Aspekte

Mittelstufe Deutsch

Ute Koithan
Helen Schmitz
Tanja Sieber
Ralf Sonntag

Arbeitsbuch 2



Übungstests zu den Prüfungen auf **CD-ROM**



Langenscheidt

Aspekte

Mittelstufe Deutsch

Arbeitsbuch 2

von
Ute Koithan
Helen Schmitz
Tanja Sieber
Ralf Sonntag



Langenscheidt

Berlin · München · Wien · Zürich · New York

Von
Ute Koithan, Helen Schmitz, Tanja Sieber, Ralf Sonntag

Redaktion: Carola Jeschke und Cornelia Rademacher
Gestaltungskonzept und Layout: Andrea Pfeifer
Umschlaggestaltung: Andrea Pfeifer; Umschlagfotos: Getty
Zeichnungen: Daniela Kohl
Satz und Litho: kaltnermedia, Bobingen

Verlag und Autoren danken Margarete Rodi für die Begutachtung sowie allen weiteren Kolleginnen und Kollegen, die *Aspekte* erprobt und mit wertvollen Anregungen zur Entwicklung des Lehrwerks beigetragen haben.

Aspekte Band 2 – Materialien

Lehrbuch 2	47481
Lehrbuch 2 mit DVD	47484
Arbeitsbuch 2	47482
Lehrerhandreichungen 2	47483
Audio CDs 2	47486
DVD 2	47485

Symbole in Aspekte


LB 1.2 Hören Sie auf der CD 1 zum Lehrbuch bitte Track 2.


Zu diesen Übungen finden Sie Lösungen im Anhang.


Diese Aufgabe macht Sie mit den Aufgabenformaten des B2-Zertifikats des Goethe-Instituts (GI) oder von TELC (TELC) vertraut.

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz, Berlin
Bindung: Stein + Lehmann, Berlin
Printed in Germany

Arbeitsbuch 2 978-3-468-47482-8

Inhalt

Heimat ist … 1

Wortschatz		6
Modul 1	**Neue Heimat** – Lesen: Zurück in die Heimat; TELC: Sprachbausteine, Teil 1 (Tipp: In der schriftlichen Prüfung); Grammatik: Wortstellung im Satz	8
Modul 2	**Ausgewanderte Wörter** – Argumentation zum Thema „Fremdwörter im Deutschen" (Tipp: Eine Argumentation aufbauen)	11
Modul 3	**Missverständliches** – Hören: Erzählungen über interkulturelle Missverständnisse; Lesen: Die Sonnenbrillen-Analogie; GI: Schriftlicher Ausdruck, Aufgabe 2; Grammatik: Negation	12
Modul 4	**Zu Hause in Deutschland** – Wortschatz, Redemittel: Meinungsbildung; Lesen: Biografie Dimitré Dinew	15
Selbsteinschätzung		17

Sprich mit mir! 2

Wortschatz		18
Modul 1	**Gesten sagen mehr als tausend Worte …** – Körperhaltungen; Hören: Radiofeature zum Thema; TELC: Sprachbausteine, Teil 2; Grammatik: Vergleichssätze mit *als/wie* und *je … desto/umso*	20
Modul 2	**Früh übt sich …** – Lesen: Raus mit der Sprache; Wortschatz	23
Modul 3	**Smalltalk – die Kunst der kleinen Worte** – Grammatik: Das Wort *es*	25
Modul 4	**Wenn zwei sich streiten …** – Wortschatz; Hören: Interview über Kritik; Lesen: drei Gedichte; GI: Leseverstehen, Aufgabe 4 (Tipp: Testaufgaben selbst machen)	26
Selbsteinschätzung		29

Arbeit ist das halbe Leben? 3

Wortschatz		30
Modul 1	**Mein Weg zum Job** – Hören: Aussagen von Personen über ihre Stellensuche; Wortschatz; Berufsporträt; Grammatik: Zweiteilige Konnektoren und Konnektor *während*	32
Modul 2	**Motiviert = engagiert** – Lesen: Zusammenfassung eines Zeitungstextes; Textzusammenhang	34
Modul 3	**Teamgeist** – Lesen: Teamtypen; Wortschatz; Grammatik: Konnektoren mit *zu* + Inf.: *um … zu, ohne … zu, (an)statt … zu*	35
Modul 4	**Werben Sie für sich!** – GI: Leseverstehen, Aufgabe 1; Schreiben: Bewerbungsschreiben (Tipp: Bewerbung schreiben); Hören: Expertenkommentar; Lesen: Arbeitsvertrag	37
Selbsteinschätzung		41

Zusammen leben 4

Wortschatz		42
Modul 1	**Sport gegen Gewalt** – Lesen: Zusammenfassung eines Zeitungstextes; Wortschatz; Grammatik: Relativsätze mit *wer*	44
Modul 2	**Armut ist keine Schande** – Wortschatz; TELC: Sprachbausteine, Teil 2	47
Modul 3	**Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt** – Grafik: Jeder Dritte spielt Computerspiele; Grammatik: Modalsätze	49

Inhalt

Modul 4	**Der kleine Unterschied** – Wortschatz; GI: Leseverstehen, Aufgabe 3 (Tipp: Meinungen in einem Text identifizieren); Schreiben: Stellungnehmen, Redemittel; Hören: Kabarett-Szene	50
Selbsteinschätzung		53

Wer Wissen schafft, macht Wissenschaft — 5

Wortschatz	(Tipp: Themenfelder lernen und behalten)	54
Modul 1	**Wissenschaft für Kinder** – GI: Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 1; Grammatik: Passiv und Passiversatzformen	56
Modul 2	**Wer einmal lügt …** – Wortschatz; Lesen: Wie fühlt es sich an, richtig ehrlich zu sein?; Geschichten zu Wahrheit und Lüge	59
Modul 3	**Ist da jemand …?** – Grammatik: Indefinitpronomen	61
Modul 4	**Gute Nacht!** – Wortschatz; Hören: Interview zum Mittagsschlaf in der Arbeit; Redemittel: eine Lösung aushandeln; Schreiben: Leserbrief	62
Selbsteinschätzung		65

Kulturwelten — 6

Wortschatz		66
Modul 1	**Weltkulturerbe** – Lesen: Was ist ein Weltkulturerbe?; Wortschatz; Grammatik: Textzusammenhang	68
Modul 2	**Kunstraub** – Hören: Radionachricht über einen Kunstraub; Wortschatz; Schreiben: Texte zu einer Bildergeschichte	71
Modul 3	**Sprachensterben** – Wortschatz; Grafik: Die meistgesprochenen Sprachen in der EU, Redemittel (Tipp: Eine Grafik beschreiben); Grammatik: Präpositionen im Genitiv, Relativsatz mit Genitiv	73
Modul 4	**Bücherwelten** – Hören: Radio-Special über eine Schriftstellerin; Zuordnungsübung Buchcharaktere	76
Selbsteinschätzung		77

Fit für … — 7

Wortschatz		78
Modul 1	**Fit für Finanzen** – Wortschatz; Formular ausfüllen; Grammatik: Passiv mit *sein*	80
Modul 2	**Fit am Telefon** – Hören: Ratgeber zum Telefonieren; Redemittel für Telefongespräch; GI: Leseverstehen, Aufgabe 4	83
Modul 3	**Fit für die Firma** – Lesen: Text über fitte Mitarbeiter; Grammatik: Vergleichssätze mit *als / als ob / als wenn* im Konjunktiv II	85
Modul 4	**Fit für die Prüfung** – Wortschatz; Lesen: Ratgeber zum Thema „Prüfungen"; (Tipp: Testen Sie Ihr Sprachgefühl); TELC: Sprachbausteine, Teil 1; Redemittel: Glückwünsche ausdrücken	87
Selbsteinschätzung		89

Inhalt

Das macht(e) Geschichte — 8

Wortschatz	(Tipp: Lernen mit Bildern)	90
Modul 1	**Gelebte Geschichte** – Grammatik: Partizipien als Adjektive	92
Modul 2	**26.10. – Ein Tag in der Geschichte** – TELC: Leseverstehen, Aufgabe 1	94
Modul 3	**Irrtümer der Geschichte** – Grammatik: Indirekte Rede mit Konjunktiv I	96
Modul 4	**Grenzen überwinden** – Wortschatz; Hören: Aussagen von Zeitzeugen; Lesen: Auszug aus dem Erfahrungsbericht „15 Jahre nach dem Mauerfall" von J. Simon; TELC: Mündlicher Ausdruck, Aufgabe 3 (Tipp: Mündliche Prüfung mit einem Partner / einer Partnerin)	97
Selbsteinschätzung		101

Mit viel Gefühl … — 9

Wortschatz		102
Modul 1	**Farbenfroh** – Lesen: Texte über die Wirkung von Farben; Grammatik: Substantive, Verben und Adjektive mit Präpositionen	104
Modul 2	**Mit Musik geht alles besser** – Wortschatz; Lesen: Text über die Wirkung von Musik zusammenfassen (Tipp: Texte übersichtlich zusammenfassen)	106
Modul 3	**Sprache und Gefühl** – Grammatik: Modalpartikeln	108
Modul 4	**Gefühle und Emotionen** – Wortschatz; Schreiben: Text über Emotionen; Hören: Vortrag zum Thema „Emotionen"; GI, TELC: Leseverstehen, Aufgabe 2	109
Selbsteinschätzung		113

Ein Blick in die Zukunft — 10

Wortschatz		114
Modul 1	**Alternative Energie – Chance für die Zukunft?** – Lesen und beantworten: Forumsbeiträge; Grammatik: Nomen-Verb-Verbindungen	116
Modul 2	**In 50 Jahren …** – Hören: Gesprächsrunde darüber, was man über die Zukunft wissen will; GI: Schriftlicher Ausdruck, Aufgabe 2	118
Modul 3	**Was bringt die Zukunft?** – Redemittel: Präsentation (Tipp: Eine Präsentation halten); Grammatik: Modalverbähnliche Verben	119
Modul 4	**Roboter – Unsere Zukunft?** – Hören: Radiobeitrag über die Entwicklungsgeschichte von Robotern; Lesen: Beschwerde-Mail; TELC: Leseverstehen, Aufgabe 3	121
Selbsteinschätzung		125

Lösungen	126
Transkript	140
Wortschatz aus dem Lehrbuch	164
Wichtige Nomen-Verb-Verbindungen	174
Wichtige Verben, Adjektive und Substantive mit Präpositionen	176
Wichtige unregelmäßige Verben	180
Quellenverzeichnis	184

Heimat ist ...

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1 Erklären Sie die Wörter in Stichworten oder mithilfe von Synonymen. Sammeln Sie weitere Wörter mit *Heimat* und erklären Sie sie. Nutzen Sie auch ein Wörterbuch.

1. Heimatmuseum — *Haus, in dem ...*
2. Wahlheimat ____________________
3. Heimweh ____________________
4. Heimatgefühle ____________________
5. heimatlos ____________________
6. ____________ ____________________
7. ____________ ____________________

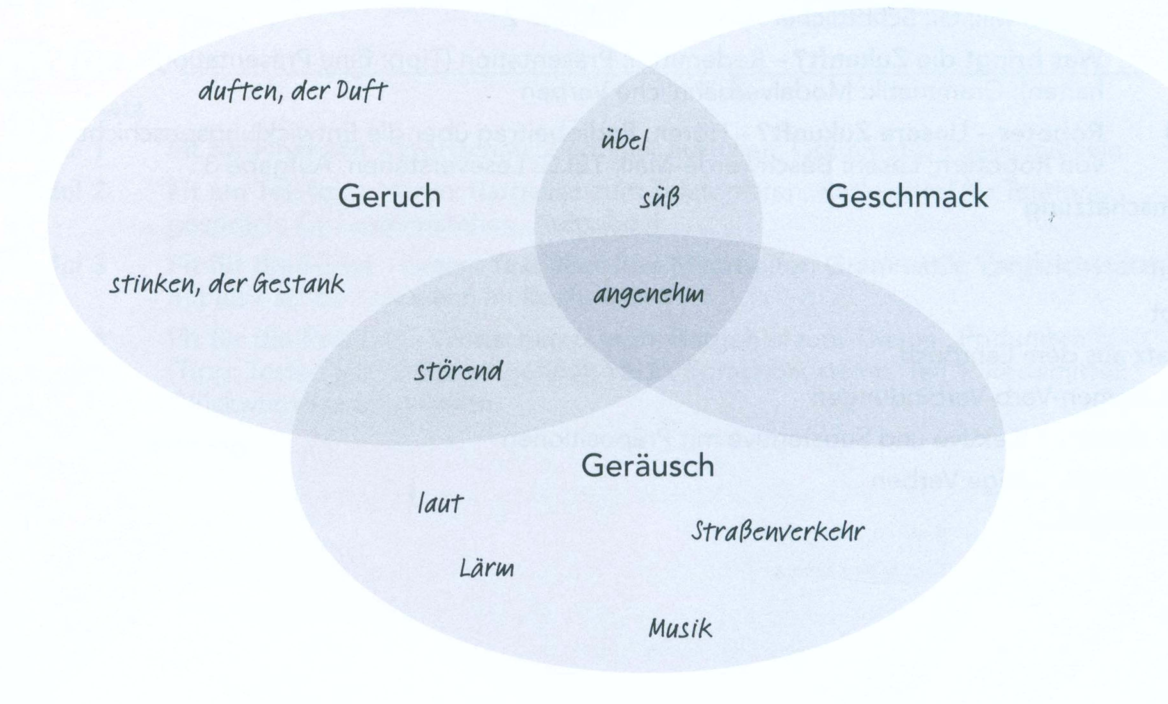
2a Markieren Sie Adjektive, die Sie mit dem Begriff *Heimat* verbinden.

vertraut – aufregend – (un)bekannt – alltäglich – (un)bewusst – (un)freundlich – langweilig – anstrengend – befreundet – rätselhaft – treu – entspannend – städtisch – ländlich – (un)bewohnt – gebirgig – flach – kahl – vertrocknet – grün – verliebt – gewöhnlich – herrlich – merkwürdig – nützlich

b Erklären Sie für mindestens drei Adjektive, warum Sie sie gewählt haben.

c Schreiben Sie mithilfe der von Ihnen gewählten Adjektive einen kurzen Text über Ihre Heimat.

3 Sammeln Sie Wörter zu den drei Begriffen. Ordnen Sie die Wörter, die zu zwei oder allen drei Begriffen passen, entsprechend ein.



4 Suchen Sie die passenden Wörter im Suchrätsel und notieren Sie sie mit dem Artikel und dem Plural, wenn möglich.

W	D	S	E	A	P	C	P	K	O	B	E	I	D
R	V	E	R	H	A	L	T	E	N	P	V	A	S
S	A	F	B	C	I	D	A	N	R	R	O	U	N
I	E	I	N	W	A	N	D	E	R	E	R	S	T
T	V	E	R	F	A	H	R	U	N	G	C	L	D
M	A	U	S	W	A	N	D	E	R	E	R	A	M
S	E	F	E	R	N	W	E	H	R	L	L	N	I
U	J	U	N	T	E	R	S	C	H	I	E	D	K
I	G	E	F	Ü	H	L	D	S	Y	N	C	T	A
Z	K	M	M	F	I	C	P	E	Y	C	L	H	G
I	E	N	T	S	C	H	E	I	D	U	N	G	F

1. jemand, der in ein anderes Land gezogen ist, um dort zu leben
2. jemand, der sein Land verlässt, um dort nicht mehr zu wohnen
3. nicht das Land, in dem man zu Hause ist
4. nicht gleich (Substantiv)
5. Sehnsucht nach einem andern Land/Ort
6. nach Überlegen eine von mehreren Möglichkeiten wählen (Substantiv)
7. Wissen oder Können, das man nicht durch Lernen, sondern durch eigene Erlebnisse erwirbt
8. Empfindung
9. Vorschrift, Richtlinie
10. Art und Weise, wie ein Mensch in verschiedenen Situationen handelt

1. ______________________
2. ______________________
3. ______________________
4. ______________________
5. ______________________
6. ______________________
7. ______________________
8. ______________________
9. ______________________
10. ______________________

5a Wie heißt das Gegenteil? Notieren Sie mehrere Möglichkeiten.

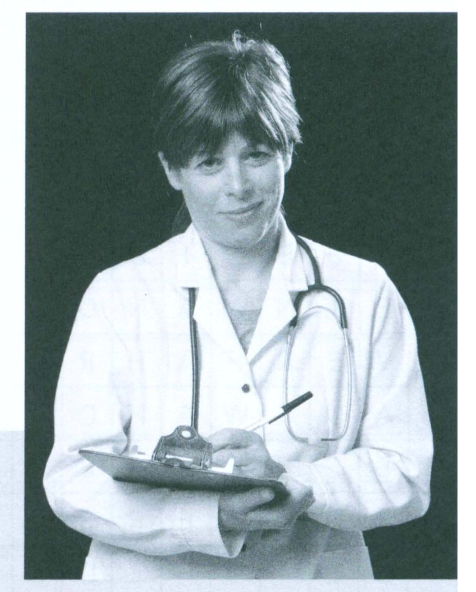
1. sich fremd fühlen — *sich geborgen fühlen, sich wohl fühlen,* ______
2. vermissen, Sehnsucht haben — *alles haben,* ______
3. zurückkehren ______
4. vertraut sein ______
5. sich nicht erinnern ______

b Schreiben Sie einen Satz zu je einem Ausdruck aus Übung 5a.

1. *Wenn ich zu Hause bin, zusammen mit meiner Familie, dann fühle ich mich geborgen und wohl.*
2. ______________________
3. ______________________
4. ______________________
5. ______________________

1a Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen.

1. Warum ist Lena in ihren Geburtsort zurückgekehrt?
2. Wie empfindet sie das Leben in ihrer Heimatstadt?
3. Was ist für Lena Heimat?



Zurück in die Heimat

Zugehörigkeit und Enge, Fremdheit und Vertrautheit – die widersprüchlichen Gefühle, die eine Rückkehr in die Heimat auslösen kann – kennt jeder, der lange in einer anderen Stadt oder in einem anderen Land gelebt hat.

Lena Bruck hat sich in der Fremde eigentlich immer sehr wohl gefühlt. Zu klein, zu eng kam ihr ihre niedersächsische Heimatstadt Lengede vor, als sie mit 20 wegging. „Jeder kennt da jeden. Und viele Möglichkeiten hat man da auch nicht. Ich wollte einfach raus", sagt sie. Gleich nach dem Abitur packt sie ihre Koffer und zieht in die Großstadt, nach Hamburg, studiert Medizin und genießt das Leben. Sie lernt interessante Menschen kennen, geht aus, besucht Konzerte und arbeitet in einem Krankenhaus. Zwölf Jahre später scheitert ihre langjährige Beziehung, doch gleichzeitig winkt eine große Chance: Sie soll die Praxis ihres Vaters übernehmen, die auch schon der Großvater geführt hatte.

Die Entscheidung lässt sie nächtelang nicht schlafen. Sich so früh festzulegen für das ganze Leben – das wollte sie eigentlich nicht. Vor allem nicht in ihrer Geburtsstadt. „Auf die Praxis habe ich mich schon gefreut", sagt sie, „aber vor Lengede hat es mir ziemlich gegraut." Heute hat sie sich mit ihrer Rückkehr versöhnt.

Inzwischen kann sie der fehlenden Anonymität sogar Vorteile abgewinnen. „Der Bäcker kannte mich schon, als ich ein kleines Kind war. Und irgendjemanden, mit dem ich ein bisschen plaudern kann, treffe ich immer, wenn ich einkaufen gehe. Und natürlich gibt mir auch die Nähe meiner Familie Rückhalt. Außerdem kenne ich jeden Winkel hier." So viel Vertrautheit gibt natürlich auch Sicherheit. Man weiß, wie alles funktioniert. Die sozialen Netze sind in einer Kleinstadt intakter. Trotzdem fühlt Lena sich manchmal einsam. „Wenn man in meinem Alter nicht als Mutter in einer Krabbelgruppe oder sportlich aktiv ist, gibt es kaum Kontaktmöglichkeiten, um neue Leute kennenzulernen. In dem Chor, in dem ich singe, bin ich die Jüngste. Leute in meinem Alter sitzen eher zu Hause bei ihrer Familie. Und mal eben in eine interessante Ausstellung zu gehen, das ist auch nicht drin." Ist Lengede ihr wieder zur Heimat geworden? „Ja", sagt sie, „die positiven Gefühle überwiegen. Heimat bedeutet für mich vor allem dieses Gefühl der Vertrautheit und Zugehörigkeit. Ich bin auch ein Stück weit zur Ruhe gekommen und fühle mich hier insgesamt wohl, auch wenn es mir manchmal zu eng wird und ich die Großstadt vermisse."

b Was bedeuten die folgenden Wörter für Sie? Schreiben Sie jeweils einen Beispielsatz.

Zugehörigkeit – Beziehung – Einsamkeit – Rückhalt – Vertrautheit – Sicherheit


TELC

2 Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die Lücke passt.

Liebe Miriam,
jetzt haben wir schon wieder so lange nichts (1) ____________ gehört und ich dachte, ich muss mich (2) ____________ mal wieder melden. Ich würde Dich ja auch gerne mal anrufen, aber wegen der Zeitverschiebung ist es ganz (3) ____________ kompliziert, die richtige Tageszeit zu erwischen. Ich hoffe, bei Dir läuft alles gut! Mir geht es immer noch (4) ____________ gut hier in Neuseeland. Mein Job gefällt mir, meine Kollegen sind nett und ich habe mittlerweile auch ein paar Freunde gefunden. Ich bin gerade umgezogen, endlich raus aus dem Mini-Zimmer. Stell Dir vor, ich habe jetzt ein richtiges kleines Häuschen. Ein Freund von mir, (5) ____________ das Haus gehört, ist für ein Jahr beruflich in Europa und so lange kann ich hier wohnen. Mal sehen, was dann kommt. Aber auch wenn es mir gut geht, packt mich natürlich trotzdem öfter mal das Heimweh, und deshalb habe ich geplant, diesen Sommer nach Hause zu fliegen. Wahrscheinlich komme ich Mitte August und bleibe dann für vier Wochen, (6) ____________ sich der lange Flug auch lohnt. Jetzt würde ich natürlich gerne wissen, (7) ____________ Du in dieser Zeit da bist. Oder machst Du da Urlaub? Es wäre wirklich schön, wenn wir etwas zusammen (8) ____________ könnten und mal wieder so richtig Zeit hätten zu reden. Ich habe auch vor, Andrea und Jonas in Berlin zu besuchen. Vielleicht hast Du ja Lust mitzukommen? Da gibt es im Sommer eine große Foto-Ausstellung, die (9) ____________ sehr interessieren würde. Hast Du eigentlich mal etwas von Brigitte gehört? Sie (10) ____________ doch jetzt wieder in Deutschland sein. Würde mich interessieren, wie sie sich wieder eingelebt hat, nach fünf Jahren in Argentinien. Lass bald von Dir hören!

Liebe Grüße
Deine Doris

1. a) sich
   b) voneinander
   c) zusammen
2. a) außerdem
   b) jedenfalls
   c) unbedingt
3. a) schön
   b) sehr
   c) viel
4. a) endlich
   b) ganz
   c) schön
5. a) dem
   b) er
   c) seiner
6. a) damit
   b) deswegen
   c) für
7. a) dass
   b) ob
   c) wenn
8. a) vorhaben
   b) unterhalten
   c) unternehmen
9. a) ich
   b) mich
   c) mir
10. a) darf
    b) kann
    c) soll



In der schriftlichen Prüfung
Sie sind sich nicht sicher, wie die richtige Antwort für eine Aufgabe lautet? Kreuzen Sie trotzdem eine Antwort an. Sie verlieren keinen Punkt, auch wenn Ihre Antwort falsch ist.



3 Markieren Sie, an welcher Stelle im Satz die Wörter rechts eingefügt werden müssen.

1. Maria und Paul wandern aus. Zum Abschied schenken wir ↓ einen Fluggutschein. ihnen
2. Paul wollte Informationen über China. Das Reisebüro hat sie gegeben. ihm
3. Maria hat nach den Visa-Bestimmungen gefragt. Der Beamte hat ihr erklärt. sie
4. Maria hat das Visum beantragt. Das Konsulat hat ihr dann zugeschickt. es

4 Alles schon erledigt! Reagieren Sie auf die Fragen und Aussagen. Verwenden Sie dabei Pronomen.

1. Kannst du mir die E-Mail-Adresse von Doris schicken?
2. Gibst du mir bitte meinen Bildband über Neuseeland noch zurück?
3. Es wäre super, wenn du auch Peter die Informationen zum Visum geben würdest.
4. Hast du Hannah den Schlüssel schon gebracht?
5. Wir müssen dem neuen Gaststudenten noch den Weg ins Wohnheim erklären.

1. Ich habe sie dir doch schon geschickt.



5a Tekamolo – Erweitern Sie die Sätze mit den Angaben.



1. Wir sind geflogen. (zu Doris / letzten Monat / ganz spontan)
2. Das Flugzeug startete. (mit großer Verspätung / vom Flughafen Frankfurt / aufgrund eines Unwetters)
3. Mir war ziemlich schlecht. (wegen des Sturmes / während des langen Fluges)
4. Wir fuhren. (zu Doris' Haus / ziemlich erschöpft / nach unserer Ankunft)
5. Wir haben eine Stadtrundfahrt gemacht. (mit dem Bus / an unserem ersten Urlaubstag)
6. Wir lagen am Strand. (an den nächsten Tagen / meistens faul / wegen der starken Hitze)
7. Die Zeit ist vergangen. (viel zu schnell / im Urlaub)
8. Wir haben ein paar Andenken gekauft. (am Flughafen / noch schnell / vor unserem Abflug)
9. Wir flogen zurück. (wieder nach Hause / nach drei Wochen / gut erholt)

1. Wir sind letzten Monat ganz spontan zu Doris geflogen.



b Stellen Sie die Sätze um und beginnen Sie mit folgenden Angaben.

1. temporal: *Letzten Monat sind wir ganz spontan zu Doris geflogen.*
2. kausal, 3. temporal, 4. modal, 5. temporal, 6. kausal, 7. modal, 8. lokal, 9. modal

6 Angaben und Ergänzungen – Korrigieren Sie die Wortstellung.

1. Für den Umzug habe ich ↶ gestern den Kleinbus mir von einem Freund geliehen.
2. Der Kursleiter teilte das Ergebnis uns erst heute Morgen mit.
3. Ich habe an meine Freundin die E-Mail sofort weitergeleitet.
4. Mein Vater kannte meine Freundin nicht. Ich habe ihm sie erst gestern vorgestellt.
5. Ich habe aus Neuseeland eine Karte meinem Chef geschickt.

1a Lesen Sie die folgenden Aussagen zum Thema „Fremdwörter im Deutschen". Ordnen Sie sie zu – welche sind positiv, welche negativ, welche sind mit Einschränkungen positiv?

A *Für neue Dinge oder Erfindungen oder auch in der Fachsprache ist es bestimmt zweckmäßig, Fremdwörter zu verwenden, aber man sollte nicht alles kritiklos übernehmen.*

B *Durch den Gebrauch von Fremdwörtern wird eine Sprache internationaler und für alle leichter verständlich.*

C *Sprache ist etwas, das für den Gebrauch da ist. Sie soll funktionieren! Wenn Fremdwörter dazu beitragen, kann das nur gut sein.*

D *Sprache ist ein Teil der Kultur eines Volkes, man sollte versuchen, sie möglichst unverändert zu bewahren.*

E *Studien haben gezeigt, dass viele Kunden in Deutschland die bei den Firmen im Moment so beliebten englischsprachigen Werbeslogans gar nicht verstehen.*

positive Aussage ____________

eingeschränkt positive Aussage *A*

negative Aussage ____________

b Welchen Standpunkt vertreten Sie? Wählen Sie passende Argumente für Ihre Meinung und notieren Sie weitere Argumente.

c Sammeln Sie Ausdrücke und Wendungen um …

ein Argument einzuleiten	einem Argument zu widersprechen
Viele Leute sind der Meinung, dass …	*Richtig aber ist, dass …*
Es ist allgemein bekannt, dass …	*Vielmehr ist es so, dass …*

TIPP Eine Argumentation aufbauen

Beginn: Nennen des Themas

Hauptteil:

andere Meinung | **Ihre Meinung**

erstes Argument → Argument, das Ihre Meinung darstellt

zweites Argument → Gegenargument

… → letztes Argument

Schluss:
Fassen Sie die Argumente für Ihre Meinung nochmals zusammen.

d Wählen Sie drei Argumente, die Ihre Meinung wiedergeben, und zwei Gegenargumente. Schreiben Sie eine Argumentation.

In folgendem Text geht es um die Frage, ob Fremdwörter aus anderen Sprachen eine Sprache bereichern oder eine Gefahr für diese Sprache sind. Viele Leute meinen ja, dass der Gebrauch von Fremdwörtern, vor allem aus dem Englischen, bedeutet, dass eine Sprache langsam untergeht. Ich kann dem nicht zustimmen, denn …


LB 1.2

1 Hören Sie noch einmal die Erzählungen über interkulturelle Missverständnisse aus Aufgabe 1a im Lehrbuch auf Seite 14. Wählen Sie zwei Erzählungen und beschreiben Sie mit eigenen Worten die Situation und wie es zu dem Missverständnis kam.

In der zweiten Erzählung berichtet eine Frau von ihrem Aufenthalt in Japan. Sie war Gast bei einer Familie und ...



2a Lesen Sie den ersten Teil eines Textes. Sind die Aussagen richtig oder falsch?

	r	f
1. In den beiden genannten Ländern werden alle Kinder mit bunten Sonnenbrillen geboren. Die Farbe spielt dabei keine Rolle.	☐	☐
2. Die Menschen kommen dort schon immer mit Sonnenbrille auf die Welt.	☐	☐
3. Die Menschen finden die Sonnenbrillen komisch.	☐	☐
4. Die Sonnenbrillen sind ein Symbol für die Kultur des Landes.	☐	☐

Die Sonnenbrillen-Analogie

Stellen Sie sich bitte ein Land vor – zum Beispiel ein deutschsprachiges Land –, in dem seit der Zeit der ersten Menschen, heutzutage und bis weit in die Zukunft, jeder Mensch, der je geboren wurde oder erst geboren werden wird, mit zwei Beinen, zwei Armen, zwei Augen, einer Nase, einem Mund und einer Sonnenbrille geboren wird. Die Farbe der Sonnenbrillengläser ist gelb. Niemand hat es je seltsam gefunden, dass diese Sonnenbrillen da sind, weil sie schon immer da waren und Teil des menschlichen Körpers sind. Jeder Mensch hat sie.

Was die Sonnenbrille gelb macht, sind die Werte, Einstellungen, Ideen, Glaubenssätze und Annahmen, die den Menschen in ihrem Land gemeinsam sind. Alles, was sie gesehen, gelernt oder erfahren haben (in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft), ist durch die gelben Gläser ins Gehirn gelangt. Alles wurde durch die Werte und Ideen, welche die Gläser gelb gefärbt haben, gefiltert und interpretiert. Die gelben Gläser repräsentieren also ihre Einstellungen, Werte und Glaubenssätze.



Tausende Kilometer entfernt in einem anderen Land (zum Beispiel in Japan) wurde seit der Zeit der ersten Menschen, heutzutage und bis weit in die Zukunft, jeder Mensch, der je geboren wurde oder geboren werden wird, mit zwei Beinen, zwei Armen, zwei Augen, einer Nase, einem Mund und einer Sonnenbrille geboren. Die Farbe der Sonnenbrillengläser ist blau. Niemand hat es je seltsam gefunden, dass diese Sonnenbrillen da sind, weil sie immer schon da waren und Teil des menschlichen Körpers sind. Jeder Mensch hat sie. Alles, was Japanerinnen und Japaner sehen, lernen und erleben, wird durch die blauen Gläser ihrer Sonnenbrillen gefiltert.

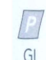
b Stellen Sie sich vor, ein Reisender aus dem Land der gelben Sonnenbrillen möchte in das andere Land fahren. Was wird passieren? Notieren Sie Ihre Vermutungen. Lesen Sie das Ende des Textes und vergleichen Sie mit Ihren Notizen.

____

____

Ein Reisender, der nach Japan fahren möchte, ist wahrscheinlich klug genug zu erkennen, dass er, will er mehr über Japan erfahren, japanische Sonnenbrillen erwerben muss, damit er 45 Japan „sehen" kann. Wenn der Reisende also in Japan ankommt, trägt er japanische Sonnenbrillen, bleibt zwei Monate lang und hat das Gefühl, er lernt wirklich viel über die Werte, Einstellungen und Glaubenssätze der 50 japanischen Menschen. Er „sieht" tatsächlich Japan, indem er japanische Sonnenbrillen trägt. Er kehrt in sein eigenes Land zurück und erklärt sich nun zum „Experten" für Japan und behauptet, dass die Kultur von Japan grün ist.

c Was ist passiert? Erklären Sie in einem kurzen Text, warum der „Experte" sagt, die japanische Kultur sei grün.


GI

3 Eine ausländische Freundin bittet Sie darum, einen Brief zu korrigieren, da Sie besser Deutsch können.

- Fehler im Wort: Schreiben Sie die richtige Form an den Rand. (Beispiel 01)
- Fehler in der Satzstellung: Schreiben Sie das falsch platzierte Wort an den Rand, zusammen mit dem Wort, mit dem es vorkommen soll. (Beispiel 02)
- Bitte beachten Sie: Es gibt immer nur einen Fehler pro Zeile.

Berlin, den 23. Februar 20…

Brief	Korrektur	Nr.
Sehr geehrte Dame und Herren,	*Damen*	01
gestern ich habe erfahren, dass mein Mann und ich für einige Zeit	*habe ich*	02
nach Japan können gehen. Wir werden nach Tokio gehen und vier	______	03
bis acht Monate bleiben dort. Ich habe schon ein bisschen Japanisch	______	04
lernen und ich wende mich an Sie mit der Frage, ob Sie mir vielleicht	______	05
eine gutes interkulturelles Training anbieten können für Leute,	______	06
denen nach Japan gehen möchten.	______	07
Ich möchte Ihnen fragen, ob Sie solche Seminare anbieten und	______	08
wenn das nächste Seminar stattfindet.	______	09
Wie teuer sind die Seminare und wie viele Nehmer gibt es?	______	10
Gibt es auch der Möglichkeit, Seminare in Japan zu besuchen?	______	11
Ich wäre Sie sehr dankbar, wenn Sie mir schnell antworten und	______	12
mir alle Unterlagen zuschicken könnten.		

Mit freundlichen Grüßen
Alisha Kästner

4a Mit welchen Silben können Sie die folgenden Adjektive verneinen? Ordnen Sie zu. Achtung: Manche Adjektive können Sie auch mehrfach zuordnen.

harmonisch tolerant humorvoll typisch organisiert normal akzeptabel diskret verständlich fantasievoll

un-	in-	-los	miss-	a-	dis-

b Schreiben Sie zu jedem verneinten Adjektiv einen Satz.

Entschuldigung, da habe ich mich wohl missverständlich ausgedrückt.

5 Verneinen Sie die unterstrichenen Wörter.

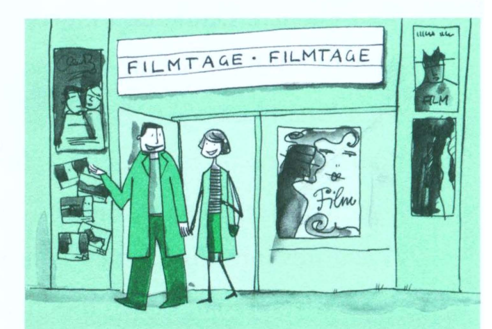
1. Gestern Morgen sind alle pünktlich ins Seminar gekommen. 2. Das habe ich schon oft erlebt.
3. Das ist typisch für diese Gruppe.
4. Herr Müller hat gestern in dem Meeting etwas Interessantes gesagt. 5. Das denke ich nicht. Ich finde, er hat wenig Neues erzählt.
6. Louis hat viel Gutes von seinen Auslandsaufenthalten berichtet. 7. Ich glaube, er hat noch nie schlechte Erfahrungen gemacht.
8. Wir sehen uns heute Abend noch.
9. Ich habe Claudia schon gefragt, ob sie kommt.

1. Gestern Morgen ist niemand/keiner ...

6a Verneinen Sie die Sätze mit *nicht*.

1. Der Film hat mir gefallen.
2. Ich fand das Thema interessant.
3. Ich finde auch, dass die Schauspieler die interkulturellen Missverständnisse authentisch dargestellt haben.
4. Die Situationen waren realistisch und ich fand die Szenen spannend umgesetzt.
5. Ich glaube, den Film sehe ich mir noch einmal an.

1. Der Film hat mir nicht gefallen.



b Verneinen Sie die unterstrichenen Satzteile. Achten Sie auf die Position von *nicht* und überlegen Sie eine sinnvolle Fortsetzung des Satzes mit *sondern*.

1. Ich komme heute mit.
2. Ich komme heute mit.
3. Peter hat sich zum Seminar angemeldet.
4. Peter hat sich zum Seminar angemeldet.
5. Peter hat sich zum Seminar angemeldet.

1. Ich komme nicht heute mit, sondern morgen.

1 Lesen Sie den ersten Abschnitt des Radiobeitrags und ergänzen Sie die Nomen.

Schulabschluss – Zugewanderten – Arbeitslosigkeit – Migrationshintergrund – Herkunft – Staatsbürgerschaft – Land – ausländischer Herkunft

Deutschland ist ein multikulturelles (1) ______________, in dem Menschen verschiedenster (2) ______________ zusammenleben. Das Statistische Bundesamt hat dazu jetzt neue Zahlen vorgelegt: Die Statistiker zählten insgesamt 15,3 Millionen Menschen mit (3) ______________. Migrationshintergrund heißt, dass mindestens ein Elternteil (4) ______________ ist. Von diesen 15,3 Millionen haben acht Millionen die deutsche (5) ______________. Fast 62 Prozent der nach Deutschland (6) ______________ kommen nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes aus Europa. Das wichtigste Herkunftsland ist die Türkei mit einem Anteil von 14,2 Prozent aller Zugewanderten, gefolgt von der Russischen Föderation mit 9,4 Prozent, Polen mit 6,9 Prozent und Italien mit 4,2 Prozent Anteil. Die Statistiken ergaben außerdem, dass viele der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund geringer qualifiziert sind: So haben fast zehn Prozent keinen (7) ______________ – bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund sind dies nur 1,5 Prozent. 51 Prozent gegenüber 27 Prozent haben keinen Berufsabschluss. Auch die (8) ______________ liegt in der Gruppe mit Migrationshintergrund mit einem Anteil von 13 Prozent gegenüber 7,5 Prozent deutlich höher.

2 Mit welchen Redemitteln drücken Sie was aus? Ordnen Sie zu und unterstreichen Sie Formulierungen, die unhöflich sind.

a – eine Meinung ausdrücken
b – einer anderen Meinung zustimmen
c – eine andere Meinung ablehnen

- [a] Ich bin davon überzeugt …
- [ ] Ich kann dieser Meinung nicht zustimmen, da …
- [ ] Meines Erachtens …
- [ ] Diese Einstellung halte ich für problematisch …
- [ ] Das sehe ich genauso.
- [ ] Ich zweifle an der Richtigkeit dieser Aussage.
- [ ] Das ist völlig an den Haaren herbeigezogen.
- [ ] Ich bin der gleichen Meinung wie …
- [ ] Das stimmt überhaupt nicht.
- [ ] Das kann ich nur bestätigen.
- [ ] Das ist völliger Unsinn!
- [ ] Ich bin der Ansicht, dass …
- [ ] Du hast / Sie haben völlig recht.
- [ ] Ich stehe auf dem Standpunkt, dass …

3 Welche Wörter gehören zusammen? Ordnen Sie zu. Oft sind mehrere Lösungen möglich.

1. sich mit einem Thema ____
2. eine Chance ____
3. Heimweh ____
4. ein Problem ____
5. eine Staatsangehörigkeit ____
6. die Verantwortung ____
7. eine Herausforderung ____
8. eine Lösung ____
9. ein Thema ____
10. das Verständnis ____
11. einen Sprachkurs ____

a anbieten
b diskutieren
c verbessern
d lösen
e übernehmen
f beschäftigen
g meistern
h nutzen
i empfinden
j beantragen
k erarbeiten

4 Eine Biografie. Bringen Sie die Textteile in eine sinnvolle Reihenfolge.

☐ **A** Nachdem ihm in Österreich Asyl gewährt wurde, hielt er sich in den folgenden Jahren mit zahlreichen Gelegenheitsjobs über Wasser.

☐ **B** Der literarische Durchbruch gelang ihm mit seinem Familienroman „Engelszungen“, der 2003 erschien und in ganz Europa auf großes Interesse stieß.

☐ **C** Seit 1991 schreibt Dinew Drehbücher, Theaterstücke und Erzählungen auf Deutsch. Seine Anerkennung als Schriftsteller hat er sich über unzählige Wettbewerbe erarbeitet, bis die Verlage auf ihn zukamen.

☐ **D** Auf die Frage, wo er zu Hause ist, sagt Dimitré Dinev: „Heimat wird unter den Menschen ausgemacht. Das Wort ist meine Heimat.” Mit nationalem Bekenntnis oder geografischer Zugehörigkeit hat Heimat für ihn nichts zu tun.

[1] **E** Dimitré Dinew wurde im Jahr 1968 in Plowdiw/Bulgarien geboren und lebt heute als freier Schriftsteller in Wien.

☐ **F** Sein Abitur machte er 1987 am Bertolt-Brecht-Gymnasium in Pasardschik. Drei Jahre später floh er über die grüne Grenze nach Österreich.

5a Das folgende Zitat stammt von Karl Valentin, einem deutschen Komiker, der von 1882 bis 1948 in München lebte. Wie interpretieren Sie es?

Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.



b In welchen Situationen haben Sie sich fremd gefühlt oder fühlen Sie sich immer noch fremd? Warum?

Selbsteinschätzung

So schätze ich mich nach Kapitel 1 ein: Ich kann …	+	0	–	Modul/ Aufgabe
… Berichte über interkulturelle Missverständnisse verstehen.				M3, A1
… in einem Radiobeitrag über „Integration" komplexe Informationen verstehen.				M4, A2
… die Meinung anderer verstehen und wiedergeben.				M4, A2b
… in einem Erfahrungsbericht über Auswanderung positive und negative Einschätzungen verstehen.				M1, A2
… in einem Text über deutsche Wörter in anderen Sprachen detaillierte Informationen verstehen.				M2, A2
… die Haltung verschiedener Personen zum Thema „Integration" verstehen.				M4, A4
… über positive und negative Erfahrungen im Ausland berichten.				M1, A3 M3, A1b
… über Anglizismen im Deutschen sprechen und meine Meinung ausdrücken.				M2, A1b
… über die wichtigsten Informationen eines Textes, über kulturelle Unterschiede diskutieren.				M3, A2c
… in einer Diskussion zum Thema „Integration" meine Ansichten erklären, begründen und verteidigen.				M4, A3
… Informationen aus Erfahrungsberichten von Migranten an andere weitergeben.				M4, A4c
… Vorschläge für ein multikulturelles Fest machen und gemeinsam mit einem Partner ein Programm entwickeln.				M4, A6
… zu den wichtigsten Informationen eines Textes über kulturelle Unterschiede Notizen machen.				M3, A2b
… in einem Forumsbeitrag meine Meinung und meine Erfahrungen zum Thema „Integration" ausdrücken.				M4, A5

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, …)

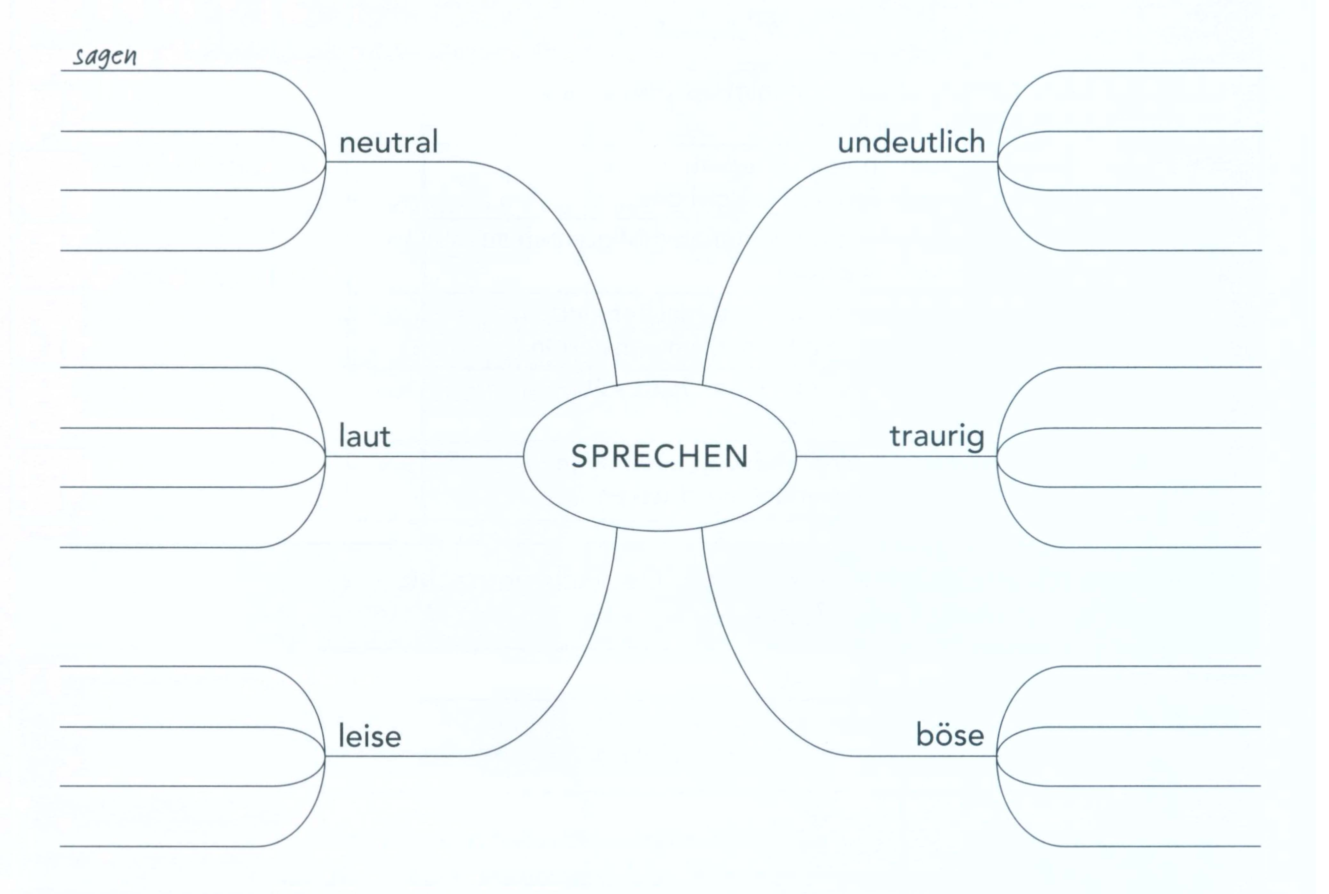
	Datum:	Aktivität:

Sprich mit mir!

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1a Man kann auf verschiedene Arten sprechen, z.B. normal, laut, leise, undeutlich, traurig. Charakterisieren Sie folgende Arten des Sprechens genauer, indem Sie die Verben aus dem Kasten in das Wortfeld *SPRECHEN* eintragen. Das Wörterbuch hilft. Mehrfachlösungen sind möglich.

~~sagen~~	flüstern	erzählen	zanken	stottern	rufen	reden
schreien	tadeln	mitteilen	murmeln	schimpfen		
wimmern	stammeln	grölen	sich äußern	schluchzen	tuscheln	brüllen



b Bilden Sie von den Verben ein Substantiv. Notieren Sie auch den Artikel.

schreien – der Schrei, ...

2 Lösen Sie das Rätsel.

(Umlaute = ein Buchstabe)

								1					G	E	S	P	R	Ä	C	H
							2						G	E	S	P	R	Ä	C	H
3													G	E	S	P	R	Ä	C	H
		4											G	E	S	P	R	Ä	C	H
			5										G	E	S	P	R	Ä	C	H

1. ein Gespräch am Telefon, bei dem man über das Ortsnetz hinaustelefoniert
2. ein wichtiges Thema, über das alle Bewohner eines Ortes eine gewisse Zeit reden
3. ein Gespräch in der Schule, das dazu dient, dass ein bestimmter Stoff erarbeitet wird
4. ein Gespräch, in dem man Tipps und Ratschläge bekommt
5. ein Gespräch, das einen Kunden / eine Kundin vom Kauf eines Produktes überzeugen soll

3 Welche Verben mit Präfix bildet das Verb *sprechen*? Ordnen Sie die Verben in die Tabelle ein.

an- ver- ge- über- aus-

bei- mit- **sprechen** vor- be-

durch- zer- zu- ab-

trennbar	untrennbar
aussprechen, ...	

4a Lesen Sie die Zungenbrecher. Lesen Sie zuerst langsam, versuchen Sie es dann schneller.

Fischers Fritz fischt frische Fische,
frische Fische fischt Fischers Fritz.

Hinter Hermann Hannes Haus
hängen hundert Hemden raus,
hundert Hemden hängen raus
hinter Hermann Hannes Haus.

Zehn zahme Ziegen ziehen zehn Zentner
Zucker zum Zoo.

Der Cottbusser Postkutscher putzt den
Cottbusser Postkutschkasten blank.

b Stellen Sie Zungenbrecher in Ihrer Sprache vor.

Gesten sagen mehr als tausend Worte ...

1 Was bedeuten Ihrer Meinung nach die folgenden Körperhaltungen? Ordnen Sie zu. Mehrere Lösungen sind möglich.

1. _d_ weit ausgestreckte Hand bei der Begrüßung
2. ____ die Stirn runzeln
3. ____ Kopf erhoben, klarer Augenkontakt
4. ____ Arme hängen salopp, unverkrampft
5. ____ Arme vor der Brust verschränkt
6. ____ Ohr reiben, kein Augenkontakt
7. ____ Hände in die Hüften gestützt
8. ____ ausgestreckter Zeigefinger auf den Partner gerichtet

a Verlegenheit
b Angst, Schutzschild für den Körper
c Überlegenheit, Dominanz
d Anspannung, Distanz
e Ausgeglichenheit, Ruhe
f Verärgerung, Unzufriedenheit
g Handlungsbereitschaft, Selbstsicherheit
h Drohung, Aggression

LB 1.11

2 Lesen Sie zuerst die Aussagen. Hören Sie dann den Text von Aufgabe 2b im Lehrbuch auf Seite 26 noch einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

	r	f
1. Ob Menschen uns sympathisch sind, hängt davon ab, was sie sagen.	☐	☐
2. Körpersprache ist ein wesentlicher Bestandteil der zwischenmenschlichen Kommunikation.	☐	☐
3. Zur Körpersprache gehören Mimik, Gestik, Körperbewegungen, Haltungen und der Tonfall.	☐	☐
4. Mit Körpersprache kann man den Gesprächspartner täuschen.	☐	☐
5. Signale der Körpersprache nehmen wir wie die gesprochene Sprache sehr rasch wahr.	☐	☐
6. Körpersprache ist zum Teil erlernt, zum Teil aber auch angeboren.	☐	☐
7. Mit dem Zeigen der Zähne drücken Affen ihre Feindschaft aus.	☐	☐
8. Emotionen, die über Mimik ausgedrückt werden, sind in allen Kulturen fast gleich.	☐	☐
9. Gesten sind von Kultur zu Kultur unterschiedlich.	☐	☐
10. Prof. Molcho meint, dass Mimik und Gestik nachgeahmt oder erlernt werden.	☐	☐


TELC

3 Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort aus dem Kasten (a–o) in die Lücken 1–10 passt. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen in den Text.

Prof. Samy Molcho ist seit über 20 Jahren der führende Experte für eine Sprache, die (1) ____________________ Worte auskommt – die Körpersprache. (2) ____________________ seinem neuen Buch „Körpersprache des Erfolgs" legt der weltberühmte Pantomime und Kultautor das Ergebnis seiner jahrzehntelangen Arbeit vor.

Eine Darstellung darüber, (3) ____________________ Erfolg ausmacht und wie sich Erfolg in der Körpersprache ausdrückt. Erfolg ist dabei für Samy Molcho nicht mit Wohlstand oder Geld gleichzusetzen. Er definiert Erfolg als glückende Bewältigung des Lebens – und eine Körpersprache des Erfolgs ist (4) ____________________ die Körpersprache eines in sich ruhenden, souveränen Menschen.

Längst übt Samy Molcho, der als einer der berühmtesten Pantomimen der Welt mit Marcel Marceau in einem Atemzug genannt wird, seine Kunst nicht mehr auf der Bühne aus. Seit über zwei Jahrzehnten (5) ____________________ er als Professor am renommierten Max-Reinhardt-Seminar für Musik und darstellende Kunst in Wien, schreibt Bücher und hält Vorträge.

In Politik- und Wirtschaftskreisen schätzt man ihn (6) ____________________ Trainer für „erfolgreiches Auftreten". Seit 1980 hält Molcho (7) ____________________ Thema „Körpersprache" Vorträge und Seminare – unter anderem für Mediziner, Politiker, Manager und Unternehmer.

Samy Molcho behauptet, 80 Prozent unserer Reaktionen und Entscheidungen würden durch nonverbale Kommunikation ausgelöst. Der Körper eines Menschen decke die Persönlichkeit eines Menschen auf. Samy Molcho erklärt in Seminaren, wie man Körpersprache (8) ____________________ kann und warum das so wichtig ist. Samy Molcho wirbt für ein besseres Verstehen der (9) ____________________ Körpersprache und der des anderen (10) ____________________ für eine ganzheitliche Kommunikation.

a) ALS	b) DEMNACH	c) EIGENEN	d) ENTSCHLÜSSELN		
e) FÜR	f) LERNT	g) MIT	h) NOTIEREN	i) OHNE	j) SOWIE
k) UNTERRICHTET	l) WAS	m) WEIL	n) WOFÜR	o) ZUM	

4 Ergänzen Sie in den Sätzen *als* oder *wie*.

1. Das Buch über Körpersprache ist genauso interessant, ________ ich es erwartet hatte.
2. Das Seminar über Körpersprache war viel unterhaltsamer, ________ die Teilnehmer gedacht hatten.
3. Körpersprache zu verstehen ist nicht immer so leicht, ________ ich geglaubt hatte.
4. Das Buch „Körpersprache des Erfolgs" ist bekannter, ________ ich vermutet hatte.
5. Als Trainer für „erfolgreiches Auftreten" ist Samy Molcho genauso gefragt, ________ als Professor am renommierten Max-Reinhardt-Seminar für Musik und darstellende Kunst.
6. Samy Molcho behauptet, dass für unsere Reaktionen und Entscheidungen die nonverbale Kommunikation viel wichtiger ist, ________ wir alle denken.

5 Vergleichssätze mit *wie* treten auch in Sprichwörtern auf. Welche „Lebensweisheiten" werden hier ausgedrückt? Gibt es diese Sprichwörter auch in Ihrer Sprache? Wie übersetzt man sie?

1. Wie du mir, so ich dir.
2. Wie man sich bettet, so liegt man.
3. Wie die Arbeit, so der Lohn.
4. Wie gewonnen, so zerronnen.

6 Ergänzen Sie in den Vergleichssätzen mit *je …, desto/umso* die Komparative.

1. Je ______________ *(gut)* man die Gesetze der Körpersprache beherrscht, umso ________________ *(bewusst)* kann man sie in Gesprächen, z.B. in Bewerbungsgesprächen, einsetzen.
2. Je ________________ *(aufgeregt)* man in solchen Gesprächen ist, desto ________________ *(wichtig)* ist es, die Sprache seines Körpers zu beherrschen.
3. Denn je ______________ *(wenig)* man eine Person kennt, desto ______________ *(viel)* achtet man auf deren Bewegungen und Gesten.
4. Je ________________ *(natürlich)* die Körpersprache eines Gesprächspartners wirkt, desto ________________ *(erfolgreich)* verläuft das Gespräch.

7 Schreiben Sie Vergleichssätze mit *je …, desto/umso*.

1. Der Test ist schwierig. Die Freude über den Erfolg wird groß sein.
2. Man liest viel. Der Wortschatz nimmt deutlich zu.
3. Man wiederholt die Wörter oft. Man prägt sie sich gut ein.
4. Man spricht deutlich. Man wird gut verstanden.
5. Man übt viel. Die Angst vor dem Sprechen wird schnell verschwinden.

1. Je schwieriger der Test ist, umso größer wird die Freude über den Erfolg sein.

1a Lesen Sie den Text auf dieser und der nächsten Seite und notieren Sie Stichworte zu den Phasen. Was passiert beim Sprachenlernen?

6 bis 8 Wochen ____________________

2 bis 6 Monate ____________________

5 bis 9 Monate ____________________

10 bis 20 Monate ____________________

ab 2 Jahren ____________________

____

ab 3 Jahren ____________________

____

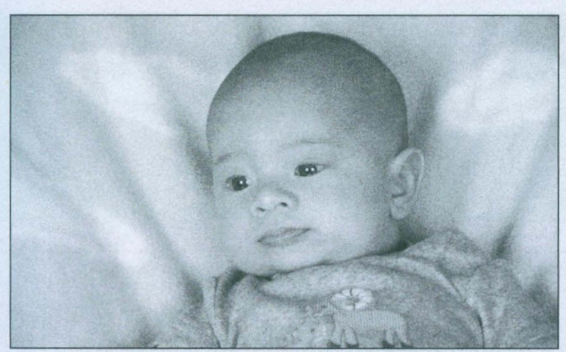
ab 5 Jahren ____________________

____

Raus mit der Sprache

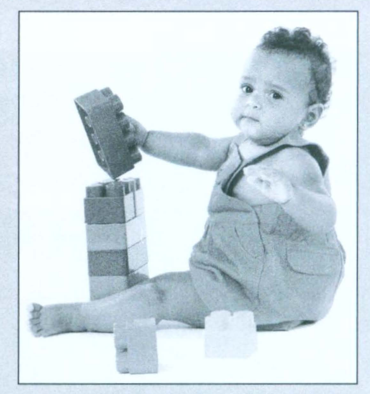
„Eine warme Suppe wäre heute wunderbar", sagt die dreijährige Paula und schaut in die erstaunten Gesichter ihrer Eltern. Bisher hatte Paula doch nur in sehr verkürzten Sätzen gesprochen und nun das: Eine Äußerung, klar gegliedert und alle Wörter korrekt an ihrem Platz. Sogar einen Konjunktiv hat Paula eingebaut. Was ist passiert?

Kinder orientieren sich an ihrer Umwelt, und das vom ersten Tag an. Mit sechs bis acht Wochen nehmen sie schon vieles wahr, auch wenn sie noch lange nicht sprechen. Sie hören den Erwachsenen ganz genau zu. Und was sie hören, ist etwas ganz anderes als klar getrennte Wörter und korrekte Endungen, sondern eher Äußerungen wie „IsnochKaffeinnaDose?" oder „DaisOma". Trotzdem verstehen sie uns.

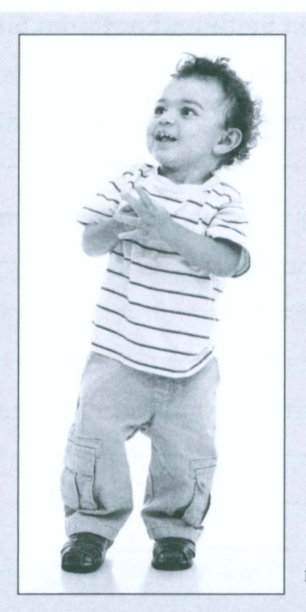


Mit zwei bis sechs Monaten entwickeln Babys die ersten Laute, die sich deutlich vom Schreien unterscheiden, meist sind es Vokale, aber auch die ersten Silben werden produziert. Inzwischen kann ein Kind auch das Lachen bewusst einsetzen und versteht die Bedeutung von Gebärden.

Nun folgt eine Phase, auf die die meisten Eltern sehnsüchtig warten. Die Kleinen spielen mit den Silben und bauen sie aneinander. „Bebe" und „Tata" werden von den Großen als Training hingenommen, bei „Mama" und „Papa" werden Eltern euphorisch und unterstellen, dass diese Wörter mit Absicht ausgesprochen werden. Dies ist allerdings im Alter von fünf bis neun Monaten noch nicht der Fall.



Es dauert jetzt aber nicht mehr lange, bis die Kinder die ersten Wörter bilden. In ersten Einwortäußerungen wählen sie vor allem Wörter aus, die für sie besonders wichtig sind wie „schlafen" und „essen". In ihren ersten 18 Monaten können Kinder nicht nur die ersten 50 Wörter sprechen, sondern damit auch ihre ersten Fragen stellen, Dinge benennen oder Kommandos geben. Sie wissen, was die Wörter bedeuten und nach dem ersten Grundwortschatz folgt eine wahre Wort-Explosion, in der bis zum 20. Monat etwa 200 Wörter aktiv verwendet werden.



Bei den Wörtern geht es rasant weiter. Zwischen zwei und fünf Jahren bauen die Kinder ihren Wortschatz bis auf 3.000 Wörter aus. Sie beschränken sich dabei nicht auf Alltagswörter, sondern probieren auch viele Begriffe aus, von denen sich Eltern fragen, wo sie sie denn her haben, wie z.B. „positiv" oder „Begeisterung". Diese Frage ist für Sprachforscher nach wie vor ungeklärt. Sicher ist aber, dass Kinder alle Quellen nutzen, die sie bekommen können, das Fernsehen genauso wie Gespräche in der Straßenbahn.

Aus den ersten einzelnen Wörtern werden schon bald einfache Zweiwortsätze. Wenn Kinder „mehr holen" oder „Ball haben" sagen, haben die Erwachsenen aber oft ihre Mühe, zu verstehen, was sie sagen wollen. Die Äußerungen sind kontextabhängig und mehrdeutig. Der Ball ist eben nicht nur der Ball, sondern auch eine Orange oder eine Murmel. Und so kann es schon einmal zu Missverständnissen kommen.

Ab dem dritten Lebensjahr werden Verben, Präpositionen, Adjektive und Pronomen verwendet. Vollständige Sätze sind nun keine Seltenheit mehr. Auch wenn Kinder eigene Sätze bilden können, so spielt das Imitieren von Aussprache oder ganzer Phrasen hier wie bei den Ein- und Zweiwortäußerungen immer noch eine große Rolle. Und so kommt es zu diesen ungewöhnlich erwachsen klingenden Bemerkungen wie: „Du siehst heute einfach traumhaft aus."

Bis zum fünften Lebensjahr erscheint der Spracherwerb weitestgehend abgeschlossen. Trotzdem kämpfen die Kinder mit der Grammatik. Dass es in der Sprache *Autos*, aber keine *Messers* gibt oder dass Opa nicht in die Stadt *gegeht* ist, muss verstanden und oft trainiert werden. Mit dem sechsten Lebensjahr erreicht der Mensch eine „sensible Phase", nach der Sprache nie wieder erworben werden kann wie die Muttersprache. Die weiteren Sprachen werden anders wahrgenommen als die erste Sprache, und so haben Chinesen mit dem *r* und *l* ihre Mühe und Deutsche kämpfen mit dem englischen *th*. Ein Trost bleibt: Später können wir Regeln leichter lernen und korrekter anwenden. Fähigkeiten der Kleinkinder, die wir aber wieder erlernen können, sind, hemmungslos zu sprechen, viele Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen. Also: Raus mit der Sprache!

b Berichten Sie von den Phasen des Spracherwerbs. Erklären Sie sich die Phasen abwechselnd zu zweit. Benutzen Sie dabei Ihre Notizen aus Übung 1a.

2a Wie heißen die zusammengesetzten Substantive? Bilden Sie Wörter.

... sprach ...
Sprachgenie, Berufssprache,

fach – kurs – ~~genie~~ – lehrer – mutter – aus – ~~beruf~~ – barriere – erwerb – schule – labor – fremd

b Finden Sie mindestens vier weitere Zusammensetzungen.

1 Welche Verben aus dem Kasten bilden eine feste lexikalische Verbindung mit *es*? Formulieren Sie zu jeder Verbindung einen Beispielsatz.

geben	kaufen	lernen	~~ankommen auf~~
leidtun	besprechen	sich handeln um	antworten	gehen um

Es kommt darauf an, wie das Wetter morgen ist.

2a Ergänzen Sie die Sätze mit einem *dass*-Satz.

1. Es ärgert mich, *dass du ständig zu spät kommst.*
2. Es langweilt mich, ______
3. Es freut mich, ______
4. Es wundert mich, ______
5. Es beunruhigt mich, ______
6. Es erschreckt mich, ______

b Beginnen Sie die Sätze aus der Übung 2a mit dem *dass*-Satz.

1. *Dass du ständig zu spät kommst, ärgert mich.*
2. ______
3. ______
4. ______
5. ______
6. ______

3 Formen Sie die dass-Sätze in Infinitivsätze mit *zu* um.

1. Ich freue mich darüber, dass ich Sie kennenlerne.
2. Ich finde es schön, dass ich Sie hier treffe.
3. Ich hoffe, dass ich Sie nicht langweile.
4. Ich fürchte, dass ich Ihnen da widersprechen muss.
5. Ich habe geglaubt, dass ich hier auch Ihre Kollegen treffe.
6. Ich ärgere mich, dass ich Sie nächste Woche nicht besuchen kann.
7. Ich finde es gut, dass ich Sie einmal persönlich sprechen kann.
8. Ich hoffe, dass ich Sie bald wieder sehe.



1. Ich freue mich darüber, Sie kennenzulernen.

Wenn zwei sich streiten …

1a Kreuzen Sie die korrekten Verbindungen von Nomen und Verb an.

1. ☐ Kritik bekommen
2. ☐ Kritik nehmen
3. ☐ mit Kritik umgehen
4. ☐ Kritik verändern
5. ☐ Kritik austeilen
6. ☐ Kritik halten
7. ☐ Kritik einstecken
8. ☐ Kritik üben
9. ☐ Kritik sprechen

LB 1.22

b Hören Sie das Interview von Aufgabe 2a im Lehrbuch auf Seite 32 noch einmal und ordnen Sie zu, wer zur Beschreibung von Kritik welche Ausdrücke benutzt.

	Tanja Block	Walter Volkmann	Simone Ritterbusch
1. ausrasten	✓		
2. wenig professionell			
3. cholerisch			
4. jemanden verletzen			
5. klare Bewertung			
6. Verbesserungsvorschläge machen			
7. Beschimpfung			
8. jemanden blamieren			
9. mit Respekt			
10. jemanden anbrüllen			

c Welche Ausdrücke beschreiben positive Formen, welche negative Formen von Kritik? Erstellen Sie eine Liste und notieren Sie je fünf weitere passende Ausdrücke.

positiv	negativ
	ausrasten, …

d Wählen Sie drei Ausdrücke aus dem linken und drei aus dem rechten Kasten. Schreiben Sie je einen Satz, in denen die Ausdrücke vorkommen.

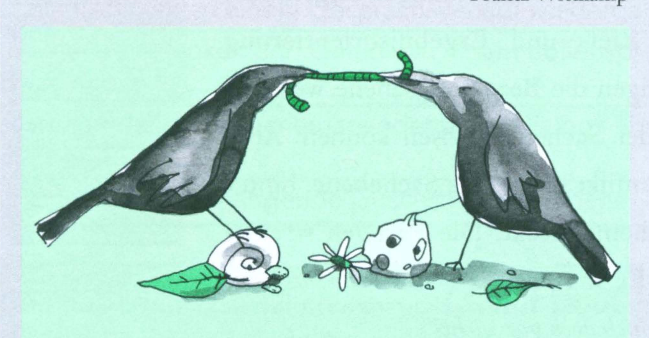
Wenn ich meinen Bruder kritisiere, rastet er immer gleich aus.

2a Lesen Sie die drei Gedichte laut. Welches gefällt Ihnen am besten?

Warum sich Raben streiten

Weißt du, warum sich Raben streiten?
Um Würmer und Körner und Kleinigkeiten,
um Schneckenhäuser und Blätter und Blumen
und Kuchenkrümel und Käsekrumen,
und darum, wer recht hat und unrecht, und dann
auch darum, wer schöner singen kann.
Mitunter streiten sich Raben wie toll
darum, wer was tun und lassen soll,
und darum, wer erster ist, letzter und zweiter
und dritter und vierter und so weiter.
Raben streiten um jeden Mist.
Und wenn der Streit mal zu Ende ist,
weißt du, was Raben dann sagen?
Komm, wir wollen uns wieder vertragen!

Frantz Wittkamp



Streit

Streit
macht mich lahm
Streit
voller Gram
Streit
dann die Leere in mir
Streit
bin gar hässlich zu dir
Streit
lass mich nicht mehr provozieren
Streit
schließe endlich alle Türen
Streit
und lauf mit dem Hund
NA UND
morgen ist die Welt wieder bunt

Heidemarie Rottermanner



Keine Zeit

Niemand
Nimmt sich Zeit
Für Liebe
Nur für Streit
Bleibt die Zeit
Die nicht ist
Statt zu sein
Wer Du bist

Fiolino



b Welche Aussagen enthalten die Gedichte? Notieren Sie zu jedem Gedicht einen Satz. Lesen Sie vor, die anderen ordnen Ihre Aussagen den Gedichten zu.

Die Menschen verschwenden ihre Zeit mit negativen Momenten.

c Schreiben Sie selbst ein kurzes Gedicht auf Deutsch zum Thema „Streit".


GI

3a Lesen Sie den folgenden Text. Leider ist der rechte Rand unleserlich. Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie jeweils das fehlende Wort an den Rand schreiben.



Frauen streiten anders, Männer auch ...

Text	Lösung	Nr.
„Wir verstehen uns einfach nicht.", ist ein Satz, den man oft hören kann,	wenn	01
ein Paar sich streitet. Und sie haben recht damit. Beobachtungen zeigen, dass	bei	02
Männern in der Regel die Sach-, Ziel- und Ergebnisorientierung		03
Vordergrund steht. Männer berücksichtigen die Beziehungsebene weniger,		04
sie glauben, dass sie den Konflikt auf der Sachebene lösen können. Aber		05
funktioniert oft nicht. Zwar hat jeder Konflikt meist eine Sachebene, hinter		06
aber ganz häufig auch ein Beziehungsthema steckt. Die Parteien streiten		07
diesem Grund oft aneinander vorbei. Er sagt dann: *„Jetzt bleib mal auf*		08
Sachebene!", sie entgegnet: *„Du verstehst mich doch gar nicht!"*.		
Frauen sind geschult, stets auf der Beziehungsebene zu argumentieren. Ihnen		09
es sehr wichtig, über das Problem zu reden, um Unterstützung zu finden, sich		10
dem anderen zu verstehen und Mitgefühl zu wecken. Sie denken nicht sofort		11
eine Lösung des Problems. Frauen erwarten von Männern vor allem, dass		12
ihnen einfach nur zuhören, ohne gleich an die Problemlösung zu denken.		

b Vergleichen Sie mit Ihrem Nachbarn / Ihrer Nachbarin. Welcher Lösung stimmen Sie zu? Warum?

c Stimmen Sie den Aussagen im Text zu? Nennen Sie Beispiele dafür und dagegen und diskutieren Sie im Kurs.



Testaufgaben selbst machen

Suchen oder schreiben Sie Texte mit ca. 200 Wörtern und erstellen Sie einen Text mit Lücken wie in Übung 3a. Für jede Lücke sollte nur eine richtige Lösung möglich sein. Tauschen Sie die Testaufgaben im Kurs und besprechen Sie gemeinsam die Lösungen. Mit diesem Verfahren können Sie im Kurs gemeinsam viel Trainingsmaterial erstellen. Dieses Vorgehen ist auch für andere schriftliche Prüfungsteile möglich.

So schätze ich mich nach Kapitel 2 ein: Ich kann …	+	0	–	Modul/ Aufgabe
… wichtige Informationen in einem Radiobeitrag zum Thema „Körpersprache" verstehen.				M1, A2c
… Smalltalk-Gespräche und eine Expertenmeinung zu den Gesprächen verstehen.				M3, A2
… in einem Radiofeature zum Thema „Kritik" die Einstellungen einzelner Personen verstehen.				M4, A2a, b
… die unterschiedlichen Ansichten in einem Artikel zum frühen Fremdsprachenlernen verstehen.				M2, A2a, b
… in einem Artikel zum Thema „Richtig streiten" neue und detaillierte Inhalte verstehen.				M4, A3a–c
… Informationen aus einem Text zum frühen Fremdsprachenlernen zusammenhängend wiedergeben.				M2, A2
… in einer Diskussion eigene Erfahrungen und Ansichten beschreiben und Argumente für die eigene Meinung nennen.				M2, A2c–e
… eine Analyse zu einem Gesprächsverlauf wiedergeben.				M4, A4b
… eigene Gedanken und Gefühle in einem Rollenspiel beschreiben.				M4, A6
… während eines Kommentars oder eines Dialogs Notizen machen.				M3, A2b
… eine zusammenhängende Geschichte schreiben.				M4, 5b

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht:
(Projekte, Internet, Filme, Texte, …)

Datum:	Aktivität:

Arbeit ist das halbe Leben?

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1 Wer macht was? Ordnen Sie zu.

1. Erzieherin
2. Staatsanwältin
3. Flugbegleiter
4. Bankkauffrau
5. Altenpfleger
6. Immobilienmakler

a berät Kunden über Geldanlagen und Kreditformen 4

b führt Besichtigungstermine durch ______

c instruiert in einer Notfallsituation die Fluggäste ______

d unterstützt alte Menschen in ihrem Alltag ______

e erhebt Anklage vor Gericht ______

f betreut Kinder im Kindergarten ______

g eröffnet ein Konto ______

h serviert Mahlzeiten und Getränke ______

i fördert und unterstützt Kinder in ihrer Entwicklung ______

j begleitet alte Menschen bei Behördengängen und Arztbesuchen ______

k vermittelt Häuser, Wohnungen und Grundstücke ______

l leitet ein Ermittlungsverfahren ______

2 Ergänzen Sie die passenden Wörter.

Herausforderung – Einarbeitung – Nebenjob – Teilzeitstelle – Abteilung – Beförderung – Lebenslauf – Vorstellungsgespräch

1. Mein Studium habe ich teilweise durch einen ______________________ finanziert.
2. Bis zur Geburt meines Sohnes habe ich Vollzeit gearbeitet. Jetzt geht Benni in den Kindergarten und ich suche eine ______________________.
3. Ich habe schon ziemlich viele Bewerbungen verschickt. Deshalb freue ich mich, dass ich endlich zu einem ______________________ eingeladen wurde.
4. Zu einer Bewerbung gehört neben dem Bewerbungsschreiben und den Zeugniskopien natürlich auch ein ______________________.
5. Ich suche immer nach einer neuen ______________________. Zu viel Routine, das ist mir zu langweilig.
6. Wenn man eine neue Stelle antritt, braucht man aber erst einmal eine gewisse Zeit zur ______________________.
7. Ich hoffe, ich finde eine Firma, wo ich mich trotz Teilzeit weiterentwickeln kann. In vielen Firmen ist eine ______________________ nur möglich, wenn man Vollzeit arbeitet.
8. Mein Mann arbeitet seit drei Jahren im Marketing. Aber er ist schon seit fast sieben Jahren in der gleichen Firma, vorher allerdings in einer anderen ______________________.

3 Jeweils zwei Wörter haben eine ähnliche Bedeutung. Finden Sie die Paare.

a die Experten
b die Herstellung
c das Gehalt
d der Vorgesetzte
e das Unternehmen
f das Einkommen
g die Ausbildung
h die Produktion
i der Chef
j die Firma
k die Fachleute
l die Lehre

4a In dem Suchrätsel finden Sie acht Substantive (auch Komposita). Markieren Sie sie.

B	E	R	U	F	S	E	R	F	A	H	R	U	N	G	I	M	V	S
P	T	U	Z	L	E	B	E	N	S	U	N	T	E	R	H	A	L	T
I	U	V	S	A	B	G	R	U	T	I	N	A	D	I	N	O	B	E
Q	F	G	E	H	A	L	T	S	E	R	H	Ö	H	U	N	G	K	L
U	N	T	I	L	M	A	W	B	U	E	A	N	E	G	O	B	L	L
B	U	N	T	W	O	L	K	D	E	I	K	A	R	R	I	E	R	E
A	R	B	E	I	T	S	V	E	R	T	R	A	G	M	K	R	P	J
L	O	V	U	N	I	B	E	K	N	L	C	H	I	N	H	U	Ö	R
D	U	H	M	K	O	L	L	F	E	E	T	H	O	F	B	F	Ä	B

b Welches der Substantive aus Übung 4a gehört zu welchem Verb? Setzen Sie ein.

1. einen ____________ ausüben
2. sich um eine ____________ bewerben
3. einen ____________ unterschreiben
4. ____________ sammeln
5. ____________ machen
6. den *Lebensunterhalt* ____________ verdienen
7. eine ____________ bekommen
8. ____________ bezahlen

5 Kombinieren Sie und notieren Sie die Substantive.

-ablauf -eifer -verkehr -losigkeit -weise -tätigkeit

ARBEIT(S) - BERUF(S) -

-anfänger -erlaubnis -kollege -geheimnis -schule -technik

-woche -zeit -wahl -vertrag -ausbildung -tempo

der Arbeitsablauf, ...

Mein Weg zum Job

LB 1.27

1 Hören Sie den Beitrag von Aufgabe 2b im Lehrbuch auf Seite 42 noch einmal und entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

	r	f
1. Cornelia Folkers hat ihre alte Stelle selbst gekündigt.	☐	☐
2. Sandy Wagner hat nach einer abwechslungsreicheren Tätigkeit gesucht.	☐	☐
3. Jan Hoffmann hat schnell wieder eine neue Stelle gefunden.	☐	☐
4. Meike Wiking wurde nach ihrem ersten Praktikum nicht gleich übernommen.	☐	☐
5. Aylin Demir arbeitet nur während des Semesters. In den Semesterferien macht sie Urlaub.	☐	☐
6. Bernd Pechner wollte nicht in dem Betrieb bleiben, wo er seine Ausbildung gemacht hat.	☐	☐
7. Julian Freihof hat schon während des Studiums angefangen, wichtige Kontakte zu knüpfen.	☐	☐
8. Sonja Badener ist in einer Firma angestellt, die Kinderkleidung herstellt.	☐	☐

2 Welche Eigenschaften wünschen sich Personalchefs wohl von Bewerbern? Ergänzen Sie die Artikel und kreuzen Sie an.

- ☐ *die* Unselbstständigkeit
- ☐ ______ Verantwortungsbewusstsein
- ☐ ______ Desinteresse
- ☐ ______ Kreativität
- ☐ ______ Antriebsschwäche
- ☐ ______ Selbstbewusstsein
- ☐ ______ Naivität
- ☐ ______ Unsicherheit
- ☐ ______ Freundlichkeit
- ☐ ______ Schüchternheit
- ☐ ______ Einfallslosigkeit
- ☐ ______ Engagement
- ☐ ______ Trägheit
- ☐ ______ Fantasie

3 Was ist Ihr Traumberuf? Recherchieren Sie Informationen und erstellen Sie ein Berufsporträt. Schreiben Sie über:

- Voraussetzungen
- Ausbildung
- Aufgaben und Tätigkeiten
- Arbeitszeiten
- Einkommen
- Zukunftsaussichten
- ...

4 Ergänzen Sie die fehlenden Konnektoren.

sowohl ... als auch	weder ... noch	~~je ... desto~~	nicht nur ... sondern auch
entweder ... oder	zwar ... aber	einerseits ... andererseits	

1. *Je* __________ besser man qualifiziert ist, *desto* __________ leichter findet man eine Stelle.
2. Melina hat __________ eine Ausbildung als Reisekauffrau gemacht, __________ jetzt arbeitet sie als Texterin in einer Werbeagentur.
3. __________ würde Udo gern freiberuflich arbeiten, __________ hat er Angst vor der damit verbundenen Unsicherheit.
4. Florian ist seit sechs Monaten arbeitslos. Bisher hat er __________ über eine Zeitarbeitsagentur __________ über die Zeitung einen neuen Job gefunden.
5. Die Praxis sucht momentan __________ eine Auszubildende __________ eine Ärztin in Teilzeit.
6. In einem Bewerbungsgespräch sollte man __________ über sich selbst sprechen, __________ Interesse an dem Unternehmen zeigen.
7. __________ bekomme ich endlich eine Gehaltserhöhung __________ ich suche mir eine neue Stelle.

5 Ergänzen Sie die Sätze.

1. Martha findet ihre Arbeit zwar langweilig, aber ...
2. Je mehr Bewerber es für eine Stelle gibt, desto ...
3. Bei einem Praktikum im Ausland sammelt man nicht nur Berufserfahrung, sondern ...
4. Tom ist gerade arbeitslos. Deshalb kann er jetzt weder ...
5. Der Bewerber für diese Stelle sollte sowohl gern im Team arbeiten, als auch ...
6. Einerseits macht das Unternehmen im Moment große Gewinne, andererseits ...
7. Arbeitssuchende informieren sich über Stellen entweder über die Agentur für Arbeit oder ...

6 Welcher Konnektor passt wo? Setzen Sie ein.

als	während	obwohl	während	ob	nachdem	wenn

1. __________ ich Bewerbungen schreibe, faulenzt mein Bruder den ganzen Tag.
2. Ich weiß noch nicht genau, __________ ich nach der Schule studiere.
3. __________ Katrin ihre Lehre beendet hatte, wollte sie das Abitur nachmachen.
4. __________ ich diese Stelle bekomme, mache ich ein Riesenfest!
5. __________ Paul seinen Job verloren hat, war er ziemlich frustriert.
6. Viele Schulabgänger finden keine Lehrstelle, __________ sie gute Noten haben.
7. __________ Jonas in Besprechungen das Wort an sich reißt, sagt Mike fast gar nichts.

 1 **Lesen Sie den Text aus Aufgabe 1b im Lehrbuch auf Seite 44/45 noch einmal und ergänzen Sie dann die Zusammenfassung.**

Jeder Arbeitgeber wünscht sich

(1) ______________________

Mitarbeiter. Ausschlaggebend dafür sind aber vor allem die (2) ______________________,

und nicht die Persönlichkeit der Mitarbeiter. Ganz entscheidend dabei ist, dass die

(3) ______________________ gefördert wird und

(4) ______________________ vorhanden sind. Auch sollte die Arbeit

(5) ______________________ sein.

Die Anforderungen sollten weder zu (6) ______________________ noch zu

(7) ______________________ sein.

Überraschenderweise spielt das (8) ______________________ keine so große Rolle, sollte aber der Leistung angepasst sein.

Außerdem trägt auch ein guter Führungsstil dauerhaft zur (9) ______________________ der Mitarbeiter bei. Bekommt man dann noch (10) ______________________ Probleme in den Griff, steht dem glücklichen Mitarbeiter nichts mehr im Weg.

2 **Welche Sätze gehören zusammen?**

1. _d_ Bei uns in der Agentur ist es ganz normal, länger als bis 17 Uhr zu arbeiten.
2. ____ Das Schlimmste für mich ist Routine und die immer gleichen Aufgaben.
3. ____ Ich habe schon immer gern mit Kollegen zusammen an Projekten gearbeitet.
4. ____ Bei meiner neuen Stelle bin ich der Vorgesetzte von zehn Mitarbeitern.
5. ____ Oft bleibt nicht genügend Zeit, um alle Aufgaben gut überlegt bewältigen zu können.
6. ____ In dem alten Unternehmen gab es keine Aufstiegschancen für mich.
7. ____ Unser Chef erwartet unglaublich viel Einsatz und ständig neue Ideen.
8. ____ Seit zwei Monaten arbeite ich nur noch Teilzeit.

a Manchmal ist es schwer, unter diesem ständigen Leistungsdruck zu arbeiten.
b Ich bin froh, dass ich jetzt mehr Freizeit habe.
c In meiner jetzigen Firma wird Teamarbeit groß geschrieben.
d Überstunden werden als selbstverständlich angesehen und mit Gleittagen vergütet.
e Dieser Zeitdruck macht die Arbeit dann hektisch.
f So viel Verantwortung zu tragen, finde ich doch ziemlich stressig.
g Ich brauche einfach die Abwechslung.
h Deshalb habe ich mich bei einer anderen Firma beworben. Hier kann ich Karriere machen.

1a In fast jedem Team gibt es verschiedene Typen – insgesamt unterscheidet man sechs Grundcharaktere. Lesen Sie die Typenbeschreibungen und ordnen Sie die Texte zu.











1. das Alphatier
2. der Klassenclown
3. der Stänkerer
4. der Trittbrettfahrer
5. der Harmoniesüchtige
6. die Schlafmütze

A Probleme, Probleme, Probleme. Der Termin ist ungünstig. Das Vorhaben ist zu kompliziert und zu aufwendig. [...] Er ist der klassische Bedenkenträger [...] und zerlegt mit größter Energie jeden Vorschlag der anderen so lange in Einzelteile, bis die völlige Untauglichkeit zweifelsfrei erwiesen ist. Er zieht so nicht nur die Stimmung in der Gruppe herunter, sondern kann im Extremfall auch den gesamten kreativen Prozess lahmlegen.

B Lieber Himmel, dieser Mensch ist ja so nett und zuvorkommend: Sich mit ihm zu streiten, gleicht dem Versuch, einen Pudding an die Wand zu nageln. [...] Er kämpft nicht für eigene Vorschläge, auch wenn sie brillant sind. Dafür gewinnt er fremden Vorschlägen nur das Beste ab, auch wenn sie unfassbar dämlich sind.

C Mangelndes Selbstbewusstsein kennt er nicht [...]. Er kann alles, weiß alles – und das natürlich auch noch viel, viel besser als der lästige Rest um ihn herum. Davon ist er jedenfalls selbst fest überzeugt. [...] Er kann zweifellos viel, und vor allen Dingen [...] kann er eines: führen. [...] Das Problem ist nur: Um seinem Führungsanspruch gerecht zu werden, tritt er oft so dominant auf, dass andere Gruppenmitglieder eingeschüchtert werden und ihre Kreativität gar nicht erst abrufen.

D Er kommt oft zu spät [...] und döst gerne vor sich hin oder starrt träumend aus dem Fenster, anstatt sich an der Diskussion zu beteiligen. Seine Überlegung: Einen, der nix tut, kann jede Gruppe gerade noch verkraften.

E Er [...] hält sich für den geborenen Entertainer. [...] Deshalb reißt er ununterbrochen Witze – zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. [...] Wenn in der Gruppe alles aus dem Ruder läuft, findet er das lustig und erfrischend. Wenn alles einigermaßen gut läuft, ist er erst recht gut drauf.

F Während die anderen intensiv diskutieren, sitzt er ruhig und scheinbar teilnahmslos da. Doch er ist sehr aufmerksam. Wann immer – sei es auch nur in einem Nebensatz – eine gute Idee zur Sprache kommt, merkt er auf. [...] Er wartet noch einige Minuten. Dann schlägt seine Stunde: „Für mich ist die Sache völlig klar. Mein Vorschlag ist, dass ..." – wobei er mit anderen Worten die fremde Idee referiert. Kurzum: Er erkennt gute Ideen sofort und gibt sie als die eigenen aus.

b Welche Adjektive passen Ihrer Meinung nach zu welchem Typ? Ergänzen Sie weitere passende Adjektive aus dem Text in Übung 1a.

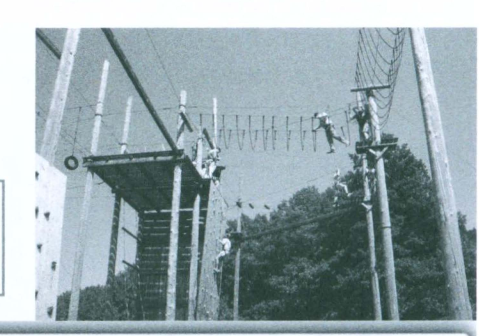
langweilig	selbstsicher	engagiert	gemütlich	hektisch	zurückhaltend
geschickt	skeptisch	harmoniesüchtig	arrogant	faul	nervig	berechnend

Typ 1: selbstsicher, ...





c Wie würden Sie mit den Typen in einer Teamarbeit umgehen? Überlegen Sie sich Tipps.



2 Ergänzen Sie in der E-Mail die passenden Konnektoren.

trotzdem sondern ohne dass (an)statt zu damit
ohne zu ohne zu um zu aber aber damit

Hallo Swenja,

wir haben in der Arbeit doch so ein Team-Seminar gemacht, (1) ________________ wir „wieder ein starkes Team" werden. (2) ________________ übertreiben kann ich sagen, dass das am Anfang alle ziemlich doof fanden. Wir waren uns einig, dass unser Chef uns lieber bessere Computer besorgen sollte, (3) ________________ das Geld für so ein Team-Seminar aus_____geben. (4) ________________ ich muss sagen, das Seminar war echt super!

Wir sind in einen Hochseilpark gefahren. Da muss man in fünf bis zehn Metern Höhe über Seile balancieren und Hindernisse überwinden, natürlich (5) ________________ runter_____fallen. Man ist zwar sehr gut gesichert, aber (6) ________________ hatte ich ganz schön Angst! Das Schlimmste waren wackelige, schaukelnde Autoreifen, über die man klettern musste, (7) ________________ zur nächsten Plattform ________________ kommen.

(8) ________________ am Anfang haben wir auch Spiele am Boden gemacht. Am besten war die Station, wo wir in einer Gruppe auf die andere Seite eines löchrigen Netzes kommen mussten, (9) ________________ dasselbe Loch mehr als einmal gebraucht wird. Zuerst musste also ein starker Mann auf die andere Seite, (10) ________________ wir die nächste Person durch ein Loch oben im Netz heben konnten, und er sie auffangen konnte.

Es war wirklich super und hat nicht nur Spaß gemacht, (11) ________________ wir sind jetzt wirklich wieder „ein starkes Team". ;-)

Christian

3 Ergänzen Sie die Sätze. Verwenden Sie die angegebenen Konnektoren.

1. Manche Firmen bieten Team-Seminare an, um … zu …
2. Team-Seminare werden oft durchgeführt, damit …
3. Für erfolgreiche Teamarbeit ist es wichtig, dass jedes Teammitglied motiviert wird, ohne … zu …
4. Oft ist es besser, ein offenes Gespräch zu führen, anstatt dass …
5. Wenn mehrere Leute in einer Gruppe eine Aufgabe übernehmen, ist es manchmal schwer, zusammen zu arbeiten, ohne dass …
6. Wenn man einen „Trittbrettfahrer" im Team hat, sollte man sein Gespür für gute Vorschläge nutzen, anstatt … zu …

GI

1 Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland ist breit gefächert und das Aus- und Fortbildungsangebot ebenso wie das Jobangebot ist recht vielfältig – auch wenn es nicht so einfach ist, eine Stelle zu bekommen.
Was glauben Sie, für welche der acht Anzeigen (A–H) würden sich die einzelnen Personen (1–5) interessieren?
Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.
Es ist möglich, dass nicht für jede Person etwas Passendes zu finden ist. Notieren Sie in diesem Fall zu der Person „negativ".
Welche der acht Anzeigen wäre wohl interessant für jede der folgenden Personen?

1. Michael K., der zwar gelernter Architekt ist, aber dessen Leidenschaft das Schreinern ist und der gerne und sehr fachkundig alte Möbel restauriert?
2. Kerstin H., die, bevor sie Kinder bekommen hat, lange in einem Büro gearbeitet hat, das Messeveranstaltungen organisiert, und jetzt gerne wieder arbeiten möchte?
3. Ingo W., Architekturstudent, der Praxiserfahrung sammeln möchte?
4. Knut N., der mit seiner Arbeit als Steuerberater nicht mehr zufrieden ist, aber für sich noch nicht herausgefunden hat, was er am liebsten machen will?
5. Claudia L., die künstlerisch begabt ist, sehr gut mit Kindern umgehen kann und gerne zwei Tage die Woche mit Kindern arbeiten möchte?

A Da Vinci gesucht
Sie sind künstlerisch begabt und lieben es, kreativ mit verschiedenen Materialien umzugehen? Dann melden Sie sich. Wir, der Creativ-Clan, fertigen Auftragsbilder für städtische und private Einrichtungen – vom Kindergarten bis zum Sportzentrum, von der Kantine bis zum Besprechungsraum. Unser Firmenkonzept sieht vor, dass wir unsere Kunden zunächst vor Ort besuchen und dann verschiedene Konzepte ausarbeiten, aus denen die Kunden dann wählen können. Unsere Arbeiten können die verschiedensten Formate haben und bestehen aus unterschiedlichsten Materialien – Sie können Ihre Fantasie bei der Kundenberatung und der Realisierung der Ideen also voll entfalten.

B Architektonische Kniffelarbeiten
Unser Unternehmen „Wohnraum GmbH" hat sich zum Ziel gesetzt, das Unmögliche möglich zu machen. Der immer enger werdende Wohnraum in den Städten erfordert neue und auch überraschende Lösungen. Wir meinen, eine Drei-Zimmer-Wohnung im zweiten Stock kann wachsen – sei es durch Stelzenanbauten, Balkonerschließungen, Kellerausbauten oder anderes. Wenn Sie über ein abgeschlossenes Studium und mindestens drei Jahre Berufserfahrung verfügen, dazu gerne neue Wege beschreiten und keine Angst haben, unkonventionelle Vorschläge zu erarbeiten, dann sind Sie bei uns richtig.

C Gruselige Piratengesichter
Suche für mein kleines Gewerbe für zwei bis drei Tage die Woche Unterstützung. Mit meinem Unternehmen biete ich Unterhaltung für Groß und Klein. Ich richte Kinderfeste aus und betreue Freizeitprogramme für einzelne Kinder oder ganze Gruppen. Wenn Sie Lust haben, mit den Kleinen Abenteuer im Wald oder im Tierpark zu erleben, geschickt im Schminken von gruseligen Masken oder zauberhaften Feengesichtern sind und sich etwas dazuverdienen möchten, rufen Sie an.

D Weg mit dem alten Plunder?
Bricht es Ihnen auch das Herz, wenn Sie sehen, wie gute alte Einrichtungsgegenstände einfach so auf dem Sperrmüll landen, nur weil sie nicht mehr topaktuell sind? Unterstützen Sie uns bei der Renovierung und Restaurierung antiker und anderer Möbel – z.B. aus den 70er-Jahren. Wir sind ein kleines Team von engagierten Handwerkern und suchen fachlich kompetente Unterstützung.

E Zugeschaut und mitgebaut!
Für unser Baubüro „Himmelhoch" suchen wir Studentinnen und Studenten, die Lust auf ein viermonatiges Praktikum bei uns haben. Wir sind ein modernes Büro, das sich vor allem auf den Bau von Kinos und Veranstaltungshallen im gesamten deutschsprachigen Raum spezialisiert hat. Bei uns können Sie als Bauingenieur, Statiker oder Architekt wertvolle Einblicke in den Berufsalltag gewinnen – sowohl im Büro als auch direkt vor Ort auf einer unserer sieben Baustellen.

F Bereit für Größeres?
Sie haben es satt, jeden Tag das Gleiche zu machen und in Ihrem Beruf immer nur trockene Zahlen zu berechnen oder Kaffee für die Kollegen zu kochen? Wagen Sie einen Neuanfang! Kommen Sie zu „Neustart" und finden Sie mit unserer Hilfe Ihre wahren Talente und Interessen. Wenn wir diese Talente und Interessen herausgefunden haben, dann können Sie den beruflichen Neuanfang mit unserer Unterstützung angehen – und einem Leben mit einem Beruf, der Ihnen Spaß macht und zu Ihnen passt, steht nichts mehr im Wege!

G Jetzt ist Praxis angesagt!
Studenten aller Fachrichtungen sind aufgerufen, Beitragsvorschläge für den Praxistag im kommenden September zu liefern. Wir bitten alle, die Erfahrungen in Betrieben gesammelt haben und Tipps und Ratschläge für andere Studenten geben können, uns eine kurze E-Mail zu schicken und darin zu schildern, was sie studieren, in welchen Betrieb sie „reingeschnuppert" haben, wie sie einen Praktikumsplatz gefunden haben, welche Tipps sie geben können und ob sie bereit wären, einen kurzen Vortrag zu halten. Am Veranstaltungstag werden ausgewählte „Praxisexperten" Kurzvorträge halten und alle geeigneten schriftlichen Beiträge werden in einer kleinen Broschüre gesammelt und verteilt.

H Fit für die Messe?
Gerade Messen bieten Unternehmen interessante Möglichkeiten, um Neukundenakquisition professionell zu betreiben. Viele Unternehmen scheuen keine Ausgaben für beeindruckende Messe-Stände, erstklassige Werbemittel und unterhaltende Veranstaltungen. Bei all dem Aufwand wird jedoch eines oft vergessen: die richtige Qualifizierung der Messemitarbeiter. Wussten Sie, dass die ersten Sekunden am Stand entscheiden, ob sich ein Kunde für die Produkte der Firma interessiert – oder nicht? „Die Messeprofis" bieten qualifizierte Schulungsprogramme, um Ihre Mitarbeiter fit für die Messe zu machen – damit Ihre Messe ein Erfolg wird.

2 Ergänzen Sie das Bewerbungsschreiben.

beigefügten Unterlagen | benötige | beschäftigt | bewerbe mich | Bewerbung als | einer persönlichen Vorstellung | genannten Voraussetzungen | auf Ihre Anzeige | mich beruflich zu verändern | praktische Erfahrungen sammeln | Sehr geehrte | Tätigkeit gerne und erfolgreich ausübe | suchen | zu erteilen

(1) ______________________ Kaufmann

(2) ______________________ Damen und Herren,

im Jobcenter bin ich (3) ______________________ aufmerksam geworden, mit der Sie zum 1. Dezember einen Kaufmann (4) ______________________. Seit nunmehr fast drei Jahren bin ich bei der Firma Adelsperger in einer vergleichbaren Position (5) ______________________. Da ich meine (6) ______________________ ______________________, bin ich überzeugt, die (7) ______________________ erfüllen zu können und (8) ______________________ hiermit um diese Stelle als Kaufmann. Mein Wunsch, (9) ______________________, hängt damit zusammen, dass ich seit dem Umzug der Firma Adelsperger jeden Tag fast drei Stunden für die Fahrt zwischen Wohnung und Arbeitsplatz (10) ______________________. Mein Chef, Herr Maurer, ist über meinen angestrebten Arbeitsplatzwechsel aus den oben angeführten Gründen informiert und gerne bereit, Auskünfte über mich (11) ______________________ ______________________.

Wie Sie aus den (12) ______________________ ersehen können, habe ich vor Antritt meiner jetzigen Stellung die Berufsschule besucht und in drei verschiedenen Firmen (13) ______________________ können.

Über die Gelegenheit zu (14) ______________________ freue ich mich sehr.

Mit freundlichen Grüßen

TIPP

Bewerbung schreiben

Lassen Sie Ihre Bewerbungsunterlagen immer von jemandem Korrektur lesen. Ein Fehler im Anschreiben ist oft schon einer zu viel und man wird erst gar nicht zu einem Gespräch eingeladen.



LB 1.39

3 Hören Sie noch einmal den Expertenkommentar von Aufgabe 5b im Lehrbuch auf Seite 51. Erstellen Sie eine Liste mit positiven und negativen Beispielen zur Selbstdarstellung.

positiv	negativ
neue Dinge über sich erzählen, die für die Firma interessant sein können; ...	*unwichtige Aussagen (Alter, Geburtsort), ...*

4 Lesen Sie die Auszüge aus einem Arbeitsvertrag und kreuzen Sie an, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

§ 2 Probezeit
Das Arbeitsverhältnis wird auf unbestimmte Zeit geschlossen. Die ersten drei Monate gelten als Probezeit. Während der Probezeit kann das Arbeitsverhältnis beiderseits mit einer Frist von 2 Wochen gekündigt werden.

§ 4 Arbeitsvergütung
Der/Die Arbeitnehmer/in erhält eine mtl. Bruttovergütung von … Euro.
Ein Rechtsanspruch auf eine Gewinnbeteiligung in Form einer jährlichen Prämie besteht nicht. Wenn eine solche gewährt wird, so handelt es sich um eine freiwillige Leistung, auf die auch bei mehrfacher Gewährung kein Rechtsanspruch besteht. Voraussetzung für die Gewährung einer Prämie ist stets, dass das Arbeitsverhältnis am Auszahlungstag weder beendet noch gekündigt ist.

§ 6 Urlaub
Der Urlaubsanspruch beträgt 30 Arbeitstage im Kalenderjahr.
Der Urlaub ist grundsätzlich innerhalb eines Kalenderjahres zu nehmen und zu gewähren, in Ausnahmefällen spätestens bis zum 31. März des folgenden Jahres.
Bei der Wahl des Urlaubstermins sind die Belange des Betriebes vorrangig, soweit möglich sollen dabei aber die Wünsche des/der Arbeitnehmers/in berücksichtigt werden.

§ 7 Krankheit
Ist der/die Arbeitnehmer/in infolge unverschuldeter Krankheit arbeitsunfähig, so besteht Anspruch auf Fortzahlung der Arbeitsvergütung bis zur Dauer von 6 Wochen nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die Arbeitsverhinderung ist dem Arbeitgeber unverzüglich mitzuteilen. Außerdem ist vor Ablauf des 3. Kalendertags nach Beginn der Erkrankung eine ärztliche Bescheinigung über die Arbeitsunfähigkeit und deren voraussichtliche Dauer vorzulegen.

§ 11 Kündigung
Nach Ablauf der Probezeit beträgt die Kündigungsfrist 4 Wochen zum Ende eines Kalendermonats. Jede gesetzliche Verlängerung der Kündigungsfrist zugunsten des Arbeitnehmers gilt in gleicher Weise auch zugunsten des Arbeitgebers. Die Kündigung bedarf der Schriftform. Vor Antritt des Arbeitsverhältnisses ist die Kündigung ausgeschlossen.
Das Arbeitsverhältnis endet, ohne dass es einer Kündigung bedarf, mit Ablauf des Kalendermonats, in dem der/die Arbeitnehmer/in eine Vollrente wegen Alters beziehen kann.

	r	f
1. Man kann das Arbeitsverhältnis in den ersten drei Monaten innerhalb von zwei Wochen kündigen, danach mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende.	☐	☐
2. Man erhält jährlich eine garantierte Prämie.	☐	☐
3. Wenn man seinen jährlichen Urlaub nicht spätestens bis zum 31.3. des nächsten Jahres genommen hat, verfällt er.	☐	☐
4. Man kann den Zeitpunkt seines Urlaubs frei wählen.	☐	☐
5. Wenn man krank ist, muss man den Arbeitgeber innerhalb von drei Tagen informieren.	☐	☐
6. Eine Kündigung ist ungültig, solange sie nur mündlich erfolgt.	☐	☐

So schätze ich mich nach Kapitel 3 ein: **Ich kann …**	**+**	**0**	**–**	**Modul/ Aufgabe**
… einen Radiobeitrag verstehen, in dem es um verschiedene Möglichkeiten geht, eine Stelle zu finden.				M1, A2
… detaillierte Anweisungen aus einer längeren Nachricht auf dem Anrufbeantworter notieren.				M3, A2
… Beispiele für eine Selbstdarstellung in einem Bewerbungsgespräch analysieren und einen Expertenkommentar dazu verstehen.				M4, A5
… Informationen aus einem Artikel über Motivation im Beruf sammeln und verstehen.				M2, A1b, A2
… einen Lebenslauf kritisch lesen und diesem Kommentare einer Bewerbungstrainerin zuordnen.				M4, A1
… eine Stellenanzeige und ein Bewerbungsschreiben dazu verstehen und erkennen, worauf der Bewerber in seinem Schreiben eingegangen ist.				M4, A2, 3
… über Möglichkeiten sprechen, eine neue Arbeitsstelle zu finden.				M1, A1
… über motivierende und demotivierende Faktoren in der Arbeit sprechen.				M2, A3
… über Mitarbeiter-Events zur Teambildung sprechen.				M3, A1
… mich in einem Vorstellungsgespräch selbst darstellen.				M4, A6
… einen Lebenslauf schreiben.				M4, A1c
… ein Bewerbungsschreiben verfassen.				M4, A4

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht:
(Projekte, Internet, Filme, Texte, …)

Datum:	Aktivität:

Zusammen leben

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1a Die Wörter im Kasten gehören zu verschiedenen Aspekten, die unser Zusammenleben prägen und bestimmen. Lesen Sie sie und ordnen Sie sie den Kategorien zu.

Jugendliche	Schule	Karriere	Rentner	Freunde	Arbeitslose
Verwandte	Lehrstelle	Abschluss	Studium	Polizei	
Arbeitsplatz	Kinder		Erwachsene		Regierung
Amt	Gericht	Nachbarn	Verein	Berufstätige	

Menschen
Ausbildung/Beruf
Institutionen

b Welche Wörter haben eine ähnliche Bedeutung?

1. die Senioren *die Rentner*
2. die Teenager ____________
3. die Arbeitnehmer ____________
4. die Behörde ____________
5. der Staat ____________
6. der Klub ____________

2 Wie heißen die Adjektive zu den Substantiven?

1. der Egoismus ____________
2. die Rücksicht ____________
3. die Ignoranz ____________
4. die Gewalt ____________
5. die Freiheit ____________
6. die Toleranz ____________
7. die Höflichkeit ____________
8. die Aggression ____________
9. die Gerechtigkeit ____________
10. das Ideal ____________

3 Wie heißen die Gegensätze?

1. die Unabhängigkeit ____________
2. der Krieg ____________
3. die Armut ____________
4. die Gesundheit ____________
5. die Umweltzerstörung ____________
6. die Ungerechtigkeit ____________
7. die Sicherheit ____________
8. das Vertrauen ____________
9. die Freiheit ____________
10. die Erlaubnis ____________

4 Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Lücken.

Von Männern und Frauen

Männer und Frauen sind anders, nicht nur im biologischen Sinne. Zu beiden gibt es innerhalb einer Gesellschaft typische Rollenbilder, d.h. Stereotypen oder Klischees:
Bei den (1) Män___ ___ ___ ___ sind z.B. zwei sehr unterschiedliche Typen beschrieben:
Es gibt die höflichen und charmanten Gentlemen mit guten (2) Mani___ ___ ___ ___, die fast schon unmodern und antiquiert wirken. Das (3) Gegen___ ___ ___ ___ ist der Macho, der in jeder Situation Stärke und (4) Här___ ___ demonstriert. Eine (5) Vari___ ___ ___ ___ dieses Typs ist der Mann, der alle (6) Gefa___ ___ ___ ___ von der (7) Fr___ ___ fernhält, der Beschützer.
Bei den stereotypen Frauenbildern spielen die (8) Emoti___ ___ ___ ___ eine große Rolle. Rationales (9) Den___ ___ ___ und Entscheiden wird nicht als weibliche (10) Stä___ ___ ___ hervorgehoben. Schon die (11) Tats___ ___ ___ ___, dass Frauen als das schwache (12) Gesch___ ___ ___ ___ ___ bezeichnet werden, sagt viel über mögliche Sichtweisen in der (13) Gesell___ ___ ___ ___ ___ ___. Frauen sind einerseits die liebevollen (14) Gatti ___ ___ ___ ___, die ihre Männer bewundern und unterstützen. Andererseits finden wir auch das (15) Klis___ ___ ___ ___ der emotionalen Frau, die feurig liebt, aber auch zur (16) Hyst___ ___ ___ ___ neigt. Am typischsten ist das Bild der (17) Haus___ ___ ___ ___, die die (18) Fami___ ___ ___ und das soziale (19) Umf___ ___ ___ pflegt.

Die Diskussion um die Gleichberechtigung von Frau und Mann versucht, diese Stereotypen aufzubrechen und klarzumachen, dass Eigenschaften wie „Gefühle zeigen" und „nach beruflichem Erfolg streben" nicht angeboren sind, sondern gesellschaftlich festgelegt werden. Dennoch sind viele Klischees aber auch noch heute in zahlreichen Gesellschaften zu finden.

Sport gegen Gewalt

1 Textzusammenfassung – Lesen Sie den Text von Aufgabe 1b im Lehrbuch auf Seite 58 und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

Der 37-jährige Fahim Yusufzai arbeitete viele Jahre lang in einem (1) ______________ in Hamburg als Sicherheitsleiter. Bei dieser Tätigkeit hat er immer wieder (2) ______________ erwischt, die Diebstähle begingen, Graffiti sprühten oder randalierten. Es nützte sehr wenig, die (3) ______________ zu rufen, denn genau dieselben Jugendlichen machten am nächsten Tag wieder Ärger im Einkaufszentrum. Fahim Yusufzai verstand, dass er auf diese Weise die Ursachen für das Verhalten der Jugendlichen nicht ändern konnte. Deshalb fasste er den Plan, ein Training für (4) ______________ anzubieten. So gründete der gebürtige Afghane den Verein (5) ______________ und stellte die Jugendlichen vor die Wahl, sie zur Polizei zu bringen oder mit ihm zusammen zu (6) ______________. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen, sich an (7) ______________ zu halten und (8) ______________ ohne Waffe zu bewältigen. Außerdem ist Fahim Yusufzai immer für seine Kids da. Bei Problemen können sie mit ihm (9) ______________ sprechen. Die Erfolge seiner Arbeit sind verblüffend, denn die Zahl der (10) ______________ ______________ ist stark zurückgegangen.

2 Was lernen die Jugendlichen im Verein „Sport gegen Gewalt"? Ordnen Sie die Verben aus dem Kasten zu.

vermeiden	lernen	halten	entwickeln
respektieren	~~bewältigen~~	vertreiben	übernehmen

1. Stress-Situationen *bewältigen*
2. Verantwortung für das eigene Handeln ______________
3. Selbstbeherrschung ______________
4. sich an die Regeln ______________
5. sich die Langeweile sinnvoll ______________
6. andere Meinungen ______________
7. Gewalt ______________
8. Zukunftspläne ______________

3 Ergänzen Sie die Relativpronomen *der, die, das* in der korrekten Form.

1. Immer wieder ist von Jugendlichen zu hören, ______________ auf die schiefe Bahn geraten.
2. Oft ist es Gruppenzwang, durch ______________ Jugendliche zu Straftätern werden.
3. Sie wollen Freunde, ______________ ihnen sehr wichtig sind, beeindrucken.
4. Eine gute Alternative ist die sportliche Betätigung, bei ______________ Jugendliche zeigen können, welche Kräfte in ihnen stecken.
5. Der Kampfsport, ______________ in den letzen Jahren immer beliebter geworden ist, eignet sich besonders dazu.
6. Das Einfügen in die Gemeinschaft lernt man am schnellsten im Team, ______________ immer eine erzieherische Funktion hat.

4 Bilden Sie Relativsätze mit *wer*.



1. Sport treiben – gesund leben
2. Sport treiben – seine Grenzen kennenlernen
3. Sport treiben – sich fit fühlen
4. sich fit fühlen – leistungsfähig sein
5. leistungsfähig sein – Erfolg im Beruf haben
6. Erfolg im Beruf haben – …
7. …

1. Wer Sport treibt, (der) lebt gesund.

5 Formen Sie die Sätze um. Schreiben Sie Relativsätze mit *wer*.

1. Jemand treibt regelmäßig Sport. Ihm gelingt es, seine Kondition zu steigern.
2. Jemandem gefällt es, andere Menschen zu trainieren. Er könnte in einem Sportverein tätig sein.
3. Jemand sucht soziale Kontakte. Ihm hilft die Mitgliedschaft in einer Sportgruppe.
4. Jemand hat Kreislaufprobleme. Ihm rät der Arzt zu mehr Bewegung.
5. Jemanden interessiert Yoga. Er kann sich zu einem Kurs anmelden.

1. Wer regelmäßig Sport treibt, dem gelingt es, seine Kondition zu steigern.

6 Ergänzen Sie in den Sätzen die richtige Form von *wer* und *der*.

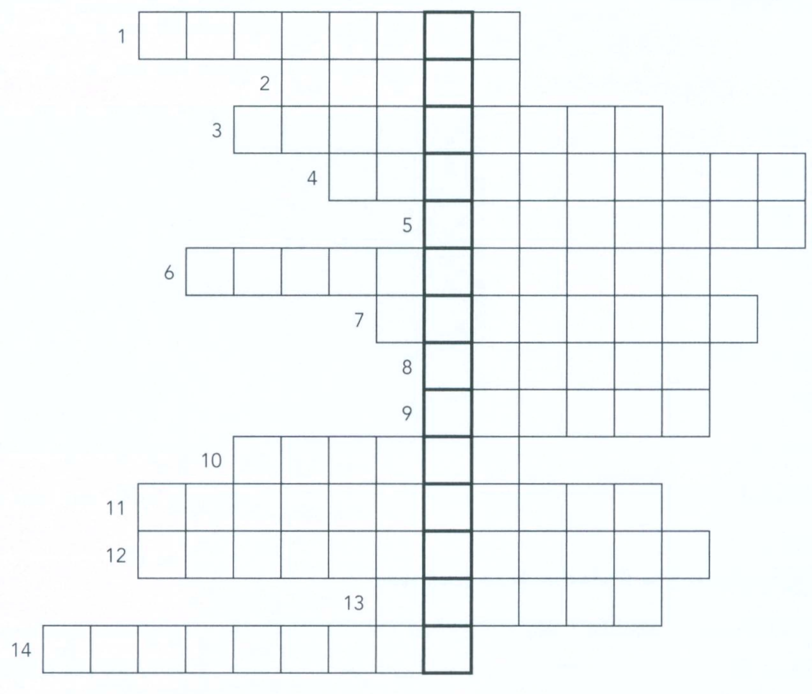
1. *Wer* täglich Sport treibt, ___________ wird von Krankheiten verschont.
2. ___________ sich oft müde fühlt, ___________ ist Sport zu empfehlen.
3. ___________ langweilig ist, ___________ sollte Sport treiben.
4. ___________ Ballsport interessiert, ___________ hat viele Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen.
5. Für ___________ Ausdauersport zu anstrengend ist, ___________ sucht sich eine andere Sportart.

7 Die Sprichwörter sind durcheinandergeraten. Ordnen Sie zu.

1. ___ Was ich nicht weiß,
2. ___ Wer die Wahl hat,
3. ___ Was lange währt,
4. ___ Wer zuletzt lacht,
5. ___ Wer nicht hören will,
6. ___ Was sich neckt,

a lacht am besten.
b muss fühlen.
c macht mich nicht heiß.
d das liebt sich.
e hat die Qual.
f wird endlich gut.

8 Kennen Sie diese Sportarten? Lösen Sie das Kreuzworträtsel (ß = ss).



waagrecht:
1. ... ist ein Ballsport, bei dem zwei Mannschaften mit je elf Spielern gegeneinander antreten. Der Ball darf dabei nicht mit der Hand berührt werden. 2. ... ist ein Kampfsport, bei dem sich zwei Personen derselben Gewichtsklasse unter festgelegten Regeln nur mit den Fäusten bekämpfen. 3. .... ist der Sport, bei dem mehrere Teilnehmer eine Strecke im Wasser zurücklegen. 4. ... ist eine Disziplin in der Leichtathletik, bei der ein Athlet versucht, beim Sprung über eine Latte die größtmögliche Höhe zu erzielen. 5. ... ist eine Sportart, bei der zwei Mannschaften aus je sieben Spielern gegeneinander spielen. Ziel des Spiels besteht darin, den Ball ins gegnerische Tor zu bringen. Die Spielzeit beträgt zweimal 30 Minuten. 6. ... ist eine Sportart, bei der man Berge erklimmt. 7. ... sind Sportarten, die mit dem Fahrrad ausgeübt werden. 8. ... ist ein Ballspiel, das von zwei oder vier Spielern mit Schlägern gespielt wird. 9. ... ist ein Torspiel, das im Winter auf Eis, im Sommer auf Rasen gespielt wird. 10. ... ist eine Sportart, bei der Spieler eine Kugel über eine Bahn rollen lassen, um die am Ende der Bahn aufgestellten neun Kegel umwerfen. 11. ... ist eine Sportart, bei der man einen Ball, Schläger, ein Tischnetz und einen Tisch benötigt. 12. ... ist eine Sportart, bei der ein Gewicht hochgestemmt wird. 13. ... ist ein Kraftsport mit Ganzkörpereinsatz ohne weitere Hilfsmittel. Ziel ist, den Gegner mit beiden Schultern auf die Matte zu bringen. 14. ... ist eine Sportart, bei der man durch Übungen versucht, den Körper zu stärken.

senkrecht: ... ist eine Sammelbezeichnung für verschiedene Lauf-, Sprung- und Wurfdisziplinen.

Armut ist keine Schande

1a Ordnen Sie die Wörter aus dem Kasten mit Artikel in die Tabelle ein.

Wohlstand ~~Reichtum~~ Mangel Not Überfluss Elend Vermögen Sorgen

positiv	negativ
der Reichtum, ...	

b Bilden Sie mithilfe des Wörterbuchs zu vier Substantiven Komposita.

die Notsituation, das Wohlstandsdenken, die Existenzsorgen, ...

2a In dem folgenden Suchrätsel sind waagerecht sieben Adjektive (auch Komposita) versteckt. Welche?

M	I	T	T	E	L	L	O	S	U	J	H	X	Q	Q
J	M	S	T	E	I	N	R	E	I	C	H	E	M	G
Q	B	E	T	T	E	L	A	R	M	O	E	Y	R	N
Z	A	H	L	U	N	G	S	K	R	Ä	F	T	I	G
M	F	B	E	D	Ü	R	F	T	I	G	I	C	P	E
W	T	V	E	R	M	Ö	G	E	N	D	H	R	G	C
A	I	U	H	G	W	O	H	L	H	A	B	E	N	D

b Ordnen Sie die Wörter in die Tabelle von Übung 1a ein.

3 Was drücken die folgenden Wendungen aus? Sind sie positiv oder negativ? Geben Sie eine kurze Erklärung. Das Wörterbuch hilft.

von der Hand in den Mund leben — Geld wie Heu haben — in schlechten/guten Verhältnissen leben — es zu etwas bringen — vor dem Nichts stehen — ein gutes Auskommen haben — sich einschränken müssen — bessere Tage gesehen haben — pleite sein — den Gürtel enger schnallen

„Von der Hand in den Mund leben" bedeutet, dass man gerade das Nötigste hat, um zu leben, und dass man deswegen nichts sparen kann.


TELC

4 Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort aus dem Kasten (a–o) in die Lücken 1–10 passt. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen in den Text.

Essen für Arm und Reich

Im Restaurant „Zum kleinen Zinken“ in Ottensen sitzen Arm und Reich (1) ______________________ einem Tisch und speisen solidarisch: Die Reichen (2) ______________________ die vollen Preise, die Armen nur die Hälfte. Die Gastronomie mit 70 Plätzen in schönem Ambiente mit mediterranen Spezialitäten (z.B. Fettucini mit grünem Spargel und Garnelen, 6,60 Euro) ist nicht nur Deutschlands erstes Restaurant für Arm und Reich, (3) ______________________ auch bundesweit der erste Betrieb, der mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds, der Behörde für Wirtschaft und Arbeit und der Arbeitsagentur 15 jungen Menschen eine verkürzte Ausbildung im Gastgewerbe (4) ______________________. Seit Februar werden dort im Schichtbetrieb acht junge Frauen – zwei davon sind alleinerziehend – und sieben junge Männer in Küche und Service zu Fachkräften (5) ______________________.

Der Träger des Projektes, der Verein „KoALA – Kooperation Arbeiten und Lernen in Altona“, verfolgt mit dem „Kleinen Zinken“, mit (6) ______________________ Stadtteilkantine „La Cantina“ und der „Suppenküche“ in Ottensen arbeitsmarkt- und sozialpolitische Ziele: Ausbildungsplätze für junge Menschen mit (7) ______________________ Schulabschluss oder in schwierigen Lebenssituationen, Jobs für Langzeitarbeitslose und Essen (8) ______________________ Menschen mit wenig Geld.

Mit Genuss können die Restaurantgäste diese Ziele unterstützen: Ihre Zeche fließt in die Projekte. Sozialschwache, (9) ______________________ mit weniger als 800 Euro im Monat auskommen müssen, erhalten im Restaurant die „Zinkencard“ und bezahlen nur die Hälfte. Im „La Cantina“ bekommen Arme (10) ______________________ für drei Euro einen Mittagstisch mit Drei-Gänge-Menü und in der „Suppenküche“ nachmittags für 40 Cent eine warme Mahlzeit, die Ein-Euro-Jobberinnen frisch zubereiten.

a) AN	b) AUSGEBILDET	c) BIETET	d) DARAUS	e) DENN
f) DIE	g) FÜR	h) GRATIS	i) MENSCHEN	j) NIEDRIGEM
k) SCHÖNE	l) SEINER	m) SONDERN	n) TÄGLICH	o) ZAHLEN

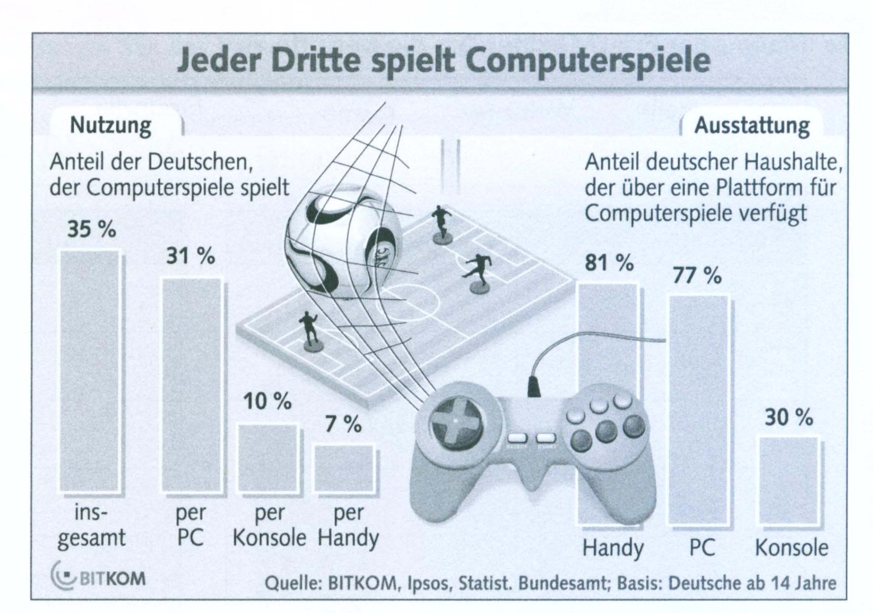
1 Sehen Sie sich die Grafik an und beschreiben Sie sie. Welche Informationen sind für Sie interessant? Fassen Sie diese Informationen schriftlich zusammen.

Die Grafik beschreibt den Anteil der Deutschen, der ...

Außerdem kann man erkennen, wie viele Haushalte ...

Ich finde interessant, dass über ein Drittel ...

In meinem Land dagegen ...



2a Schreiben Sie die Sätze mit *indem*.

1. Immer mehr Menschen nutzen die Möglichkeiten des Computers. Sie gehen online.
2. Viele informieren sich über Neuigkeiten aus aller Welt. Sie nutzen das Internet täglich.
3. Internetnutzer kaufen oft preisgünstig ein. Sie suchen nach dem billigsten Angebot.
4. Viele Firmen machen das Einkaufen im Internet attraktiv. Sie bieten Ratenzahlung an.
5. Oft verschulden sich Menschen beim Einkaufen im Netz. Sie kaufen zu viel auf Kredit.

1. Immer mehr Menschen nutzen die Möglichkeiten des Computers, indem sie online gehen.

b Verbinden Sie die Sätze mit *dadurch ..., dass*.

1. Viele Firmen erreichen ihre Kunden schneller. Sie schicken ihnen eine E-Mail.
2. E-Mails werden immer beliebter. Sie können ohne großen Aufwand verschickt werden.
3. E-Mails können lästig werden. Sie bringen täglich viele Werbebotschaften ins Haus.
4. E-Mails können gefährlich sein. Sie enthalten manchmal angehängte Computerviren.
5. Vor solchen Viren kann man sich schützen. Man installiert ein Virenschutzprogramm.

1. Viele Firmen erreichen ihre Kunden dadurch schneller, dass sie ihnen E-Mails schicken.

3 Erweitern Sie die Sätze. Verwenden Sie dabei *indem* oder *dadurch ..., dass*.

1. Menschen werden vom Computer abhängig, ...
2. Kinder sind stärker gefährdet, ...
3. Man kann virtuelle Kontakte knüpfen, ...
4. Surfen macht Spaß, ...
5. Computerspiele sind interessant, ...
6. Das Internet ist für den Menschen wichtig, ...

Der kleine Unterschied

1a Mann oder Frau? Ordnen Sie die Begriffe zu.

Junggeselle ~~Verlobter~~ Dame Freundin Kerl Weib Vater Prinzessin Typ Tochter Held Gattin Braut Knabe

ein Mann	Übung 1b
Verlobter	

eine Frau	Übung 1b

b Bei welchen Begriffen gibt es auch eine männliche bzw. eine weibliche Bezeichnung? Ergänzen Sie in den rechten Spalten.

c Männer oder Frauen? Schreiben Sie Aussagen, wer was hat, kann, bekommt usw.

Bart Kinder Stimmbruch Primaballerina Tenor Bikini tragen

Männer haben

2a Was hat sich bei der Rollenverteilung von Frauen und Männern in den letzten 10, 20, 50 Jahren geändert? Formulieren Sie je eine Aussage zu den vier Begriffen im Kasten und vergleichen Sie.

Kindererziehung Beruf/Karriere Politik Aufgaben im Haushalt Gleichberechtigung

Vor fünfzig Jahren haben sich vor allem die Frauen um die Erziehung der Kinder gekümmert. Heute ...



b **Lesen Sie die Überschrift und sehen Sie das Foto an. Notieren Sie zu zweit Vermutungen, welche Themen in dem Text angesprochen werden.**

Frauen werden männlicher



Wie steht es heute um die Rollen von Frauen und Männern in der Gesellschaft?

Fest steht nunmehr, dass die Jahrhunderte vorbei sind, während derer sich die Männer den Frauen körperlich und geistig überlegen wähnten, und auch die Jahrzehnte, in denen Frauen sich im Kampf gegen Benachteiligung und Unterdrückung selbst fanden. Der große Unterschied liegt heute wohl kaum in der Körperkraft; weniger als je zuvor in dem Umstand, dass die einen Kinder bekommen können und die anderen nicht; ehrlich gesagt, auch nicht mehr darin, dass noch zu wenige Professorinnen und Chefredakteurinnen berufen werden. Wer wollte denn ernsthaft daran zweifeln, dass sich das ändern wird?

Natürlich gibt es immer noch viele Frauen, die von Feminismus und Frauenbewegung nicht profitieren konnten. Es gibt ungleiche Löhne. Es gibt (...) Gewalt gegen Frauen. Der Kampf gegen all dies bleibt die Aufgabe jeder zivilisierten Gesellschaft.

Doch schauen wir unbelastet auf weibliche und männliche Lebensläufe, stellt sich die Frage: Wer möchte eigentlich noch ein Mann sein? (...) Ihnen kann nur genommen werden, und zwar von den Frauen; den Frauen mit ihren besseren Bildungsabschlüssen und ihrem seit Urzeiten antrainierten Organisationstalent. Die Frauen sind jetzt das Geschlecht des Wachstums (...). Sie wissen, dass sie die Voraussetzungen – und jedes Recht – haben, um alles zu erreichen, was bisher den Männern vorbehalten war. (...) Es ist in gewisser Weise tragisch, dass Männer die Dynamik der weiblichen Entwicklung nur als Bedrohung erleben können. (...)

Gerade weil Frauen dieses Gefühl der Aussichtslosigkeit noch aus eigener Erfahrung kennen, sollten sie nicht allzu unsensibel auftrumpfen. Angesichts all ihrer gewonnenen Möglichkeiten müsste es ihnen gelingen, klarzumachen, dass männliche Verhaltensweisen – sich der Karriere zu widmen, zu forschen, zu schreiben, sich etwas weniger um die geliebten Kinder und die alten Eltern und den Garten zu sorgen – für Frauen ein Gewinn sein können. Dass aber weibliche Verhaltensweisen – etwas weniger Stress im Beruf haben zu wollen und sich etwas mehr um die geliebten Kinder und die alten Eltern und den Garten zu kümmern – für Männer kein Verlust sein müssen.

Susanne Gaschke

c **Lesen Sie den Text. Welche Vermutungen waren richtig? Welche Themen hatten Sie nicht erwartet?**

d **Mit welchen sprachlichen Mitteln verstärkt die Autorin ihre Meinung? Markieren und notieren Sie Wörter/Phrasen, die im Text vorkommen. Vergleichen Sie zu zweit.**

Fest steht, wohl kaum, ______________________________

____



Meinungen in einem Text identifizieren
Lesen Sie Texte und suchen Sie nach Wörtern und Phrasen, die eine Meinung ausdrücken oder hervorheben. Markieren Sie diese z.B. grün für positiv und rot für negativ/skeptisch. So können Sie leichter erkennen, welche Meinung ein Autor / eine Autorin äußert.


GI

e Stellen Sie fest, wie die Autorin des Textes folgende Fragen beurteilt: (a) positiv, (b) negativ bzw. skeptisch.

Wie beurteilt die Autorin …	
1. … die Annahme der Männer, den Frauen gegenüber im Vorteil zu sein?	
2. … den aktuellen Stand der Gleichberechtigung von Frauen im Arbeitsleben?	
3. … die Voraussetzungen von heutigen Frauen Positionen von Männern zu übernehmen?	
4. … die Reaktion der Männer auf die Entwicklung der Frauen?	
5. … die Vorstellung, dass sich Frauen an männlichen Verhaltensmustern und Männer sich an weiblichen Verhaltensmustern orientieren?	

f Wählen Sie eine Aussage aus dem Text und nehmen Sie kurz schriftlich Stellung.

Zustimmung	Ablehnung
Ich stimme … zu, denn …	Ich bin ganz anderer Ansicht als …
Ich finde, dass die Autorin recht hat, weil …	Ihre These ist nicht richtig, denn …
Es ist richtig, dass …, da …	Ich bezweifle, dass …
Ich vertrete ebenfalls die Auffassung, dass …	Die Ansicht, dass …, kann ich nicht unterstützen.


LB 1.44

3 Hören Sie den Text von Horst Schroth von Aufgabe 4 im Lehrbuch auf Seite 66 noch einmal. Was meint er mit den folgenden Ausdrücken? Ordnen Sie zu.

eine Person stört etwas nicht
in Angst und Schrecken versetzt werden
eine Sache ertragen
über etwas nachdenken, bis man es versteht
etwas ist rechtlich in Ordnung
jedes Details hören und sehen
etwas, worin man nicht so gut ist, wie man sein sollte

1. sich etwas klarmachen	
2. alles mitkriegen	
3. etwas ist völlig legal	
4. die Unzulänglichkeit	
5. etwas aushalten	
6. jemandem macht etwas nichts/nix aus	
7. die Panik bekommen	

So schätze ich mich nach Kapitel 4 ein: Ich kann ...	+	0	–	**Modul/ Aufgabe**
... in einem Interview über Online-Spiele neue Inhalte und detaillierte Informationen verstehen.				M3, A2
... einem Kabarett-Stück zum Thema „Zusammen wohnen" folgen und viele Details verstehen.				M4, A4a
... in einem Text über ein Projekt gegen Jugendkriminalität Informationen, Argumente oder Meinungen verstehen.				M1, A2a
... in längeren und komplexeren Texten zum Thema „Armut" wichtige Einzelinformationen finden.				M2, A2
... zum Thema „Online-Spiele" meine Erfahrungen/Einstellungen darlegen.				M3, A4
... aktiv zu Diskussionen über das Verhalten von Männern und Frauen beitragen, indem ich meinen Standpunkt begründe und zu Aussagen anderer Stellung nehme.				M4, A2c
... meine Gedanken und Gefühle in einem Gespräch über Dinge, die mich stören, beschreiben.				M4, A5b–d
... einen kurzen Text schreiben, in dem ich erkläre, wann ein Mensch arm ist.				M2, A1a
... meine Gedanken und Gefühle in einem Kurs-Forum zum Thema „Was ich mir von Männern/Frauen in zehn Jahren wünsche" beschreiben.				M4, A3a

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, ...)

Datum:	Aktivität:

Wer Wissen schafft, ________ macht Wissenschaft

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1a Begriffe rund ums Thema „Wissenschaft". Ergänzen Sie das Rätsel mithilfe der Definitionen.
(Hinweis: ä, ö, ü = ae, oe, ue)

Nr.									10										
1							H	Y		O			E		E				
2					O					U									
3									A		O								
4									E	O		I	E						
5								U		I		E			I		A	E	
6						E			O		E								
7							O			E									
8									E		I		A						
9	E			E		I		E											

Waagerecht: 1. eine wissenschaftliche Annahme 2. das, was Wissenschaftler betreiben 3. Ort, an dem Versuche durchgeführt werden 4. das Gegenteil von Praxis 5. Institution, an der man eine wissenschaftliche Ausbildung macht und wo auch geforscht wird 6. ein wissenschaftliches Verfahren, um ein bestimmtes Ergebnis zu erhalten 7. $E = mc^2$ ist eine … 8. eine geistes- oder sozialwissenschaftliche Lehrveranstaltung 9. ein wissenschaftlicher Versuch

Senkrecht: 10 ein besonderes Verhalten, Ereignis etc., das Wissenschaftler untersuchen

b Erstellen Sie selbst ein Rätsel wie in Übung 1a. Schreiben Sie passende Definitionen zu weiteren Begriffen. Mögliche Wörter finden Sie im Kasten.

Versuchsperson	Nobelpreis	Erfindung	Studie	These	Entdeckung	Untersuchung	Mikroskop

2 Das machen Wissenschaftler. Welche Verben passen? Ergänzen Sie die Lücken.

berechnen	beobachten	erforschen	erkennen	analysieren

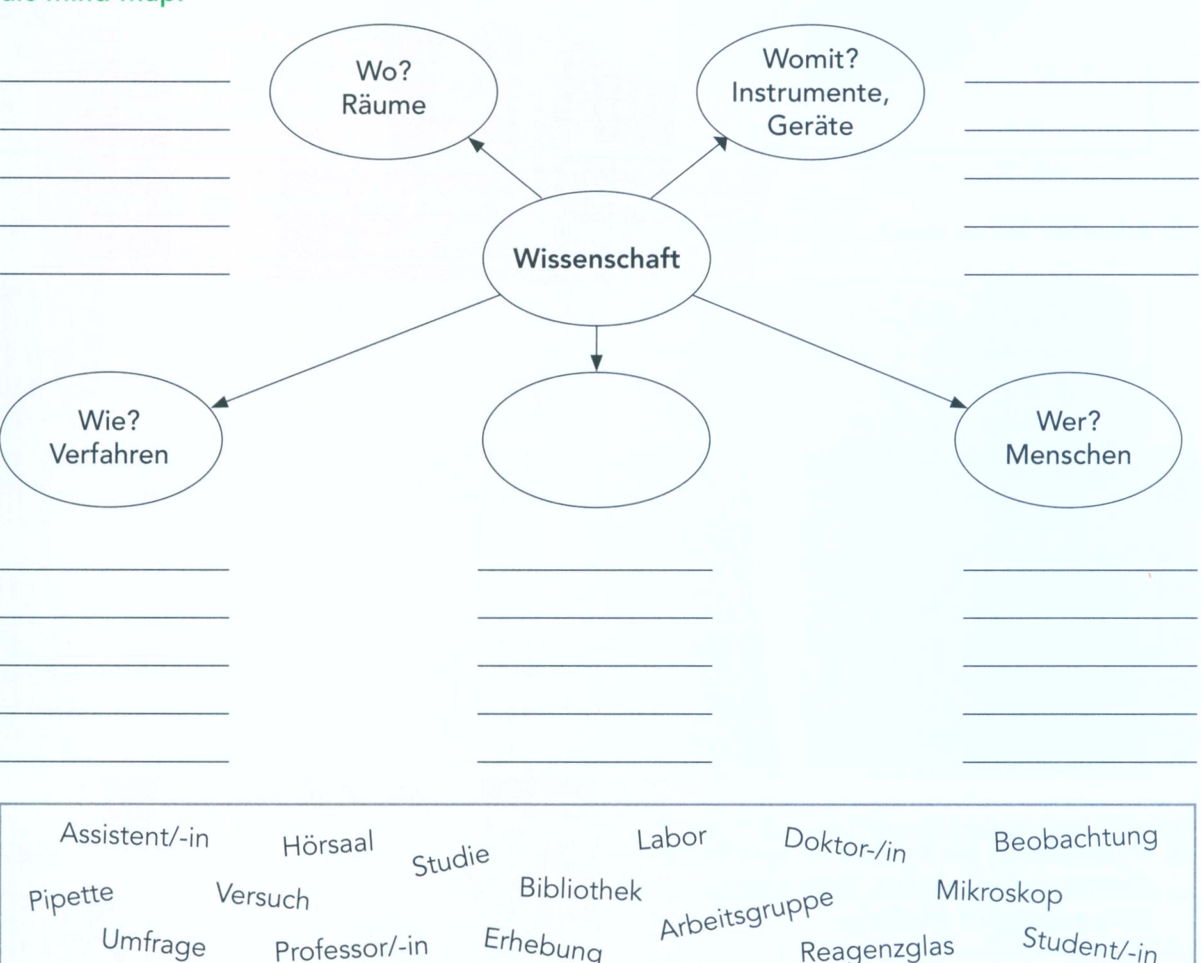
1. Tiere in freier Natur ____________________ zu können ist für die Forscher nicht leicht.
2. Der Mathematiker ________________ das Gewicht einer Kugel mithilfe einer Formel.
3. Heute _______________ die Menschen das Weltall, um mehr Informationen über andere Planeten zu erhalten.
4. Die Lehrer von Albert Einstein haben nicht _____________, dass er ein Genie war.
5. Die Laborantin _________________ die Zusammensetzung eines Minerals.

3 Ordnen Sie den Substantiven Verben zu. Es gibt zum Teil verschiedene Möglichkeiten.

1. Wissenschaft ____________________
2. ein Experiment ____________________
3. eine Entdeckung ____________________
4. eine Methode ____________________
5. eine Theorie ____________________
6. den Nobelpreis ____________________
7. eine Hypothese ____________________

anwenden · aufstellen · formulieren · betreiben · erhalten · machen · durchführen

4a Wortschatz strukturieren. Was passt am besten in welche Gruppe? Ordnen Sie die Begriffe in die Mind-Map.



Assistent/-in · Hörsaal · Studie · Labor · Doktor-/in · Beobachtung · Pipette · Versuch · Bibliothek · Arbeitsgruppe · Mikroskop · Umfrage · Professor/-in · Erhebung · Reagenzglas · Student/-in

b Erweitern Sie die Mind-Map aus Übung 4a um weitere Ober- und Unterbegriffe.

TIPP **Themenfelder lernen und behalten**
Komplexerer Wortschatz zu einem Thema lässt sich leichter merken, wenn man die Wörter strukturiert und portioniert, z.B. in Teilbereiche, Ober- und Unterbegriffe.

Wissenschaft für Kinder

1a Lesen Sie die Redemittel und formulieren Sie Überschriften zu den Sprechabsichten.

1.	2.	3.
In diesem Text geht es um ... Der Artikel handelt von ... Die Hauptaussage / wichtigste Aussage des Textes ist ...	Dazu fällt mir folgendes Beispiel ein: ... Ein Beispiel hierfür ist: ... Als Beispiel kann man Folgendes nennen: ... Ich musste da an ... denken.	Ich bin der Ansicht, dass ... Ich bin anderer Meinung, ... Ich verstehe das völlig/gut/überhaupt nicht ... Ich kann dem (nicht) zustimmen. Ich halte diese Meinung/Aussage/Vorstellung/... für richtig/falsch/verkehrt/einleuchtend.

b Arbeiten Sie zu zweit. Jeder wählt einen Text und liest ihn.

Internet als Babysitter
Das Internet löst nach und nach das Fernsehen als viel beklagten „Babysitter“ ab. Wie aktuelle Umfragen zeigen, verbringen Kinder und Jugendliche im Schnitt mehr als 20 Stunden pro Woche online. Die Kontrolle der Eltern fällt meist sehr begrenzt aus und die meisten Erziehungsberechtigten überlassen ihren Nachwuchs bei der Internetnutzung ganz sich selbst. Die Experten fordern daher verbesserte Jugendschutzbestimmungen.

Kinder und Fernsehen
Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder, die einen eigenen Fernseher im Zimmer haben, durch häufigeres und längeres Fernsehen schulische Schwächen und deutliche Beeinträchtigungen in ihrer Gesundheit entwickeln können. Je länger Kinder vor dem Fernseher sitzen, desto größer ist das Risiko für gesundheitliche Störungen.


GI

c Präsentieren Sie Ihrem/r Gesprächspartner/in Thema und Inhalt des Textes. Nehmen Sie kurz persönlich Stellung:

Welche Aussage enthält der Text?

Welche Beispiele fallen Ihnen dazu ein?

Welche Meinung haben Sie dazu?

Sprechen Sie circa 2–4 Minuten.



2a Bilden Sie Passivsätze.

1. Naturwissenschaftler und Pädagogen haben das Konzept des Lernlabors erarbeitet.
   Das Konzept des Lernlabors ist von Naturwissenschaftlern und Pädagogen erarbeitet worden.
2. Nachdem die Stadtverwaltung die finanzielle Unterstützung zugesagt hatte, eröffnete die Universität das Labor vor einigen Jahren.
   ____
3. Schulklassen und Kindergärten besuchen die Experimentierkurse des Labors.
   ____
4. Man führt Kinder dort spielerisch an die Wissenschaft heran.
   ____
5. Die Kinder führen gemeinsam verschiedene Versuche durch.
   ____
6. Die Pädagogen leiten die Experimente genau an.
   ____
7. Man kann so das Interesse der Kinder an Naturphänomenen wecken.
   ____
8. Viele andere Institute haben das bewährte Konzept bereits übernommen.
   ____

b Schreiben Sie jeweils einen eigenen Beispielsatz in die Übersicht.

Passiv
Präsens:
Präteritum:
Perfekt:
Plusquamperfekt:

3 Ihr Nachbar bittet Sie, seine Sätze zu korrigieren, in die sich einige Passivfehler eingeschlichen haben.

1. Das Experiment <u>wird</u> letzte Woche in Leipzig durchgeführt.	1. *wurde*
2. Die These des Wissenschaftlers ist bestätigt geworden.	2. ________
3. Der Kongress soll noch heute abgesagt wird.	3. ________
4. Die Forschungsgruppe aus Asien werden von ortsansässigen Fachleuten betreut.	4. ________
5. Die akuten Probleme haben trotz aller Bemühungen nicht gelöst worden.	5. ________



4 Formulieren Sie das Aktiv ins Passiv und das Passiv ins Aktiv um.

Unter dem Motto „Wir suchen die Forscher von morgen" wurde der Wettbewerb „Jugend forscht" 1965 von Henri Nannen, damaliger Chefredakteur der Zeitschrift „stern", initiiert. Durch den Wettbewerb werden besondere Leistungen und Begabungen in Naturwissenschaft, Mathematik und Technik gefördert. Man will Jugendliche für diese Themen begeistern und darüber hinaus in ihrer beruflichen Orientierung unterstützen. Die Geschäftsstelle der Stiftung „Jugend forscht e.V." in Hamburg koordiniert die bundesweiten Aktionen. Die laufenden Kosten der Geschäftsstelle werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung getragen. Der Wettbewerb wird außerdem von 250 Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft gesponsert. Viele Unternehmen stiften Preise und Gewinne. Auch Räume werden von den Partnern zur Verfügung gestellt. Zudem wird „Jugend forscht" von 6.000 ehrenamtlichen Lehrern unterstützt. Bei dem jährlich stattfindenden Wettbewerb werden die Projekte von den Jungforschern vorgestellt und von einer Jury beurteilt. Neben Geld- und Sachpreisen werden von den beteiligten Unternehmen auch Forschungsaufenthalte und Praktika vergeben.

Henri Nannen, damaliger Chefredakteur der Zeitschrift „stern", ...

5 Formen Sie die Passivsätze mit den angegebenen Passiversatzformen um.

1. Wissenschaftlicher Nachwuchs kann bereits im Kindesalter gefördert werden. (*sich lassen* + Infinitiv)

   ____

2. Naturwissenschaftliche Probleme können im Lernlabor leicht nachvollzogen werden. (Adjektiv mit Endung *-bar*)

   ____

3. Scheinbares Desinteresse kann im Lernlabor schnell in Neugier verwandelt werden. (*sich lassen* + Infinitiv)

   ____

4. Auch größere Zusammenhänge können von Kindern schon begriffen werden. (Adjektiv mit Endung *-bar*)

   ____

5. Bei manchen Experimenten müssen gewisse Sicherheitsvorkehrungen eingehalten werden. (*sein* + *zu* + Infinitiv)

   ____

   ____

6. Es muss überlegt werden, wie Kinder in Schulen und Kindergärten einen besseren Zugang zur Wissenschaft erhalten können. (*sein* + *zu* + Infinitiv)

   ____

   ____

1 Lesen Sie die Aussagen und ordnen Sie die kursiv gesetzten Ausdrücke einer Bedeutung (a–e) zu.

1. Jetzt sag schon, was los ist, du musst *kein Blatt vor den Mund nehmen.*
2. In der Firma läuft es nicht so gut. Ich glaube, der Chef *hält mit vielem hinter dem Berg.*
3. Da bist du ihm aber schön *auf den Leim gegangen.*
4. Ich bin so enttäuscht von ihm, er hat mich jahrelang *hinters Licht geführt.*
5. Pass gut auf und lass dir *keinen Bären aufbinden.*



a ____ jemand verschweigt Informationen

b ____ offen sagen, was man denkt

c ____ jemanden bewusst täuschen

d ____ jemandem wird eine Lügengeschichte erzählt

e ____ jemand hat eine Lüge geglaubt



2a Was könnte passieren, wenn Sie eine Woche immer ehrlich wären? Stellen Sie Vermutungen an.



b Lesen Sie den Text und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

Wie fühlt es sich an, richtig ehrlich zu sein?

Eine Woche lang nicht lügen, nur die Wahrheit sagen, auch wenn's unbequem oder verletzend ist. Autorin Anna Zeitlinger wagte den Selbstversuch.

Es ist 9.13 Uhr. Ich bin erst eine Stunde wach und habe es schon dreimal getan. Mit meinem Freund Stefan. Dem Mann von nebenan und dem Bäcker meines Vertrauens. Ich habe gelogen. Die nächsten Lügen sind schon im Anmarsch. Verkleidet im Deckmantel aus Höflichkeiten, Ausreden und Bequemlichkeiten. Ich bin bisher ganz gut damit durchgekommen – mal abgesehen von dem schalen Beigeschmack, den jede Lüge, auch wenn sie noch so klein ist, bei mir hinterlässt.

Damit ist jetzt Schluss! Ich werde die Probe aufs Exempel machen und die Wahrheit sagen. Eine ganze lange Woche. Und um ehrlich zu sein, habe ich kein gutes Gefühl dabei. Bleibt die Frage: Warum tue ich mir dieses Experiment überhaupt an? Vielleicht weil ich mit 33 Jahren immer mehr zu mir selbst und meinen Bedürfnissen stehen möchte und mein „wahres" Gesicht nicht hinter Notlügen verstecken will – außerdem erwarte ich auch von anderen Menschen, gerade von Freunden, dass sie ehrlich zu mir sind.

Die erste Herausforderung begegnet mir in Form eines weißen Turnschuhs. Auf dem U-Bahn-Sitz gegenüber von mir. Ein Typ hat's sich mit seinem Sneaker bequem gemacht. Mich macht das ärgerlich. Schließlich wollen andere Leute auch einen sauberen Platz.

Sie finden mich spießig? Ich mich auch irgendwie. Trotzdem sage ich meine Meinung: „Könnten Sie bitte Ihre Füße auf den Boden stellen? Ich finde das nicht passend …" Nicht passend? Habe ich das jetzt wirklich gesagt? Ich möchte sofort im Erdboden versinken. Stille. „Alles klar." Der Turnschuh verschwindet vom Sitz. Eins zu null für die Ehrlichkeit. Endlich habe ich mich nicht

selbst belogen, sondern mich zu meiner Spießigkeit bekannt. Mein Selbstbewusstsein wächst gen Himmel.

Weiter geht's mit meinem Selbstversuch bei einer Shoppingtour mit meiner Freundin. Als sie strahlend mit ihrem Traumtop vor mir steht, sage ich ihr – natürlich so schonend wie möglich –, dass sie nicht die richtige Figur dafür habe und es nicht zu ihr passe. Kaum habe ich das ausgesprochen, fühle ich mich schuldig. Das Funkeln in den Augen meiner Freundin ist erloschen, die Shoppingtour beendet. Ich gestehe: So ehrlich zu sein ist in diesem Fall für mich weder hilfreich noch angebracht gewesen.

Bei einem Telefonat mit meinem besten Freund kommt meine neue Ehrlichkeit besser davon. Ich bin völlig erledigt, er möchte mir sein Herz ausschütten. Früher habe ich Ausreden erfunden oder gutmütig zugehört. Heute bleibe ich bei der Wahrheit – und siehe da, er zeigt zu meinem Erstaunen volles Verständnis. Ich erlebe eine Mischung aus Erleichterung, Stolz und Glück. Die Freundschaft habe ich dadurch weder missachtet noch verloren. Manchmal ist die Wahrheit auch ein Zeichen von Respekt: gegenüber Freunden und vor allem gegenüber sich selbst.

Zum Wochenende sind wir zu einer der langweiligen Partys unseres Nachbarn eingeladen. Stefan und ich möchten aber lieber den Abend für uns haben. Früher hätte ich mich aus Anstand hingeschleppt. Jetzt spiele ich die Absage in Gedanken durch. Es kostet mich Überwindung den Klingelknopf zu drücken, um dann zu erklären, dass wir nicht kommen. Das mit der Langeweile verschweige ich – Ehrlichkeit bedeutet ja nicht Unverschämtheit. Seine Reaktion: „Kein Problem!"

Ich entspanne mich in meiner Woche der Wahrheit und bemerke, wie viel Zeit ich plötzlich für mich habe – nur weil ich nicht mehr lüge, um anderen zu gefallen. Was Stefan betrifft, hatten wir erst heute ein Gespräch. Stefan: „Trinkst du noch immer dein Wahrheitselexier?" Ich: „Ja." Stefan: „Und habe ich abgenommen?" Ich: „Ja, ein bisschen." Ich denke: „Nein. Aber ehrlich gesagt, ich liebe dich so oder so. Und manchmal haben Lügen eben auch dicke Bäuche."



c Welche positiven und welche negativen Erfahrungen macht die Autorin?

3 Kennen Sie das? Die Wahrheit zu sagen ist nicht angemessen, sie wollen aber auch keine Lüge erzählen. Was können Sie tun? Beschreiben Sie eine Situation und wie Sie sich verhalten haben.



1 Und wer ist am Ende schuld? Ergänzen Sie mit Indefinitpronomen.

Das hätten die Wissenschaftler doch (1) i_______________ sagen müssen. Das ist (2) e_______________ gar nicht klar gewesen.
Sie hätten (3) i_______________ informieren sollen. Dann wäre (4) i_______________ schon eine Lösung eingefallen. Dass (5) e_______________ die Tatsachen verschwiegen wurden, ist schon unglaublich. Das Fernsehen hat (6) e_______________ aber auch wieder nur die halbe Wahrheit erzählt. Wie immer! Es sagt ja wieder keiner (7) i_______________ irgendwas.



2 Sagen Sie es allgemeiner. Formen Sie die Sätze wie im Beispiel um und verwenden Sie Indefinitpronomen.

1. Wir alle müssen neue Ideen für den Umweltschutz entwickeln.
2. In Zukunft wird die Natur sehr große Schäden aufweisen.
3. Wir müssen Aktionen zum Schutz der Natur unternehmen.
4. Eine kaputte Natur wird dem Menschen bald zu schaffen machen.
5. Es wird immer einige Personen geben, die nur an ihren Profit denken, statt an die Umwelt.
6. Jeder kann verschiedene Dinge verbessern und wir können an verschiedenen Orten beginnen.

1. Irgendwer muss neue Ideen für den Umweltschutz entwickeln.

3a Antworten Sie mit dem Gegenteil.

1. „Hast du schon etwas von Alan Weisman gelesen?"
2. „Und wie ist die Umwelt-Initiative? Ist jemand da, den wir kennen?"
3. „Hast du schon jemanden für unsere Aktion angesprochen?"
4. „Gibt es nichts, was wir im Privatbereich für die Umwelt tun können?"
5. „Kennst du niemanden, der ein Experte ist?"
6. „Die Aktionen laufen so langsam. Ich glaube, wir haben nie Erfolg."

Nein, ich habe noch nichts von ihm gelesen.

b Wie gehen die Sätze weiter? Ergänzen Sie frei.

1. Viele Menschen sagen, dass sie nichts _______________
2. Um etwas für die Umwelt zu tun, ist es nie _______________
3. Nach einer Katastrophe wird sich niemand _______________
4. Es gibt nirgendwo einen Ort, wo _______________
5. Alan Weisman will die Menschen informieren und niemanden _______________
6. Es wird niemals eine Welt _______________

Gute Nacht!



1 Welches Verb passt wo?

dösen	verschlafen	übernachten	ausschlafen

1. „Mensch, ich freu mich vielleicht aufs Wochenende. Endlich wieder ________________."
2. „Mist, jetzt habe ich diese Woche zum zweiten Mal ________________ und komme schon wieder zu spät."
3. „Wir waren letztes Wochenende in Berlin und haben dort bei Freunden ________________."
4. „Richtig schlafen kann ich mittags eigentlich nicht, aber ein bisschen ________________ gibt mir schon wieder Energie."



LB 2.2

2 Hören Sie noch einmal den ersten Abschnitt aus dem Interview aus Aufgabe 3 im Lehrbuch auf Seite 81. Was sagt der Moderator wann? Ordnen Sie zu.

A: Was kann man daraus also schließen?
B: Aha, und wie kommt das an?
C: Tja, aber das ist ja leider im Alltag nicht möglich, bei einem vollen Arbeitstag.
D: Nun liest man in letzter Zeit häufiger über die Forderung nach Mittagsschlaf für Erwachsene.
E: Herzlich Willkommen zu unserer Sendung „Gesundheit aktuell". Am Mikrofon heute Alexander Wilme und bei mir im Studio die Wiener Schlafexpertin Frau Dr. Gesa Hartmann.
Frau Hartmann, Sie beschäftigen sich schon sehr lange mit dem Thema „Schlaf" und haben bereits einige Artikel zu diesem Thema geschrieben.
F: Wussten die Leute denn immer, wann Mittag und wann Abend ist?

Wilme	Hartmann
	1. Ja, das ist richtig. Entspannender Schlaf, Schlafmangel und seine Folgen haben mich schon durch meine Arbeit als Ärztin von jeher interessiert und tja, irgendwann habe ich dann begonnen, da mehr zu recherchieren und darüber zu schreiben.
	2. Ja, das ist ein sehr interessanter Aspekt in der Schlafforschung. Der Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums an der Universität Regensburg, Jürgen Zulley, hat dazu bereits vor zwanzig Jahren ein interessantes Experiment gemacht: Er sperrte einige Menschen für vier Wochen unter der Erde ein, nahm ihnen die Uhren ab und ließ sie schlafen, so viel sie wollten. Dabei stellte sich schnell heraus: Egal, wie alt oder wie jung, wie faul oder fleißig die Leute waren – sie alle hielten Mittagsschlaf.
	3. Nein, sie hatten ja keine Uhren und schon nach wenigen Tagen hatten sie jegliches Gespür für die Tageszeiten verloren. Sie dachten, sie würden sich zur Nachtruhe legen, dabei schliefen sie nur ein halbes Stündchen.
	4. Jürgen Zulley schließt daraus, dass der Mensch zweimal pro Tag ruht, wenn er auf seinen Körper hört, und nicht nur einmal.
	5. Na ja, Zulley kämpft genau dafür, für die Rückkehr des Mittagsschlafs auch in den Firmen.
	6. Nun, so langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass Arbeitnehmer nachmittags einfach leistungsfähiger sind, wenn sie sich nach dem Essen hinlegen, anstatt das Kantinenkoma mit Kaffee zu bekämpfen.

3a Sehen Sie sich die folgenden Sprichwörter und Ausdrücke an. Was bedeuten sie?

1. Wer schläft, sündigt nicht.
2. Hey, du Schlafmütze!
3. mit offenen Augen schlafen
4. Lass uns nochmal darüber schlafen.
5. Schlaf ist die beste Medizin.
6. wie ein Murmeltier schlafen

b Welche Sprichwörter/Ausdrücke zum Thema „Schlaf" gibt es in Ihrer Sprache?

4 Ordnen Sie die Sprechabsichten den Redemitteln zu und markieren Sie in jeder Rubrik mindestens eine Formulierung, die Sie in dem Gespräch verwenden möchten.

zu einer Entscheidung kommen — einem Vorschlag zustimmen — einen Gegenvorschlag machen — einen Vorschlag machen — einen Vorschlag ablehnen

eine Lösung aushandeln	
1.	Wie wäre es, wenn wir ... Mein Vorschlag wäre ... Ich finde, man sollte ... Was halten Sie von folgendem Vorschlag: ... ? Wenn es nach mir ginge, würde ... Könnten Sie sich vorstellen, dass ...
2.	Das ist sicherlich keine schlechte Idee, aber kann man nicht ... ? Gut, aber man sollte überlegen, ob es nicht besser wäre, wenn ... Okay, aber wie wär's, wenn wir es anders machen. Und zwar ... Ich habe einen besseren Vorschlag. Also ...
3.	Das hört sich gut an. Einverstanden, das ist ein guter Vorschlag. Ja, das könnte man so machen. Ich finde diese Idee sehr gut. Ich kann diesem Vorschlag nur zustimmen.
4.	Das halte ich für keine gute Idee. Ich halte diesen Vorschlag für nicht durchführbar. Das kann man so nicht machen. Das lässt sich nicht realisieren. So geht das auf keinen Fall!
5.	Lassen Sie uns Folgendes vereinbaren: ... Darauf könnten wir uns vielleicht einigen. Wie wäre es mit einem Kompromiss: ... Was halten Sie von folgendem Kompromiss: ... Wären alle damit einverstanden, wenn wir ... ?

5 Lesen Sie den Artikel und ergänzen Sie den Leserbrief.

Familiendenken in Unternehmen
Die Bundesregierung appelliert an die deutsche Wirtschaft, mehr für familienfreundliche Arbeitsbedingungen zu tun. Familienfreundlichkeit zahle sich aus, für die Wirtschaftlichkeit einer Firma ebenso wie für die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter. Mitarbeiter nach der Elternzeit zurückzugewinnen spare zum Beispiel viele Kosten für die Suche nach geeignetem Personal. Auch an die Väter muss gedacht werden. Obwohl viele Männer ihren Job und die Familie in Einklang bringen wollten, müssten gerade junge Väter überdurchschnittlich viel arbeiten, damit die Familie über die Runden kommt. Auch wenn Väter das nicht wollen, geraten sie oft in die Rolle des Alleinernährers. Um dies zu ändern, müssten endlich auch Väter in der Arbeitswelt gefördert werden.

Heidelberg, 19. 04. 20 ...

Ihr Artikel „Familiendenken in Unternehmen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mit großem Interesse habe ich Ihren Artikel „Familiendenken in Unternehmen“ gelesen, den ich ...

Ich vertrete den Standpunkt, dass Familie und Beruf ...

Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus kann ich nur unterstreichen, ...

Auf der einen Seite ...

An folgendem Beispiel kann man besonders gut sehen, ...

Deshalb sollte man unbedingt ...

Abschließend möchte ich noch sagen, ...

Mit freundlichen Grüßen
...

So schätze ich mich nach Kapitel 5 ein: Ich kann ...	+	0	–	Modul/ Aufgabe
... ausführliche Erläuterungen zum Thema „Lügen" in einem Radiofeature verstehen.				M2, A2
... in einem Interview zum Thema „Mittagsschlaf" detailliert dargestellte Sachverhalte verstehen.				M4, A3
... neue und detaillierte Informationen in einem Text zum Thema „Wissenschaft und Kinder" verstehen.				M1, A1
... in einem Artikel zum Thema „Die Erde ohne Menschen" neue und ausführliche Informationen verstehen.				M3, A2a
... Vermutungen darüber anstellen, wie die Zukunft der Erde ohne Menschen aussehen würde.				M3, A1a
... Vorschläge zu einem besseren Umgang mit der Umwelt machen.				M3, A4
... über Schlafgewohnheiten und -verhalten berichten.				M4, A1
... in einem Rollenspiel, in dem über bessere Arbeitsbedingungen diskutiert wird, Vorschläge machen und Argumente vorbringen.				M4, A6
... einen Leserbrief schreiben und meine Meinung darin äußern.				M4, A5
... einen Text schreiben, der eine interessante Geschichte erzählt, die erfunden oder wahr sein kann.				M2, A4
... mir während eines Interviews zum Thema „Mittagsschlaf" Notizen machen.				M4, A3b

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, ...)

	Datum:	Aktivität:

Kulturwelten

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1 Welches Wort passt nicht in die Reihe?

1. Schloss – Burg – Gemälde – Kirche – Villa
2. Aquarell – Ölgemälde – Vernissage – Holzdruck – Zeichnung
3. Pinsel – Bleistift – Kohle – Leinwand – Spraydose
4. Ausstellung – Roman – Filmvorführung – Musikkonzert – Theateraufführung
5. Bildhauerin – Maler – Grafikerin – Zeichnerin – Artist

2a Wer macht was? Ordnen Sie zu. Manchmal passen die Aktivitäten zu mehreren Personen.

Filme entwickeln – ein Stück proben – Pinsel auswaschen – ein Instrument stimmen – Leinwand aufspannen – mit dem Computer arbeiten – Schminke auflegen – Skizzen anfertigen – Drehbücher lesen – Texte auswendig lernen – einen Text skizzieren – Motive auswählen – Farben mischen – Noten lesen – digitale Bilder nachbearbeiten – sich Geschichten ausdenken – Notizen machen – Szenen spielen

Fotograf/-in	
Musiker/-in	
Autor/-in	
Maler/-in	
Schauspieler/-in	

b Wählen Sie einen der künstlerischen Berufe aus Übung 2a und beschreiben Sie ihn:

- Was macht man in diesem Beruf?
- Was benötigt man dazu?
- Was ist das Schöne an diesem Beruf?
- Welche Schwierigkeiten könnte es geben?

3 Ergänzen Sie die passenden Wörter in der Beschreibung zu Bild A im Lehrbuch auf Seite 88.

um … herum	auf dem Boden	an der Rückseite	oberen Drittel
zentrale	im Bildhintergrund	an ihrer Seite	hinter

Die (1) ________________ und wichtigste Figur ist eine weibliche Gestalt, die traurig aussieht und einen Zirkel in der Hand hält. (2) __________________________ sitzt ein kleiner Engel schreibend oder zeichnend auf einem Stein. (3) __________________________ liegt ein Hund, der sehr krank aussieht.

(4) ________________ die zentrale Figur ________________ liegen einige Gegenstände verstreut, z.B.: Nägel, eine Säge, ein Hobel und eine Kugel. Am Gebäude (5) ________________ den beiden Figuren hängen eine Waage, eine Sanduhr und eine Glocke. (6) __________________________ des Gebäudes lehnt eine Leiter, die in den Himmel ragt.

(7) __________________________ erkennt man eine Stadt und am Himmel leuchtet die Sonne. Im linken (8) __________________________ kann man auch einen Regenbogen erkennen, der sich über die Sonne spannt und einen Schriftzug, auf dem der Name des Bildes steht: Melancholie.

4 Schreiben Sie mithilfe der Notizen eine Bildbeschreibung. Nutzen Sie auch Ausdrücke aus Übung 3.



- *Fenster, in dem man eine Stadt sieht*
- *Frau mit Farbtopf und Pinsel*
- *Farbe tropft vom Pinsel*
- *Frau sieht nicht zufrieden aus*
- *blickt auf die Wand am anderen Ende des Zimmers*
- *weiße Leinwand*
- *Farbkleckse auf der ganzen Zimmerwand*

Auf der Zeichnung sieht man ein Zimmer mit …

1a Lesen Sie den Text zum Thema „Weltkulturerbe". Geben Sie jedem Abschnitt eine Überschrift.

Was ist ein Weltkulturerbe?

1. ______________________________

Die UNESCO (United Nations Educational Scientific and Cultural Organisation) betreibt ein Projekt, das sich Weltkulturerbe (World Heritage) nennt. Ziel dieses Projekts ist es, Kultur- und Naturgüter in der Welt zu schützen und für spätere Generationen zu erhalten. Die UNESCO will mit dieser Einrichtung aber nicht nur den dauerhaften Erhalt wichtiger Naturgebiete oder Denkmäler sichern, sondern auch eine Plattform für den Dialog zwischen den Völkern schaffen.

2. ______________________________

Das Komitee, das sich um das Weltkulturerbe kümmert, wurde 1972 gegründet und hat inzwischen eine Liste von 851 Stätten in 141 Ländern, die es zu schützen gilt.

3. ______________________________

Welche Kriterien muss ein Gebäude, eine Landschaft oder sogar ein Stadtensemble erfüllen, um Weltkulturerbe zu sein? Die Maßstäbe, die an ein vorgeschlagenes Objekt angelegt werden, heißen: Einzigartigkeit und Authentizität (bei Kulturdenkmälern) und Integrität (bei Naturdenkmälern).

4. ______________________________

Das „World-Heritage"-Komitee, das sich aus Vertretern einiger Mitgliedsstaaten zusammensetzt, trifft sich einmal im Jahr, diskutiert die eingereichten Anträge der einzelnen Länder und entscheidet über die Auszeichnung der einzelnen Stätten. Auch über die schon bestehenden Kultur- und Naturdenkmäler muss immer wieder gesprochen werden. Manchmal brauchen die Länder finanzielle Unterstützung, um ein Denkmal in Stand halten zu können, oder ein Denkmal muss auf die „Rote Liste des Weltkulturerbes" gesetzt werden, da es von Krieg, Naturkatastrophen oder anderen Dingen bedroht wird.

5. ______________________________

Die Unterzeichnerstaaten sind verpflichtet, die Weltkulturerbstätten im eigenen Land zu schützen und zu pflegen. Eine Auszeichnung der UNESCO ist also eine Anerkennung, die aber gleichzeitig mit Arbeit und Ausgaben verbunden ist. [...]

b Formulieren Sie zu jedem Abschnitt Fragen. Stellen Sie diese Fragen Ihrem Partner / Ihrer Partnerin und beantworten Sie seine/ihre Fragen.

2 Was bedeuteten die Adjektive in den Wortgruppen? Ordnen Sie zu.

1. ____ die imperiale Schlossanlage	a kostbar ausgestattet und verziert
2. ____ eine einzigartige Einheit	b aus der Zeit zwischen 1600–1750 stammend
3. ____ die barocke Konzeption	c geachtet und respektiert
4. ____ das imposante Bauwerk	d herrschaftlich, kaiserlich
5. ____ die prunkvollen Zimmer	e sehr eindrucksvoll, gewaltig
6. ____ eine würdige Kaiserin	f einmalig, unvergleichlich

3 **Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) am besten in die Lücke passt, um einen sinnvollen Textzusammenhang herzustellen. Begründen Sie anschließend Ihre Entscheidung.**

Wittenberg, die Stadt der Reformation

Die Lutherstadt Wittenberg liegt im Osten Sachsen-Anhalts an der Elbe. (1) ______________ Gedenkstätten wurden 1996 von der UNESCO als Kulturerbe der Menschheit anerkannt. Die Schloss- und Universitätskirche ist einer der berühmtesten Orte dieser Stadt, (2) ______________ dort veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen, (3) ______________ er sie an die Tür dieser Kirche anbrachte – wie die Legende erzählt. (4) ______________ Thesen gaben den Anstoß zu langjährigen theologischen Diskussionen und waren der Beginn der Reformation.

Die Schlosskirche wurde um 1500 als Privatkirche des Kurfürsten Friedrich III., (5) ______________ auch Friedrich der Weise genannt wurde, erbaut. (6) ______________ wurde im Jahr 1507 Universitätskirche und (7) ______________ Tür diente der Universität als „Schwarzes Brett".

1760, während des Siebenjährigen Krieges, wurde die Kirche sehr stark beschädigt und auch die berühmte Tür wurde zerstört. Von 1885 bis zum Jahre 1892 wurde (8) ______________________ als Denkmal der Reformation umfassend im neugotischen Stil restauriert. Die heutige Thesentür ist aus Bronze und wiegt 22 Zentner. Sie wurde bereits im Jahre 1858 eingeweiht und gibt in lateinischer Sprache den Wortlaut der Thesen Luthers wieder. In der Schlosskirche befindet sich das Grab Martin Luthers sowie (9) ______________ Weggefährten Philipp Melanchthon. Bis heute ist sie das Ziel für hunderttausend Pilger und Touristen jährlich.

1. a) Eine
   b) Ihre
   c) Sie

2. a) aber
   b) denn
   c) obwohl

3. a) damit
   b) deshalb
   c) indem

4. a) Diese
   b) Ihre
   c) –

5. a) dieser
   b) der
   c) seiner

6. a) Er
   b) Es
   c) Sie

7. a) ihre
   b) seine
   c) sie

8. a) das Gebäude
   b) die Stadt
   c) die Universität

9. a) des
   b) ihres
   c) seines



4 Lesen Sie die Sätze und formulieren Sie daraus einen zusammenhängenden Text. Ersetzen Sie dabei die unterstrichenen Ausdrücke, indem Sie die Vorgaben rechts benutzen.

1. Am 02. Juli 1505 wanderte Martin Luther nach Hause. Ein Gewitter überraschte Martin Luther dabei.	*als* / Personalpronomen
2. Ein Blitz fuhr direkt neben Martin Luther in einen Baum. Der Blitz warf Martin Luther zu Boden.	Personalpronomen / *und* / Personalpronomen
3. Martin Luther erholte sich von dem Schreck. Dann rief Martin Luther: „Hilf, heilige Anna, ich will ein Mönch werden!"	*nachdem* / Personalpronomen Personalpronomen
4. Daraufhin trat Martin Luther in das Kloster in Erfurt ein. Er begann kurze Zeit später, Theologie zu studieren. Es bleibt unklar: War der Grund dafür wirklich das Gewitter?	Personalpronomen / *und* *ob*
5. Jedenfalls erzählt das so eine Legende. In der Legende wird der Bruch mit der weltlichen Laufbahn von Martin Luther deutlich.	Relativpronomen / Possessivartikel
6. Einige Jahre danach erschütterte Martin Luther die Welt mit den Thesen. Die Thesen stammten von Martin Luther.	*später / Theologieprofessor* Possessivartikel
7. Mit den Thesen spaltete Martin Luther die Kirche in die katholische und die protestantische. Mit den Thesen läutete Martin Luther die Reformation ein.	*damit* / *und*

Als Martin Luther am 02. Juli 1505 nach Hause wanderte, ...



Kunstraub

LB 2.5

1 Hören Sie noch einmal die Nachrichtenmeldung von Aufgabe 1 im Lehrbuch auf Seite 92. Ergänzen Sie den Text.

In der (1) ____________________ Nacht haben unbekannte Täter neun expressionistische (2) ____________________ aus dem Brücke-Museum in Berlin-Dahlem entwendet. Die (3) ____________________ haben zunächst die Alarmanlage mit Bauschaum außer Gefecht gesetzt. Dann haben sie offensichtlich wahllos in wenigen Minuten Gemälde aus dem (4) ____________________ entwendet, die sich in der Nähe des Fensters befanden, durch das sie in das Gebäude (5) ____________________ sind. Aus diesem Grund wird vermutet, dass die Täter Gelegenheitskunstdiebe sind. Bei den (6) ____________________ Gemälden handelt es sich um Bilder des Malers Erich Heckel und jeweils eines von Max Pechstein, Ernst Ludwig Kirchner und Emil Nolde. Der (7) ____________________ der Gemälde wird mit rund 3,6 Millionen Euro beziffert.

2 Welche Wörter passen? Ordnen Sie zu.

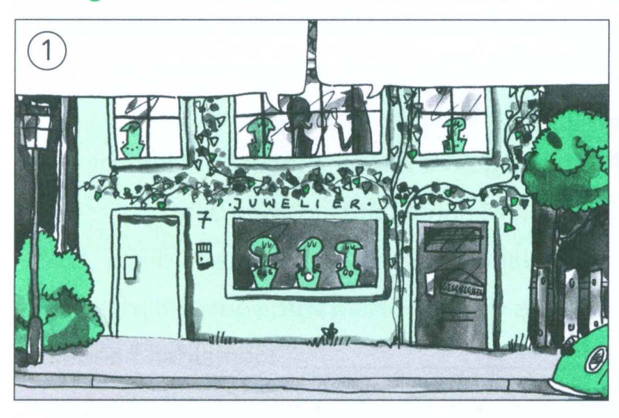
Diebesgut, Fahnder, Räuber, Gesetzesbrecher, Spurensuche, Bestohlener, Anwalt, Beamter, Dieb, Richter, Kunstwerk, Urteil, Einbrecher, Ermittler, Gericht, Geschädigter, Haftbefehl, gestohlene Ware, Kommissar, Verteidiger, Betrogener, Strafe, Hehler

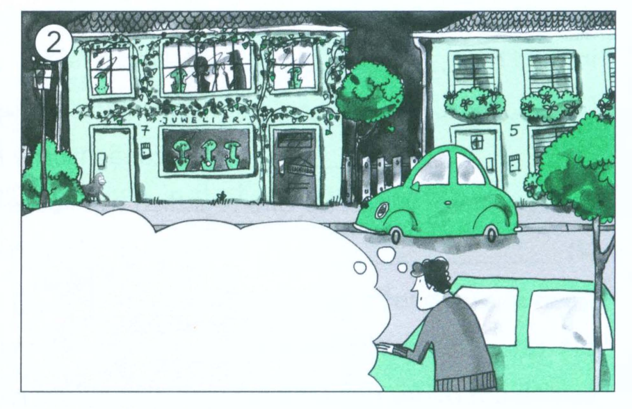
Täter	Beute	Opfer	Polizei/Justiz

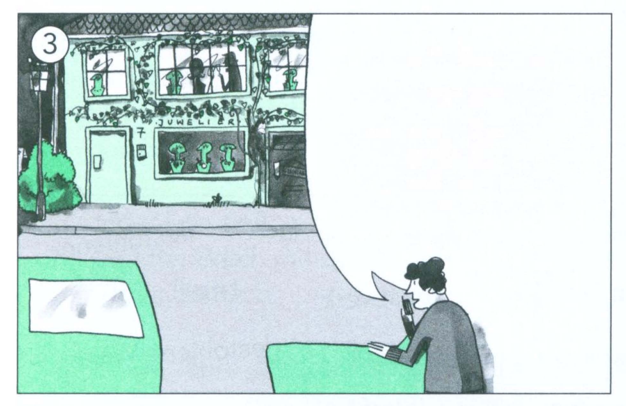
3 Schreiben Sie möglichst viele passende Wörtern zu den Verben.

1. *einen Fall, ein Verbrechen, eine Tat, ...* aufklären
2. ____________________ festnehmen
3. ____________________ stehlen
4. ____________________ erpressen
5. ____________________ versichern
6. ____________________ verhängen

4a Ergänzen Sie die Texte zum Comic.

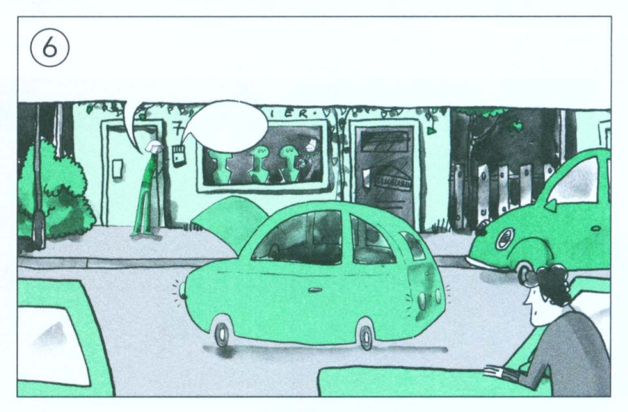


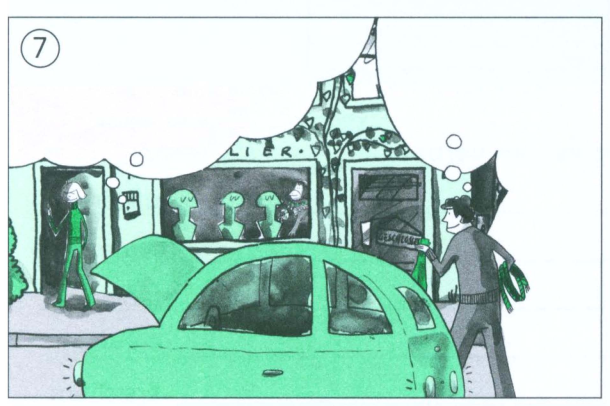








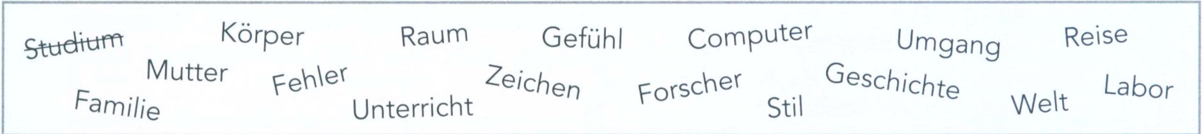


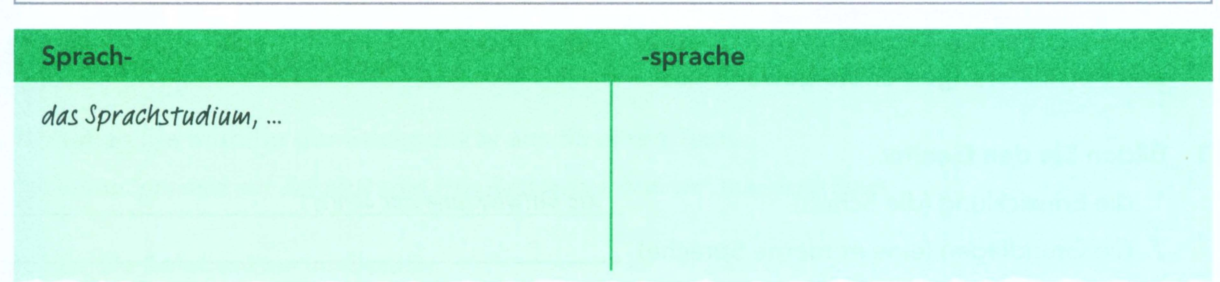




b Erzählen Sie die Geschichte zu Ende.

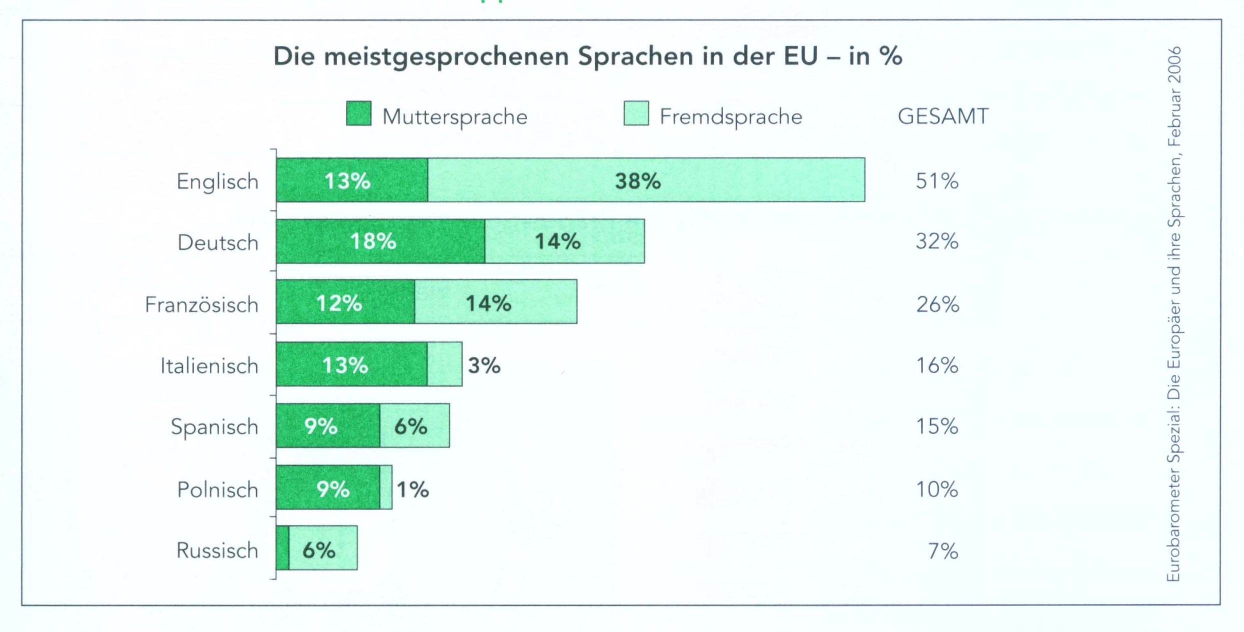
1 **Bilden Sie zusammengesetzte Substantive mit -SPRACHE-. Ordnen Sie die Wörter mit Artikel in die Tabelle ein.**

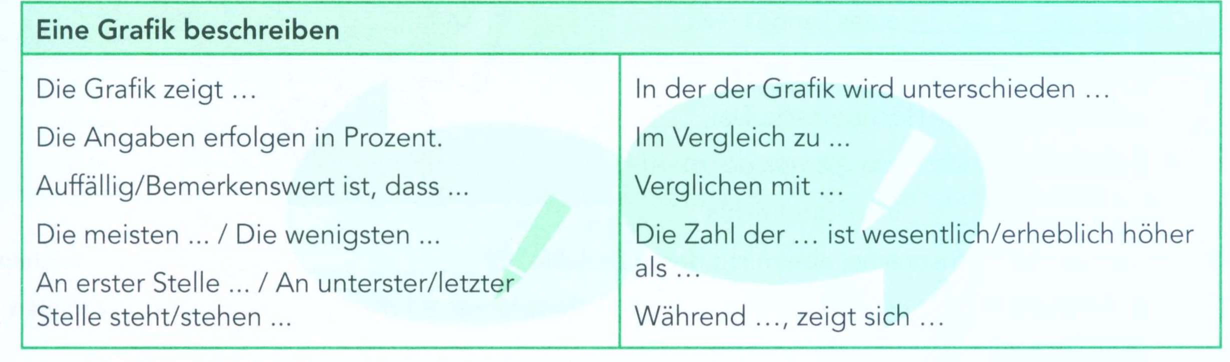




Sprach-	-sprache
das Sprachstudium, ...	

2a **Fassen Sie die wichtigsten Informationen der Grafik schriftlich zusammen. Benutzen Sie die Redemittel und beachten Sie den Tipp auf Seite 74.**





Eine Grafik beschreiben

Die Grafik zeigt …	In der der Grafik wird unterschieden …
Die Angaben erfolgen in Prozent.	Im Vergleich zu …
Auffällig/Bemerkenswert ist, dass …	Verglichen mit …
Die meisten … / Die wenigsten …	Die Zahl der … ist wesentlich/erheblich höher als …
An erster Stelle … / An unterster/letzter Stelle steht/stehen …	Während …, zeigt sich …

Die Grafik zeigt, welche Sprachen die meistgesprochenen Sprachen in der Europäischen Union sind. Die Angaben erfolgen in Prozent. In der Grafik wird dabei unterschieden, wie hoch der Anteil einer Sprache an muttersprachlichen und fremdsprachlichen Sprechern ist ...

Sprachensterben



Eine Grafik beschreiben
Nennen Sie Titel, Thema und die wichtigsten Daten der Grafik. Fassen Sie einzelne Daten zusammen. Das ist interessanter, als alle Daten nacheinander aufzuzählen. Geben Sie diese Zusammenfassung gut strukturiert wieder. Man muss die Informationen verstehen können, auch wenn die Grafik nicht vorliegt.

b Tauschen Sie Ihre Texte mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin. Vergleichen Sie, welche Inhalte und Formulierungen er/sie gewählt hat.

3 Bilden Sie den Genitiv.

1. die Entwicklung (die Schrift) *die Entwicklung der Schrift*
2. die Grundlagen (eine moderne Sprache) ____________________
3. die Aussprache (die Wörter) ____________________
4. die Konstruktion (ein langer Satz) ____________________
5. die Verbreitung (die Sprachen) ____________________
6. der Aufbau (ein geschriebener Text) ____________________
7. die Rolle (meine Muttersprache) ____________________
8. die Bedeutung (dieses schwierige Wort) ____________________

4 Ergänzen Sie die Sätze. Verwenden Sie die Präpositionen aus dem Kasten.

innerhalb	dank	trotz	während	wegen

„Warum verstehe ich meinen Gesprächspartner nicht", fragt sich so mancher Deutschlerner, wenn er als Tourist in Deutschland unterwegs ist. Eine Begründung könnte sein: (1) ____________ des Dialekts. Denn (2) ____________ der Tatsache, dass er (3) ____________ eines Landes reist, hört er im deutschsprachigen Raum nicht überall das gelernte Hochdeutsch. Das irritiert viele Fremdsprachenlerner, denn (4) ____________ ihres Unterrichts lernen sie die Hochsprache, aber nicht deren Dialekte. (5) ____________ einer umfangreichen Dialektforschung weisen inzwischen jedoch viele Reiseführer auf die sprachlichen Besonderheiten mancher Regionen hin.

5a Formen Sie um wie im Beispiel.

1. innerhalb (ein kurzer Zeitraum)
2. aufgrund (die fehlende Anpassung an die Veränderungen des Umfelds)
3. infolge (die Globalisierung)
4. trotz (die größten Anstrengungen)
5. wegen (die fehlende Schrift)
6. angesichts (das fortschreitende Sprachensterben)

1. innerhalb eines kurzen Zeitraums, ...

b Schreiben Sie mithilfe der Stichpunkte aus 5a einen Text.

Zahlreiche Sprachen auf der Welt sind vom Aussterben bedroht. Innerhalb eines ...

6 Bilden Sie Relativsätze im Genitiv.

1. Der Sprachforscher David Crystal untersucht das Sprachensterben. Seine Bücher sind sehr bekannt.

   Der Sprachforscher David Crystal, dessen Bücher sehr bekannt sind, untersucht das Sprachensterben.

2. Die meistgesprochene Muttersprache in Europa ist das Deutsche. Seine Verbreitung als Wissenschaftssprache hat allerdings in den letzten Jahren abgenommen.

   ____

   ____

3. Englisch ist die im Internet am meisten verbreitete Sprache. Seine Dominanz schrumpft allerdings durch den Trend zur Vielsprachigkeit.

   ____

   ____

4. Eine neue Gefahr für die Vielfalt stellt die Globalisierung dar. Ihre Auswirkungen treffen vor allem jene Sprachen, die weniger als 1.000 Menschen benutzen.

   ____

   ____

5. Am 01.08.1996 starb der US-Indianer Samuel Taylor Blue, der letzte Sprecher einer Indianersprache. Sein Stamm lebte am Catawba-River.

   ____

   ____

6. Viele Sprachwissenschaftler warnen vor einer weiteren Verarmung der Sprachlandschaft. Ihre Studien ergeben, dass in 100 Jahren nur noch ein Drittel der gegenwärtigen Sprachen existieren wird.

   ____

   ____

   ____



LB 2.6

1 Hören Sie noch einmal das Special zu Cornelia Funke aus dem Lehrbuch auf Seite 96, Aufgabe 2a. Machen Sie Notizen zu den Punkten 1–6.

1. Liste: *jährliche Liste des US-Magazins „Time"*
2. Anzahl der geschriebenen Bücher: ______
3. Sensation in ihrer Karriere: ______
4. Roman „Herr der Diebe": ______
5. bekannteste Bücher: ______
6. 2004: ______



2 Welche Beschreibung passt zu welcher Person aus den Tintenbüchern? Notieren Sie die passenden Namen.

Staubfinger — Farid — Orpheus — Meggie — Mo — Resa — Fenoglio

A ______
Mädchen, das – wie ihr Vater auch – beim Vorlesen Figuren aus Büchern lebendig werden lassen kann. Sie kann die Figuren aus den Büchern „herauslesen". Ihr großer Wunsch: Sie möchte so gut schreiben können wie Fenoglio, damit sie die Figuren nicht nur aus den Geschichten „herauslesen", sondern sie auch wieder in ihre Geschichten „zurückschreiben" kann.

B ______
Junge, der versehentlich aus den Märchen von „1001 Nacht" herausgelesen wurde und nun zusammen mit seinem Freund Staubfinger in die Tintenwelt gelangen möchte.

C ______
Er wird auch Käsekopf genannt und ist ein begnadeter Vorleser und Dichter, aber auch ein Bösewicht.

D ______
Sie ist die Frau von Mo, die seit dem Auftauchen von Staubfinger in der Tintenwelt verschwunden ist.

E ______
Er wurde von Meggies Vater aus dem Buch „Tintenherz" herausgelesen und lebt unfreiwillig in unserer Welt, bis er jemanden findet, der ihn zurücklesen kann. An seiner Seite ist stets der zahme Marder Gwin zu finden. Sein bester Freund in unserer Welt ist Farid.

F ______
Er ist Dichter und Geschichtenerzähler und derjenige, der das Buch „Tintenherz" geschrieben hat, um das sich alles dreht. Er ist also der Erfinder der Tintenwelt, aber er ist in seiner eigenen Geschichte verschwunden.

G ______
Er ist Buchbinder und Buchrestaurator und hat Staubfinger aus der Tintenwelt herausgelesen. Er musste erleben, wie seine Frau im selben Moment, als er Staubfinger aus dem Buch herauslas, in der Tintenwelt verschwand – seither hat er nie wieder etwas laut vorgelesen.

So schätze ich mich nach Kapitel 6 ein: Ich kann ...	+	0	–	Modul/ Aufgabe
... Nachrichtenmeldungen im Radio über einen Kunstraub verstehen.				M2, A1
... ein Interview mit einer Buchhändlerin und Lesern verstehen.				M4, A2
... einen Ausschnitt aus einem Hörbuch verstehen und dem Gang der Gedanken und Geschehnisse folgen.				M4, A5
... in einem Text über ein Weltkulturerbe detaillierte Informationen verstehen.				M1, A2
... in einem Artikel über Sprachensterben die Gründe für das Sterben von Sprachen verstehen.				M3, A2
... eine Buchbesprechung verstehen und positive und negative Bewertungen erkennen.				M4, A4
... Informationen aus einem längeren Text über ein Weltkulturerbe zusammenfassend wiedergeben.				M1, A2b
... über Sprachen und Dialekte in meinem Land sprechen.				M3, A5
... eine Geschichte bewerten.				M4, A5c
... ein Buch oder ein anderes kulturelles Ereignis vorstellen.				M4, A6
... ein Weltkulturerbe detailliert beschreiben.				M1, A4
... einen zusammenhängenden Krimi schreiben.				M2, A3
... ein Porträt über eine mich interessierende Person verfassen.				M4, A7

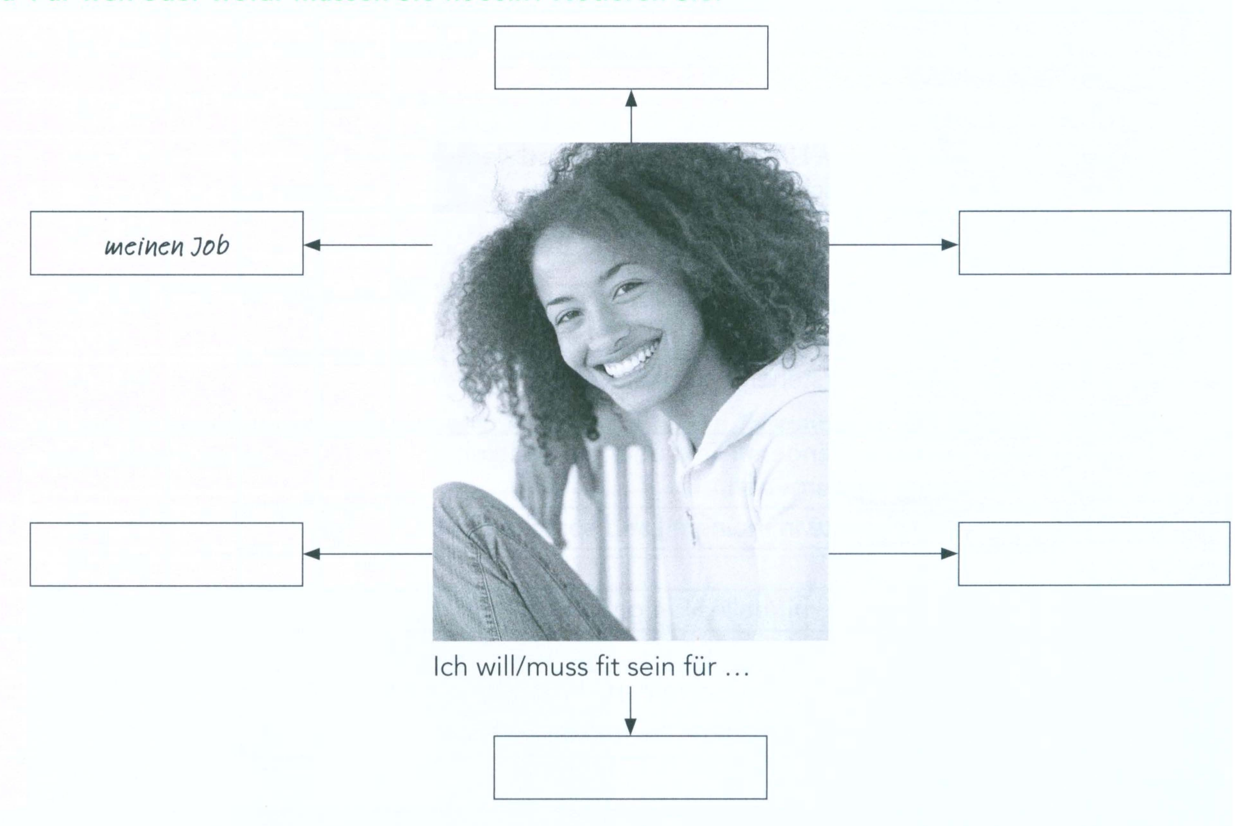
Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, ...)

	Datum:	Aktivität:

Fit für ...

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1a Für wen oder wofür müssen Sie fit sein? Notieren Sie.



Ich will/muss fit sein für ...

b Greifen Sie zwei Bereiche heraus und erklären Sie, was Sie tun, um dafür fit zu sein.

Um in meinem Beruf fit zu sein, bilde ich mich regelmäßig weiter. Da ich im Büro arbeite und eine überwiegend sitzende Tätigkeit ausübe, gehe ich außerdem zweimal in der Woche zum Schwimmen.

2a Lesen Sie die Begriffe. Welches Verb bzw. welche Wortgruppe passt nicht? Streichen Sie durch.

1. sich anstrengen – seine ganze Kraft aufbieten – nachlassen – sich ins Zeug legen
2. sich etwas aneignen – etwas lehren – etwas auswendig lernen – sich etwas einprägen
3. aktiv sein – hilfsbereit sein – unternehmungslustig sein – Sport treiben
4. aufgeschlossen sein – interessiert sein – träge sein – offen sein
5. trainieren – in Form bleiben – sich fit halten – einrosten
6. etwas ausprobieren – etwas interessant finden – etwas versuchen – etwas testen

b Wählen Sie aus Übung 2a fünf Verben bzw. Wortgruppen aus und schreiben Sie einen Satz pro Verb/Wortgruppe.

Bei allen sportlichen Aktivitäten strenge ich mich immer besonders an, um meine Kondition zu verbessern.

3 In diesem Suchrätsel sind acht Wörter versteckt.

I	S	I	U	D	P	Y	G	Y	C	A	Z	Q	P	G
X	O	G	W	B	L	T	G	J	K	U	N	D	H	E
P	F	C	F	X	C	Q	X	G	Y	S	W	M	L	D
M	W	E	I	T	E	R	B	I	L	D	U	N	G	Ä
W	E	T	T	B	E	W	E	R	B	A	U	K	V	C
J	F	I	N	K	D	Q	C	F	S	U	N	T	E	H
Z	M	A	E	L	H	T	X	V	E	E	C	P	A	T
D	J	E	S	Z	W	P	S	D	G	R	A	A	V	N
U	U	I	S	T	R	A	I	N	I	N	G	R	L	I
K	O	N	K	U	R	R	E	N	Z	O	U	R	O	S

1. Das macht man, wenn man sein berufliches Wissen erweitern möchte:
   ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___
2. Man trainiert es, um nicht zu vergessen: ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___
3. Eine gute körperliche Verfassung: ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___
4. Eine Veranstaltung, bei der Teilnehmer ihre Leistungen auf einem bestimmten Gebiet vergleichen: ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___
5. Die Situation, die entsteht, wenn zwei oder mehrere Personen das gleiche Ziel erreichen wollen: ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___
6. Das systematische Ausführen eines Programms zur Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit: ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___
7. Die Fähigkeit, den Körper lange anzustrengen, ohne müde zu werden:
   ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___ ___

4 Was versteht man unter Wellness? – Ergänzen Sie den Text.

stressbedingt — Gesunderhaltung — sich wohlfühlen — auftanken — abbauen — ausgebrannt — Seele

Weil wir in einer hektischen Zeit leben, wird uns immer mehr abverlangt. Viele Menschen fühlen sich (1) ____________________. Die Reizflut, die täglich auf uns einströmt, nimmt in alarmierendem Ausmaß zu. Was sind die Folgen? Fast 90 % der Krankheiten sind (2) ____________________. Aus diesem Grund suchen immer mehr Menschen nach Möglichkeiten, Stress (3) ____________________ und Kräfte (4) ____________________. Deshalb ist in letzter Zeit ein regelrechter „Wellnessboom" entstanden. Unter „Wellness" (engl. well = gut) versteht man alles, was Körper und (5) ____________________ gut tut. Wellness bedeutet so viel wie gesund leben, (6) ____________________, und ist ein Sammelbegriff für Maßnahmen zur Revitalisierung und (7) ____________________ von Körper und Geist unter Einsatz natürlicher Hilfsmittel.

Fit für Finanzen

1a Notieren Sie den Artikel und bilden Sie den Plural.

1. _der_ ______ Kontoauszug, _"-e_ ______
2. ______ Gebühr, ______
3. ______ Bankautomat, ______
4. ______ Einzugsermächtigung, ______
5. ______ Konto, ______
6. ______ EC-Karte, ______
7. ______ Bank, ______
8. ______ Dauerauftrag, ______
9. ______ Geheimnummer, ______
10. ______ Betrag, ______

b Ergänzen Sie in den Sätzen die Substantive aus Übung 1a.

1. Wenn man in Deutschland lebt und arbeitet, braucht man ein ______.
2. Viele ______ bieten kostenlose Girokonten an, bei anderen zahlt man ______.
3. Geld kann man an allen ______ abheben.
4. Dazu braucht man eine ______.
5. Beim Abheben fragt der Automat nach der ______.
6. Die ______ kann man sich selbst ausdrucken.
7. Wenn monatlich immer dieselben ______ abgebucht werden, z.B. die Miete, kann man bei der Bank einen ______ einrichten.
8. Man kann auch erlauben, dass ein regelmäßig zu zahlender Rechnungsbetrag abgebucht wird, z.B. die Telefonrechnung. Dann erteilt man schriftlich eine ______.

2 Auf der Bank… Ordnen Sie die Wortgruppen in die Tabelle ein.

~~ein Konto eröffnen~~ – die Bonität prüfen – Geld am Bankautomaten abheben – ein Konto führen – ein Beratungsgespräch anbieten – eine Kreditkarte beantragen – Geld vom Konto abheben – ein Darlehen gewähren – die EC-Karte sperren lassen – Kontoführungsgebühren abbuchen – Geld auf ein Konto einzahlen – einen Kredit anbieten – die PIN-Nummer/Geheimnummer eingeben – einem Konto Zinsen gutschreiben – sich den Kontostand anzeigen lassen – einen Dispokredit einrichten – den Kontoauszug ausdrucken – bessere Konditionen anbieten – Geld auf ein Konto überweisen – Überziehungszinsen berechnen

Das macht die Bank …	Das macht der Kunde / die Kundin …
	ein Konto eröffnen, …

3 Sehen Sie sich das Formular für eine EU-Standardüberweisung an. Ordnen Sie die Nummern auf der Überweisung den Kästen zu.

EU-Standardüberweisung

Nur für Beträge bis 12.500 Euro in andere EU-Staaten und die EWR-Staaten. Überweisender trägt Entgelte und Auslagen bei seinem Kreditinstitut; Begünstigter trägt die übrigen Entgelte und Auslagen.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
1

IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)
2

BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)
3

EUR Betrag: Euro, Cent
4

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN Bankleitzahl des Kontoinhabers Konto-Nr. des Kontoinhabers
D E 5 13

EU-STANDARD

421 000 I DG VERLAG 12.04

6
Datum, Unterschrift

- ◯ Hier muss der Geldbetrag eingetragen werden. Die EU-Standardüberweisung gilt ausschließlich für Zahlungen bis 12.500 Euro.
- ◯ Die IBAN (International Bank Account Number) des Begünstigten ist unbedingt vollständig einzutragen. Die IBAN beginnt immer mit dem Ländercode.
- ◯ Hier tragen Sie Ihre eigene IBAN (International Bank Account Number) ein. Diese können Sie einem aktuellen Kontoauszug entnehmen.
- (1) In diesem Feld tragen Sie den Namen oder die Firma des Begünstigten ein.
- ◯ Unterschriften oder Firmenstempel dürfen nicht in den farbigen Mittelteil hineinreichen, um die maschinelle Belegerfassung nicht zu beeinträchtigen.
- ◯ Zusätzlich zur IBAN muss der BIC/SWIFT-Code (Internationale Bankleitzahl) der Hausbank des Zahlungsempfängers angegeben werden.

4 Ergänzen Sie die Tabelle wie im Beispiel.

ursprüngliche Situation (letzte Woche)	Vorgang (gestern)	neuer Zustand (jetzt)
1. Die Bank hatte den Kunden noch nicht informiert.	*Der Kunde wurde informiert.*	*Der Kunde ist informiert.*
2. Der Kunde hatte das Konto noch nicht eröffnet.		
3. Der Kunde hatte das Geld noch nicht überwiesen.		
4. Der Kunde hatte die Rechnungen noch nicht beglichen.		

5 Passiv mit *sein* im Präteritum. Ergänzen Sie die Verben aus dem Kasten.

bezahlen	~~informieren~~	ausfüllen	stehlen	ermäßigen	überweisen

1. Der Kunde _war_ darüber _informiert_, dass seine Karte gesperrt worden ist.
2. Der Antrag __________ korrekt ________________, sodass er bearbeitet werden konnte.
3. Das Geld __________ ________________, sodass das Konto ausgeglichen war.
4. Die EC-Karte __________ ________________, sodass Herr Meier sie sperren lassen musste.
5. Die Rechnung __________ ________________, sodass der Kunde die Ware mitnehmen konnte.
6. Die Kontoführungsgebühren __________ ________________, sodass die Studentin weniger bezahlte.

6 Tipps für das Online-Banking. Ergänzen Sie in den Sätzen die Verben *sein* bzw. *werden* für das Passiv.

A Reagieren Sie nicht auf E-Mails, in denen Sie aufgefordert (1) _____________, sich möglichst bald bei Ihrem Online-Konto anzumelden und aus Sicherheitsgründen ein neues Passwort zu wählen. In solchen E-Mails wird auf einen Link verwiesen, der zu einer Website führt, die gefälscht (2) _____________. Die gefälschte Website (3) _____________ der Homepage Ihrer Bank täuschend echt nachgebildet. Sollten Sie dem Link folgen, (4) _____________ Ihre Zugangsdaten direkt bei den Datendieben abgeliefert.

B Wenn Sie bei Ihrem Online-Konto angemeldet (1) _____________ und nach der Eingabe der Transaktionsnummer (TAN) für eine Überweisung Ihr Rechner abstürzt, sollten Sie schnell reagieren. Der Absturz nach Eingabe der TAN ist ein typisches Symptom dafür, dass Ihr Konto ausspioniert (2) _____________. Durch den Absturz (3) _____________ verhindert, dass die TAN benutzt (4) _____________. Ein Hacker bekommt damit alles für eine Transaktion in die Hand. Lassen Sie Ihr Konto deshalb sofort sperren und durchsuchen Sie Ihren Computer mit einem aktuellen Virenscanner.

C Sollten Sie Ihren Kontostand vom Internet-Café aus überprüfen wollen, achten Sie darauf, dass auf dem Computer ein Virenscanner und eine Firewall installiert (1) _____________. Nur mit diesen beiden wichtigen Programmen (2) _____________ eine Schadsoftware von einem PC ferngehalten. Sie sind noch viel wichtiger, wenn auch von anderen Benutzern auf den PC zugegriffen (3) _____________. Erkundigen Sie sich danach, ob die Programme regelmäßig aktualisiert (4) _____________.

B2.13

1 Hören Sie das Radiointerview aus dem Lehrbuch, Seite 108, Aufgabe 2b, noch einmal. Welche Tipps werden in dem Beitrag nicht genannt? Kreuzen Sie an.

1. Damit Sie und Ihr Gesprächspartner sich besser auf das Gespräch einstellen können, warten Sie circa drei Klingelzeichen ab, bevor Sie den Hörer abheben. ☐
2. Eine gerade und entspannte Körperhaltung ist wichtig für den Klang der Stimme. ☐
3. Notieren Sie sich während oder direkt nach einem Gespräch die wichtigsten Informationen. ☐
4. Geben Sie an, wann Sie erreichbar sind, wenn Sie um Rückrufe bitten. ☐
5. Achten Sie darauf, dass Ihr Gesprächspartner zu Wort kommt, vermeiden Sie Monologe. ☐

2 Setzen Sie in den Dialog die passenden Redemittel aus dem Lehrbuch, Seite 109, ein.

○ Firma Mühlendörfer. Mein Name ist Katrin Schmidtke. Was kann ich für Sie tun?

● (1) ______________________________ Fiona Müller.

(2) ______________________________:

Ich habe in der Zeitung gelesen, dass Sie eine Aushilfe für Büroarbeiten suchen.

○ Ja, das ist richtig. Wir suchen für drei Nachmittage pro Woche eine Aushilfe, die unsere Bürokaufleute hier ein bisschen unterstützen kann. Haben Sie denn Erfahrung im Büro?

● Ja, ich habe schon öfter neben dem Studium in Büros gearbeitet, zuletzt bei Greinke und Co. Welche Arbeiten fallen denn bei Ihnen an?

○ (3) ______________________________:

Wir suchen jemanden für die Ablage. Aber Sie müssten auch einen Teil der Korrespondenz übernehmen, also einfache Formbriefe schreiben. Und natürlich manchmal Kopien machen, Telefonanrufe entgegennehmen und so weiter, was gerade so anfällt.

● (4) ______________________________

Sie suchen also jemanden, der nicht nur Ablage macht, sondern auch teilweise einfache Korrespondenz erledigt.

○ Ja, genau.

● Und Sie suchen jemanden an drei Nachmittagen, oder? Ginge auch mal ein Vormittag? Kann man das auch flexibel gestalten? Ich studiere ja immer noch und habe manchmal auch am Nachmittag Vorlesung.

○ Ja, darüber könnten wir sprechen. Das müsste eigentlich gehen.

● (5) ______________________________, wie es denn mit der Bezahlung aussieht.

○ Kommen Sie doch einfach mal vorbei, dann reden wir darüber. Bringen Sie Ihre Unterlagen und Referenzen mit und wir besprechen dann alles Weitere.

● Ja, sehr gerne. Wann würde es Ihnen denn passen?

○ Nächsten Dienstag um 15 Uhr? Melden Sie sich einfach am Empfang.

● (6) ______________________________

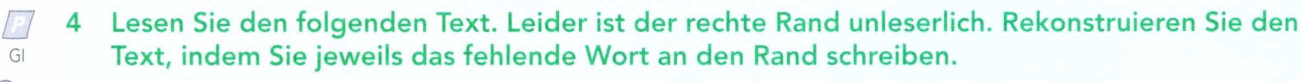
○ Gerne, auf Wiederhören.

● Auf Wiederhören.

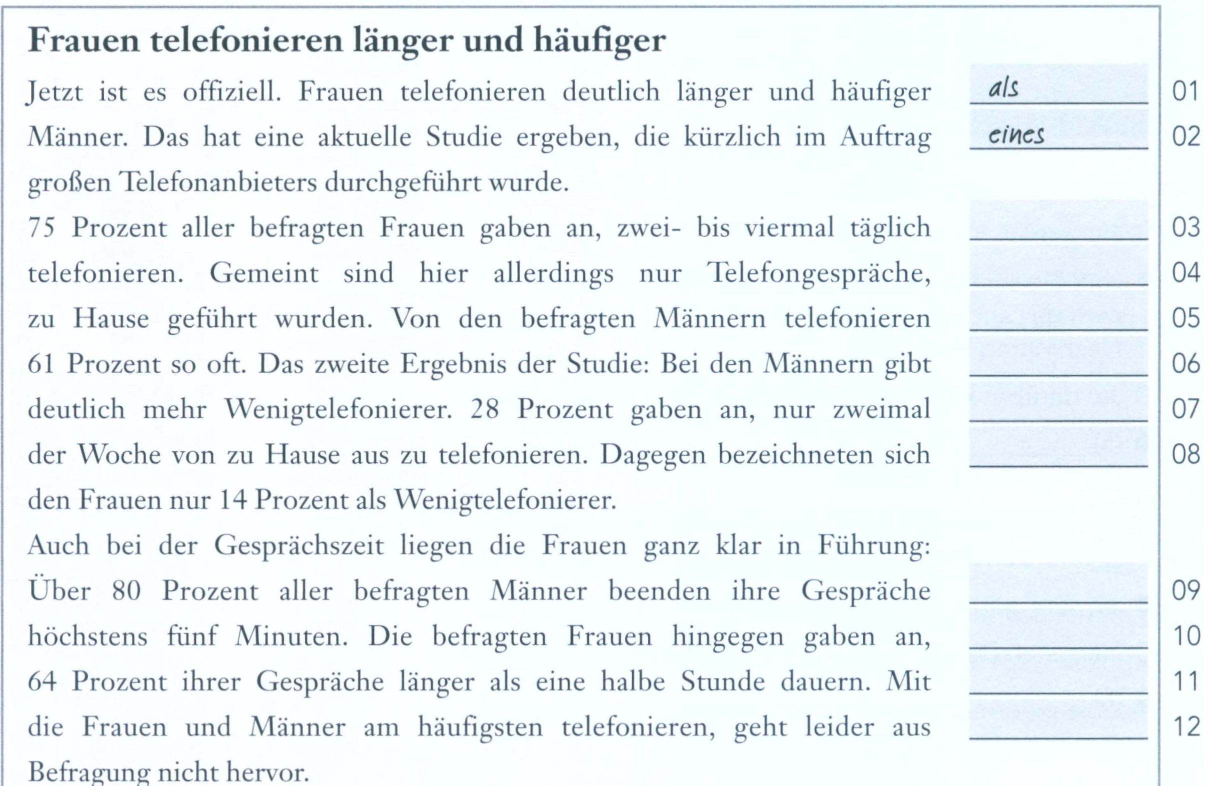
3 Am Telefon: Wie sagen Sie es höflicher? Kreuzen Sie an.

1. Jemand ruft bei Ihnen an und möchte einen Herrn Völkner sprechen.
   - a Pech gehabt, falsche Nummer!
   - b Da haben Sie sich leider verwählt.
2. Der Anrufer möchte Ihre Chefin sprechen. Die ist aber gerade in einer Besprechung.
   - a Soll ich ihr etwas sagen?
   - b Kann ich ihr etwas ausrichten?
3. Jemand möchte Ihren Kollegen sprechen. Der macht aber gerade Mittagspause.
   - a Tut mir leid. Herr Amann ist gerade zu Tisch.
   - b Der ist jetzt nicht zu sprechen.
4. Sie haben zum wiederholten Male versucht, Frau Walz zu erreichen, und sprechen schon wieder mit ihrer Sekretärin.
   - a Geben Sie mir mal die direkte Nummer.
   - b Könnten Sie mir die Durchwahl von Frau Walz geben?
5. Sie möchten jemanden mit Herrn Peters verbinden. Der telefoniert jedoch gerade.
   - a Da ist leider gerade besetzt.
   - b Das geht jetzt nicht.





4 Lesen Sie den folgenden Text. Leider ist der rechte Rand unleserlich. Rekonstruieren Sie den Text, indem Sie jeweils das fehlende Wort an den Rand schreiben.



Frauen telefonieren länger und häufiger

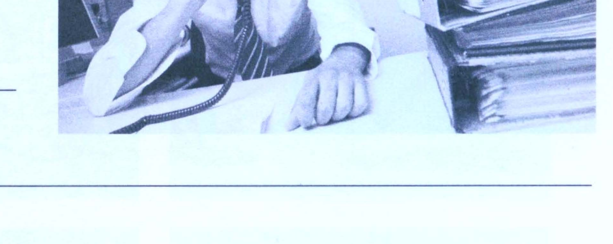
Text		
Jetzt ist es offiziell. Frauen telefonieren deutlich länger und häufiger	*als*	01
Männer. Das hat eine aktuelle Studie ergeben, die kürzlich im Auftrag	*eines*	02
großen Telefonanbieters durchgeführt wurde.		
75 Prozent aller befragten Frauen gaben an, zwei- bis viermal täglich	______	03
telefonieren. Gemeint sind hier allerdings nur Telefongespräche,	______	04
zu Hause geführt wurden. Von den befragten Männern telefonieren	______	05
61 Prozent so oft. Das zweite Ergebnis der Studie: Bei den Männern gibt	______	06
deutlich mehr Wenigtelefonierer. 28 Prozent gaben an, nur zweimal	______	07
der Woche von zu Hause aus zu telefonieren. Dagegen bezeichneten sich	______	08
den Frauen nur 14 Prozent als Wenigtelefonierer.		
Auch bei der Gesprächszeit liegen die Frauen ganz klar in Führung:		
Über 80 Prozent aller befragten Männer beenden ihre Gespräche	______	09
höchstens fünf Minuten. Die befragten Frauen hingegen gaben an,	______	10
64 Prozent ihrer Gespräche länger als eine halbe Stunde dauern. Mit	______	11
die Frauen und Männer am häufigsten telefonieren, geht leider aus	______	12
Befragung nicht hervor.		



1 **Lesen Sie den Text im Lehrbuch auf Seite 110 noch einmal. Stehen die Aussagen im Text? Falls ja, geben Sie die Textzeilen an.**

	im Text	Zeile
1. Erfolgreiche Firmen legen großen Wert auf gesunde Mitarbeiter.		
2. Regelmäßiger Urlaub ist ein Faktor, der den Gesundheitszustand der Mitarbeiter entscheidend bestimmt.		
3. Unternehmen ist bekannt, dass kranke Mitarbeiter den wirtschaftlichen Gewinn negativ beeinflussen.		
4. Immer mehr Firmen versuchen, ihre Mitarbeiter bei der Erhaltung ihrer Gesundheit zu unterstützen.		
5. In vielen Firmen wird deswegen in den Pausen Gymnastik angeboten.		
6. Fitnesscenter können Büroangestellten bei Kopfschmerzen und Schlafstörungen helfen.		
7. Gelegentliche gesundheitsfördernde Maßnahmen reichen für die Senkung der Krankenstände nicht aus.		

2 **Was hätten Sie an seiner/ihrer Stelle gemacht? Was würden Sie an seiner/ihrer Stelle tun? Schreiben Sie die Sätze wie im Beispiel. Achten Sie auf die Formen des Konjunktivs II der Gegenwart und der Vergangenheit.**



1. Sie hat wenig Sport getrieben.
   An ihrer Stelle hätte ich mehr Sport getrieben.
2. Er raucht in jeder Pause.
   An seiner Stelle würde ich nicht so viel rauchen.
3. Er hat die letzten Tage viel gearbeitet.
   ___
4. Er trinkt morgens viel Kaffee.
   ___
5. Trotz Krankheit blieb sie nicht zu Hause.
   ___
6. Sie nahm ihren Urlaub nicht.
   ___
7. Er kommt heute nicht ins Büro.
   ___
8. Sie hat das Angebot abgelehnt.
   ___

3 Reibereien in der Firma. Formulieren Sie die Sätze mit *als ob* und mit *als*.

1. meine Kollegin / immer so tun – alles wissen (als ob)
2. sie / sich so verhalten – die Chefin sein (als)
3. sie / oft ohne Entschuldigung zu spät kommen – das Recht dazu haben (als ob)
4. sie / sich oft benehmen – im Büro zu Hause sein (als ob)
5. sie / so oft tun – die Kritik nicht verstehen können (als ob)
6. sie / für die Betriebsfeier so viel zu essen besorgt – eine Fußballmannschaft kommt zu Gast (als)

1. Meine Kollegin tut immer so, als ob sie alles wüsste.

4 Ergänzen Sie die Sätze.

1. Du siehst heute aus, als ob ...
2. Nach diesem Wochenende fühle ich mich, als wenn ...
3. Der Referent sprach so leise, als ...
4. Der Praktikant sah den Buchhalter an, als ob ...
5. Manchmal verhält sich Frau Braun so, als wenn ...
6. Herr Klaus gibt oft so viel Geld aus, als ...

5 Was bedeuten die bildhaften Vergleiche mit *als ob*?

1. Mein Kollege tut so, als ob er nicht bis drei zählen könnte.
2. Mein Chef tut so, als ob er die Weisheit mit Löffeln gefressen hätte.
3. Meine Kollegin tut so, als ob sie kein Wässerchen trüben könnte.

6 Was hätten die Personen besser machen können? – Sehen Sie sich die Bilder an und formulieren Sie zu jeder Situation Tipps.













1. Sie hätte früher aufstehen müssen. Sie hätte nicht so lange frühstücken dürfen. Sie hätte viel eher zur Haltestelle gehen müssen.

Fit für die Prüfung

1 Bilden Sie die Substantive und notieren Sie den Artikel.

~~Aus~~ – berei – blick – der – ein – hol – Kon – Kon – Leis – Lös – Prüf – stoff – teil – tion – tra – tung – tung – Über – ung – ung – ung – ungs – Vor – Wie – Zeit – ~~zeit~~ – zen – zept

die Auszeit ______________ ______________

______________ ______________

______________ ______________

______________ ______________

______________ ______________

2 Was gehört zusammen?

1. ____ sich auf eine Prüfung
2. ____ unter Prüfungsangst
3. ____ den Zeitaufwand
4. ____ den Überblick nicht
5. ____ den Stoff
6. ____ sich eine Auszeit
7. ____ (die) Ruhe
8. ____ eine Prüfung

a verlieren
b bewahren
c beherrschen
d gönnen
e bestehen
f leiden
g abschätzen
h vorbereiten

3 Lesen Sie die Texte im Lehrbuch auf Seite 113 noch einmal und ergänzen Sie die Sätze.

1. Bevor man mit dem Lernen beginnt, sollte man ...
2. Plant man die einzelnen Arbeitschritte, sollte man unbedingt beachten, dass ...
3. Hobbys sollte man auch in der Lernphase pflegen, sonst ...
4. Spätestens nach eineinhalb Stunden braucht der Körper ...
5. In den letzten Tagen vor der Prüfung ...
6. Auch wenn mal eine Prüfung nicht so gut läuft, ...
7. Am Tag der Prüfung ist es wichtig, ...
8. Die Fragen und Aufgaben sollte man am besten ...
9. Durch die mündliche Prüfung kommt man am besten, wenn man ...

TIPP **Testen Sie Ihr Sprachgefühl**
Versuchen Sie in der Übung auf der nächsten Seite nicht auf die Lösungsmöglichkeiten zu sehen, sondern zunächst selbst eine Lösung zu finden. Vergleichen Sie anschließend Ihre Lösung mit den angebotenen Lösungsmöglichkeiten.


TELC

4a Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welches Wort (a, b oder c) in die jeweilige Lücke passt.

Liebe/r ...,

danke für Deine letzte E-Mail und (1) ________________ für die tollen Tipps gegen meine Prüfungsangst! (2) ________________ waren echt Gold wert. Und stell (3) ________________ vor, jetzt ist es tatsächlich geschafft! Ich habe (4) ________________ alle Prüfungen hinter mir und auch schon die Ergebnisse. Die schriftlichen Prüfungen habe ich alle (5) ________________. Die mündlichen Prüfungen sind auch gut gelaufen, nur einmal hatte ich ein totales Blackout. Aber glücklicherweise (6) ________________ ich diese Prüfung wiederholen. (7) ________________ ich mein Zeugnis habe, bewerbe ich mich. Der Onkel (8) ________________ Freundin hat eine Firma, und vielleicht auch einen Job für mich! Mal sehen, (9) ________________ das klappt. Aber erst mal brauche ich jetzt eine Pause nach dem vielen Lernen. Und eine große Party ist auch schon geplant, und (10) ________________ am 12. August. Was meinst Du, kannst Du da kommen? Ich würde mich sehr freuen! Gib mir doch bald Bescheid.

Viele Grüße

Bernd

1. a) besonders
   b) eigentlich
   c) vielleicht
2. a) Dessen
   b) Die
   c) Diesen
3. a) Dich
   b) Dir
   c) Du
4. a) außerdem
   b) endlich
   c) vermutlich
5. a) bestanden
   b) erstanden
   c) verstanden
6. a) konnte
   b) mochte
   c) wollte
7. a) Sobald
   b) Solange
   c) Wann
8. a) meine
   b) meinen
   c) meiner
9. a) falls
   b) ob
   c) wenn
10. a) ganz
    b) gleich
    c) zwar

b Beantworten Sie Bernds E-Mail und verwenden Sie die Redemittel im Kasten.

Glückwünsche ausdrücken

Herzlichen Glückwunsch!	Das ist eine tolle Nachricht!
Ich bin sehr froh, dass ...	
Ich freue mich sehr/riesig für Dich.	Es freut mich, dass ...

Selbsteinschätzung

So schätze ich mich nach Kapitel 7 ein: Ich kann ...	+	0	–	Modul/ Aufgabe
... genaue Angaben in einem Gespräch verstehen.				M1, A3a
... in Telefondialogen beurteilen, was die Anrufer gut bzw. nicht so gut machen.				M2, A2a
... in einem Radiointerview Ratschläge zum Telefonieren verstehen.				M2, A2b
... in kurzen Ansagen detaillierte Informationen verstehen.				M4, A1b
... Informationen zu verschiedenen Teilthemen in einem Text zum Thema „Fitte Mitarbeiter" verstehen.				M3, A1b
... die wichtigen Aussagen in einem Text zur Prüfungsvorbereitung verstehen.				M4, A3
... über verschiedene Zahlungsmöglichkeiten sprechen.				M1, A1
... eine zusammenhängende Geschichte erzählen.				M1, A3b
... in Telefongesprächen Bezug auf den Gesprächspartner nehmen und sprachlich komplexe Situationen bewältigen.				M2, A4
... über Prüfungsangst sprechen.				M4, A2
... wichtige Aussagen aus einem Text zur Prüfungsvorbereitung weitergeben.				M4, A3b
... in einem Gespräch einen Vorschlag begründen, dem Gesprächspartner widersprechen und zu einer gemeinsamen Entscheidung kommen.				M4, A5
... in einer E-Mail von eigenen Erfahrungen berichten und Tipps gegen Prüfungsangst geben.				M4, A4b

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, ...)		
	Datum:	Aktivität:

Das macht(e) Geschichte

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1 Bilden Sie Wörter. Wie viele finden Sie?

-geschicht(e/s)-

~~unterricht~~ stadt bücher lehrer welt militär wirtschaft heimat museum

Geschichtsunterricht, ____________________

____

2 Welche Substantive zum Thema „Zeit" sind hier versteckt?

1. Sommer 1989: Zu diesem PETZITKUN dachte keiner an den Fall der Mauer. ____________
2. Der 09.11. ist ein wichtiges MAUDT in der deutschen Geschichte. ____________
3. Wenn sie das LUTTAMUMI verstreichen lassen, sind Konflikte zu befürchten. ____________
4. Das Polareis schmilzt in einem kürzeren RAUTZIME, als angenommen. ____________
5. Die Folgen vergangener Ereignisse sind oft in der NEWGERTAG präsent.

   ____

3 Setzen Sie die passenden Verben in die Sätze ein.

1. Im Mittelalter versuchten sich Städte durch hohe Mauern gegen Angriffe zu *verteidigen*.
2. Die Staatschefs ____________ gestern den Vertrag.
3. Wir werden auf die Straße gehen und für unsere Rechte ____________.
4. Die Republik Österreich wurde nach dem Zweiten Weltkrieg wieder ____________.
5. Von 8 bis 12 Uhr ____________ die Arbeiter für mehr Lohn.
6. Nach Kriegsende mussten viele Länder ihre Infrastruktur neu ____________.
7. Im Bundestag ____________ die Politiker oft stundenlang über ein Thema.
8. Naturkatastrophen haben schon ganze Regionen ____________.
9. In Deutschland wird in der Regel alle vier Jahre die Regierung neu ____________.

~~verteidigen~~
gründen
unterzeichnen
debattieren
demonstrieren
streiken
wählen
zerstören
aufbauen

4a Lesen Sie die Wörter im Kasten. Suchen Sie zuerst die drei thematischen Oberbegriffe und ordnen Sie die Substantive mit Artikel zu.

Politik Klimawandel Konzern Abgeordnete Wahl Dürre Wirtschaft Manager Sturm Firma Bundestag Aktie Profit Hitzewelle Mehrheit Finanzkrise Koalition Verkaufszahlen Überschwemmung Partei Aufschwung Wassermangel Artenschutz Opposition Natur und Umwelt

b Schreiben Sie mindestens drei weitere Begriffe zu den Gruppen.

c Ergänzen Sie eine neue Gruppe (Technik, Gesellschaft, ...) und füllen Sie sie mit Wörtern.

5a Sehen Sie das Foto genau an. Was können Sie alles entdecken? Notieren Sie Wörter zum Bild, z.B. zu Symbolen, Gebäuden, Stimmung, ...



b Beschreiben Sie jetzt die Szene: Wann wurde das Foto ungefähr aufgenommen? Wo könnte das sein? Was macht die Person? Wie ist die Stimmung auf dem Bild?

TIPP **Lernen mit Bildern**
Nutzen Sie Bilder und Fotos, um Ihren Wortschatz zu aktivieren und in unterschiedlichen Kontexten wieder abzurufen. Schreiben Sie Wörter zu dem Bild und nutzen Sie sie, um eine Szene oder Situation konkret zu beschreiben und zu erfassen.

Gelebte Geschichte

1a Wie heißen das Partizip I und das Partizip II?

		Partizip I			Partizip II	
1. planen	das	*planende*	Team	die	*geplante*	Sendung
2. vergehen	die	______	Zeit	die	______	Epoche
3. vorbereiten	die	______	Maßnahme	die	______	Überfahrt
4. auftreten	die	______	Nervosität	die	______	Schwierigkeiten
5. segeln	das	______	Schiff	die	______	Strecke
6. kochen	die	______	Suppe	das	______	Essen
7. überraschen	der	______	Sturm	die	______	Passagiere
8. singen	der	______	Kapitän	die	______	Lieder

b Wählen Sie je drei Partizipien aus und formulieren Sie jeweils einen Satz.

Viele Menschen freuten sich auf die geplante Sendung.

2 Formen Sie die Relativsätze um. Benutzen Sie dabei ein Partizip I oder II.

1. Es gibt viele Bücher mit historischen Themen, die sehr gut verkauft werden.
   Es gibt viele gut verkaufte Bücher mit historischen Themen.
2. Die Zahl der Zuschauer, die von TV-Zeitreisen fasziniert wurden, nimmt weiter zu.
   ______
3. Warum ist es für eine Familie, die in Wohlstand lebt, interessant, an einer Zeitreise teilzunehmen?
   ______
   ______
4. Die Teilnehmer, die ausgewählt worden waren, freuten sich auf die Möglichkeit, eine Zeitreise zu machen.
   ______
   ______
5. Viele vermissten schon bald die Annehmlichkeiten, die zurückgelassen worden waren.
   ______
6. Die Reisenden streiten sich manchmal über Kleinigkeiten, die sie nerven.
   ______
7. Am Ende der Reise gibt es ein Wiedersehen mit Freunden und Verwandten, die bereits sehnsüchtig warten.
   ______
   ______

3 **An welchen Stellen passen die Wörter als Partizipien? Setzen Sie ein.**

respektieren	kommen	anstrengen	aufkommen	anfallen	gelten
kontrollieren	~~zurückliegen~~	weiter weg liegen	fließen		

Zeitreise im Museum



Ein norddeutscher Radiosender nimmt seine Hörerinnen und Hörer mit auf eine Zeitreise in eine länger (1) *zurückliegende* Vergangenheit. Das Freilichtmuseum am Kiekeberg wird für elf Menschen acht Tage eine neue Heimat, in der sie am eigenen Leib bäuerliches Leben wie vor 200 Jahren erleben. Bauernleben im 19. Jahrhundert, das heißt: viel Arbeit, wenig Komfort und immer etwas zu entdecken.

An einem Sonnabendmorgen geht es für Teilnehmer los. Zuerst fahren sie zum Kiekeberg, wo sie die (2) ______________ Woche leben werden. Kein Strom, kein (3) ______________ Wasser oder andere Annehmlichkeiten aus der Gegenwart wie Heizung oder Handy. Der Volkskundler Robert Göker wird in den nächsten Tagen als (4) ______________ Bauer Friedjof Bohm dafür sorgen, dass die (5) ______________ Arbeiten erledigt werden und auf dem Hof Ordnung herrscht. Er, Frau Gunda, Sohn Werner und Großvater Walter haben das Sagen am Kiekeberg und bestimmen die (6) ______________ Regeln. Die erste Aktion ist der Tausch der Kleidung und das Annehmen einer neuen Rolle. Aus Heiner Papke, Student aus Oldenburg, wird der „Drüttknecht" Hein, die Seniorin Ursula Manteuffel wird zu „Groutmöüm" Elsbeth und die Schülerin Veronique Beermann zur „Häuslingstochter" Birte. Die streng (7) ______________ Arbeiten werden nach Männern und Frauen aufgeteilt: Die Frauen kümmern sich um das Essen, die Männer arbeiten auf dem Feld, erledigen Reparaturen und halten die Ställe sauber. Nur das Wasserholen aus dem (8) ____________________ Brunnen wird von beiden Geschlechtern erledigt.

Abwechslung in den (9) ______________ Alltag bringt Amtsvogt Johann Wilhelm Hansen. Er dokumentiert die Ereignisse am Kiekeberg und schlichtet die (10) ______________ Konflikte. Der Vogt ist dem übrigen Personal zwar übergeordnet, aber im Haus des Bauern gilt auch für ihn, dass der Bauer erst das Gebet spricht und dann gegessen werden darf. Und dass das Essen erst dann beendet ist, wenn Bauer Friedjof seinen Löffel hinlegt.

4 **Welche Rolle würden Sie gerne übernehmen, wenn Sie ins Museumsdorf einziehen würden?**

26.10. – Ein Tag in der Geschichte

26.06. – Ein weiterer Tag in der Geschichte

TELC

1 Lesen Sie zuerst die 10 Überschriften. Lesen Sie dann die fünf Texte und entscheiden Sie, welcher Text (1–5) am besten zu welcher Überschrift (a–j) passt. Tragen Sie Ihre Zuordnung ein.

1	2	3	4	5

a) Berliner Humor

b) Amerikaner evakuieren Berliner Bürger

c) *Mit Fantasie zum Bestseller*

d) Schweizer schaffen ein Wunder in Bern

e) **Traditionsbank geht an die Börse**

f) **Ein berühmter Berliner**

g) **Hilfe aus der Luft**

h) *Tor-Rekord und Favoriten-Ende*

i) Englische Literatur am beliebtesten

j) ***Spekulierend in die Pleite***

1 Berlin im Juni 1948 – Die Grenzen der Stadt werden von der sowjetischen Militäradministration geschlossen. So müssen die westlichen Alliierten ihre Berliner Stützpunkte aus der Luft versorgen. Am 26. Juni fliegt die erste Maschine der amerikanischen Luftwaffe zum Flughafen Tempelhof in Berlin, die britische Luftwaffe folgt zwei Tage später. Am Anfang geht man von 750 Tonnen Fracht pro Tag aus, Ende Juli 1948 ist man jedoch schon bei über 2.000 Tonnen pro Tag angelangt. Am 15./16. April 1949 wird mit annähernd 13.000 Tonnen Fracht und und fast 1.400 Flügen in 24 Stunden ein Rekord aufgestellt. Neben Nahrungsmitteln wie Trockenmilch, Trockenkartoffeln und Mehl werden hauptsächlich Kohle als Brennstoff und zur Stromproduktion sowie Benzin, aber auch Medikamente und alle anderen in Berlin benötigten Dinge eingeflogen. Zu dem Namen „Rosinenbomber“ kommen die Luftbrückenflugzeuge mithilfe von Gail Halvorsen und seinen Nachahmern. Dieser bindet Süßigkeiten an selbst gebastelte kleine Fallschirme und wirft sie vor der Landung in Tempelhof für die wartenden Kinder ab. Im Zuge der weiteren weltpolitischen Entwicklung und internationalen Aufmerksamkeit sieht sich die Sowjetunion schließlich veranlasst, die Versorgung Berlins auf Land- und Wasserwegen ab dem 12. Mai 1949 wieder zuzulassen.

2 „Ich bin ein Berliner“ ist ein weithin bekanntes Zitat aus einer Rede von John F. Kennedy am 26. Juni 1963, die dieser vor dem Rathaus Berlin-Schöneberg anlässlich des 15. Jahrestags der Berliner Luftbrücke hielt. Seine populäre Rede fand während des ersten Besuchs eines US-amerikanischen Präsidenten nach dem Mauerbau am 13. August 1961 statt. Mit dieser Reise wollte Kennedy seine Solidarität mit der Bevölkerung von West-Berlin ausdrücken.

Die Rede wurde von Kennedy genau geplant und im Zimmer des Bürgermeisters Willy Brandt einstudiert. Der bekannte Satz „Ich bin ein Berliner“ kam darin zweimal vor. In den USA entstand in den 1980er-Jahren eine moderne Sage, nach der sich Kennedy durch seinen berühmten Satz zum Gespött der Berliner gemacht habe. Die Geschichte bezieht sich darauf, dass in einigen deutschen Regionen mit „Berliner“ nicht nur die Bürger Berlins, sondern auch ein süßes Gebäck gemeint ist. Die falsche Legende sagt, dass die Zuhörer laut gelacht hätten, als Kennedy sich als Gebäckteilchen bezeichnet habe. Diese Behauptung stimmt nicht und Kennedys Satz wurde wie beabsichtigt als Solidaritätsbekundung verstanden. Dennoch erfreut sich die Legende in den USA immer noch großer Beliebtheit.

3 Das Jahr 1901 war für die Leipziger Bankenwelt katastrophal. Dabei hatte die Geschichte der Leipziger Bank so vielversprechend mit ihrer Gründung am 5. September 1838 als Aktiengesellschaft (Stammkapital: 1,5 Millionen Taler) begonnen. Zu ihren Gründern gehörten die Leipziger Kaufleute und Bankiers Jean Marc Albert Dufour-Féronce, Gustav Harkort und Wilhelm Seyfferth. Die Bank hatte seit 1864 ihren Sitz in der Klostergasse Nr. 3 und besaß Filialen in Chemnitz und Dresden. Im Jahr 1898 begann der Neubau des Gebäudes der Leipziger Bank am Leipziger Rathausring (heute: Martin-Luther-Ring). Im Jahr 1900 war August Heinrich Exner Direktor der Leipziger Bank. Ein riskantes Geschäft mit einer Kasseler Industriefirma sowie Aktienspekulationen führten Ende Juni 1901 (Schwarzer Dienstag) zu einem Fehlbetrag von 40 Millionen Goldmark und zum Zusammenbruch der Leipziger Bank. Am 26. Juni 1901 wurde der Konkurs eröffnet, bei dem die Gläubiger 67 % ihrer Forderungen liquidieren konnten. Das noch unvollendete Gebäude am Rathausring (ebenso wie das Bankgebäude in der Klostergasse) ging in den Besitz der Deutschen Bank in Berlin über. Seit Anfang der 1990er-Jahre ist dort die Leipziger Niederlassung der Deutschen Bank.

4 Österreich gewinnt am 26. Juni 1954 im Viertelfinale der Fußball-Weltmeisterschaft gegen das Gastgeberland Schweiz. In einer dramatischen Partie sind dabei so viele Tore gefallen, wie nie wieder bei einer Fußball-Weltmeisterschaft. Die österreichische Mannschaft erzielte sieben Treffer, die Schweizer Mannschaft konnte aber immerhin fünf Tortreffer aufweisen. Die Partie ging als „Hitzeschlacht von Lausanne" in die Fußballgeschichte ein. Schon zu Beginn erlitt z.B. der österreichische Torwart einen Sonnenstich, durfte aber nicht ausgewechselt werden.

Die WM in der Schweiz schrieb neben der enormen Anzahl der Tore aber auch durch das legendäre Endspiel zwischen Ungarn und Deutschland Fußballgeschichte. Historisch bedeutend war der 3:2-Erfolg Deutschlands über Ungarn, weil die ungarische Mannschaft zu Beginn der Fünfzigerjahre eine derartige Macht im Weltfußball war, dass sie in den vier Jahren zuvor nicht ein einziges von 32 Länderspielen verloren hatte. Damit war Ungarn klarer Favorit bei der Weltmeisterschaft. Hinzu kam, dass man den Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg mit Skepsis begegnete und die Mannschaft mit wenig Hoffnung auf größere Erfolge in das Turnier gegangen war. Mit dem unverhofften WM-Titel keimte neues Selbstvertrauen und Zuversicht im ganzen Land auf.

5 Das erste Harry-Potter-Buch, „Harry Potter und der Stein der Weisen", erscheint in Großbritannien mit einer Startauflage von 500 Exemplaren am 26. Juni 1997. Damals hätte niemand, sicher auch nicht die Autorin Joanne K. Rowling, nur davon zu träumen gewagt, dass dieses Buch allein in den USA 29 Millionen Mal verkauft werden würde. Hatten doch bereits diverse Verlage das Manuskript abgelehnt.

Erzählt wird die Geschichte des Titelhelden Harry James Potter, eines Schülers des britischen Zauberinternats Hogwarts, und seiner Konfrontationen mit dem bösen Magier Lord Voldemort und dessen Gefolgsleuten. Band 1 erschien 1997 (deutsch 1998), Band 7 erschien am 21. Juli 2007 auf Englisch. Die Reihe kann verschiedenen literarischen Genres zugeordnet werden. Neben der klaren Einordnung als Fantasy-Literatur weist die Harry-Potter-Reihe Eigenschaften eines Entwicklungsromans oder auch Bildungsromans auf und wird in der Regel als Jugendliteratur eingeordnet, obgleich die Leserschaft auch viele Erwachsene umfasst. Mit ihren fantasievollen Geschichten hat J.K. Rowling Welterfolg errungen und es von bescheidenen Einkünften zu Reichtum gebracht. Die Romane sind in 65 Sprachen übersetzt worden, weltweit wurden mehr als 350 Millionen Exemplare verkauft.

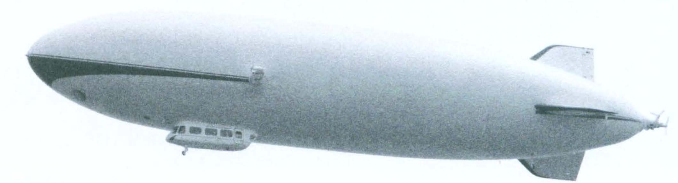
1 In der Schlange sind dreizehn Verben versteckt, mit denen man eine direkte oder indirekte Rede einleiten kann. Markieren Sie.



strusagenmentendenkenzufrmeinenausäußernberlffragenörseantwortenweprschreiben

plöbbelenwäjdyabehauptenopomitteilennuagvorschlagensuratenjorentgegnentorderwidern

2 Geben Sie die Dialoge in indirekter Rede wieder. Verwenden Sie zur Einleitung passende Verben aus Übung 1.



1. Vater: „Im Mittelalter sind die Leute nicht älter als 40 Jahre geworden."
   Sohn: „Das denken viele Leute, aber das stimmt gar nicht. Auch im Mittelalter gab es alte Menschen."
2. Schüler: „War Graf Zeppelin wirklich der erste Mann, der ein Luftschiff gebaut hat?"
   Anderer Schüler: „Nein, schon vor Zeppelin hat ein Mann ein Luftschiff gebaut!"
3. Tourist: „Stimmt es, dass das erste europäische Café in Wien stand?"
   Reiseführer: „Es stimmt zwar, dass Wien für die Kaffeehauskultur bekannt ist, aber das erste europäische Café war in Venedig."
4. Lehrer: „Die Erfindung des Buchdrucks haben wir Johannes Gutenberg zu verdanken."
   Bibliothekarin: „Na ja, im europäischen Raum war er vielleicht der Erste, aber in China gab es zu Gutenbergs Zeit schon lange einzelne kleine Druckplatten für jedes Schriftzeichen."

1. Ein Vater behauptet, im Mittelalter seien die Leute ...

3 Geben Sie die folgenden Zitate in indirekter Rede mit dem Konjunktiv wieder. Verwenden Sie passende redeeinleitende Verben.

1. „Das Telefon hat zu viele Mängel für ein Kommunikationsmittel. Das Gerät ist von Natur aus von keinem Wert für uns." Western Union, interne Kurzinformation, 1876.
2. „Aber für was ist das gut?" Ingenieur vom IBM, 1968, zum Microchip.
3. „Alles, was erfunden werden kann, ist erfunden worden." Charles H. Duell, Beauftragter, USA Office für Patente, 1899.
4. „640 KB sollten genug für jedermann sein." Bill Gates, 1981.
5. „Louis Pasteurs Theorie von Bazillen ist lächerliche Fiktion." Pierre Pachet, Professor der Physiologie in Toulouse, 1872.
6. „Wer zur Hölle will Schauspieler reden hören?" H.M. Warner, Warner Brothers, 1927.
7. „Schwerer als Luft? Flugmaschinen sind unmöglich." Lord Kelvin, Präsident der Royal Society, 1895.
8. „Wir mögen deren Geräusche nicht, und Gitarrenmusik ist am Aussterben." Decca Recording Co über die Beatles, 1962.

1. 1876 behauptete die Firma Western Union in einer internen Kurzinformation ...

1 Ergänzen Sie die Beschreibung des Transitabkommens mit den Wörtern aus dem Kasten.

Ziel	Schritt	zwischen	unterzeichnet	Bürgern	bedeutend	erleichtern

Das Transitabkommen (1) ________________ der BRD und der DDR wurde am 17. Dezember 1971 in Bonn (2) ________________. Um von der BRD aus nach West-Berlin zu gelangen, musste man durch DDR-Gebiet reisen. (3) ________________ dieses Abkommens war es, Reisen zwischen Berlin-West und der BRD für Bürger der BRD zu (4) ________________. Mit der Unterzeichnung des Transitabkommens war es (5) ________________ der BRD möglich, insgesamt 30 Tage im Jahr ohne Angabe von Gründen in der DDR oder in Ost-Berlin zu verbringen. Das Transitabkommen ist deshalb so (6) ________________, weil es das erste Abkommen zwischen der BRD- und der DDR-Regierung war und den ersten (7) ________________ einer Annäherung darstellt.

Deutsche Demokratische Republik
Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Transitvisum

zur einmaligen Reise durch das Hoheitsgebiet der Deutschen Demokratischen Republik über die für den Transitverkehr zugelassenen Grenzübergangsstellen auf den vorgeschriebenen Verkehrswegen und der kürzesten Fahrtstrecke

i. A.

Während des Transits ist ein Wechsel des Transportmittels nur mit Zustimmung der zuständigen Organe der DDR gestattet. In der Binnenschiffahrt berechtigt das Transitvisum zum Landgang an den dafür zugelassenen Orten.

A 19/1

2 Hören Sie noch einmal die sechs Meinungsäußerungen zum Thema „Wende" 15 Jahre nach dem Mauerfall aus Aufgabe 4a im Lehrbuch auf Seite 131. Welche Aussagen sind richtig zusammengefasst, welche falsch? Kreuzen Sie an.

3.12

		r	f
1. Person	Er war damals sehr überrascht, dass die Veränderungen, für die auch er in Leipzig demonstriert hatte, so schnell gekommen waren. Er ist sehr froh, dass alles so friedlich abgelaufen ist.	☐	☐
2. Person	Sie hat von den politischen Ereignissen am 9. November nichts mitbekommen, da sie mit ihrem kleinen Sohn einen Laternenzug beobachtet hat.	☐	☐
3. Person	Sie hat die Ereignisse im Jahre 1989 zwar nicht miterlebt, ist aber sehr froh darüber.	☐	☐
4. Person	Auch sie hat die Ereignisse nicht bewusst miterlebt. Sie ärgert sich über Menschen, die alle wirtschaftlichen Probleme auf die Folgen der Wiedervereinigung schieben.	☐	☐
5. Person	Er kann nicht verstehen, wie sich manche Menschen wünschen können, dass die Mauer wieder aufgebaut werden soll.	☐	☐
6. Person	Er hatte gerade seine Grundausbildung bei der Armee der damaligen DDR absolviert und hat vom Tag der Maueröffnung fast nichts mitbekommen.	☐	☐



3a Lesen Sie den Anfang des Textes „15 Jahre nach dem Mauerfall" und beantworten Sie die Fragen.

1. Wer ist die Erzählerin des Textes?
2. In welchem Deutschland (BRD oder DDR) liegt die Schule, von der die Rede ist?
3. Was ist das Besondere an der Schulklasse, von der erzählt wird?
4. Aus welcher Zeit wird in diesem Abschnitt berichtet?



15 Jahre nach dem Mauerfall

Ein Klassentreffen

Von Jana Simon

1 Der erste Schultag, September 1989, meine Klasse ist zum Appell angetreten. Wir stehen ganz still. Die Tür zur Aula öffnet sich, Carsten Krenz, der Sohn von Egon Krenz[1], und ein paar Jungen aus der Klasse über mir marschieren ein. Sie tragen grünliche Uniformen, schwarze Schnürstiefel, kehren aus einem dieser Wehrlager zurück, die meist in die Sommerferien fielen. 5 Es ist ein schöner Tag, die Sonne spiegelt sich auf dem Parkett des Saales.

Ein paar hundert Kilometer südlich klettern in diesem Augenblick unsere Landsleute über Botschaftszäune oder laufen über die ungarische Grenze in den Westen. Unser Land liegt im Sterben. In der Aula formiert sich das letzte Kampfaufgebot der DDR, meine älteren Mitschüler. Die Szene hat etwas Unwirkliches, so als habe sich auf allem Staub abgesetzt. Wir, gefroren zu 10 einem letzten Bühnenbild. Es ist dieses Bild, das mir als Erstes in den Sinn kommt, wenn ich an meine Schule denke, die Carl-von-Ossietzky-Schule in Berlin-Pankow.

[…]

Als wir an die Schule kamen, war die DDR fast tot. Wir waren 22 Schüler, 16 oder 17 Jahre alt, aus verschiedenen Bezirken, die zum Abitur für die letzten zwei Jahre an die Erweiterte 15 Oberschule (EOS) „delegiert" worden waren. Und wir hatten nur eins gemeinsam: Wir stammten nicht aus der Arbeiterklasse. Warum, das blieb das Geheimnis der Schulrätin, die unsere Klasse zusammengestellt hatte. Die „Mischung" sollte stimmen. Es war, als hätte sie uns für ein soziologisches Experiment vorgesehen und uns nach größtmöglicher Unterschiedlichkeit ausgesucht: Kinder von Funktionären, Oppositionellen, Künstlern, religiös, atheistisch; DDR-20 gläubig, weniger DDR-gläubig, nicht mehr gläubig.

Den unauffälligen Michael hatten manche als Spitzel in Verdacht. […]

Wir waren die letzte Klasse, die ihr Abitur noch in der DDR begann und in einem anderen Land beendete. Inzwischen lebt eine von uns nicht mehr, drei sind nach Westdeutschland gezogen, eine nach England, eine aufs Land, eine ist nach Warschau zurückgegangen, alle anderen 25 wohnen in Berlin. Nichts ist so geblieben wie damals, als wir uns in der Aula kennenlernten. Wie haben sich meine Mitschüler im neuen Land zurechtgefunden? Kann man an unserem Beispiel etwas über die jungen Ostdeutschen erzählen? Haben wir Gemeinsamkeiten?

[…]

[1] Egon Krenz: hochrangiger Funktionär der DDR-Staatspartei Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) und im Jahr 1989, dem Jahr der Wende, für wenige Wochen Staatsratsvorsitzender der DDR (Nachfolger Erich Honeckers)

b Lesen Sie den zweiten Ausschnitt des Textes und sammeln Sie Informationen zu den folgenden Punkten:

1. politische Veränderungen
2. Reaktionen direkt nach dem Mauerfall
3. Erfahrung in Zusammenhang mit „Macht"
4. Erklärungsversuche und Versuche, die Wende zu beschreiben
5. Reaktionen und Emotionen nach 1990

Als die Mauer fiel, verschwanden manche gleich nach West-Berlin

1 Die Grenzen zur Tschechoslowakei wurden geschlossen, wir konnten nun in kein Land dieser Erde mehr reisen. Unser Staatsbürgerkundelehrer teilte die Welt weiter in materialistisch und idealistisch. Im Geschichtsunterricht lagen zwei dicke Bände Geschichte der SED vor uns, die wir bis zum Ende der 12. Klasse wahrscheinlich auswendig lernen sollten. [...] Die
5 Schulwirklichkeit verabschiedete sich ins Absurde. Eine Ahnung vom baldigen Ende gab der 40. Geburtstag der Republik am 7. Oktober 1989. Wir standen an der Breiten Straße in Pankow und winkten Honecker und Gorbatschow mit Fähnchen zu. Neben mir stand Charlotte aus der Parallelklasse und schnitt langsam das DDR-Emblem aus der Fahne. Und es passierte nichts.

[...]

10 Die Nacht, die alles veränderte, verschlief die Klasse. Erst am Morgen des 10. November erfuhren die meisten, dass die Mauer gefallen war. Manche gingen noch zur Schule, andere verschwanden gleich nach West-Berlin. Einige telefonierten jede Pause mit der Polizei und fragten nach, ob die Grenze wirklich noch offen sei. Michael hatte den Mauerfall am Abend vor dem Fernseher verfolgt, in dem Augenblick, wo wir uns freuten oder in Ungläubigkeit ver-
15 harrten, wusste Michael schon, es ist vorbei. Seine Eltern schlossen sich im Schlafzimmer ein, er hörte ihre aufgeregten Stimmen. Fortan schwieg Michael. Für die anderen begannen zwei Jahre der Anarchie. Und wir wurden erwachsen.

Wir spürten das erste Mal die angenehmen Seiten der Macht. Unser gefürchteter Staatsbürgerkundelehrer verschwand, er kam einfach nicht mehr. [...] In Geschichte begannen
20 wir noch einmal bei den Urmenschen, schafften es bis zum Ende der 12. Klasse aber nur bis ins Mittelalter. Die Geschichte der SED landete neben den Mülltonnen. Es gab nichts, was wir nicht fordern konnten.

[...] Es war aufregend und verstörend zugleich. Wir sahen dabei zu, wie sich ein ganzes System vor unseren Augen auflöste. Anna sagt, sie habe damals ihr DDR-Sicherheitsgefühl
25 verloren, für immer. Nun war alles möglich.

[...]

[...] Kamerateams wanderten durch die Flure und stellten uns immer die gleiche Frage: „Wie ist es gewesen?" Schon wenn sich das „Wie" im Mund unseres Gegenübers formte, lachten wir nur noch heftig auf. Was sollten wir erzählen? Ich beobachtete, wie meine Klassenkameraden
30 sich bemühten, ihre Gefühle zu beschreiben, sie endeten meist mit dem Wort „Wahnsinn". Es blieb keine Zeit zum Nachdenken. Unterricht gab es selten, wir waren entweder auf Demonstrationen oder in Berufsberatungen. In der Erinnerung schrumpfen die zwei Jahre zu ein paar atemlosen Wochen im Rausch.

Träume und Wünsche wurden überdacht und verworfen. Die erste Wahl und die deutsche
35 Vereinigung machten uns zu Gegnern für kurze Zeit. Helmut feierte am 3. Oktober 1990 mit Sekt, und Anna hisste die DDR-Flagge am Leninplatz, obwohl sie die alte DDR gar nicht mehr mochte. [...] Im Sommer 1991 gingen wir nach zwölf Klassen auseinander, mit einem Westabitur. Wir hatten keine Ahnung von diesem neuen Land, von dem, was es im Innersten zusammenhielt, wie seine Institutionen funktionierten, aber wir waren guter Laune. [...]



c Lesen Sie den letzten Ausschnitt und beantworten Sie die Fragen.

1. Was meint die Autorin, wenn sie schreibt „die Klasse ist nicht repräsentativ"?
2. Wie beschreibt Matthias R. den Jahrgang seiner Klasse?
3. Was verbindet die ehemaligen Mitschüler?

15 Jahre später

1 Ich beobachte meine ehemaligen Mitschüler am Tisch. Äußerlich haben sie sich wenig verändert. Wenn wir zusammen sind, scheinen wir unsere alten Rollen zu spielen. Michael ist wieder sehr still, Henry und Lisa auch; Anna und Stephan reden unaufhörlich. Mir fällt auf, wie viel wir über Fonds, Versicherungen und Steuern sprechen. Was sagt das über uns und 15 Jahre 5 Deutschland? Diese Klasse ist nicht repräsentativ. Wir haben fast alle studiert, kommen zum Großteil aus gut situierten Elternhäusern und leben in der Stadt. Wir haben bis auf eine alle Arbeit. Wir sind flexibel, mobil, agil. Wir sind längst im Westen angekommen, aber niemand fühlt sich darin vollkommen zu Hause.

„Unser Jahrgang ist der Jahrgang der Sieger", sagt Matthias R. Wir kennen beide Systeme, 10 haben fast die Hälfte unseres Lebens im Osten und die andere im Westen verbracht. Wir sind gut ausgebildete Zwitter. Wir, die Glückskinder der Einheit. […]

Uns verbindet ein diffuses Ostgefühl einer gemeinsam geteilten Vergangenheit: Erinnerungen an Cola-Wodka in dunklen Clubs, Wehrkunde, Ferien in Ungarn. Wir sind sehr verschieden, und wir wissen, wie wir uns in einer Diktatur verhalten haben. Keiner von uns sehnt sich nach 15 der DDR, wir sind glücklich, dass sie verschwunden ist. Manchmal kommt uns der Westen satt und sorglos vor, obwohl auch das nicht mehr stimmt. Eine gewisse Fremdheit wird bleiben. Wir haben gesehen, dass nichts sicher und für immer ist. […]

Am Ende des Klassentreffens rücken wir näher an Alexander St. heran und lassen uns beraten. Er hat auch eine Ausbildung als Versicherungskaufmann. Wir machen uns ziemliche Sorgen um 20 unsere Rente.


TELC

4 Eine Gruppe von Geschichtsstudenten besucht im Rahmen einer Studienreise durch Ihr Heimatland zwei Tage lang Ihre Heimatstadt. Sie sollen mit einem Partner / einer Partnerin den Aufenthalt der Gruppe planen.
Wenn Sie aus unterschiedlichen Heimatländern kommen, einigen Sie sich bitte ganz schnell auf ein Reiseziel.
Überlegen Sie, was für ein Programm Sie der Reisegruppe anbieten können und machen Sie Ihrem Partner / Ihrer Partnerin Vorschläge. Entwickeln Sie dann gemeinsam ein Zwei-Tages-Programm für die Reisegruppe.



Mündliche Prüfung mit einem Partner / einer Partnerin
In mündlichen Prüfungen, die Sie zusammen mit einem Partner / einer Partnerin machen, sollen Sie zeigen, dass Sie sprachlich in der Lage sind, Probleme gemeinsam zu lösen.
Achten Sie also auf Folgendes:
- Sagen Sie nicht sofort zu jedem Vorschlag Ihres Partners / Ihrer Partnerin „Ja", sondern machen Sie Gegenvorschläge, stellen Sie Rückfragen oder nennen Sie Alternativen,
- begründen Sie Ihre Meinung,
- einigen Sie sich dann mit Ihrem Partner und
- besprechen Sie gemeinsam die zu lösenden Aufgaben (machen Sie Vorschläge, stellen Sie Fragen usw.).

So schätze ich mich nach Kapitel 8 ein: Ich kann …	+	0	–	Modul/ Aufgabe
… wesentliche Informationen aus Radionachrichten eines Tages verstehen.				M2, A2
… eine Chronik zu einem historisch wichtigen Tag verstehen.				M4, A3c
… Aussagen von Zeitzeugen zu einem historischen Ereignis verstehen.				M4, A4a
… in einem längeren Text über eine Geschichtsdokumentation schnell wichtige Informationen verstehen.				M1, A1b, c
… detaillierte Informationen in Zeitungsmeldungen eines bestimmten Tages verstehen.				M2, A1a, b
… einen Text über Irrtümer der Geschichte verstehen.				M3, A1a, b
… einen Auszug aus einem Roman lesen, dabei dem Gang der Gedanken und Geschehnisse folgen und so die Gesamtaussage und viele Details verstehen.				M4, A2
… einen Lexikonartikel zu einem historischen Ereignis verstehen.				M4, A3b
… darüber sprechen, ob ich an einem Projekt teilnehmen möchte, bei dem man das Leben in einer anderen Zeit simuliert.				M1, A1d
… Ereignisse zu einem bestimmten Datum präsentieren.				M2, A3c–e
… über Irrtümer der Geschichte sprechen.				M3, A4
… über Erfahrungen bei der Einreise in andere Länder sprechen.				M4, A2d
… Informationen zu Ereignissen an einem bestimmten Tag recherchieren und notieren.				M2, A3b
… Informationen und Argumente aus verschiedenen Texten zu einem historischen Ereignis gegeneinander abwägen und zusammenfassen.				M4, A5

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, …)		
	Datum:	Aktivität:

Mit viel Gefühl ...

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1a Ordnen Sie die Adjektive den Illustrationen zu. Zu jeder Illustration lassen sich vier Adjektive finden.

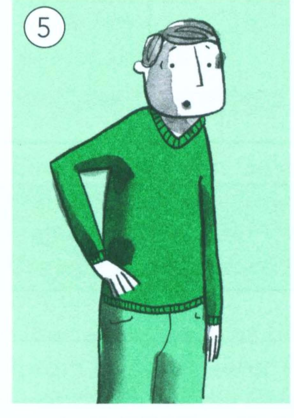
vorsichtig fröhlich verblüfft anmaßend wütend begeistert zurückhaltend
arrogant vergnügt verärgert leidenschaftlich lustig bedrückt überrascht
wutentbrannt schüchtern eingebildet erstaunt traurig fanatisch zornig
mitgerissen froh betrübt besonnen bescheiden bedächtig verwundert
überheblich niedergeschlagen behutsam scheu



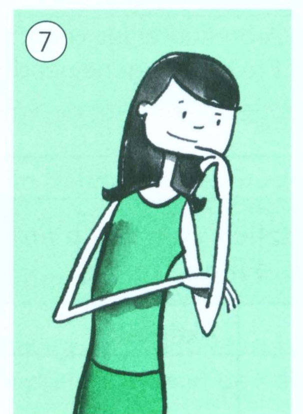














b Bilden Sie von den Adjektiven das dazugehörige Substantiv. Notieren Sie auch den Artikel.

1. vorsichtig – *die Vorsicht*
2. wütend – ______
3. begeistert – ______
4. arrogant – ______
5. schüchtern – ______
6. traurig – ______
7. bescheiden – ______
8. verwundert – ______
9. fröhlich – ______
10. zornig – ______

2a Ordnen Sie die Substantive: Welche haben Ihrer Meinung nach eine positive, welche eine negative Bedeutung? Notieren Sie die Wörter mit Artikel.

Zorn Verlegenheit Freude Vergnügen Aufregung Besorgnis Ärger Sympathie
Heimweh Liebe Melancholie Angst Eifersucht Gutmütigkeit Neid
Enttäuschung Glück Furcht Bedauern Fröhlichkeit Trübsinn

positive Stimmung	negative Stimmung
	der Zorn, ...

b Ergänzen Sie die Substantive aus dem Kasten.
(Umlaute = ein Buchstabe)

1. Alle waren in heller *A u f r e g u n g*.
2. Erst die Arbeit, dann das __ __ __ __ __ __ __ __ __.
3. __ __ __ __ __ geht durch den Magen.
4. Vor __ __ __ __ __ __ sprang sie fast an die Decke.
5. Die wirtschaftliche Lage kann einem __ __ __ __ __ und Bange machen.
6. Mein Nachbar ist vor __ __ __ __ erblasst, als ich mit dem neuen Auto vorfuhr.
7. Zu meinem __ __ __ __ __ __ __ __ muss ich Ihnen mitteilen, dass Ihr Antrag abgelehnt wurde.
8. Mit seiner indiskreten Frage hat er mich in __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ __ gebracht.

3a Finden Sie im Wörterbuch Wörter mit GEFÜHL.

Substantiv	Adjektiv
Hungergefühl, ...	*gefühlvoll, ...*

b Wählen Sie drei Wörter aus und schreiben Sie Sätze.

Farbenfroh

1 **Lesen Sie Texte im Lehrbuch auf Seite 138/139 noch einmal. Markieren Sie, in welchem Text Sie die Aussagen finden.**

	Text 1	Text 2	Text 3
1. Auf Papier in dieser Farbe teilte man früher Unerfreuliches mit.			
2. Eine Fahne in dieser Farbe signalisierte im Mittelalter den Ausbruch einer Krankheit.			
3. In der Frühgeschichte glaubte man, dass diese Farbe vor bösen Geistern schütze.			
4. Beim Fußball wird diese Farbe eingesetzt, um einen Spieler zu verwarnen.			
5. Diese Farbe steht für Ärger und Wut.			
6. Diese Farbe wird in der Werbung gerne verwendet.			

2 **Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.**

Flexibler und multifunktionaler leben: Die neuen Wohntrends

Es macht Spaß, das eigene Zuhause einzurichten. Wer sich verändern oder die Wohnung in einem anderen Licht erscheinen lassen möchte, sollte sich auf die Suche (1) __________ neuen Ideen machen. Doch welche Farben sind in? Die Antwort (2) __________ diese Frage ist gar nicht so einfach und die Wirkung der Farben (3) __________ die eigene Stimmung wird oft unterschätzt. Deswegen ist der Zweifel (4) __________ der Wahl der richtigen Farbe oft berechtigt. Der Alleskönner Weiß ist auf alle Fälle nach wie vor in. Er steht für Klarheit und wirkt im trendbewussten Wohnambiente leicht und beruhigend.

Hat man eine Entscheidung (5) __________ die Farbe getroffen, stellt sich als Nächstes die Frage (6) __________ der richtigen Einteilung der Räume.

Beim Aus- bzw. Umbau der Räume gibt es einen eindeutigen Trend: der Verzicht (7) __________ teilende Wände. Nach wie vor ist die Tendenz (8) __________ offenen Formen des Wohnens ungebrochen. Hier steht z.B. die großzügige Wohnküche immer noch hoch im Kurs.

3 Ergänzen Sie in den Sätzen die Präposition.

1. Viele Malerfirmen sind ___________ der Renovierung der Wohnung behilflich.
2. Dabei ist man ___________ die Auswahl in Bezug auf mögliche Farben erstaunt.
3. Es ist ___________ der Funktion des Zimmers abhängig, welche Farben man nehmen sollte.
4. Helle Töne sind ___________ kleine Räume geeignet, da sie besonders freundlich wirken.
5. Kalte Farben sind ___________ Sachlichkeit und Funktionalität bekannt.
6. Dunkle Farbtöne können ___________ große Räume wichtig sein: Je dunkler der Farbton ist, desto kleiner wirkt der Raum.

4 Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und Pronominaladverbien.

Die Farbe Grün ist die Farbe des Lebens und der Pflanzen. Sie symbolisiert den Sieg des Frühlings (1) ___________ den Winter und lässt die Menschen (2) ___________ wärmere und farbenfrohe Zeiten hoffen. Weil Grün durch Farbmischung von Gelb und Blau entsteht, verbindet sich das Geistige der Farbe Blau (3) ___________ der emotionalen Wärme der Farbe Gelb. Beides zusammen steht (4) ___________ Wachstum und Weisheit.

Die Wurzel des Wortes „grün" liegt in dem alten Wort *ghro*, was so viel wie „wachsen" und „gedeihen" bedeutet. Beim Vergleich dieses althochdeutschen Wortes (5) ___________ den englischen Wörtern *grow* und *green* lassen sich durchaus Gemeinsamkeiten feststellen.

Im Mittelalter war Grün die Farbe der Liebe. Viele Lieder und Gedichte dieser Zeit handeln (6) ___________, dass der Dichter unsterblich (7) ___________ ein schönes Mädchen verliebt ist, das oft ein grünes Gewand trug. Einige Künstler des Mittelalters malten das Kreuz Christi grün, (8) ___________ wollten sie Hoffnung ausdrücken. Grün war im Mittelalter aber auch die Farbe der bösen Schlangen und Dämonen. Vielleicht glaubt man deswegen bis heute (9) ___________, dass die Farbe Grün (10) ___________ dem Begriff „Gift" verbunden ist. Das wird in der Bezeichnung „giftgrün" ganz deutlich.

5 Wählen Sie aus dem Schüttelkasten fünf Ausdrücke aus und schreiben Sie einen kurzen Text.

sich ärgern über · verrückt sein nach · sich freuen auf · zufrieden sein mit · froh sein über · nachdenken über · begeistert sein von · (sich) informieren über · glücklich sein über · sich gern erinnern an

Ich denke oft darüber nach, ...

____

____

____

____

Mit Musik geht alles besser

1a Ordnen Sie die Wörter mit Artikel und Pluralform (sofern vorhanden) in die Tabelle ein.

Band Pop Saxofon Konzertsaal Star Klassik Gitarre Oper Chor Volksmusik ~~Klavier~~ Sänger Stadion Jazz Trompete Disco

das Musikinstrument	der Musikstil	die Musiker	der Ort
das Klavier – die Klaviere			

b Welche weiteren Wörter fallen Ihnen zu diesen vier Gruppen ein? Ergänzen Sie.

2 Wählen Sie aus dem Schüttelkasten die Adjektive aus, mit denen man Musik beschreiben kann. Beschreiben Sie Ihre Lieblingsmusik.

traurig verträumt schockiert wertlos grauenvoll lieb bezaubernd akut wehmütig beschwingt trocken langweilig kräftig massiv ermüdend schwungvoll wütend

Moderne Musik finde ich grauenvoll. Deswegen höre ich gern ...

3 Lesen Sie den Text im Lehrbuch auf Seite 140/141 und ergänzen Sie die Textzusammenfassung.

Musik wird heute von vielen Experten nicht nur als ein (1) ________________ abgetan, sondern z.B. in der (2) ________________ eingesetzt. Im ersten Abschnitt berichtet der Text darüber, wie Musik auf den (3) ________________ wirkt. Dadurch, dass ruhige Musik Einfluss auf den Hormonhaushalt hat, können (4) ________________ abgebaut und (5) ________________ verringert werden.

Im zweiten Absatz geht es darum, wie Musik die (6) ________________ Entwicklung von Kindern fördern kann. Musik bringt Kinder dazu, dass sie andere Mitmenschen intensiver (7) ________________ und so die Stimmung der anderen einschätzen können.

Über den Zusammenhang von Musik und (8) ________________ berichtet der dritte Absatz. Musik hat nämlich einen (9) ________________ für das Gedächtnis. Sie ist eine Art (10) ________________.

Der letzte Absatz berichtet darüber, dass Musik bestimmte (11) ________________ hervorrufen kann. Mit ihnen kommen auch verbundene (12) ________________ und Gefühle wieder.

4 Ergänzen Sie die Hauptinformationen für den zweiten Absatz des Textes im Lehrbuch auf Seite 140/141.

Die Macht der Musik

Absatz 2 **Musikunterricht**

Bedeutung: 1. ______
2. Beitrag zur ______

↓

Nachweis in: Langzeitstudie ______

______

↓

Ergebnisse: 1. Zunahme der ______
2. ______

↓

Grund: Schulung der ... ______

↓

Folge: 1. gezieltes Hören auf ______
2. ______

TIPP **Texte übersichtlich zusammenfassen**
Bevor Sie eine Zusammenfassung schreiben, notieren Sie die Hauptinformationen des Textes. Teilen Sie dafür den Text in Abschnitte und suchen Sie für jeden Absatz eine Teilüberschrift. Formulieren Sie für jeden Absatz Fragen zum Inhalt und geben Sie die entsprechenden Antworten. Versuchen Sie dann die Fragen und Antworten zu verkürzen. Eine große Hilfe für die schematische Darstellung des Textinhalts sind Abkürzungen (z.B., usw., u.a., …) und Symbole (Pfeil, Frage-, Ausrufezeichen, …).

Symbol	Bedeutung	Symbol	Bedeutung
!	Sehr wichtig!	?	Nicht verstanden. Nachfragen. Wörterbuch.
✓	Habe ich verstanden.	→	Mit der Folge, dass …
Def.	Definition	Bsp.	Beispiel

1a Lesen Sie die E-Mail und ergänzen Sie passende Modalpartikeln. An einigen Stellen sind mehrere Lösungen möglich.

denn	doch	eigentlich	einfach	ja	mal	schon	wohl

Liebe/r ...,

ich habe Dir (1) ______________ von dem netten Mann erzählt, den ich vor zwei Wochen auf der Party kennengelernt habe. Ich hatte (2) ______________ nicht mehr damit gerechnet, von ihm zu hören, aber am Dienstag hat er mich angerufen. Ich konnte es (3) ______________ nicht glauben. Naja, jetzt sind wir verabredet. Für morgen. Dominik (so heißt er) war wieder so süß. Vielleicht ist er (4) ______________ endlich (5) ______________ der Richtige. Wir haben viele gemeinsame Interessen, das ist (6) ______________ sehr schön. Und er ist (7) ______________ ein Familienmensch. Das hört sich (8) ______________ gut an, oder? Nach meiner Katastrophe mit Jan hatte ich (9) ______________ keine Lust mehr auf eine Beziehung. Mich wieder in den Falschen verlieben? Nein danke. Was denkst Du (10) ______________? Ich bin schon total aufgeregt ...! Ob er (11) ______________ der Richtige ist?

Schreib mir bitte ganz schnell oder ruf (12) ______________ an!

Jule

b Schreiben Sie eine Antwort und benutzen Sie dabei auch Modalpartikeln.

2a Welche Äußerungen passen zu welchem Bild? Ordnen Sie zu und schreiben Sie je zwei weitere Äußerungen.

1 2

- ☐ „Das darf doch wohl nicht wahr sein! ..."
- ☐ „Das ist doch unerträglich!"
- ☐ „Wir können auch mal zusammen woanders essen."
- ☐ „Was willst du denn von mir?"
- ☐ „Was glaubst du denn eigentlich?"
- ☐ „Was soll das denn sein?"
- ☐ „Mach doch nicht so einen Stress."
- ☐ „Hier hat man echt nie seine Ruhe."
- ☐ „Du kannst dich ja selbst darum kümmern."
- ☐ „Es ist einfach immer dasselbe."
- ☐ „Woanders gibt's aber was Besseres."
- ☐ „Dass die dafür auch noch Geld nehmen!"

b Schreiben Sie einen Dialog zu Bild 1 oder 2.

Gefühle und Emotionen

1a Gefühle in Worten – Wie heißen die Substantive, Verben und Adjektive?

1. das Gefühl	fühlen	gefühlvoll
2. die Liebe	____________	____________
3. die ____________	sich freuen	freudig
4. die Scham	____________	verschämt/schamvoll
5. die Neugier(de)	–	____________
6. der ____________	sich ekeln	eklig
7. ____________	____________	____________
8. ____________	____________	____________
9. ____________	____________	____________

b Welche Gefühle gibt es noch? Ergänzen Sie die Liste aus Übung 1a mithilfe des Wörterbuchs.

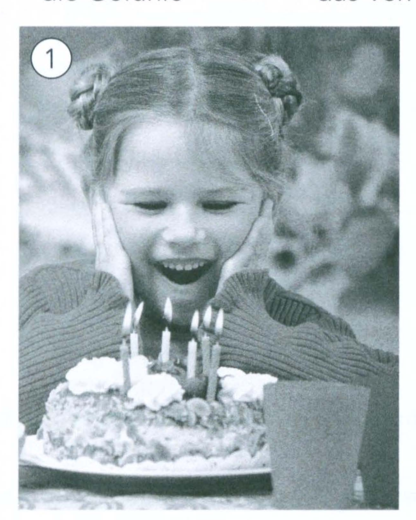
2 Wie reagiert der Körper bei bestimmten Emotionen? Ordnen Sie Wörter und Ausdrücke den drei Empfindungen zu.

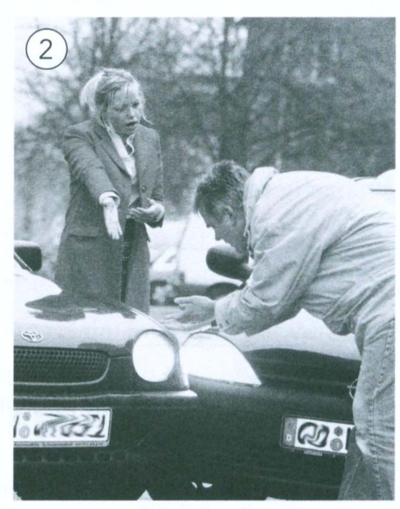
Augenbrauen ziehen sich zusammen Hormone werden ausgeschüttet Herz schlägt schneller Lippen aufeinanderpressen starke Körperspannung sanfte Stimme weiche Knie kein klarer Gedanke möglich	würgen aufgeregt sein brüllen lächeln rot werden schwitzen sich abwenden nervös sein	Augen werden schmal erhöhter Blutdruck feuchte Hände man hält die Luft an Pupillen weiten sich man hält sich die Nase zu Kribbeln im Bauch Konzentrationsprobleme

wütend sein	verliebt sein	sich ekeln

3 Wählen Sie eine Situation, in der Emotionen eine Rolle spielen, und beschreiben Sie sie in einem kurzen Text.

• die Gefühle • das Verhalten • die Gedanken








LB 3.23 –3.24

4 Zu welchen Emotionen passen die Aussagen? Lesen Sie die Sätze 1–8 und kreuzen Sie an. Hören Sie danach die Texte zu den Themen „Angst" und „Neugier" (Lehrbuch, Seite 145, Aufgabe 2 und 3) zur Kontrolle.

	Angst	Neugier
1. Wegen ihrer negativen Seiten bemerken wir oft nicht, welche guten Eigenschaften diese Emotion besitzt.		
2. Diese Emotion treibt uns dazu, nach etwas zu suchen.		
3. Wenn wir unter enormen Druck kommen, entsteht dieses Gefühl.		
4. Dieses Gefühl kann längere Zeit immer gleich stark präsent sein.		
5. Ohne diese Emotion würden die Menschen kaum etwas Neues erfahren.		
6. Diese Emotion kann uns unfähig machen, zu handeln.		
7. Worauf sich dieses Gefühl bezieht, ist von unterschiedlichen Lebensphasen abhängig.		
8. Diese Emotion auszuleben ist wichtig, um im Alter geistig fit zu bleiben.		

P GI TELC

5a Lesen Sie den Text auf Seite 112. Entscheiden Sie, welche der Antworten (a, b oder c) passt. Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung.

Beispiel:

Warum ist das Mitgefühl so wichtig für das menschliche Miteinander?

a Weil wir uns dadurch von den Tieren unterscheiden.

☒ Weil das Vermögen, sich in andere einzufühlen, die Basis für das gegenseitige Verstehen ist.

c Weil Mitgefühl gesellschaftlich sehr angesehen ist.

1. Ab wann ist die Wahrnehmung der Emotionen anderer Personen möglich?

a Erst Jugendliche verstehen die Gefühle der anderen.

b Mitgefühl entwickelt sich mit der Sprache.

c Schon in den ersten Monaten verstehen Kinder die Emotionen ihrer Kontaktpersonen.

2. Wenn der orbifrontale Kortex durch Krankheit nicht mehr funktioniert, dann …

a kann der Mensch nicht mehr mit anderen mitfühlen.

b verliert man sein Gedächtnis.

c muss die Person Mitgefühl wieder erlernen.

3. Wieso empfinden auch manche Menschen kein Mitgefühl, obwohl ihr orbifrontaler Kortex eigentlich funktioniert?

a Weil sie Mitgefühl in ihrer sozialen Stellung für unangemessen halten.

b Weil sie in jungen Jahren keine Chance hatten, ihre Fähigkeit zum Mitgefühl entfalten zu können.

c Weil ihre Interessen kein Mitgefühl zulassen.

4. Was passiert, wenn schon Kinder ihre Fähigkeit zum Mitfühlen unterdrücken müssen?

a Das Einfühlungsvermögen wird im Gehirn nicht richtig ausgebildet oder von anderen Funktionen dominiert.

b Man verliert die Fähigkeit zum Mitfühlen und kann diese auch nicht neu erlernen.

c Diese Kinder leben ihr Mitgefühl als Jugendliche und Erwachsene besonders stark aus.

5. Das Mitgefühl dieser Kinder ist verschwunden, weil …

a in ihren Gehirnen nicht ausreichend Platz dafür war.

b in ihren Gehirnen die Fähigkeit, mit anderen mitzufühlen, nicht gefestigt wurde.

c ihnen das Mitleid für andere verboten wurde.

Wozu braucht der Mensch Mitgefühl?



Wir leben in einer Zeit, in der die meisten Menschen meinen, dass wir uns von den Tieren vor allem durch unsere Fähigkeit zum abstrakten Denken unterscheiden. Dabei übersehen wir allzu leicht, dass es noch eine zweite, wahrscheinlich viel wichtigere Fähigkeit gibt, die die Entfaltung unserer geistigen Potenziale erst ermöglicht: dass wir fühlen können, was in einem anderen Menschen vorgeht, was ihn bedrückt und worüber er sich freut.

Jedes Kind bringt diese Fähigkeit mit auf die Welt und normalerweise kann es die Gefühlsausdrücke seiner frühen Bezugspersonen bereits perfekt verstehen, bevor es die ersten Worte spricht.

Mitgefühl ist die Grundlage unseres gegenseitigen Verstehens; hätten wir diese enorm komplexe Leistung unseres Hirns nicht entwickelt, wäre ein menschliches Miteinander wohl nicht möglich.

Das Mitgefühl, sagen die Hirnforscher, sitzt im orbifrontalen Kortex, also […] gleich hinter den Augenbrauen und über den Augenhöhlen. […]

Wenn der orbifrontale Kortex nicht mehr funktioniert oder durch eine Hirnverletzung zerstört ist, können die Betroffenen auch kein Mitgefühl mehr empfinden. Sie sind genauso intelligent wie vorher, können sich an alles Erlebte erinnern und auch noch Pläne schmieden. Aber irgendwie kommt man mit ihnen nicht zurecht. In ihren Beziehungen zu anderen sind sie so kalt wie ein Eisschrank.

[…] Gefühlskalten Menschen begegnet man nicht nur in psychologischen oder kriminalistischen Kontexten, sondern auch in angesehenen Positionen: als knallhart berechnende Unternehmer, Politiker oder Lobbyisten. Entstanden ist die Eiskammer in ihrem Hirn oft dadurch, dass sie schon während der Kindheit gezwungen waren, ihr Einfühlungsvermögen zu unterdrücken. Das fällt Kindern nicht leicht, doch wenn ihre frühe Lebenswelt von emotionaler Kälte, Rücksichtslosigkeit und Gewalt geprägt ist, bleibt ihnen nichts anderes übrig. Die neuronalen Netzwerke, die für das Mitfühlen der Empfindungen anderer verantwortlich sind, werden so nur kümmerlich ausgeformt oder geraten unter den hemmenden Einfluss der Bereiche, die für das egoistische Durchsetzen eigener Interessen zuständig sind. Dann ist ihr Mitgefühl verschwunden – aber nicht, weil in ihren Gehirnen kein Platz dafür war, sondern in der Welt, in der sie aufwuchsen.

Dreimal dürfen Sie raten, was solche Menschen brauchen, damit die Fähigkeit, mit anderen mitzufühlen, wieder in ihnen wach wird, und was wir unseren Kindern schenken müssen, damit sie dieses menschlichste aller Gefühle in ihrem Gehirn verankern können.

b Welche Synonyme für die folgenden Wörter finden Sie im Text?

Mitleid: ____________________

Emotion: ____________________

Gehirn: ____________________

So schätze ich mich nach Kapitel 9 ein: Ich kann ...	+	0	–	**Modul/ Aufgabe**
... einen Dialog verstehen, der Emotionen und Einstellungen der Sprecher hervorhebt.				M3, A2a
... ein Lied über Liebe und Emotionen verstehen.				M4, A1b–d
... einen Vortrag zum Thema Emotionen in seinen Details verstehen.				M4, A2b–d
... Texte über die Wirkung von Farben verstehen.				M1, A2
... neue und detaillierte Informationen in einem Text über Musik verstehen.				M2, A2
... einen Text zum Thema „Richtig entscheiden" verstehen.				M4, A4b–c
... meine Meinungen und Einstellungen z.B. zu den Themen „Musik" und „Farben" formulieren und begründen.				M1, A1/ M2, A1
... verschiedene Gefühle beschreiben.				M4, A2, 3
... Einstellungen und Emotionen in Äußerungen verstärken.				M3, A3c, 5
... eine Zusammenfassung über einen Text zum Thema Musik schreiben.				M2, A3, 4
... eine E-Mail schreiben und Tipps für die Entscheidungsfindung geben.				M4, A5

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, ...)

Datum:	Aktivität:

Ein Blick in die Zukunft

Wortschatz wiederholen und erarbeiten

1a Welche der folgenden Wörter und Ausdrücke verbinden Sie mit dem Begriff „Zukunft"? Markieren Sie.

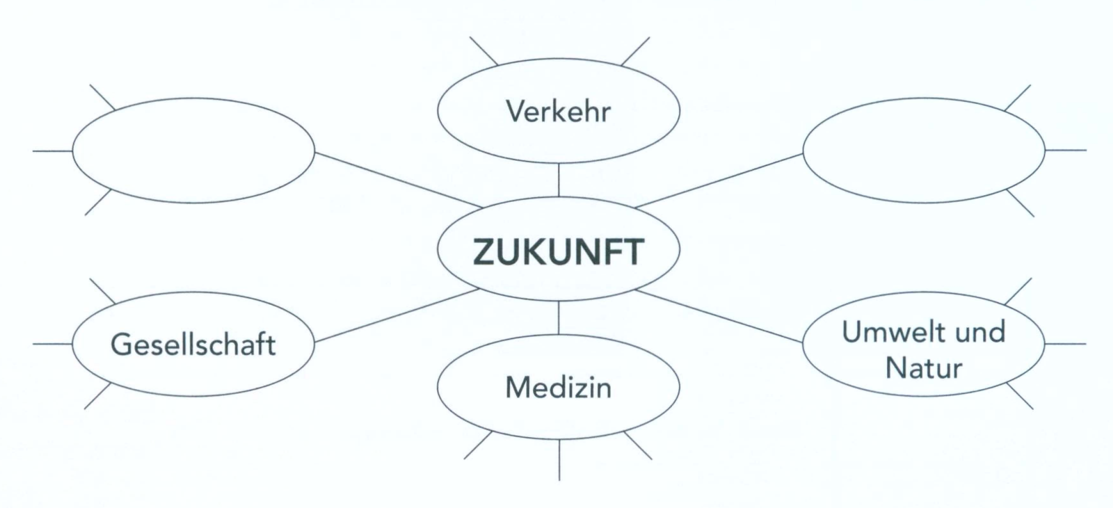
Fortschritt | Hektik | Rückständigkeit | Erkenntnis | Schlussfolgerung | Entwicklung | Vorhersage | Prognose | Problemlösungen | Vision | Rückschritt | Bequemlichkeit | Stillstand | Veränderung | Kontinuität | Beständigkeit | Planung

b Begründen Sie Ihre Wahl für mindestens drei Wörter.

2 Welches Wort passt? Streichen Sie die Wörter durch, die nicht passen.

Vielleicht wissen (1) Geschichtsforscher/Wahrsager/Roboter ja wirklich besser, was die Zukunft bringt, aber ich stelle mir die Zukunft ungefähr so vor: Es wird wohl kaum noch (2) Computer/Handarbeit/Automaten geben, denn alles wird von (3) Maschinen/Menschen/Handwerkern erledigt. Vermutlich wird es auch fast keine normalen Restaurants mehr geben, sondern nur noch ganz teure und edle Restaurants, in denen dann sicherlich alles von (4) Kameras/Computern/Geräten gesteuert ist. Wenn man nur schnell etwas essen möchte, dann kann man sich an fast jeder Ecke ein Menü aus einem (5) Roboter/Sensor/Automaten holen. Dafür wird man kein Kleingeld mehr brauchen, sondern ein tiefer Blick in die (6) Augen/Kamera/Speisekarte wird reichen und das (7) Menü/Essen/Gerät erkennt die Identität und bucht die Kosten für das Essen automatisch vom Konto ab. Unsere Autos werden alle mit (8) Motoren/Sensoren/Lichtern ausgestattet sein, sodass es kaum noch Unfälle geben wird. Und wer weiß, vielleicht kommen sie doch noch, die (9) Wahrsager/Maschinen/Außerirdischen?

3a Erstellen Sie ein Mind Map zum Thema „Zukunft" und ergänzen Sie weitere Wörter.

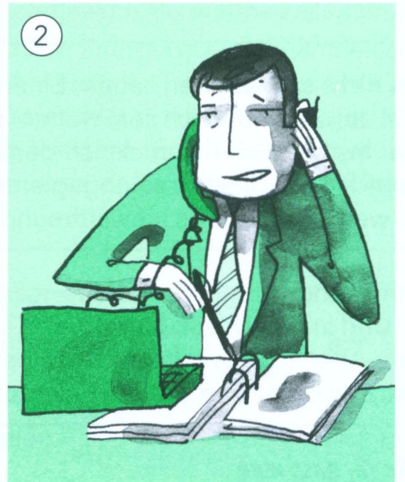


b Wählen Sie einen Bereich aus dem Mind Map und schreiben Sie einen kurzen Text zum Thema: „So stelle ich mir die Zukunft vor."

4 Der Lauf der Zeit. Ordnen Sie die Adjektive den verschiedenen Lebensabschnitten zu. Manche Adjektive passen auch zu mehreren Lebensabschnitten.

hektisch, besonnen, engagiert, dynamisch, erfahren, gelassen, zielstrebig, unerfahren, sportlich, gut situiert, cool, ungeduldig, jung, gestresst, neugierig, weise, motiviert, routiniert, vergesslich







______	______	______
______	______	______
______	______	______
______	______	______
______	______	______

5 Ergänzen Sie die Wörter im Text.

abspeichern, getaner, Gegenstand, Entfernung, Ladestation, orientieren, Serviceroboter, Sensoren



Es gibt sie bereits seit Ende der 1990er-Jahre: (1) ______ für den Haushaltsalltag, wie z.B. den Staubsaugerroboter. Die heutigen Modelle verfügen über (2) ______, mit deren Hilfe sie sich nicht nur (3) ______, sondern auch Informationen über die Räume (4) ______ können. So „wissen" sie zum Beispiel, wo sich die (5) ______ befindet, zu der sie selbstständig nach (6) ______ Arbeit zurückkehren, um sich aufzuladen. Dank Ultraschall oder Infrarot-Licht können sie die (7) ______ zu einem (8) ______ ermitteln und Absturzsensoren ermöglichen das Erkennen von Treppen und Absätzen.

Alternative Energie – Chance für die Zukunft?

1 Lesen Sie die Forumsbeiträge und schreiben Sie eine eigene Antwort dazu.

sunflower	Hallo zusammen ... Mir ist heute was aufgefallen – und dazu möchte ich gerne Eure Meinung wissen: Ich engagiere mich für den Umweltschutz, fahre z.B. immer mit dem Fahrrad zur Schule oder mit der U-Bahn und versuche, Energie zu sparen, wo es geht, aber: In den Herbstferien fahren wir (meine Familie und ich) immer sehr weit weg, z.B. nach Ägypten. Mit dem Flugzeug. Das ist doch widersprüchlich, oder? Das Fliegen ist ja nun alles andere als umweltfreundlich.
farfalla	Man darf das nicht so verbissen sehen. Einerseits hast Du ja recht, andererseits, wenn wir total umweltfreundlich sein wollen, dann können wir auch wieder in die Steinzeit oder ins Mittelalter zurück. Ich denke, im Moment ist es doch wichtig, sich überhaupt für die Umwelt zu engagieren. Irgendwann werden wir dann sicher auch so weit sein, dass es umweltfreundliche Flugzeuge gibt.
blubbl87	Ja, das stimmt schon. Eigentlich sollte man auf das Fliegen ganz verzichten, wenn's geht. Und in den Urlaub kann man ja auch mit dem Zug fahren, leider halt nicht so weit. Aber ich verhalte mich selbst widersprüchlich. Ich will Energie sparen und sitze den ganzen Tag am Computer ...
	Also, ich denke ja, dass man ...

2 Nomen-Verb-Verbindungen. Setzen Sie das passende Verb ein.

unternehmen stehen stehen nehmen machen haben

Heutzutage ist es leider noch nicht möglich, den gesamten Energiebedarf der Menschen durch regenerative Energien zu decken. Das (1) __________________ zur Folge, dass wir nicht zu verschwenderisch mit unseren Energieressourcen umgehen sollten. Deshalb sollte sich jeder Einzelne Gedanken darüber (2) __________________, wie er persönlich Energie sparen kann. Man muss oft gar keine großen Anstrengungen (3) __________________, meistens reichen schon Kleinigkeiten, die sich langfristig auszahlen. So sollte man Fernseher und Computer immer komplett ausschalten. Im Stand-by-Betrieb wird unnötig Strom verbraucht. Bei den Elektrogeräten wie Waschmaschine, Kühlschrank und Geschirrspüler (4) __________________ heute viele energiesparende Modelle zur Auswahl, daran sollte man bei einem Neukauf denken. Und wer öfter öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch (5) __________________, statt mit dem Auto zu fahren, spart eine Menge Benzin.
Für weitere Informationen und Tipps (6) __________________ auch die Fachleute der Verbraucherzentralen zur Verfügung.

3 Ersetzen Sie die unterstrichenen Verben durch Nomen-Verb-Verbindungen.

den Entschluss fassen	außer Frage stehen	Untersuchungen anstellen
die Verantwortung tragen	Sorge tragen	außer Zweifel stehen

1. Es ist zweifellos richtig, dass der Klimawandel eines der größten Probleme des Jahrhunderts ist.
2. Natürliche Klimaveränderungen hat es auf der Erde schon immer gegeben. Aber heute sind die Menschen dafür verantwortlich.
3. Zahlreiche Experten haben untersucht, wie der Klimawandel aufzuhalten ist.
4. Es wird nicht bezweifelt, dass durch Energiesparmaßnahmen und die verstärkte Nutzung alternativer Energieträger der Anstieg der Treibhausgase bis 2050 halbiert werden kann.
5. Einige Länder, darunter auch Deutschland, haben sich entschlossen, ihren Ausstoß an Treibhausgasen bis 2012 um mindestens fünf Prozent zu reduzieren.
6. Politiker auf der ganzen Welt müssen dafür sorgen, dass in ihrem Land etwas für den Klimaschutz getan wird.

4a Was gehört zusammen? Kombinieren Sie.

1. ___ eine Rolle	a spielen	6. ___ ein Gespräch	f kommen
2. ___ Bescheid	b nehmen	7. ___ sich Mühe	g nehmen
3. ___ Rücksicht	c stellen	8. ___ sich in Acht	h stellen
4. ___ eine Frage	d nehmen	9. ___ einen Antrag	i führen
5. ___ in Schutz	e wissen	10. ___ in Frage	j geben

b Lesen Sie die Äußerungen 1–9 und ordnen Sie die Antworten a–i zu.

1. _f_ Du Papa, kann ich am Wochenende dein Auto haben?
2. ____ Ich studiere ab Oktober hier in Tübingen und würde gerne BAföG beantragen.
3. ____ Kennst du eigentlich die neue Dozentin?
4. ____ Ich habe Tobias ja eine Ewigkeit nicht gesehen.
5. ____ Ich finde es nicht gut, dass du Valentin ständig kritisierst. Er gibt sich wirklich Mühe.
6. ____ Hey, wie findest du diese Musik?
7. ____ Entschuldigung, dürfte ich Ihnen mal eine Frage stellen?
8. ____ Das Seminar ist übrigens auf Mittwoch verschoben.
9. ____ In welcher Farbe sollen wir denn das Plakat schreiben?

a Wirklich? Ich habe erst neulich in der Mensa ein interessantes Gespräch mit ihm geführt.
b Ja, gerne, was möchten Sie denn wissen?
c Ja, ja, danke. Ich weiß schon Bescheid.
d Dazu müssen Sie einen Antrag stellen. Hier, füllen Sie bitte dieses Formular aus.
e Die Farbe spielt doch nun wirklich keine Rolle!
f Das kommt gar nicht in Frage!
g Oh ja, nimm dich vor der bloß in Acht.
h Warum nimmst du ihn eigentlich immer in Schutz?
i Gut. Aber mach mal leiser. Wir müssen echt mehr Rücksicht auf die Nachbarn nehmen.


LB 3.27

1 Lesen Sie die Aussagen und hören Sie dann noch einmal den Anfang des Gesprächs zum Thema „Unsere Zukunft – was wollen wir wirklich darüber wissen?" aus dem Lehrbuch, Seite 157 (nur Track 3.27). Markieren Sie die Informationen, die im Hörtext genannt werden.

1. Mit dem Age-Anzug simuliert man: **A** schlechten Tastsinn **B** Sprachprobleme **C** Probleme mit den Augen **D** Ungelenkigkeit **E** verlangsamte Reaktion des Gehirns	3. Bei dem Gesundheitscheck von Frau Krämer wurden untersucht: **A** ihre Gene **B** ihr Schlafverhalten **C** ihr Belastung im Berufsalltag **D** ihre Blutwerte **E** ihre inneren Organe
2. Die Patienten von Frau Dr. Meißner haben Angst vor: **A** Verlust **B** dem Altwerden **C** Katastrophen **D** Kindern **E** Prüfungen	4. Bei dem Gesundheitscheck kam heraus, dass Frau Krämer: **A** einen leichten Herzfehler hat **B** anfällig für Depressionen ist **C** zu Übergewicht neigt **D** eventuell Alzheimer bekommen könnte **E** ein Krebsgeschwür hat


GI

2 Ein ausländischer Freund bittet Sie darum, einen Brief zu korrigieren, da Sie besser Deutsch können.

- Fehler im Wort: Schreiben Sie die richtige Form an den Rand. (Beispiel 01)
- Fehler in der Satzstellung: Schreiben Sie das falsch platzierte Wort an den Rand, zusammen mit dem Wort, mit dem es vorkommen soll. (Beispiel 02)
- Bitte beachten Sie: Es gibt immer nur einen Fehler pro Zeile.

Wien, den 15. Mai 20…

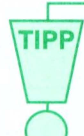
Brief	Korrektur	
Sehr gehrte Damen und Herren,	*geehrte*	01
mit großem Interesse ich habe den Artikel über den Age-Anzug in Ihrer	*habe ich*	02
Zeitschrift lesen. Der Artikel interessiert mich deshalb so sehr,		03
weil ich ein Seminararbeit zum Thema „Modernes Leben im Alter"		04
schreibe. Ich habe mich vorgestellt, in dieser Arbeit auch Interviews und		05
persönlichen Erfahrungsberichte von älteren Menschen aufzunehmen.		06
Nachdem ich nun den Artikel gelesen habe, wurde ich sehr gerne		07
Kontakt zu den Personen aufnehmen, die dem Age-Anzug getestet		08
haben. Ich wollte Sie fragen, wenn es möglich ist, dass Sie mir		09
eine E-Mail-Adresse von den Personen geben. Sie natürlich können		10
auch sehr gerne meine Kontaktdaten für diese weitergeben.		11
Ich würde mich sehr freuen, von Sie zu hören.		12

Mit freundlichen Grüßen
Pablo Pezantes

1 **Ergänzen Sie in der Übersicht die Redemittel für eine Präsentation und beachten Sie den Tipp auf Seite 120.**

Auf dieser Folie sehen Sie …
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
Hier erkennt man deutlich, dass …
Das Thema meiner Präsentation lautet/ist: …
Ich komme jetzt zum Schluss.
Ich hoffe, Sie haben einen Überblick über … erhalten.
Ich spreche heute zu Ihnen über …
Wenn Sie noch Fragen haben, bin ich gerne für Sie da.
Ich komme jetzt zum zweiten/nächsten Teil.
Zusammenfassend/Abschließend möchte ich sagen, …
Wie Sie hier sehen können, ist/sind …
Nun spreche ich über …
Mein Vortrag besteht aus vier Teilen / ist in vier Teile gegliedert: …

Einleitung	Übergänge / auf Folien verweisen
Ich möchte heute etwas über … erzählen. Ich möchte Ihnen heute neue Forschungsergebnisse zum Thema … vorstellen.	Auf dieser Folie habe ich … für Sie dargestellt / zusammengefasst. Ich habe einige Folien/PowerPoint-Folien zum Thema vorbereitet.
Strukturierung	**Schluss**
Ich möchte auf vier wesentliche Punkte / Punkte, die mir wesentlich erscheinen, eingehen. Soweit der erste Teil / zur ersten Folie. Nun möchte ich mich dem zweiten Teil zuwenden. Zuerst möchte ich über … sprechen und dann etwas zum Thema … sagen. Im dritten Teil geht es dann um … und zum Schluss möchte ich noch auf … eingehen.	Abschließend möchte ich noch erwähnen, … Lassen Sie mich zum Schluss noch sagen / noch einmal darauf hinweisen, dass … Das wären die wichtigsten Informationen zum Thema … gewesen. Gibt es noch Fragen?



TIPP

Eine Präsentation halten
Damit Ihre Präsentation nicht langweilig für die Zuhörer wird:

- Lesen Sie nicht alles ab, sondern sprechen Sie möglichst frei. Notieren Sie in Ihren Unterlagen nur Stichpunkte, keine ganzen Sätze.
- Bauen Sie immer wieder Blickkontakt zu Ihren Zuhörern auf.
- Sprechen Sie nicht zu schnell und machen Sie vor wichtigen Punkten kurze Pausen.
- Sprechen Sie deutlich und nicht zu leise.
- Gehen Sie auf Fragen Ihrer Zuhörer ein.





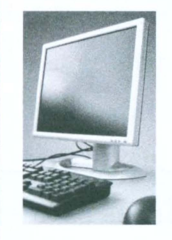
2 Was passt zusammen?

1. ___ Du brauchst mich heute
2. ___ Es ist zu
3. ___ Die neue Regelung hat
4. ___ Unser Chef lässt

a überlegen, ob der Termin verschoben wird.
b alle dieses Wochenende arbeiten.
c nicht anzurufen, ich bin in einer Besprechung.
d jeder zu akzeptieren.



3a Markieren Sie in dem folgenden Forums-Beitrag zum Thema „Ist Homeoffice das Büro der Zukunft?" die modalverbähnlichen Verben und *lassen* + Infinitiv.

Lucia 	Ich glaube nicht, dass der Arbeitsplatz im eigenen Heim als Büro durchzusetzen ist: Die Möglichkeit, Privates und Berufliches zu trennen, ist unbedingt zu erhalten. Wenn das Büro zu Hause ist, dann kann man nie ganz „abschalten", da es immer andere Dinge gibt, die man mal schnell zu erledigen hat. Außerdem lässt einen z.B. die Familie zu Hause auch selten ganz konzentriert arbeiten: Theoretisch haben Partner und Kinder dann einfach zu akzeptieren, dass man arbeiten muss – aber das klar zu machen ist fast unmöglich. Und wer meint, im Homeoffice brauche man nicht mehr so viel zu arbeiten, weil es keine direkte Kontrolle gibt, der irrt sich gewaltig, schließlich wird die anfallende Arbeit ja nicht weniger.



b Formulieren Sie den Forumsbeitrag ohne die modalverbähnlichen Verben und *lassen* + Infinitiv.

Ich glaube nicht, dass sich der Arbeitsplatz im eigenen Heim als Büro durchsetzen kann: ...

4 Schreiben Sie die Sätze zu Ende.

1. Ich finde, es ist unbedingt zu überlegen, …
2. Er hat gesagt, du brauchst nicht …
3. Ich finde, es ist absolut nicht zu verstehen, …
4. Jeder hat selber zu entscheiden, …
5. Man sollte jeden selber beurteilen lassen, …
6. Wenn Sie mich jetzt ausreden lassen, …

Roboter – Unsere Zukunft?

LB 3.29

1 Hören Sie den Radiobeitrag aus dem Lehrbuch auf Seite 160, Aufgabe 1b und c noch einmal. Sind die Aussagen richtig oder falsch?

	r	f
1. 1926 gab es den ersten Roboter.	☐	☐
2. Das Besondere an Robotern ist, dass sie selbstständig sind.	☐	☐
3. Computer gelten auch als Roboter.	☐	☐
4. Die Feinmotorik ist eine spezielle Stärke der Roboter.	☐	☐
5. Roboter werden bevorzugt in der Industrie eingesetzt.	☐	☐
6. Roboter führen auch Arbeiten aus, zu denen der Mensch nicht in der Lage ist.	☐	☐
7. In Krisengebieten ist der Einsatz von Robotern bislang leider noch nicht möglich.	☐	☐

2 Bringen Sie die Textteile der Beschwerde-Mail in die richtige Reihenfolge.

Von: magda@mnet.de
Datum: 31.08. 2008 14:37
An: Eckbert Versand
Betreff: Reklamation Roboterhund

☐ A Meines Erachtens ist es nicht in Ordnung, einen Roboterhund in diesem Zustand als neuwertig zu bezeichnen und ihn dann zu einem völlig überhöhten Preis anzubieten.

☐ B Nach Erhalt der Ware musste ich leider feststellen, dass der Zustand des Hundes nicht meinen Erwartungen entspricht. In Ihrer Anzeige haben Sie geschrieben, der Hund sei voll funktionsfähig und weise kaum Gebrauchsspuren auf.

☐ C Sollte ich in den nächsten acht Tagen nichts von Ihnen hören, sehe ich mich gezwungen, rechtliche Schritte einzuleiten.

☐ D Ich erwarte deshalb von Ihnen, mir fünfzig Prozent des Verkaufspreises zurückzuerstatten oder den Hund komplett zurückzunehmen.

☐ E am 24. 08. habe ich bei Ihnen den Roboterhund „Robello" ersteigert.

☐ F Mit freundlichen Grüßen
Magdalena Kirschner

☐ G Sehr geehrte Firma Eckbert,

☐ H Leider ist das Gegenteil der Fall. Der Roboter reagiert nicht auf alle Befehle und hat erhebliche Kratzer. Außerdem ist das mitgeschickte Akku-Ladegerät defekt. Die versprochene Anleitung fehlt ganz.

Roboter – Unsere Zukunft?


TELC

3 Lesen Sie zuerst die zehn Situationen (1–10) und dann die zwölf Info-Texte (a–l). Welcher Info-Text passt zu welcher Situation? Sie können jeden Info-Text nur einmal verwenden. Manchmal gibt es keine Lösung. Markieren Sie dann x.

1. Ihr Sohn möchte lernen, wie man einen Roboter baut.
2. Sie suchen ein schönes Hotel für Ihren Sommerurlaub.
3. Ihre Freundin möchte genauere Informationen über eine Computer-Messe.
4. Ihr Chef möchte eine neue Computeranlage im Büro installieren lassen.
5. Ein Kollege überlegt, wie er am besten Energie sparen kann.
6. Eine Bekannte möchte ihrer 10-jährigen Nichte einen Computer zum Geburtstag schenken.
7. Ihre Großmutter möchte mit einer Seniorengruppe nach Italien reisen.
8. Ihr Vater ist Rentner und möchte in seiner Freizeit einen Computerkurs besuchen, um auch weiter fit für die Zukunft zu bleiben.
9. Ihr Nachbar sucht ein Hobby und möchte gerne seinen Bekanntenkreis vergrößern.
10. Ein Freund möchte seine Italienischkenntnisse auffrischen.



My Taste … die besten **Kochkurse** der Stadt!

Besuchen Sie unsere moderne Kochkultur und erleben Sie dabei:
… genussvolle Stunden in geselliger Runde … eine Menge Spaß mit netten Menschen … Produktkunde und Einkaufstipps … hochwertige Zutaten … Rezeptideen und … und … und …

Wir zeigen Ihnen, wie man mit ein bisschen Fantasie und guter Vorbereitung auch zu Hause ein Gourmet-Menü zaubern kann und dieses auch entsprechend präsentiert. Ganz nebenbei lernen Sie viele sympathische Menschen kennen. Spezialisiert sind wir auf die italienische und mediterrane Küche. Ein Kurs umfasst acht Treffen, die jeweils Montag- oder Mittwochabend stattfinden. Für die viel Beschäftigten bieten wir aber auch Wochenendkurse an.

Rufen Sie uns an unter 0800 – 43564358



Lego kennt jeder. Die Bausteinchen, aus denen man alles Mögliche machen kann. Was kaum jemand kennt, ist die Technikserie „Mindstorms". Mit der kann man Roboter bauen, die man selbst programmieren kann.
Ein Roboter, der Fußball spielt? Klar! Im Museum für angewandte Kunst in Frankfurt bekommen Kinder ab 9 Jahren gezeigt, wie's funktioniert. Am Anfang steht – wie bei jedem Lego-Werk – die Bauanleitung. Im Robolab des Frankfurter Museums für angewandte Kunst wird aber keiner mit all den Teilen alleine gelassen. Museums-Pädagogen stehen immer helfend zur Seite. Wenn der Roboter fertig ist, kann man ihn am Computer programmieren. Sieht auf den ersten Blick ziemlich kompliziert aus, ist aber ganz einfach.
Besonders interessant: die Fußball-Roboter. Wie bei Menschen gibt es in einer Mannschaft völlig unterschiedliche Spielerpersönlichkeiten. Zum Beispiel den verspielten Dribbler, den geradlinigen Vollstrecker, den robusten Typ oder auch den für Verletzungen anfälligen Roboter.
Im Robolab finden Kinder jede Menge Herausforderungen und können ihrem Spieltrieb und den vielen kreativen Ideen freien Lauf lassen. Daher unser Fazit: sehr empfehlenswert!
Schnupperkurse im Robolab gibt's an jedem Sonntag für 6 Euro und in den Ferien.
2-Tages-Kurse kosten 50 Euro.



Bella Italia – Das Land, wo die Zitronen blühen

Planen Sie auch schon Ihren nächsten Urlaub und träumen von Sonne, Strand und leckerer Pizza? Dann bestellen Sie diese doch das nächste Mal auf Italienisch. Der Club Italia bietet Sprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene an. Wir organisieren auch spezielle Kurse für Kinder ab 6 Jahren. Wenn Sie älter als 60 sind, fühlen Sie sich vielleicht in unseren Seniorenprogrammen am wohlsten.
Weitere Informationen: Club Italia Tel.: 069/2435600

(D)

Mehr Fachbesucher, weniger Endverbraucher und irgendwie umweltbewusst: Die Computermesse CeBIT kämpft mit neuem Konzept gegen den Bedeutungsverlust an.

Seit Jahren leidet die weltgrößte Computermesse unter sinkenden Ausstellerzahlen. Zahlreiche Branchengrößen haben der CeBIT in Hannover in der Vergangenheit den Rücken gekehrt. Mit dem Schwerpunktthema Umweltschutz und einer neuen Themenstruktur wollen die Macher wieder frischen Wind in die Leitmesse für die digitale Industrie bringen. Die CeBIT will in Zukunft wieder vor allem eine Fachmesse sein und zu ihren Ursprüngen zurückkehren – und das heißt: Mehr Fachbesucher, weniger Endverbraucher. Zu erwarten sind auf der diesjährigen Computermesse in Hannover zahlreiche Neuheiten. Vor allem Trends wie mobiles Internet, Mini-Computer und Navigationssysteme mit neuen Funktionen werden zu sehen sein. Die CeBIT dauert dieses Jahr sechs Tage.

(E)

Lernsoftware für Schüler

Spezielle Lernsoftware und Lernprogramme unterstützen Schülerinnen und Schüler ab Schuleintritt bis hin zum Abitur und leisten einen wichtigen Beitrag bei Erwerb und Vertiefung vieler Fähigkeiten und Kenntnisse. Mit pädagogisch wertvollen Programmen macht das Lernen so richtig Spaß.
Wir bieten Programme für Privatpersonen, Lehrerinnen und Lehrer und vertreiben auch komplette Schulpakete. Gleichzeitig veranstalten wir Seminare, um den verantwortungsbewussten Umgang von Kindern mit dem Computer zu fördern.
Wir beraten Sie gern ausführlich und bieten nur geprüfte und empfohlene Software an.
Rufen Sie uns an:
Compu.lern 0800-1234490

(F)

Das **KaKi-Bildungswerk** in Augsburg ist Ihr kompetenter Bildungsdienstleister. Wir bieten Kurse zur schnellen Wissenserweiterung, Lehrgänge für Ihren beruflichen Erfolg oder individuelle Schulungen für Unternehmen. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Unsere Kurse und Lehrgänge gehen mit persönlicher Betreuung über die reine Wissensvermittlung hinaus. Neu in unserem Programm sind die Kurse 50Plus – Kurse zum Jungbleiben. Besuchen Sie bei uns einen Kurs zu Computer/Internet/neueste Software. Fordern Sie jetzt unser aktuelles Kursprogramm an unter: **KaKi-Bildungswerk**, Frauenstraße 8, 86152 Augsburg, Tel.: 0821–89893700

(G)

Verbraucherzentrale Niedersachsen

Die Verbraucherzentrale Niedersachsen e.V. bietet neben einem Online-Angebot telefonische und persönliche Beratung in verschiedenen Bereichen an. Qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ihre Ansprechpartner am Telefon und in den Beratungsstellen vor Ort.

Beratungsthemen und Serviceleistungen:
Alles rund ums Thema Energie: Wissenswertes zu Stromsparen im Haushalt, Heizungsanlagen, Wärmedämmung, Nutzung regenerativer Energien etc.

- Beratung und Informationen zur gesundheitsfördernden Ernährung, bei aktuellen Problemen im Lebensmittelbereich sowie zum richtigen Umgang mit Lebensmitteln.
- Wir informieren Sie über die Auswahl der richtigen Krankenversicherung.
- Welche Versicherungen sind sinnvoll? Welchen Schutz bieten sie? Was dürfen sie kosten? Wie kann man kündigen? Auch hier bieten wir Ihnen computergestützte Auswertungen zur Wahl der richtigen Versicherung an.



Der Stemmerhof in München Sendling – gemütlich einkaufen

„Gemütlich einkaufen" ist das Motto des Münchener Stemmerhofs, dem geschichtsträchtigen, ehemaligen Bauernhof gegenüber der alten Sendlinger Kirche. In einem einmaligen Ambiente bekommen Sie hier alles, was das Leben schön, gesund und angenehm macht. Neben dem Café Bistro mit großer Sonnenterrasse finden Sie unterschiedlichste Geschäfte, darunter mehrere mit Bioprodukten wie Lebensmitteln und Naturmode. Kulturelle Veranstaltungen und Ausstellungen runden das Angebot ab. Schauen Sie sich im Stemmerhof um ... Stemmerhof – Plinganserstr. 6 – 81369 München-Sendling



VITAAKTIV

Viele ältere Menschen sehnen sich nach Abwechslung vom Alltag. Mit dem richtigen Angebot können Sie unbeschwert schöne Reisen unternehmen. Zusammen mit meinem Team bereite ich ausgewählte Reisen für Senioren sehr sorgfältig und bedacht vor. Auf unserer Internetseite informieren wir Sie über unser besonderes und vielfältiges Angebot betreuter Seniorenreisen. Unsere Reiseziele befinden sich in ganz Europa. Vielleicht wecken diese Seiten auch Ihre Reiselust? Für Ihre Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung. Ich freue mich, Sie auf einer Reise von vitaaktiv begrüßen zu dürfen!

www.vitaaktiv123.de

J

Charlotte Miller: Kleines charmantes Italien!

Man muss sich wirklich zusammenreißen, um nach dem Lesen dieses Buches nicht sofort einen Urlaub zu buchen. Es werden ausschließlich kleine, liebevoll eingerichtete Hotels vorgestellt, nach Regionen geordnet. Preislich oft eher gehoben, dafür aber extrem charmant. Wenn Sie Italien und die Romantik lieben, ist dies das richtige Buch für Sie.

Charlotte Miller: Kleines charmantes Italien! Christiano Verlag 19,95 Euro

K

Der Norden Europas erfreut sich mit Schweden, Norwegen, Finnland, Island sowie Litauen, Lettland, Estland und dem Norden der Russischen Föderation nicht nur in der kalten Jahreszeit einer großen Beliebtheit als Reiseziel. Neben Ferienhausurlaub in Schweden, Angelurlaub in Norwegen sowie geologischen Entdeckungsreisen in Island, locken insbesondere die nordosteuropäischen Länder mehr und mehr Besucher an. Ein besonderer Höhepunkt sind die berühmten Weißen Nächte Sankt Petersburgs. Dieses Erlebnis ist allerdings überall nördlich des 60. Breitengrades zu beobachten. Je nördlicher eine Stadt liegt, desto länger dauert der sogenannte Polartag. Warum also nicht mal die faszinierende Natur und Landschaft im hohen Norden Europas kennenlernen? Einige Besonderheiten sollten dabei jedoch beachtet werden. So sollte man sich im Spätsommer unter anderem mit Mückenschutz eindecken. Die kalte Jahreszeit erfordert aufgrund von sehr niedrigen Temperaturen ebenfalls eine besondere Planung und Vorbereitung.

Buchtipp: Nordische Impressionen: Die Landschaft Skandinaviens – Gebundene Ausgabe: 49,80 Euro

L

Computer und mehr – Der Fachhandel

Neben einem kostenlosen und unverbindlichen Beratungsgespräch bei Ihnen vor Ort bieten wir Ihnen eine kompetente Projektierung (Planung, Verkauf, Installation und Wartung). Diese Leistungen bieten wir sowohl für Firmen als auch für Privatkunden. Von der kleinen privaten bis zur großen Büroanlage finden wir die passende IT-Lösung für Sie. Brauchen Sie einen neuen Internetautritt? Wir gestalten Ihre Website und warten Sie anschließend für Sie. Kontakt: Computer und mehr, Tulpenweg 10, 10115 Berlin, 030-40302010 oder info@computerundmehr.com

So schätze ich mich nach Kapitel 10 ein: Ich kann …	+	0	–	Modul/ Aufgabe
… einer Gesprächsrunde über das Thema „Was wollen wir über unsere Zukunft wissen?" folgen.				M2, A2
… ausführliche Beschreibungen von Dingen und Sachverhalten verstehen.				M2, A2c
… einen längeren Radiobeitrag über Roboter verstehen.				M4, A1b–c
… Kurztexte über alternative Energieformen verstehen.				M1, A1b–c
… in einem Zeitungsartikel detaillierte Informationen über den Age-Anzug verstehen.				M2, A1b
… Grafiken zur Entwicklung des Arbeitsmarkts verstehen.				M3, A1c
… Zeitungsmeldungen zum Thema „Zukunft und Roboter" verstehen.				M4, A2a
… über alternative Energieformen und Möglichkeiten des Energiesparens sprechen.				M1, A1c–d, 2
… erklären, wie ein Age-Anzug funktioniert.				M2, A1b
… einen Kurzvortrag zum Thema Entwicklung des Arbeitsmarkts halten.				M3, A1d–e
… über innovative Nutzungsformen von Robotern sprechen und sie beurteilen.				M4, A2b
… eine Talkshow zum Thema „Roboter" spielen.				M4, A4
… Kurztexte zu einzelnen Folien für eine Präsentation verfassen.				M3, A1d
… einen Beschwerdebrief zu einem Roboter-Workshop schreiben.				M4, A5

Das habe ich zusätzlich zum Buch auf Deutsch gemacht: (Projekte, Internet, Filme, Texte, …)

Datum:	Aktivität:

Kapitel 1: Heimat ist ...

Wortschatz

Ü1: 1. Haus, in dem viele Dinge ausgestellt sind, die aus einer bestimmten Region sind – oft auch historische Dinge, z.B. Gebrauchsgegenstände, Kunsthandwerk usw., 2. eine Heimat, die sich jemand freiwillig ausgesucht hat, 3. Gefühl von Sehnsucht, wenn man seine Heimat, Familie und Freunde vermisst, 4. Gefühle, dass bestimmte Orte oder Menschen für einen selber Heimat bedeuten, 5. wenn jemand keine Heimat hat

Ü4:

	V	E	R	H	A	L	T	E	N			A	
										R		U	
	E	I	N	W	A	N	D	E	R	E	R	S	
		E	R	F	A	H	R	U	N	G		L	
	A	U	S	W	A	N	D	E	R	E	R	A	
		F	E	R	N	W	E	H		L		N	
		U	N	T	E	R	S	C	H	I	E	D	
	G	E	F	Ü	H	L							
	E	N	T	S	C	H	E	I	D	U	N	G	

1. der Einwanderer, die Einwanderer, 2. der Auswanderer, die Auswanderer, 3. das Ausland, 4. der Unterschied, die Unterschiede, 5. das Fernweh, 6. die Entscheidung, die Entscheidungen, 7. die Erfahrung, die Erfahrungen, 8. das Gefühl, die Gefühle, 9. die Regel, die Regeln, 10. das Verhalten

Ü5a: Zum Beispiel: 1. zufrieden sein, glücklich sein; 2. alles haben, Neues finden, entdecken; 3. weggehen, verlassen; 4. fremd sein, unbekannt sein, neu sein; 5. sich erinnern, wissen, vor Augen haben, denken an

Modul 1 Neue Heimat

Ü1a: 1. Lena ist zurückgekehrt, weil sie die Arztpraxis ihrer Eltern übernehmen konnte. 2. Ihr Leben ist angenehm, weil alles vertraut ist, sie sich sicher fühlt und das soziale Netz gut funktioniert. Aber andererseits ist sie trotzdem manchmal einsam und hat Probleme, neue Leute kennenzulernen. 3. Für sie ist Heimat ein Gefühl von Vertrautheit und Zugehörigkeit.

Ü2: 1. voneinander, 2. unbedingt, 3. schön, 4. ganz, 5. dem, 6. damit, 7. ob, 8. unternehmen, 9. mich, 10. soll

Ü3: 2. Das Reisebüro hat sie ihm gegeben. 3. Der Beamte hat sie ihr erklärt. 4. Das Konsulat hat es ihr dann zugeschickt.

Ü4: 2. Ich habe ihn dir doch schon zurückgegeben. 3. Ich habe sie ihm schon gegeben. 4. Ja, ich habe ihn ihr schon gebracht. 5. Ich habe ihn ihm doch schon erklärt.

Ü5a: 2. Das Flugzeug startete aufgrund eines Unwetters mit großer Verspätung vom Flughafen Frankfurt. 3. Mir war während des langen Fluges wegen des Sturmes ziemlich schlecht. 4. Wir fuhren nach unserer Ankunft ziemlich erschöpft zu Doris' Haus. 5. Wir haben an unserem ersten Urlaubstag mit dem Bus eine Stadtrundfahrt gemacht. 6. Wir lagen an den nächsten Tagen wegen der starken Hitze meistens faul am Strand. 7. Die Zeit ist im Urlaub viel zu schnell vergangen. 8. Wir haben vor unserem Abflug noch schnell am Flughafen ein paar Andenken gekauft. 9. Wir flogen nach drei Wochen gut erholt wieder nach Hause zurück.

Ü5b: 2. Aufgrund eines Unwetters startete das Flugzeug mit großer Verspätung vom Flughafen Frankfurt. 3. Während des langen Fluges war mir wegen des Sturmes ziemlich schlecht. 4. Ziemlich erschöpft fuhren wir nach unserer Ankunft zu Doris' Haus. 5. An unserem ersten Urlaubstag haben wir mit dem Bus eine Stadtrundfahrt gemacht. 6. Wegen der starken Hitze lagen wir an den nächsten Tagen meistens faul am Strand. 7. Viel zu schnell ist die Zeit im Urlaub vergangen. 8. Am Flughafen haben wir vor unserem Abflug noch schnell ein paar Andenken gekauft. 9. Gut erholt flogen wir nach drei Wochen wieder nach Hause zurück.

Ü6: 2. Der Kursleiter teilte uns das Ergebnis ... 3. Ich habe die E-Mail sofort an meine Freundin weitergeleitet. Oder: Ich habe die E-Mail an meine Freundin sofort weitergeleitet. 4. Ich habe sie ihm erst gestern vorgestellt. 5. Ich habe meinem Chef eine Karte aus Neuseeland ...

Modul 2 Ausgewanderte Wörter

Ü1a: positiv: B, C

eingeschränkt positiv: A

negativ: D, E

Ü1c: ein Argument einleiten: Man hört ja oft, dass ..., Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass ..., Es ist eine gängige Erfahrung, dass ..., Jeder weiß, dass ... usw.; einem Argument widersprechen: Es ist nicht richtig, dass ..., Es ist ein



Irrtum, zu glauben, dass ..., Ich (persönlich) bin nicht der Meinung, dass ..., Andererseits ist ..., (Meine) Erfahrungen haben aber gezeigt, dass ... usw.

Modul 3 Missverständliches

Ü2a: 1. f, 2. r, 3. f, 4. r

Ü3: 3. gehen können, 4. dort bleiben, 5. gelernt, 6. ein, 7. die, 8. Sie, 9. wann, 10. Teilnehmer, 11. die, 12. Ihnen

Ü4a: un-: unharmonisch, untypisch, unorganisiert, unakzeptabel, unverständlich; in-: intolerant, inakzeptabel, indiskret; -los: humorlos, fantasielos; miss-: missverständlich; a-: atypisch, anormal; dis-: disharmonisch

Ü5: 2. Das habe ich noch nie erlebt. 3. Das ist untypisch für diese Gruppe. 4. ... nichts Interessantes gesagt. 5. ... hat viel Neues erzählt. 6. Louis hat nichts Gutes von .... 7. ... hat schon oft schlechte Erfahrungen gemacht. 8. ... heute Abend nicht mehr. 9. Ich habe Claudia (noch) nicht gefragt, ...

Ü6a: 2. Ich fand das Thema nicht interessant. 3. Ich finde nicht, dass die Schauspieler ... / Ich finde auch, dass die Schauspieler die interkulturellen Missverständnisse nicht authentisch dargestellt haben. 4. Die Situationen waren nicht realistisch und ich fand die Szenen (auch) nicht spannend umgesetzt. 5. Ich glaube, den Film sehe ich mir nicht noch einmal an.

Ü6b: Musterlösung: 2. Nicht ich komme heute mit, sondern mein Kollege. 3. Nicht Peter hat sich zum Seminar angemeldet, sondern Roland. 4. Peter hat sich zum Seminar nicht angemeldet, sondern er hat sich Informationen darüber besorgt. 5. Peter hat sich nicht zum Seminar angemeldet, sondern zum Ausflug am Wochenende.

Modul 4 Zu Hause in Deutschland

Ü1: 1. Land, 2. Herkunft, 3. Migrationshintergrund, 4. ausländischer Herkunft, 5. Staatsbürgerschaft, 6. Zugewanderten, 7. Schulabschluss, 8. Arbeitslosigkeit

Ü2: a: Meines Erachtens ..., Ich bin der Ansicht, dass ..., Ich stehe auf dem Standpunkt, dass ...

b: Das sehe ich genauso., Ich bin der gleichen Meinung wie ..., Das kann ich nur bestätigen., Du hast / Sie haben völlig recht.

c: Ich kann dieser Meinung nicht zustimmen, da ..., Diese Einstellung halte ich für problematisch ..., Ich zweifle an der Richtigkeit dieser Aussage., Das ist völlig an den Haaren herbeigezogen., Das stimmt überhaupt nicht., Das ist völliger Unsinn!

Ü3: 1. f; 2. b, h; 3. i; 4. b, d, g; 5. j; 6. e; 7. g; 8. a, b, k; 9. b; 10. c; 11. a, e, g, h, j

Ü4: 2F, 3A, 4C, 5B, 6D

Kapitel 2: Sprich mit mir!

Wortschatz

Ü1a: neutral: *sagen*, ... reden, erzählen, sich äußern, mitteilen; laut: schreien, brüllen, rufen, grölen; leise: flüstern, tuscheln; undeutlich: stottern, murmeln, stammeln; traurig: wimmern, schluchzen; böse: schimpfen, zanken, tadeln

Ü1b: flüstern – das Geflüster, erzählen – die Erzählung, zanken – der Zank, stottern – das Stottern, rufen – der Ruf, reden – das Gerede, tadeln – der Tadel, mitteilen – die Mitteilung, murmeln – das Gemurmel, schimpfen – die Schimpferei / das Schimpfen, wimmern – das Gewimmer, stammeln – die Stammelei, grölen – die Grölerei / das Gegröle, sich äußern – die Äußerung, schluchzen – das Schluchzen / der Schluchzer, tuscheln – die Tuschelei, brüllen – die Brüllerei

Ü2: 1. Ferngespräch, 2. Stadtgespräch, 3. Unterrichtsgespräch, 4. Beratungsgespräch, 5. Verkaufsgespräch

Ü3: trennbar: ansprechen, mitsprechen, vorsprechen, durchsprechen, zusprechen, absprechen; untrennbar: versprechen, besprechen

Modul 1 Gesten sagen mehr als tausend Worte ...

Ü1: Lösungsvorschlag: 1. d, 2. f, 3. g, 4. e, 5. b, 6. a, 7. c, 8. h

Ü2: 1. f, 2. r, 3. r, 4. f, 5. r, 6. r, 7. f, 8. r, 9. r, 10. r

Ü3: 1. ohne, 2. Mit, 3. was, 4. demnach, 5. unterrichtet, 6. als, 7. zum, 8. entschlüsseln, 9. eigenen, 10. sowie

Ü4: 1. wie, 2. als, 3. wie, 4. als, 5. wie, 6. als

Ü6: 1. besser – bewusster; 2. aufgeregter – wichtiger; 3. weniger – mehr; 4. natürlicher – erfolgreicher

Ü7: 2. Je mehr man liest, desto/umso deutlicher nimmt der Wortschatz zu. 3. Je öfter man Wörter wiederholt, desto/umso besser prägt man sie sich ein. 4. Je deutlicher man spricht, desto/umso besser wird man verstanden. 5. Je mehr man übt, desto/umso schneller wird die Angst vor dem Sprechen verschwinden.

Modul 2 Früh übt sich …

Ü1a: 6 bis 8 Wochen: genau zuhören;

2 bis 6 Monate: erste Vokale und Silben, lachen, Gebärden verstehen;

5 bis 9 Monate: Lallphase, Silben werden verdoppelt, Wörter ohne Absicht;

10 bis 20 Monate: Einwortäußerungen, ca. 50 Wörter, bis 18. Monat, dann Wort-Explosion: Wortschatz von 50 auf 200;

ab 2 Jahre: Zweiwortsätze, Missverständnisse, Ausbau Wortschatz auf 3.000 Wörter;

ab 3 Jahren: vollständige Sätze, Verben, Präpositionen, Adjektive, Pronomen. Auch Imitation von Phrasen/Aussprache;

ab 5 Jahren: Spracherwerb abgeschlossen, trotzdem Grammatik nicht perfekt, weitere Sprachen werden anders gelernt: Aussprache, Regeln verstehen und anwenden

Ü2a: Fachsprache, Sprachkurs, Sprachlehrer, Muttersprache, Aussprache, Fremdsprache, Sprachbarriere, Spracherwerb, Sprachschule, Sprachlabor

Ü2b: Sprachwitz, Sprachwissenschaft, Sprachgefühl, Verhandlungssprache, Umgangssprache, Sprachschatz, …

Modul 3 Smalltalk – die Kunst der kleinen Worte

Ü1: Musterlösung: Es gibt heute im Supermarkt nur wenig Frischobst. Es tut mir leid, dass ich gestern nicht kommen konnte. Es handelt sich bei dieser Pflanze um ein seltenes Exemplar. Es geht in diesem Artikel um Smalltalk.

Ü3: 2. Ich finde es schön, Sie hier zu treffen. 3. Ich hoffe, Sie nicht zu langweilen. 4. Ich fürchte, Ihnen da widersprechen zu müssen. 5. Ich habe geglaubt, hier auch Ihre Kollegen zu treffen. 6. Ich ärgere mich, Sie nächste Woche nicht besuchen zu können. 7. Ich finde es gut, Sie einmal persönlich sprechen zu können. 8. Ich hoffe, Sie bald wieder zu sehen.

Modul 4 Wenn zwei sich streiten …

Ü1a: Korrekte Kombinationen sind: 1. Kritik bekommen, 3. mit Kritik umgehen, 5. Kritik austeilen, 7. Kritik einstecken, 8. Kritik üben

Ü1b: Tanja Block: 1. ausrasten, 3. cholerisch, 7. Beschimpfung, 10. jemanden anbrüllen; Walter Volkmann: 2. wenig professionell, 4. jemanden verletzen, 5. klare Bewertung; Simone Ritterbusch: 6. Verbesserungsvorschläge machen, 8. jemanden blamieren, 9. mit Respekt

Ü1c: positive Kritik: klare Bewertung, Verbesserungsvorschläge machen, mit Respekt; negative Kritik: ausrasten, wenig professionell, cholerisch, jemanden verletzen, Beschimpfung, jemanden blamieren, jemanden anbrüllen

Ü3a: 3. im, 4. weil/da/denn, 5. das, 6. der, 7. aus, 8. der, 9. ist, 10. mit, 11. an, 12. sie/diese

Kapitel 3: Arbeit ist das halbe Leben?

Wortschatz

Ü1: a 4., b 6., c 3., d 5., e 2., f 1., g 4., h 3., i 1., j 5., k 6., l 2.

Ü2: 1. Nebenjob, 2. Teilzeitstelle, 3. Vorstellungsgespräch, 4. Lebenslauf, 5. Herausforderung, 6. Einarbeitung, 7. Beförderung, 8. Abteilung

Ü3: a – k, b – h, c – f, d – i, e – j, g – l

Ü4a: horizontal: Berufserfahrung, Lebensunterhalt, Gehaltserhöhung, Karriere, Arbeitsvertrag

vertikal: Steuern, Beruf, Stelle

B	E	R	U	F	S	E	R	F	A	H	R	U	N	G				S
				L	E	B	E	N	S	U	N	T	E	R	H	A	L	T
									T									E
		G	E	H	A	L	T	S	E	R	H	Ö	H	U	N	G		L
									U							B		L
									E		K	A	R	R	I	E	R	E
A	R	B	E	I	T	S	V	E	R	T	R	A	G			R		
									N							U		
																F		

Ü4b: 1. Beruf, 2. Stelle, 3. Arbeitsvertrag, 4. Berufserfahrung, 5. Karriere, 6. Lebensunterhalt, 7. Gehaltserhöhung, 8. Steuern

Ü5: der Arbeitsablauf, der Arbeitseifer, der Berufsverkehr, die Arbeitslosigkeit, die Arbeitsweise, die Berufstätigkeit, der Berufsanfänger, die Arbeitserlaubnis, der Arbeitskollege, das Berufsgeheimnis, die Berufsschule, die Arbeitstechnik, die



Arbeitswoche, die Arbeitszeit, die Berufswahl, der Arbeitsvertrag, die Berufsausbildung, das Arbeitstempo

Modul 1 Mein Weg zum Job

Ü1: 1. f, 2. r, 3. f, 4. r, 5. f, 6. f, 7. r, 8. f

Ü2: Personalchefs wünschen: Verantwortungsbewusstsein, Kreativität, Selbstbewusstsein, Freundlichkeit, Engagement, Fantasie;

das Verantwortungsbewusstsein, das Desinteresse, die Kreativität, die Antriebsschwäche, das Selbstbewusstsein, die Naivität, die Unsicherheit, die Freundlichkeit, die Schüchternheit, die Einfallslosigkeit, das Engagement, die Trägheit, die Fantasie

Ü4: 2. zwar ... aber, 3. Einerseits ... anderseits, 4. weder ... noch, 5. sowohl ... als auch / nicht nur ..., sondern auch, 6. nicht nur ... sondern auch / sowohl ... als auch, 7. Entweder ... oder

Ü6: 1. Während, 2. ob, 3. Nachdem, 4. Wenn, 5. Als, 6. obwohl, 7. Während

Modul 2 Motiviert = engagiert

Ü1: 1. engagierte/zufriedene, 2. strukturellen Faktoren / Arbeitsbedingungen, 3. persönliche Entwicklung, 4. Aufstiegsmöglichkeiten, 5. abwechslungsreich, 6. hoch, 7. niedrig, 8. Gehalt, 9. Motivation, 10. arbeitorganisatorische

Ü2: 2. g, 3. c, 4. f, 5. e, 6. h, 7. a, 8. b

Modul 3 Teamgeist

Ü1a: 1. C, 2. E, 3. A, 4. F, 5. B, 6. D

Ü1b: Musterlösung: Typ 1: selbstsicher, engagiert, arrogant; Typ 2: selbstsicher, hektisch, nervig; Typ 3: skeptisch, nervig; Typ 4: berechnend, geschickt; Typ 5: langweilig, harmoniesüchtig, zurückhaltend; Typ 6: faul, gemütlich;

Aus dem Text: Typ 1: dominant, Typ 4: aufmerksam, Typ 5: nett, zuvorkommend

Ü1c: Musterlösung: Typ 1: Er ist hilfreich für die Gruppe, wenn er viele organisatorische Aufgaben übernimmt. Typ 2: Wenn keiner über seine Witze lacht, wird er automatisch ruhiger. Typ 3: Wenn man ihn in alle Entscheidungen mit einbezieht, kann er wenig beklagen. Typ 4: Am besten fordert man ihn immer als Ersten zu einer Antwort auf. Typ 5: Man kann ihm leicht unbeliebte Aufgaben übertragen. Wehrt er sich dann doch, bringt er sich vielleicht auch einmal in die Gruppe ein. Typ 6: Trifft man sich in seinem Büro, kann er nicht zu spät kommen.

Ü2: 1. damit, 2. Ohne zu, 3. (an)statt ... zu, 4. Aber, 5. ohne ... zu, 6. trotzdem, 7. um ... zu, 8. Aber, 9. ohne dass, 10. damit, 11. sondern

Modul 4 Werben Sie für sich!

Ü1: 1. D, 2. negativ, 3. E, 4. F, 5. C

Ü2: 1. Bewerbung als, 2. Sehr geehrte, 3. auf Ihre Anzeige, 4. suchen, 5. beschäftigt, 6. Tätigkeit gerne und erfolgreich ausübe, 7. genannten Voraussetzungen, 8. bewerbe mich, 9. mich beruflich zu verändern, 10. benötige, 11. zu erteilen, 12. beigefügten Unterlagen, 13. praktische Erfahrungen sammeln, 14. einer persönlichen Vorstellung

Ü3: positiv: Studienwahl erklären; Motivation erklären

negativ: zu persönliche Aussagen, darauf hinweisen, dass bestimmte Aussagen bereits in den Bewerbungsunterlagen zu lesen waren, sich negativ über einen Arbeitgeber äußern, zu überzeugt von sich selbst sein, den Eindruck vermitteln, man könne nicht gut im Team arbeiten

Ü4: 1. r, 2. f, 3. r, 4. f, 5. f, 6. r

Kapitel 4: Zusammen leben

Wortschatz:

Ü1a: Menschen: Jugendliche, Rentner, Freunde, Arbeitslose, Verwandte, Kinder, Erwachsene, Nachbarn, Berufstätige; Ausbildung/Beruf: Schule, Karriere, Lehrstelle, Abschluss, Studium, Arbeitsplatz; Institutionen: Polizei, Regierung, Amt, Gericht, Verein

Ü1b: 2. die Jugendlichen, 3. die Berufstätigen, 4. das Amt, 5. die Regierung, 6. der Verein

Ü2: 1. egoistisch, 2. rücksichtsvoll 3. ignorant, 4. gewaltsam/gewalttätig, 5. frei/freiheitsliebend, 6. tolerant, 7. höflich, 8. aggressiv, 9. gerecht, 10. ideal/idealistisch

Ü3: Mögliche Lösungen: 1. die Abhängigkeit, 2. der Frieden, 3. der Reichtum, 4. die Krankheit, 5. der Umweltschutz, 6. die Gerechtigkeit, 7. die Unsicherheit, 8. das Misstrauen, 9. die Unterdrückung, 10. das Verbot

Ü4: 1. Männern, 2. Manieren, 3. Gegenteil, 4. Härte, 5. Variante, 6. Gefahren, 7. Frau, 8. Emotionen, 9. Denken, 10. Stärke, 11. Tatsache, 12. Geschlecht, 13. Gesellschaft, 14. Gattinnen, 15. Klischee, 16. Hysterie, 17. Hausfrau, 18. Familie, 19. Umfeld

Modul 1 Sport gegen Gewalt

Ü1: 1. Einkaufszentrum, 2. Jugendliche, 3. Polizei, 4. Taekwondo, 5. „Sport gegen Gewalt", 6. trainieren, 7. Regeln, 8. Stress-Situationen, 9. jederzeit, 10. Sachbeschädigungen und Diebstähle

Ü2: 2. Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen, 3. Selbstbeherrschung lernen, 4. sich an die Regeln halten, 5. sich die Langeweile sinnvoll vertreiben, 6. andere Meinungen respektieren, 7. Gewalt vermeiden, 8. Zukunftspläne entwickeln

Ü3: 1. die, 2. den, 3. die, 4. der, 5. der, 6. das

Ü4: 2. Wer Sport treibt, (der) lernt seine Grenzen kennen. 3. Wer Sport treibt, (der) fühlt sich fit. 4. Wer sich fit fühlt, (der) ist leistungsfähig. 5. Wer leistungsfähig ist, (der) hat Erfolg im Beruf. 6. Wer Erfolg hat, (der) verdient gutes Geld. …

Ü5: 2. Wem es gefällt, andere Menschen zu trainieren, der könnte in einem Sportverein tätig sein. 3. Wer soziale Kontakte sucht, dem hilft die Mitgliedschaft in einer Sportgruppe. 4. Wer Kreislaufprobleme hat, dem rät der Arzt zu mehr Bewegung. 5. Wen Yoga interessiert, der kann sich zu einem Kurs anmelden.

Ü6: 1. Wer täglich Sport treibt, der wird von Krankheiten verschont. 2. Wer sich oft müde fühlt, dem ist Sport zu empfehlen. 3. Wem langweilig ist, der sollte Sport treiben. 4. Wen Ballsport interessiert, der hat viele Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen. 5. Für wen Ausdauersport zu anstrengend ist, der sucht sich eine andere Sportart.

Ü7: 1c, 2e, 3f, 4a, 5b, 6d

Ü8: 1. Fußball, 2. Boxen, 3. Schwimmen, 4. Hochsprung, 5. Handball, 6. Bergsteigen, 7. Radsport, 8. Tennis, 9. Hockey, 10. Kegeln, 11. Tischtennis, 12. Gewichtheben, 13. Ringen, 14. Gymnastik, 15. Leichtathletik

Modul 2 Armut ist keine Schande

Ü1a: positiv: der Wohlstand, der Überfluss, das Vermögen; negativ: der Mangel, die Not, das Elend, die Sorgen

Ü2a:

M	I	T	T	E	L	L	O	S						
		S	T	E	I	N	R	E	I	C	H			
	B	E	T	T	E	L	A	R	M					
Z	A	H	L	U	N	G	S	K	R	Ä	F	T	I	G
		B	E	D	Ü	R	F	T	I	G				
		V	E	R	M	Ö	G	E	N	D				
					W	O	H	L	H	A	B	E	N	D

Ü2b: positiv: steinreich, zahlungskräftig, vermögend, wohlhabend; negativ: mittellos, bettelarm, bedürftig

Ü4: 1. an, 2. zahlen, 3. sondern, 4. bietet, 5. ausgebildet, 6. seiner, 7. niedrigem, 8. für, 9. die, 10. täglich

Modul 3 Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt

Ü2a: 2. Viele informieren sich über Neuigkeiten aus aller Welt, indem sie das Internet täglich nutzen. 3. Internetnutzer kaufen oft preisgünstig ein, indem sie nach dem billigsten Angebot suchen. 4. Viele Firmen machen das Einkaufen im Internet attraktiv, indem sie Ratenzahlung anbieten. 5. Oft verschulden sich Menschen beim Einkauf im Netz, indem sie zu viel auf Kredit kaufen.

Ü2b: 2. E-Mails werden dadurch immer beliebter, dass sie ohne großen Aufwand verschickt werden können. 3. E-Mails können dadurch lästig werden, dass sie täglich viele Werbebotschaften ins Haus bringen. 4. E-Mails können dadurch gefährlich sein, dass sie manchmal angehängte Computerviren enthalten. 5. Vor solchen Viren kann man sich dadurch schützen, dass man ein Virenschutzprogramm installiert.

Modul 4 Der kleine Unterschied

Ü1a–b: Tabelle links: Verlobter – Verlobte, Held – Heldin, Junggeselle – Junggesellin, Kerl – Weib, Vater – Mutter, Typ – /, Knabe – Mädchen; Tabelle rechts: Dame – Herr, Freundin – Freund, Weib – Kerl, Prinzessin – Prinz, Tochter – Sohn, Gattin – Gatte, Braut – Bräutigam



Ü1c: Lösungsvorschlag: Männer haben manchmal einen Bart. Frauen können Kinder bekommen. Jungen kommen in der Pubertät in den Stimmbruch. Dann bekommen sie eine tiefere Stimme. Eine Primaballerina kann nur eine Frau sein. Männer können Tenöre sein, Frauen nicht. Bikinis werden von Mädchen und Frauen getragen.

Ü2d: Mögliche Lösung: Fest steht, wohl kaum, weniger als je zuvor, ehrlich gesagt, nicht mehr, Wer wollte daran zweifeln, natürlich, Wer möchte eigentlich noch …, das Recht haben, gerade, nicht allzu, müsste es gelingen, ein Gewinn, kein Verlust

Ü2e: 1. b, 2. b, 3. a, 4. b, 5. a

Ü3:

sich etwas klarmachen	über etwas nachdenken, bis man es versteht
alles mitkriegen	jedes Detail hören und sehen
etwas ist völlig legal	etwas ist rechtlich in Ordnung
die Unzulänglichkeit	etwas, worin man nicht so gut ist, wie man sein sollte
etwas aushalten	eine Sache ertragen
jemandem macht etwas nichts/nix aus	eine Person stört etwas nicht
die Panik bekommen	in Angst und Schrecken versetzt werden

Kapitel 5: Wer Wissen schafft, macht Wissenschaft

Wortschatz

Ü1a: waagerecht: 1.Hypothese, 2. Forschung, 3. Labor, 4. Theorie, 5. Universitaet, 6. Methode, 7. Formel, 8. Seminar, 9. Experiment, senkrecht: 10. Phaenomen

Ü2: 1. beobachten, 2. berechnet, 3. erforschen, 4. erkannt, 5. analysiert

Ü3: 1. Wissenschaft betreiben, 2. ein Experiment durchführen/machen, 3. eine Entdeckung machen, 4. eine Methode anwenden/formulieren, 5. eine Theorie aufstellen/formulieren/anwenden, 6. den Nobelpreis erhalten, 7. eine Hypothese aufstellen/formulieren

Ü4a: Wo? Räume: Hörsaal, Bibliothek, Labor; Womit? Instrumente, Geräte: Mikroskop, Reagenzglas, Pipette; Wer? Menschen: Arbeitsgruppe, Assistent/-in, Doktor/-in, Professor/-in, Student/-in; Wie? Verfahren: Versuch, Beobachtung, Umfrage, Studie, Erhebung

Modul 1 Wissenschaft für Kinder

Ü1a: 1. die Hauptaussage eines Textes nennen, 2. Beispiele nennen, 3. eigene Meinung äußern

Ü2a: 2. Nachdem die finanzielle Unterstützung (von der Stadtverwaltung) zugesagt worden war, wurde das Labor vor einigen Jahren (von der Universität) eröffnet. 3. Die Experimentierkurse des Labors werden von Schulklassen und Kindergärten besucht. 4. Kinder werden dort spielerisch an die Wissenschaft herangeführt. 5. Verschiedene Versuche werden gemeinsam (von den Kindern) durchgeführt. 6. Die Experimente werden (von den Pädagogen) genau angeleitet. 7. So kann das Interesse der Kinder an Naturphänomenen geweckt werden. 8. Das bewährte Konzept ist bereits von vielen anderen Instituten übernommen worden.

Ü2b: Musterlösung: Präsens: Die Experimente werden genau angeleitet. Präteritum: Die Experimente wurden genau angeleitet. Perfekt: Die Experimente sind genau angeleitet worden. Plusquamperfekt: Die Experimente waren genau angeleitet worden.

Ü3: 2. worden, 3. werden, 4. wird, 5. sind

Ü4: Henri Nannen, damaliger Chefredakteur der Zeitschrift „stern“, initiierte den Wettbewerb „Jugend forscht“ 1965 unter dem Motto „Wir suchen die Forscher von morgen“. Der Wettbewerb fördert besondere Leistungen und Begabungen in Naturwissenschaft, Mathematik und Technik. Jugendliche sollen für diese Themen begeistert und darüber hinaus in ihrer beruflichen Orientierung unterstützt werden. Die bundesweiten Aktionen werden von der Geschäftsstelle der Stiftung „Jugend forscht e.V.“ in Hamburg koordiniert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung trägt die laufenden Kosten der Geschäftsstelle. Außerdem sponsern 250 Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft den Wettbewerb. Preise und Gewinne werden von vielen Unternehmen gestiftet. Die Partner stellen auch Räume zur Verfügung. Zudem unterstützen 6.000 ehrenamtliche Lehrer „Jugend forscht“. Bei dem jährlich stattfindenden Wettbewerb stellen die Jungforscher die Projekte vor

und eine Jury beurteilt sie. Neben Geld- und Sachpreisen vergeben die beteiligten Unternehmen auch Forschungsaufenthalte und Praktika.

Ü5: 1. Wissenschaftlicher Nachwuchs lässt sich bereits im Kindesalter fördern. 2. Naturwissenschaftliche Probleme sind im Lernlabor leicht nachvollziehbar. 3. Scheinbares Desinteresse lässt sich im Lernlabor schnell in Neugier verwandeln. 4. Auch größere Zusammenhänge sind für Kinder schon begreifbar. 5. Bei manchen Experimenten sind gewisse Sicherheitsvorkehrungen einzuhalten. 6. Es ist zu überlegen, wie Kinder in Schulen und Kindergärten einen besseren Zugang zur Wissenschaft erhalten können.

Modul 2 Wer einmal lügt …

Ü1: a 2., b 1., c 4., d 5. e 3.,

Ü2c: Lösungsvorschlag: positiv: Die Reaktionen auf die Wahrheit sind manchmal so, wie wir sie uns wünschen (Beispiel U-Bahn, Beispiel Absage Party); Freunde zeigen Verständnis, wenn man offen mit ihnen redet (Beispiel Telefonat); Wahrheit bedeutet auch Respekt vor anderen und sich selbst; negativ: Wahrheit kann zu Frustration führen (Beispiel Shopping)

Modul 3 Ist da jemand …?

Ü1a: 1. irgendwem, 2. einem, 3. jemanden, 4. jemandem, 5. einem, 6. einem, 7. irgendeinem/irgendwem/irgendjemandem

Ü2: 2. Irgendwann wird die Natur sehr große Schäden aufweisen. 3. Wir müssen irgendetwas zum Schutz der Natur unternehmen. 4. Eine kaputte Natur wird dem Menschen irgendwann zu schaffen machen. 5. Es wird immer irgendwen geben, der nur an seinen Profit denkt, statt an die Umwelt. 6. Jeder kann irgendetwas verbessern und wir können irgendwo beginnen.

Ü3a: 2. Nein, da ist niemand, den wir kennen. 3. Nein, ich habe noch niemanden angesprochen.
4. Doch, es gibt etwas, was wir im Privatbereich für die Umwelt tun können. 5. Doch, ich kenne jemanden, der ein Experte ist. 6. Doch, wir haben irgendwann Erfolg.

Modul 4 Gute Nacht!

Ü1: 1. ausschlafen, 2. verschlafen, 3. übernachtet, 4. dösen

Ü2: E 1., D 2., F 3., A 4., C 5., B 6.

Ü4: 1. einen Vorschlag machen, 2. einen Gegenvorschlag machen, 3. einem Vorschlag zustimmen, 4. einen Vorschlag ablehnen, 5. zu einer Entscheidung kommen

Kapitel 6: Kulturwelten

Wortschatz

Ü1: 1. Gemälde, 2. Vernissage, 3. Leinwand, 4. Roman, 5. Artist

Ü2a: Fotograf/-in: Filme entwickeln, mit dem Computer arbeiten, Motive auswählen, digitale Bilder nachbearbeiten

Musiker/-in: ein Stück proben, ein Instrument stimmen, mit dem Computer arbeiten, Noten lesen

Autor/-in: mit dem Computer arbeiten, einen Text skizzieren, Notizen machen, sich Geschichten ausdenken

Maler/-in: Pinsel auswaschen, Leinwand aufspannen, mit dem Computer arbeiten, Skizzen anfertigen, Motive auswählen, Farben mischen

Schauspieler/-in: ein Stück proben, Schminke auflegen, Drehbücher lesen, Texte auswendig lernen, sich Geschichten ausdenken, Szenen spielen

Ü3: 1. zentrale, 2. an ihrer Seite, 3. auf dem Boden, 4. um … herum, 5. hinter, 6. an der Rückseite, 7. im Bildhintergrund, 8. oberen Drittel

Modul 1 Weltkulturerbe

Ü1a: 1. Ziel des Projekts Weltkulturerbe, 2. Gründung, 3. Kriterien für die Aufnahme in die Liste, 4. Die Arbeit des Weltkulturerbe-Komitees, 5. Aufgaben der Unterzeichnerstaaten

Ü2: 1. d, 2. f, 3. b, 4. e, 5. a, 6. c

Ü3: 1. Ihre, 2. denn, 3. indem, 4. Diese, 5. der, 6. Sie, 7. ihre, 8. das Gebäude, 9. seines

Ü4: 1. Als Martin Luther am 02. Juli 1505 nach Hause wanderte, überraschte ihn ein Gewitter.
2. Ein Blitz fuhr direkt neben ihn in einen Baum und warf ihn zu Boden.
3. Nachdem er sich vom Schreck erholt hatte, rief er: „Hilf, heilige Anna, ich will ein Mönch werden!"
4. Daraufhin trat er in das Kloster in Erfurt ein und begann kurze Zeit später, Theologie zu studieren. Es bleibt unklar, ob der Grund dafür wirklich das Gewitter war.



5. Jedenfalls erzählt das so eine Legende, in der der Bruch mit seiner weltlichen Laufbahn deutlich wird.
6. Einige Jahre später erschütterte der Theologierprofessor die Welt mit seinen Thesen.
7. Damit spaltete Martin Luther die Kirche in die katholische und die protestantische und läutete die Reformation ein.

Modul 2 Kunstraub

Ü1: 1. vergangenen, 2. Gemälde, 3. Räuber, 4. Museum, 5. eingedrungen, 6. gestohlenen, 7. Wert

Ü2: Täter: Räuber, Gesetzesbrecher, Dieb, Einbrecher, Hehler

Beute: Diebesgut, Kunstwerk, gestohlene Ware

Opfer: Bestohlener, Geschädigter, Betrogener

Polizei/Justiz: Fahnder, Spurensuche, Anwalt, Beamter, Richter, Urteil, Ermittler, Gericht, Haftbefehl, Kommissar, Verteidiger, Strafe

Ü3: 1. einen Mord, ein Vergehen, einen Raub, einen Diebstahl, einen Kunstraub, einen Einbruch, … aufklären

2. einen Dieb, Räuber, Verbrecher, Einbrecher, Gesetzesbrecher, Mörder, Hehler, … festnehmen

3. einen Schatz, ein Kunstwerk, Geld, Schmuck, ein Gemälde, Waren, wertvolle Gegenstände, ein Auto, … stehlen

4. einen/eine Politiker/-in, einen Reichen / eine Reiche, eine bekannte Persönlichkeit, Familienmitglieder, ein Museum, einen Kunstsammler, … erpressen

5. ein Haus, ein Gemälde, ein Auto, ein Fahrrad, Schmuck, die Gesundheit, wertvolle Gegenstände, … versichern

6. eine Strafe, ein Urteil, Sanktionen, ein Embargo, ein Verbot, … verhängen

Modul 3 Sprachensterben

Ü1: Sprach-: das Sprachgefühl, der Sprachraum, der Sprachcomputer, die Sprachreise, der Sprachfehler, der Sprachforscher, die Sprachgeschichte, das Sprachlabor, die Sprachfamilie, der Sprachunterricht, der Sprachstil

-sprache: die Körpersprache, die Computersprache, die Umgangssprache, die Muttersprache, die Zeichensprache, die Unterrichtssprache, die Weltsprache

Ü3: 2. die Grundlagen einer modernen Sprache, 3. die Aussprache der Wörter, 4. die Konstruktion eines langen Satzes, 5. die Verbreitung der Sprachen, 6. der Aufbau eines geschriebenen Textes, 7. die Rolle meiner Muttersprache, 8. die Bedeutung dieses schwierigen Wortes

Ü4: 1. wegen, 2. trotz, 3. innerhalb, 4. während, 5. Dank

Ü5a: 2. aufgrund der fehlenden Anpassung an die Veränderungen des Umfelds, 3. infolge der Globalisierung, 4. trotz der größten Anstrengungen, 5. wegen der fehlenden Schrift, 6. angesichts des fortschreitenden Sprachensterbens

Ü6: 2. Die meistgesprochene Muttersprache in Europa ist das Deutsche, dessen Verbreitung als Wissenssprache allerdings in den letzten Jahren abgenommen hat. 3. Englisch ist die im Internet am meisten verbreitete Sprache, dessen Dominanz allerdings durch den Trend zur Vielsprachigkeit schrumpft. 4. Eine neue Gefahr für die Vielfalt stellt die Globalisierung dar, deren Auswirkungen vor allem jene Sprachen, die weniger als 1.000 Menschen benutzen, treffen. 5. Am 01.08.1996 starb der US-Indianer Samuel Taylor, der letzte Sprecher einer Indianersprache, dessen Stamm am Catawba-River lebte. 6. Viele Sprachwissenschaftler, deren Studien ergeben, dass in 100 Jahren nur noch ein Drittel der gegenwärtigen Sprachen existieren wird, warnen vor einer weiteren Verarmung der Sprachlandschaft.

Modul 4 Bücherwelten

Ü1: 1. jährliche Liste des US-Magazins „Time" mit den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten, Funke auch auf dieser Liste, neben ihr z.B. auch: Clint Eastwood und Michael Moore, 2. mehr als 40 Bücher, 3. (Bücher von Kindern heiß begehrt, werden von Erwachsenen voller Begeisterung vor- oder mitgelesen,) internationaler Durchbruch, 4. erscheint 2002, großer Erfolg in Amerika und Großbritannien, auch andere Bücher erobern Bestsellerlisten im englischsprachigen Ausland, Verkaufszahlen ihrer Bücher dort im Moment vier Millionen, 5. Tintenbücher: „Tintenherz", „Tintenblut" und „Tintentod", 6. Filmrechte für „Tintenherz" an ein großes amerikanisches Filmstudio verkauft, Umzug von Hamburg nach Hollywood.

Ü2: A: Meggie, B: Farid, C: Orpheus, D: Resa, E Staubfinger, F: Fenoglio, G: Mo

Kapitel 7: Fit für …

Wortschatz

Ü2a: 1. nachlassen, 2. etwas lehren, 3. hilfsbereit sein, 4. träge sein, 5. einrosten, 6. etwas interessant finden

Ü3:

										A				G
										U				E
			F							S				D
	W	E	I	T	E	R	B	I	L	D	U	N	G	Ä
W	E	T	T	B	E	W	E	R	B	A				C
			N							U				H
			E							E				T
			S							R				N
			S	T	R	A	I	N	I	N	G			I
K	O	N	K	U	R	R	E	N	Z					S

1. Weiterbildung, 2. Gedächtnis, 3. Fitness, 4. Wettbewerb, 5. Konkurrenz, 6. Training, 7. Ausdauer

Ü4: 1. ausgebrannt, 2. stressbedingt, 3. abzubauen, 4. aufzutanken, 5. Seele, 6. sich wohlfühlen, 7. Gesunderhaltung

Modul 1 Fit für Finanzen

Ü1a: 2. die Gebühr, -en, 3. der Bankautomat, -en, 4. die Einzugsermächtigung, -en, 5. das Konto, Konten, 6. die EC-Karte, -n, 7. die Bank, -en, 8. der Dauerauftrag, -"e, 9. die Geheimnummer, -n 10. der Betrag, -"e

Ü1b: 1. Konto, 2. Banken, Gebühren, 3. Bankautomaten, 4. EC-Karte, 5. Geheimnummer, 6. Kontoauszüge, 7. Beträge, Dauerauftrag, 8. Einzugsermächtigung

Ü2: Das macht die Bank: die Bonität prüfen, ein Konto führen, ein Beratungsgespräch anbieten, ein Darlehen gewähren, Kontoführungsgebühren abbuchen, einen Kredit anbieten, einem Konto Zinsen gutschreiben, einen Dispokredit einrichten, bessere Konditionen anbieten, Überziehungszinsen berechnen. Das macht der Kunde / die Kundin: Geld am Bankautomaten abheben, eine Kreditkarte beantragen, Geld vom Konto abheben, die EC-Karte sperren lassen, Geld auf ein Konto einzahlen, die PIN-Nummer/Geheimnummer eingeben, sich den Kontostand anzeigen lassen, den Kontoauszug ausdrucken, Geld auf ein Konto überweisen

Ü3: linke Spalte: 4, 5, 6; rechte Spalte: 2, 1, 3

Ü4: 2. Das Konto wurde eröffnet. Das Konto ist eröffnet. 3. Das Geld wurde überwiesen. Das Geld ist überwiesen. 4. Die Rechnungen wurden beglichen. Die Rechnungen sind beglichen.

Ü5: 2. war … ausgefüllt, 3. war überwiesen, 4. war gestohlen, 5. war bezahlt, 6. waren ermäßigt

Ü6: A: 1. werden, 2. ist, 3. ist, 4. werden

B: 1. sind, 2. wird, 3. wird, 4. wird

C. 1. sind, 2. wird, 3. wird, 4. werden

Modul 2 Fit am Telefon

Ü1: 1. , 3. , 4.

Ü2: 1. Ja, guten Tag, mein Name ist / Guten Tag, hier spricht 2. Ich rufe aus folgendem Grund an 3. Ja, also, das ist so / Dazu kann ich Ihnen Folgendes sagen 4. Habe ich Sie richtig verstanden: / Ich bin mir nicht ganz sicher, ob ich Sie richtig verstanden habe. 5. Ich würde gern wissen / Mich würde auch interessieren / Ich wollte auch noch fragen 6. Das hat mir sehr geholfen, vielen Dank.

Ü3: 1. b, 2. b, 3. a, 4. b, 5. a

Ü4: 3. zu, 4. die, 5. nur, 6. es, 7. in, 8. bei/von, 9. nach, 10. dass, 11. wem, 12. der

Modul 3 Fit für die Firma

Ü1: 1. x: Zeile 1–6, 2. –, 3. x: Zeile 12–15, 21ff., 4. x: Zeile 21–23, 5. –, 6. –, 7. x: Zeile 44–50

Ü2: 3. An seiner Stelle hätte ich die letzten Tage nicht so viel gearbeitet. 4. An seiner Stelle würde ich morgens nicht so viel Kaffee trinken. 5. An ihrer Stelle wäre ich zu Hause geblieben. 6. An ihrer Stelle hätte ich meinen Urlaub genommen. 7. An seiner Stelle würde ich heute ins Büro kommen. 8. An ihrer Stelle hätte ich das Angebot angenommen (oder: nicht abgelehnt).

Ü3: 2. Sie verhält sich so, als wäre sie die Chefin. 3. Sie kommt oft ohne Entschuldigung zu spät, als ob sie das Recht dazu hätte. 4. Sie benimmt sich oft so, als ob sie im Büro zu Hause wäre. 5. Sie tut oft so, als ob sie die Kritik nicht verstehen könnte. 6. Sie besorgt für die Betriebsfeier so viel zu essen, als käme eine Fußballmannschaft zu Gast.

Ü5: 1. … als ob er sehr dumm sei. 2. … als ob er sich für besonders intelligent hielte. 3 … als ob sie völlig harmlos sei, nichts Böses oder Unrechtes tun könne.



Ü6: Musterlösung: 2. Er hätte am Tag mehr arbeiten sollen. Er hätte seine Zeit besser einteilen müssen. 3. Er hätte nicht vergessen dürfen einzukaufen. Er hätte sich einen Einkaufszettel schreiben sollen. 4. Er/Sie/Der Prüfling hätte sich auf die Klausur besser vorbereiten müssen. Er/Sie/Der Prüfling hätte mehr lernen sollen. 5. Das Paar hätte die Karten vorher besorgen müssen. Sie hätten die Karten auch telefonisch reservieren können. 6. Sie hätte besser auf ihre Tasche achten sollen. Sie hätte am Kiosk nicht so lange schwatzen sollen.

Modul 4 Fit für die Prüfung

Ü1: die Konzentration, das Konzept, die Leistung, die Lösung, der Prüfungsstoff, der Überblick, die Vorbereitung, die Wiederholung, die Zeiteinteilung

Ü2: 1. h, 2. f, 3. g, 4. a, 5. c, 6. d, 7. b, 8. e

Ü3: Musterlösung: 1. Bevor man mit dem Lernen beginnt, sollte man sich ein vollständiges Bild vom gesamten Prüfungsstoff verschaffen. 2. Plant man die einzelnen Arbeitschritte, sollte man unbedingt beachten, dass man auch Puffertage und Wiederholungsphasen einplant. 3. Hobbys sollte man auch in der Lernphase pflegen, sonst rächt sich der Organismus mit Arbeitsunlust oder Krankheit. 4. Spätestens nach eineinhalb Stunden braucht der Körper eine zehnminütige Verschnaufpause. 5. In den letzten Tagen vor der Prüfung sollte man den gerlernten Prüfungsstoff vertiefen. 6. Auch wenn mal eine Prüfung nicht so gut läuft, geht das Leben weiter. 7. Am Tag der Prüfung ist es wichtig, den Blutzuckerspiegel auf optimalem Niveau zu halten. 8. Die Fragen und Aufgaben sollte man am besten mehrmals durchlesen. 9. Durch die mündliche Prüfung kommt man am besten, wenn man ein lockeres Gespräch führt, von Schwächen ablenkt und geschickt kontert.

Ü4a: 1. besonders, 2. Die, 3. Dir, 4. endlich, 5. bestanden, 6. konnte, 7. Sobald, 8. meiner, 9. ob, 10. zwar

Kapitel 8: Das macht(e) Geschichte

Wortschatz

Ü1: Stadtgeschichte, Geschichtsbücher, Geschichtslehrer, Weltgeschichte, Militärgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Heimatgeschichte, Geschichtsmuseum, Museumsgeschichte

Ü2: 1. Zeitpunkt, 2. Datum, 3. Ultimatum, 4. Zeitraum, 5. Gegenwart

Ü3: 2. unterzeichneten, 3. demonstrieren, 4. gegründet, 5. streiken/streikten, 6. aufbauen, 7. debattieren, 8. zerstört, 9. gewählt

Ü4a: die Politik: die/der Abgeordnete, die Wahl, der Bundestag, die Mehrheit, die Koalition, die Partei, die Opposition

die Wirtschaft: der Konzern, der Manager, die Firma, die Aktie, der Profit, die Finanzkrise, die Verkaufszahlen, der Aufschwung

die Natur und die Umwelt: der Klimawandel, die Dürre, der Sturm, die Hitzewelle, die Überschwemmung, der Wassermangel, der Artenschutz

Ü5a: der Schal, die Mütze/die Kappe, das Emblem (Deutscher Fußball-Bund), die Nationalfarben, der Fußball, das Lachen, der Himmel, die Freude, das Glück, ...

Ü5b: Lösungsvorschlag: Das Foto stammt aus dem Jahr 2006 und wurde während der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, genauer in Berlin, aufgenommen. Die Frau, die typische Fan-Artikel trägt, ist vor dem Reichstag aufgenommen worden. Ganz in der Nähe gab es eine Fanmeile (vor dem Brandenburger Tor), auf der die Fans feierten und die Spiele live sehen konnten. Die Frau geht zur oder kommt wahrscheinlich von der Fanmeile.

Modul 1 Gelebte Geschichte

Ü1a: 2. die vergehende Zeit / die vergangene Epoche; 3. die vorbereitende Maßnahme / die vorbereitete Überfahrt; 4. die auftretende Nervosität / die aufgetretenen Schwierigkeiten; 5. das segelnde Schiff / die gesegelte Strecke; 6. die kochende Suppe / das gekochte Essen; 7. der überraschende Sturm / die überraschten Passagiere; 8. der singende Kapitän / die gesungenen Lieder

Ü2: 2. Die Zahl der von TV-Zeitreisen faszinierten Zuschauern nimmt weiter zu. 3. Warum ist es für eine in Wohlstand lebende Familie interessant, an einer Zeitreise teilzunehmen? 4. Die ausgewählten Teilnehmer freuten sich auf die Möglichkeit, eine Zeitreise zu machen. 5. Viele vermissten schon bald die zurückgelassenen Annehmlichkeiten. 6. Die Reisenden streiten sich manchmal über nervende Kleinigkeiten. 7. Am Ende der Reise gibt es ein Wiedersehen mit bereits sehnsüchtig wartenden Freunden und Verwandten.

Ü3: 2. die kommende Woche, 3. kein fließendes Wasser, 4. respektierter Bauer, 5. die anfallenden Arbeiten, 6. die geltenden Regeln, 7. die streng kontrollierten Arbeiten, 8. aus dem weiter weg liegenden Brunnen, 9. in den anstrengenden Alltag, 10. die aufkommenden / aufgekommenen Konflikte

Modul 2 26.10. – Ein Tag in der Geschichte

Ü1: 1. g, 2. f, 3. j, 4. h, 5. c

Modul 3 Irrtümer der Geschichte

Ü1: sagen, denken, meinen, äußern, fragen, antworten, schreiben, behaupten, mitteilen, vorschlagen, raten, entgegnen, erwidern

Ü2: 1. Ein Vater behauptet, im Mittelalter seien die Leute nicht älter als 40 Jahre geworden. Sein Sohn entgegnet, das dies viele Leuten denken / denken würden, das stimme aber nicht. Auch im Mittelalter habe es alte Menschen gegeben. 2. Ein Schüler fragt, ob Graf Zeppelin wirklich der erste Mann gewesen sei, der ein Luftschiff gebaut habe. Ein anderer Schüler antwortet, nein, schon vor Zeppelin habe ein Mann ein Luftschiff gebaut. 3. Ein Tourist fragt, ob es stimme, dass das erste europäische Café in Wien gestanden habe. Ein Reiseführer erwidert, es stimme zwar, dass Wien für die Kaffeehauskultur bekannt sei, aber das erste europäische Café sei in Venedig gewesen. 4. Ein Lehrer behauptet, wir hätten die Erfindung des Buchdrucks Johannes Gutenberg zu verdanken. Eine Bibliothekarin entgegnet, er sei vielleicht im europäischen Raum der Erste gewesen, aber in China habe es zu Gutenbergs Zeit schon lange einzelne kleine Druckplatten für jedes Schriftzeichen gegeben.

Ü3: 1. 1876 behauptete die Firma Western Union in einer internen Kurzinformation, das Telefon sei von Natur aus von keinem Wert für die Firma. 2. Ein Ingenieur von IBM fragte 1968, für was der Mikrochip gut sei. 3. Charles H. Duell, Beauftragter des USA Office für Patente, erklärte 1899, alles was erfunden werden könne, sei erfunden worden. 4. Bill Gates äußerte 1981, 640 KB sollten genug für jedermann sein. 5. Pierre Pachet, ein Professor der Physiologie in Toulouse, behauptete 1872, Louis Pasteurs Theorie von Bazillen sei lächerliche Fiktion. 6. H.M. Warner, von der Filmgesellschaft Warner Brothers, fragte 1927, wer zur Hölle Schauspieler reden hören wolle. 7. Lord Kelvin, Präsident der Royal Society, behauptete 1895 Flugmaschinen seien unmöglich (, da sie schwerer als Luft seien). 8. Die Firma Decca Recording Co schrieb 1962 über die Beatles, sie würde deren Geräusche nicht mögen, und Gitarrenmusik sei am Aussterben.

Modul 4 Grenzen überwinden

Ü1: 1. zwischen, 2. unterzeichnet, 3. Ziel, 4. erleichtern, 5. Bürgern, 6. bedeutend, 7. Schritt

Ü2: 1. r, 2. f, 3. f, 4. r, 5. r, 6. f

Ü3a: 1. Die Erzählerin ist eine ehemalige Schülerin der Carl-von-Ossietzky-Schule in Berlin-Pankow.

2. In der (ehemaligen) DDR.

3. Die Klasse lernte in der DDR, doch vor dem Abitur fand die Deutsche Wiedervereinigung statt, sodass sie ihr Abitur in einem für sie neuen staatlichen System ablegte.

4. Aus der Zeit vor dem Mauerfall.

Ü3b: 1. Grenzen zur Tschechoslowakei wurden geschlossen, keine Möglichkeit mehr ins Ausland zu reisen, am 40. Geburtstag der Republik schneidet eine Mitschülerin während einer Parade das DDR-Emblem aus der Fahne und nichts passiert.

2. Manche gingen am nächsten Tag zur Schule, andere verschwanden gleich nach West-Berlin, einige telefonierten den ganzen Tag mit der Polizei, um zu fragen, ob die Grenze noch offen sei. Direkte Reaktion: Freude oder ungläubiges Verharren, Michael wusste, dass es vorbei war mit der DDR.

3. Die Schüler spürten, dass sie Macht haben: gefürchteter Staatsbürgerkundelehrer verschwand, Geschichtsunterricht begann noch einmal bei den Urmenschen, die Geschichte der SED wurde unwichtig. Sie konnten alles fordern.

4. Erklärung der Wende und der Emotionen kaum möglich, häufigstes Wort: „Wahnsinn".

5. Das Sicherheitsgefühl ging für manche verloren, Träume und Wünsche wurden überdacht/ verworfen, politisch unterschiedliche Positionen: Einer feierte den 3. Oktober 1990 mit Sekt, eine andere hisste die DDR-Flagge. Insgesamt: Alles war neu, von vielem hatten sie keine Ahnung, aber sie waren guter Laune.

Ü3c: 1. Schüler dieser Klasse kamen aus gut situierten Familien, die Schule war eine Eliteschule.



2. Er sieht sie als „Jahrgang der Sieger", da sie beide Systeme kennengelernt haben. Das gab ihnen eine gute Ausbildung und macht sie zu den „Glückskindern der Einheit".

3. Sie verbindet ein unbestimmtes Ostgefühl, eine gemeinsam geteilte Vergangenheit. Erinnerungen an Cola-Wodka in dunklen Clubs, Wehrkunde, Ferien in Ungarn. Keiner von ihnen sehnt sich nach der DDR zurück, sie sind glücklich, dass sie verschwunden ist. Manchmal kommt ihnen der Westen satt und sorglos vor, obwohl auch das nicht mehr stimmt. Eine gewisse Fremdheit werde bleiben. Sie haben erkannt, dass nichts sicher und nichts für immer ist.

Kapitel 9: Mit viel Gefühl ...

Wortschatz

Ü1a: 1. begeistert, leidenschaftlich, fanatisch, mitgerissen; 2. froh, lustig, fröhlich, vergnügt; 3. wütend, verärgert, zornig, wutentbrannt; 4. schüchtern, zurückhaltend, bescheiden, scheu; 5. überrascht, erstaunt, verwundert, verblüfft; 6. traurig, betrübt, gedrückt, niedergeschlagen; 7. vorsichtig, behutsam, besonnen, bedächtig; 8. überheblich, eingebildet, anmaßend, arrogant

Ü1b: 2. die Wut, 3. die Begeisterung, 4. die Arroganz, 5. die Schüchternheit, 6. die Traurigkeit, 7. die Bescheidenheit, 8. die Verwunderung, 9. die Fröhlichkeit, 10. der Zorn

Ü2a: Musterlösung: positive Stimmung: die Freude, das Vergnügen, die Sympathie, die Liebe, die Gutmütigkeit, das Glück, die Fröhlichkeit

negative Stimmung: der Zorn, die Verlegenheit, die Aufregung, die Besorgnis, der Ärger, das Heimweh, die Melancholie, die Angst, die Eifersucht, der Neid, die Enttäuschung, die Furcht, das Bedauern, der Trübsinn

Ü2b: 2. Vergnügen, 3. Liebe, 4. Freude, 5. Angst, 6. Neid, 7. Bedauern, 8. Verlegenheit

Ü3a: Beispiele: Substantiv: Gefühlsausbruch, Farbgefühl, Mitgefühl, Gefühlskälte, Bauchgefühl, Gefühlsverirrung, Gefühlsduselei, Schwindelgefühl, Hassgefühl, ...; Adjektiv: gefühlskalt, gefühlsmäßig, ...

Modul 1 Farbenfroh

Ü1: Text 1: 3, 5, Text 2: 1, 6, Text 3: 2, 4

Ü2: 1. nach, 2. auf, 3. auf, 4. an, 5. für, 6. nach, 7. auf, 8. zu

Ü3: 1. bei, 2. über, 3. von, 4. für, 5. für, 6. für

Ü4: 1. über, 2. auf, 3. mit, 4. für, 5. mit, 6. davon, 7. in, 8. damit, 9. daran, 10. mit

Modul 2 Mit Musik geht alles besser

Ü1: das Musikinstrument: das Saxofon – die Saxofone, die Gitarre – die Gitarren, die Trompete – die Trompeten

der Musikstil: der Pop, die Klassik, die Oper, die Volksmusik, der Jazz

die Musiker: die Band – die Bands, der Star – die Stars, der Chor – die Chöre, der Sänger – die Sänger

der Ort: die Konzertsaal – die Konzertsäle, das Stadion – die Stadien, die Disco – die Discos

Ü3: Musterlösung: 1. Hobby, 2. Medizin, 3. Körper, 4. Stress, 5. Schmerzen, 6. soziale, 7. wahrnehmen, 8. Gehirn/Gedächtnis/Alter, 9. Trainingseffekt, 10. Gedächtnisstütze, 11. Emotionen, 12. Erinnerungen

Ü4: Bedeutung: 1. pädagogische Bedeutung, 2. Beitrag zur sozialen Entwicklung der Kinder

Nachweis in: Langzeitstudie an mehreren Berliner Grundschulen (Bastian-Studie)

Ergebnisse: 1. Zunahme der sozialen Kompetenz der Kinder, 2. ruhigeres, aggressionsfreieres Klima

Grund: Schulung der Wahrnehmung des anderen

Folge: 1. gezieltes Hören auf den Stimmklang des anderen lernen, 2. Beurteilung der Stimmung eines Menschen lernen

Modul 3 Sprache und Gefühl

Ü1a: 1. doch/ja, 2. eigentlich/ja, 3. einfach, 4. ja/doch, 5. mal, 6. schon/doch/einfach, 7. wohl, 8. schon/doch, 9. eigentlich/ja, 10. denn, 11. doch/wohl, 12. einfach

Ü2: Bild 1: „Das darf doch wohl nicht wahr sein! ..." / „Was willst du denn von mir?" / „Was glaubst du denn eigentlich?" / „Mach doch nicht so einen Stress." / „Hier hat man echt nie seine

Ruhe." / „Du kannst dich ja selbst darum kümmern."

Bild 2: „Das ist doch unerträglich!"/ „Wir können auch mal zusammen woanders essen." / „Was soll das denn sein?" / „Es ist einfach immer dasselbe." / „Woanders gibt's aber was Besseres."/ „Dass die dafür auch noch Geld nehmen."

Modul 4 Gefühle und Emotionen

Ü1a: 2. die Liebe, lieben, geliebt/verliebt/liebevoll, 3. die Freude, sich freuen, freudig, 4. die Scham, sich schämen, verschämt/schamvoll, 5. die Neugier(de), –, neugierig, 6. der Ekel, sich ekeln, eklig

Ü1b: Musterlösung: 7. die Angst, sich ängstigen, ängstlich, 8. die Eifersucht, –, eifersüchtig, 9. das Mitleid, mitleiden, mitleidig, 10. der Hass, hassen, hasserfüllt

Ü2: Musterlösung:

wütend sein: Augenbrauen ziehen sich zusammen, Augen werden schmal, brüllen, erhöhter Blutdruck, Lippen aufeinanderpressen, schwitzen, starke Körperspannung, kein klarer Gedanke möglich

verliebt sein: aufgeregt sein, Hormone werden ausgeschüttet, Herz schlägt schneller, feuchte Hände, lächeln, rot werden, Pupillen weiten sich, Kribbeln im Bauch, nervös sein, sanfte Stimme, weiche Knie, Konzentrationsprobleme

sich ekeln: man hält sich die Nase zu, man hält die Luft an, sich abwenden, würgen

Ü4: Angst: 1, 3, 6, 7; Neugier: 2, 4, 5, 8

Ü5a: 1. c, 2. a, 3. b, 4. a, 5. b

Ü5b: Mitleid: Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, Mitfühlen: Emotion: Gefühl, Empfindung; Gehirn: Hirn, neuronale Netzwerke

Kapitel 10: Ein Blick in die Zukunft

Wortschatz

Ü2: passende Wörter: 1. Wahrsager, 2. Handarbeit, 3. Maschinen, 4. Computern, 5. Automaten, 6. Kamera, 7. Gerät, 8. Sensoren, 9. Außerirdischen

Ü4: 1. hektisch, unerfahren, engagiert, jung, dynamisch, sportlich, neugierig, motiviert, zielstrebig, ungeduldig, cool

2. hektisch, engagiert, dynamisch, gut situiert, sportlich, neugierig, motiviert, zielstrebig, ungeduldig, gestresst

3. besonnen, gut situiert, erfahren, weise, gelassen, zielstrebig, routiniert, vergesslich

Ü5: 1. Serviceroboter, 2. Sensoren, 3. orientieren, 4. abspeichern, 5. Ladestation, 6. getaner, 7. Entfernung, 8. Gegenstand

Modul 1 Alternative Energie – Chance für die Zukunft?

Ü2: 1. hat, 2. machen, 3. unternehmen, 4. stehen, 5. nimmt, 6. stehen

Ü3: 1. Es steht außer Frage/Zweifel, dass der Klimawandel eines der größten Probleme dieses Jahrhunderts ist. 2. Natürliche Klimaveränderungen hat es auf der Erde schon immer gegeben. Aber heute tragen die Menschen dafür die Verantwortung. 3. Zahlreiche Experten haben Untersuchungen angestellt, wie der Klimawandel aufzuhalten ist. 4. Es steht außer Zweifel/Frage, dass durch Energiesparmaßnahmen und die verstärkte Nutzung alternativer Energieträger der Anstieg der Treibhausgase bis 2050 halbiert werden kann. 5. Einige Länder, darunter auch Deutschland, haben den Entschluss gefasst, ihren Ausstoß an Treibhausgasen bis 2012 um mindestens fünf Prozent zu reduzieren. 6. Politiker auf der ganzen Welt müssen dafür Sorge tragen, dass in ihrem Land etwas für den Klimaschutz getan wird.

Ü4a: 1. a, 2. e, 3. b, 4. c, 5. d, 6. i, 7. j, 8. g, 9. h, 10. f/h

Ü4b: 1. f, 2. d, 3. g, 4. a, 5. h, 6. i, 7. b, 8. c, 9. e

Modul 2 In 50 Jahren ...

Ü1: 1. A, C, D; 2. A, B, C; 3. A, D, E; 4. B, D

Ü2: 3. gelesen, 4. eine, 5. mir, 6. persönliche, 7. würde, 8. den, 9. ob, 10. können natürlich, 11. an, 12. Ihnen

Modul 3 Was bringt die Zukunft?

Ü1: Einleitung: Das Thema meiner Präsentation lautet/ist: ... – Ich spreche heute zu Ihnen über ...

Strukturierung: Mein Vortrag besteht aus vier Teilen / ist in vier Teile gegliedert: ...



Übergänge / auf Folien verweisen: Auf dieser Folie sehen Sie … – Hier erkennt man deutlich, dass … – Ich komme jetzt zum zweiten/nächsten Teil. – Nun spreche ich über … – Wie Sie hier sehen können, ist/sind …

Schluss: Ich komme jetzt zum Schluss. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. – Wenn Sie noch Fragen haben, bin ich gerne für Sie da. – Ich hoffe, Sie haben einen Überblick über … erhalten. – Zusammenfassend/Abschließend möchte ich sagen, …

Ü2: 1. c, 2. a, 3. d, 4. b

Ü3a: Ich glaube nicht, dass der Arbeitsplatz im eigenen Heim als Büro durchzusetzen ist: Die Möglichkeit, Privates und Berufliches zu trennen, ist unbedingt zu erhalten. Wenn das Büro zu Hause ist, dann kann man nie ganz „abschalten", da es immer andere Dinge gibt, die man mal schnell zu erledigen hat. Außerdem lässt einen z.B. die Familie zu Hause auch selten ganz konzentriert arbeiten: Theoretisch haben Partner und Kinder dann einfach zu akzeptieren, dass man arbeiten muss – aber das klar zu machen ist fast unmöglich. Und wer meint, im Homeoffice brauche man nicht mehr so viel zu arbeiten, weil es keine direkte Kontrolle gibt, der irrt sich gewaltig, schließlich wird die anfallende Arbeit ja nicht weniger.

Ü3b: … Die Möglichkeit, Privates und Berufliches zu trennen, muss unbedingt erhalten werden. Wenn das Büro zu Hause ist, dann kann man nie ganz „abschalten", da es immer andere Dinge gibt, die man mal schnell erledigen muss. Außerdem erlaubt einem z.B. die Familie zu Hause auch selten ganz konzentriert zu arbeiten: Theoretisch müssen Partner und Kinder dann einfach akzeptieren, dass … Und wer meint, im Homeoffice müsse/muss man nicht mehr so viel arbeiten, weil …

Modul 4 Roboter – Unsere Zukunft?

Ü1: 1. f, 2. r, 3. f, 4. f, 5. r, 6. r, 7. f

Ü2: 1. G, 2. E, 3. B, 4. H, 5. A, 6. D, 7. C, 8. F

Ü3: 1. b, 2. j, 3. d, 4. l, 5. g, 6. X, 7. i, 8. f. , 9. a, 10. c

Kapitel 1

Modul 3 Aufgabe 1

○ Wir hatten mal Besuch von 'nem Freund aus Frankreich – der ist mit dem Flugzeug zu uns gekommen und hat sich dann am Flughafen 'n Taxi genommen. Ja, also da standen ja genug Taxis rum, er ist in eines eingestiegen, hat sich nett mit dem Fahrer unterhalten und dann, als er bei uns angekommen is, is er ausgestiegen, hat dem Fahrer freundlich gedankt und noch mal „Tschüs" gesagt – und dann wollte er zu uns in Haus.

Tja, nur der Taxifahrer, der hatte sein Geld noch nicht bekommen und stand da etwas verwirrt rum ... Unserem Freund war das Ganze dann schrecklich peinlich, denn am Flughafen hatte er ein großes Schild am Taxistand gesehen, da stand „Taxi frei" drauf!

Tja, nur schade, dass mit dem Schild das Halteverbot gemeint war – das eben nicht für Taxis gilt.

● Vor zwei Jahren habe ich an einem Schüleraustausch mit Japan teilgenommen. Ich war zwei Wochen zu Gast bei einer sehr lieben und netten Familie – zu der ich auch heute noch Kontakt habe, obwohl ich gleich am Anfang in ein dickes Fettnäpfchen getreten bin.

Am ersten Tag, als ich angekommen bin, hat mir die Familie ihr kleines Haus gezeigt und auch einen wunderschönen kleinen Garten. Ich war total begeistert von diesem Garten, hab gleich die Tür nach draußen aufgerissen und bin durch den Garten gelaufen und hab die ein oder andere Pflanze angefasst.

Irgendwann hab ich dann gemerkt, dass die andern alle noch im Haus standen und mich sehr komisch angeschaut haben ... Später hat sich dann rausgestellt, dass dieser Garten nicht zum Rumlaufen gedacht war, sondern zum Ansehen. Und ich, mit meinem Rumrennen und Rumhüpfen, hab natürlich diesen Ort der Ruhe und Entspannung aus japanischer Sicht recht respektlos behandelt ...

□ Meine Freundin und ich, wir waren mal in Thailand im Urlaub, am Strand. Ja, und am ersten Tag, als wir es uns gerade gemütlich gemacht hatten, kam ein älterer Mann mit einem Strandtuch und fragte uns – so dachten wir zumindest – ob er sich neben uns legen kann. Wir haben natürlich durch Handzeichen zu verstehen gegeben „Klar, gerne, legen Sie sich ruhig hin!" – und ihn dann nicht weiter beachtet. Aber er sprach uns gleich darauf wieder an und forderte uns auf, doch auf seinem Handtuch Platz zu nehmen. Wir haben natürlich dankend abgelehnt und ihm gesagt, er soll sich doch hinlegen. Aber er hat immer wieder Zeichen gemacht, dass wir uns doch auf sein Handtuch legen sollen. Hm, na ja, wir haben eine ganze Weile freundlich versucht, ihm mit Handzeichen klarzumachen, dass wir uns nicht auf sein Handtuch legen wollen – dass er sich doch hinlegen soll. Wir haben schon gedacht, dass der ein bisschen spinnt und er ist irgendwann sichtlich genervt mit seinem Handtuch weiter gezogen.

Kurze Zeit später haben wir dann gesehen, dass es dort üblich war, den Touristen eine Massage anzubieten! O je, war uns das peinlich, dass wir das nicht kapiert hatten.

■ Ich war mal in der Türkei im Urlaub und bin da nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchs Land gefahren. Ich hatte vorher ein bisschen Türkisch gelernt, sodass ich ganz einfache Fragen stellen konnte, wie z.B. wohin ein Bus fährt, wo ein Hotel ist und so.

Ich wollte nach Bursa und da hab ich am Busbahnhof einen Busfahrer gefragt, der seinen Bus schon gestartet hatte: „Entschuldigung, fährt der Bus nach Bursa?" Der Fahrer schaute mich an und sagte nix. Ich frag ihn also noch mal „Fährt der Bus nach Bursa?" – und der sagt wieder nix und hebt nur die Augenbrauen. Ich war dann schon langsam ungeduldig und hab in dann doch etwas genervt gefragt: „Fährt der Bus jetzt nach Bursa oder nicht???" – und wieder, hebt der nur die Augenbrauen!

Ein anderer Fahrgast aus dem Bus hat dann wohl Mitleid mit mir gehabt und mir dann gesagt, „Nein, der Bus fährt nicht nach Bursa!"

Ich wusste halt nicht, dass „Augenbrauenheben" so viel wie „nein" bedeutet.

Modul 4 Aufgabe 2

Abschnitt 1

○ Deutschland ist ein multikulturelles Land, in dem Menschen verschiedenster Herkunft zusammenleben. Das Statistische Bundesamt hat dazu jetzt neue Zahlen vorgelegt: Die Statistiker zählten insgesamt 15,3 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Migrationshintergrund heißt, dass mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Von diesen 15,3 Millionen haben acht Millionen die deutsche Staatsbürgerschaft. Fast 62 Prozent der nach Deutschland Zugewanderten kommen nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes aus Europa. Das wichtigste Herkunftsland ist die Türkei mit einem Anteil von 14,2 Prozent aller Zugewanderten, gefolgt von der Russischen Föderation mit 9,4 Prozent, Polen mit 6,9 Prozent und Italien mit 4,2 Prozent Anteil.

Die Statistiken ergaben außerdem, dass viele der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund geringer qualifiziert sind: So haben fast zehn Prozent keinen Schulabschluss – bei den Deutschen ohne Migrationshintergrund sind dies nur 1,5 Prozent. 51 Prozent gegenüber 27 Prozent haben keinen Berufsabschluss. Auch die Arbeitslosigkeit liegt in der Gruppe mit Migrationshintergrund mit einem Anteil von 13 Prozent gegenüber 7,5 Prozent deutlich höher.

Abschnitt 2

● Deutschland ist seit jeher ein Land, das stark von Zuwanderung geprägt ist. Integration ist somit für uns heute und in Zukunft von zentraler Bedeutung. Zuwanderinnen und Zuwanderern soll eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben in Deutschland ermöglicht werden.

Im Mittelpunkt aller Bemühungen zur Integration steht der Gedanke der Chancengleichheit, die Überwindung beziehungsweise Verhinderung sozialer Benachteiligung und Abgrenzung.

Aber wie erreicht man Integration und Chancengleichheit? Diese Frage ist entscheidend für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Wir haben uns ein bisschen umgehört, bei Menschen, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen.

□ Also, ich arbeite als Grundschullehrerin und ich stehe auf dem Standpunkt, dass die deutsche Sprache der Schlüssel zur Integration ist. Da sollte es wirklich genügend Angebote geben. Besonders Kinder müssen so früh wie möglich gefördert werden. Ich denke, man muss damit schon im Kindergartenalter anfangen, damit es dann beim Schuleintritt keine

Sprachprobleme gibt. Und bei älteren Zuwanderern sollte der Sprachunterricht noch stärker berufsbezogen sein.

■ Hm ... ich finde, es muss mehr Möglichkeiten geben, sich gegenseitig kennenzulernen, sich zu treffen. Also, wichtig sind Begegnungsstätten und Kulturfeste, wo Deutsche und Ausländer in Kontakt kommen, wo man mehr über die Kultur des anderen erfährt. Ich selbst wohne in einem sogenannten Problemviertel. Da haben wir wirklich die Erfahrung gemacht, dass sich viele Konflikte entschärfen, wenn man sich ein bisschen besser kennt.

△ Hm, meine Eltern, die kommen aus Albanien und ich bin hier in Deutschland aufgewachsen, also quasi zwischen zwei Kulturen. Ich kenne viele junge Leute, die sich zwischen den Kulturen zerrissen fühlen. Sie wissen nicht, wohin sie gehören und sie fühlen sich nicht anerkannt, obwohl sie in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass der Staat und die Gesellschaft ihnen zeigen, dass sie hier zu Hause und hier willkommen sind, eben dass sie ein Teil Deutschlands sind. Dabei darf man aber von den Menschen natürlich auch nicht erwarten, dass sie ihre eigene Kultur aufgeben.

▲ Nun, ich arbeite bei einer Nachbarschaftshilfe und kann nur sagen: Integration ist Annäherung von beiden Seiten. Ich bin der Ansicht, dass Toleranz dabei ein wichtiges Schlüsselwort ist. Und das gilt für alle Seiten. Wir müssen lernen, die Stärken der anderen anzuerkennen und das, was uns vielleicht nicht so gut gefällt, zu tolerieren.

◇ Ich bin der Auffassung, dass Beratungsstellen in den Stadtteilen sehr wichtig sind. In den Jugendzentren muss es unbedingt mehr Sozialarbeiter geben, die sich speziell mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund befassen und sie unterstützen. Ich bin selber Sozialarbeiterin in einem Jugendtreff. Da merkt man ziemlich oft, wie wichtig es ist, dass diese Jugendlichen einen Ansprechpartner haben.

◆ Tja, also ich bin Lehrer an einer Berufsschule und meine, dass die jungen Leute unbedingt mehr Unterstützung brauchen, besonders bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Sie sollten auch besser darauf vorbereitet werden, was sie bei einer Ausbildung erwartet und was sie selbst für Voraussetzungen brauchen. Wer Arbeit hat, der nimmt auch mehr am gesellschaftlichen Leben teil und ist nicht so schnell frustriert. Davon bin ich überzeugt.

Abschnitt 3

● Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen setzt genau da an. Ein Pilot-Projekt soll Migrantenkinder fördern und ihnen den Start in das Berufsleben erleichtern. Bei Erfolg wird dieses Projekt auf das ganze Land ausgeweitet. Das Projekt „14plus" soll zunächst an drei Schulen in Ahlen und Münster gestartet werden. Die Schüler im Alter ab 14 Jahren nehmen an Bewerbungstrainings teil und absolvieren Berufspraktika. Sie durchlaufen Eignungsanalysen und erhalten zudem eine individuelle Berufs- und Talentberatung. Es gibt außerdem Angebote zu politischer Bildung und Gesellschaftslehre. Ziel ist, den Übergang von der Schule in eine Ausbildung und damit die beruflichen Chancen junger Migranten zu verbessern und somit die soziale Ausgrenzung zu verhindern. Das Projekt wird zunächst mit 400.000 Euro gefördert und so können auch mehr Sozialarbeiter an den Schulen zum Einsatz kommen.

Wenn auch Sie von einem interessanten Integrationsprojekt gehört haben oder mit anderen über dieses aktuelle Thema diskutieren wollen, schreiben Sie in unserem Forum unter www.

Kapitel 2

Auftaktseiten Aufgabe 1 F

A: Martinshorn

B: „Hmmmm"

C: Knurrend-kläffender Hund

D: Jemand weint.

E: Ein Glas zerbricht.

F: Glückliches Babyquietschen

G: Schimpfen

H: Feuersirene

I: Ansteckendes Lachen

J: „Aua!!"

K: Regenschauer

L: Etwas brutzelt in der Pfanne.

Modul 1 Aufgabe 2

○ Woran liegt es, dass uns manche Menschen sympathisch sind, andere dagegen nicht? Der Grund dafür kann nicht nur sein, was sie sagen, sondern wie sie es sagen, und mit welchen Signalen sie ihre Aussagen unterstreichen oder ihnen widersprechen. Je eindeutiger diese Signale sind, desto besser verstehen wir sie. Körpersprache ist ein wesentlicher Aspekt zwischenmenschlicher Verständigung, ohne dabei verbale Ausdrucksmittel zu benutzen. Wir achten instinktiv viel mehr auf die Sprache des Körpers, als wir meinen. Sie äußert sich zum Beispiel in Körperbewegungen, Haltungen, Gesten und Mimik. Einige Experten zählen auch den Tonfall zur Körpersprache. Durch die genannten Ausdrucksformen „verraten" Menschen gewissermaßen ihre Emotionen. Denn unser Körper kann nicht lügen.

Experten sind der Meinung, dass sich die Körpersprache viel schlechter unter Kontrolle halten lässt als die Zunge. Selbst wenn jemand versucht, seinen Gesprächspartner bewusst durch Körpersignale zu täuschen, kann er das nicht lange durchhalten. Je länger ein Gespräch dauert, umso klarer wird das Ausdrucksmuster von Körpersignalen und wir können leichter erkennen, wie sich der andere fühlt. Diese Botschaften der Körpersprache nehmen wir so schnell wahr, wie wir gesprochene Sprache aufnehmen.

In diesem Zusammenhang entsteht die Frage, ob Körpersprache angeboren ist. Diese kann weder bejaht noch verneint werden. Körpersprache ist nämlich die Verbindung von beidem: genetisch vorgegebene Verhaltensmuster werden mit kulturell bedingten, erlernten, Verhaltensmustern erweitert. So benutzen fast alle Erdbewohner die gleiche Mimik. Das Anheben der Mundwinkel und das Freilegen der Zähne bedeutet überall: Ich lächle und bin ein friedlicher Mensch. Dieser Gesichtsausdruck ist ein Erbe der Evolution, denn ursprünglich haben die Affen so ausgedrückt, dass sie anderen Artgenossen friedlich gegenüberstehen. Deshalb versteht auch jedes Baby ein Lächeln als etwas Positives – obwohl es noch gar keine Sprache beherrscht. Hängende Mundwinkel versteht übrigens ebenso jeder Mensch: Sie drücken Trauer aus. Unsere Mimik transportiert also Signale, die Emotionen ausdrücken, und diese werden in sämtlichen Kulturen sehr ähnlich gezeigt.

Bei den Gesten sieht es da schon etwas anders aus, denn sie sind sehr viel kulturspezifischer: Kopfschütteln oder -nicken

drücken aus diesem Grund nicht immer dasselbe aus wie bei uns. Ein Hochwerfen des Kopfes bedeutet in Griechenland und Bulgarien zum Beispiel ein Nein, wirkt auf uns aber wie ein Nicken. Körpersignale aus anderen Kulturen bedeuten also oft etwas anderes, als man denkt.

Als Antwort auf die Frage, ob Körpersprache angeboren ist, soll abschließend Prof. Samy Molcho, Experte für Körpersprache, zitiert werden: „Den größeren Teil der Mimik, Gebärden und Gesten, mit denen wir uns gegenüber anderen ausdrücken, haben wir uns durch Nachahmung oder Erziehung angewöhnt. Sie dienen dazu, unsere Gefühle darzustellen und sind, bei aller Subjektivität und Individualität, ein allgemein verbindlicher Code."

Modul 3 Aufgabe 2a

Gesprächseröffnung Herr Fritscher

Variante 1

○ Sagenhafter Andrang hier. Tja, bei den Entertainerqualitäten von Herrn Förster wundert mich das nicht.

● Na ja, in zwei Stunden haben Sie es ja hinter sich.

○ Ach, hoffentlich quält er uns nicht wieder mit seinen überkomplexen Powerpoint-Grafiken. Oder wie er sie zu nennen pflegt: „Charts!" Tj., Charts, da denke ich immer an die Hitparade!

Variante 2

○ Ich bitte vielmals um Entschuldigung, aber diese Erkältung ... Darf ich Ihnen ein Bonbon anbieten? Extrastark.

● Danke, nein. Ich bin nicht erkältet.

○ Auch nicht zur Vorbeugung?

● Nee, ich glaub, die sind mir bestimmt viel zu scharf.

○ Na das stimmt, scharf sind sie. Aber die milden wirken ja nicht. Da können Sie gleich Himbeerbonbons nehmen.

● Na, wenn Sie da ein paar haben, sag ich nicht Nein.

Gesprächseröffnung Frau Gümbel

Variante 1

● Oh Mann, hoffentlich halte ich das durch heute.

□ Den Vortrag? Na, so schlimm wird es schon nicht werden.

● Ich hab aber so einen Brummschädel. Gestern hat ein Bekannter seinen 40. gefeiert. Tja, ich hätte mal nicht so viel von dem Tequila trinken sollen. Aber wir waren so eine lustige Runde, ah da kann das schon mal passieren.

□ Ich glaube, das ist nur eine Frage der Selbstdisziplin.

Variante 2

● Na, jetzt sind wir ja immerhin schon zu dritt.

○ Ach, machen sich da mal keine Sorgen. Das wird noch richtig voll hier.

□ Ich glaub auch. Die meisten kommen doch erst kurz bevor's losgeht. Und dann prügeln sie sich wieder um die Plätze.

● Da haben wir ja richtig Glück. Ich prügle mich sehr nämlich ungern.

Gesprächseröffnung Herr Trautmann

Variante 1

□ Haben Sie gestern das Pokal-Endspiel gesehen? Das war doch der Hammer, oder? Also, wenn Sie mich fragen: Der Schiedsrichter war gekauft! Der Elfmeter war doch eine Schwalbe!

● Entschuldigen Sie, aber ich interessiere mich nicht für Fußball.

□ Und was ist mit Ihnen?

Variante 2

□ Sind Sie heute auch mit dem Auto gekommen? So schlimm war es ja noch nie mit den Parkplätzen. Wissen Sie, wo ich geparkt hab? In der Mollenbachstraße.

● Sie Ärmster! Ich bin Gott sei Dank zu Fuß gekommen. Ich wohne nämlich hier ganz in der Nähe, nur 10 Minuten Fußweg.

□ Mm, da sind Sie zu beneiden. Dann können Sie ja in der Mittagspause schnell mal nach Hause gehen.

Modul 3 Aufgabe 2c

Gesprächseröffnung Herr Fritscher

Variante 1 und Bewertung

○ Sagenhafter Andrang hier. Tja, bei den Entertainerqualitäten von Herrn Förster wundert mich das nicht.

● Na ja, in zwei Stunden haben Sie es ja hinter sich.

○ Ach, hoffentlich quält er uns nicht wieder mit seinen überkomplexen Powerpoint-Grafiken. Oder wie er sie zu nennen pflegt: „Charts!" Tj, Charts, da denke ich immer an die Hitparade!

■ Ganz schön sarkastisch der Herr Fritscher. Damit will er zeigen, ich habe Humor. Aber er weiß gar nicht, wie die andern über Herrn Förster denken, über dessen „Entertainerqualitäten" er sich da lustig macht. Und selbst wenn die andern Herrn Förster auch für einen Langweiler halten, sind solche Bemerkungen fehl am Platz. Denn der erste Eindruck, den die andern von Herrn Fritscher bekommen, ist, das ist einer, der sich gerne über andere lustig macht. Also Sarkasmus ist kein guter Einstieg für einen Smalltalk.

Variante 2 und Bewertung

○ Ich bitte vielmals um Entschuldigung, aber diese Erkältung ... Darf ich Ihnen ein Bonbon anbieten? Extrastark.

● Danke, nein. Ich bin nicht erkältet.

○ Auch nicht zur Vorbeugung?

● Nee, ich glaub, die sind mir bestimmt viel zu scharf.

○ Na das stimmt, scharf sind sie. Aber die milden wirken ja nicht. Da können Sie gleich Himbeerbonbons nehmen.

● Na, wenn Sie da ein paar haben, sag ich nicht Nein.

■ Husten ist eigentlich kein angenehmes Thema für den Einstieg, zumal nur Herr Fritscher davon betroffen ist. Trotzdem ist der Start gelungen, denn jeder kann hier eigene Erfahrungen beisteuern. Und dadurch, dass Herr Fritscher den andern die Hustenbonbons anbietet, gibt er dem Thema eine angenehme Wendung: Er zeigt sich hier einfach mal als netter, freigiebiger Zeitgenosse. So kommt man bestens in einem Smalltalk hinein.

Gesprächseröffnung Frau Gümbel

Variante 1 und Bewertung

● Oh Mann, hoffentlich halte ich das durch heute.

□ Den Vortrag? Na, so schlimm wird es schon nicht werden.

● Ich habe aber so einen Brummschädel. Gestern hat ein Bekannter seinen 40. gefeiert. Tja, ich hätte mal nicht so viel von dem Tequila trinken sollen. Aber wir waren so eine lustige Runde, ah da kann das schon mal passieren.

□ Ich glaube,das ist nur eine Frage der Selbstdisziplin.

■ Frau Gümbel versucht auf die kumpelhafte Art zu punkten. Auch keine gute Idee, denn die beiden Herren sind nicht ihre Kumpel, sondern Arbeitskollegen, die sie noch nicht kennen. Und das Erste, was sie über Frau Gümbel erfahren, das ist: Sie trinkt gerne einen über den Durst und findet das auch noch amüsant.

Variante 2 und Bewertung

● Na, jetzt sind wir ja immerhin schon zu dritt.

○ Ach, machen sich da mal keine Sorgen. Das wird noch richtig voll hier.

□ Ich glaube auch. Die meisten kommen doch erst kurz bevor es losgeht. Und dann prügeln sie sich wieder um die Plätze.

● Da haben wir ja richtig Glück. Ich prügle mich sehr nämlich ungern.

■ Na also, jetzt macht es Frau Gümbel richtig. Sie hält sich an das naheliegende und stellt einfach nur fest, was ohnehin jeder weiß: Wir sind zu dritt. An der Reaktion der andern kann sie ablesen, wie ihre Gesprächspartner einzuschätzen sind: Hier sind die Herren ja recht locker drauf, da kann Frau Gümbel schon mal eine scherzhafte Bemerkung riskieren. Hätten die beiden anders reagiert, dann wäre der Scherz vielleicht nicht am Platz gewesen.

Gesprächseröffnung Herr Trautmann

Variante 1 und Bewertung

□ Haben Sie gestern das Pokal-Endspiel gesehen? Das war doch der Hammer, oder? Also, wenn Sie mich fragen: Der Schiedsrichter war gekauft! Der Elfmeter war doch eine Schwalbe!

● Entschuldigen Sie, aber ich interessiere mich nicht für Fußball.

□ Und was ist mit Ihnen?

■ Fußball ist für Smalltalk eigentlich ein ganz gutes Thema, aber so geht es natürlich nicht. Herr Trautmann fällt mit seinem Pokalendspiel über die anderen regelrecht her, ohne zu wissen, ob sie das Thema interessiert, und das scheint ihm auch ziemlich egal zu sein. So steigt man natürlich auch nicht in einen Smalltalk ein, es sei denn, man will für einen bornierten Fußballfan gehalten werden.

Variante 2 und Bewertung

□ Sind Sie heute auch mit dem Auto gekommen? So schlimm war es ja noch nie mit den Parkplätzen. Wissen Sie, wo ich geparkt hab? In der Mollenbachstraße.

● Sie Ärmster! Ich bin Gott sei Dank zu Fuß gekommen. Ich wohne nämlich hier ganz in der Nähe, nur 10 Minuten Fußweg.

□ Mm, da sind Sie zu beneiden. Dann können Sie ja in der Mittagspause schnell mal nach Hause gehen.

■ Ein guter Einstieg von Herrn Trautmann. Denn es kann jeder etwas dazu sagen, wie er heute zur Arbeit gekommen ist, ob mit dem Auto, zu Fuß oder mit dem Bus. Das ist ein Thema, das alle betrifft und das leicht genug ist für einen Smalltalk. Und schon ist man im Gespräch.

Modul 4 Aufgabe 2

○ Kritik – das ist heute unser Thema. Jeder teilt sie aus, jeder muss sie einstecken. Kritik gehört zum Leben. Je nach Beruf gibt es aber sehr unterschiedliche Formen von Kritik. Wir haben uns umgehört und Menschen in drei Berufen befragt, wie sie mit Kritik im Beruf umgehen.

Hören Sie selbst, was Tanja Block berichtet. Sie ist Gepäckermittlerin bei einer deutschen Fluggesellschaft:

● Wenn die Koffer am Flughafen nicht auf dem Gepäckband sind, rasten einzelne Kunden schon mal aus. „Sie haben meinen Koffer verloren. Was für eine Schlamperei!", wurde ich schon angebrüllt. Da hat man dann schnell einen Stein im Magen: Wir Gepäckermittler müssen für einen Fehler gerade stehen, den andere beim Verladen der Koffer verursacht haben.

○ Und dann?

● Persönlich darf man diese Beschimpfungen nicht nehmen. Am Anfang lasse ich die Leute laut schimpfen und hör einfach nur zu. Wenn sie fertig sind, sag ich ihnen, dass ich sie verstehe und dass ich gerne behilflich sein möchte. Im Normalfall sind die Koffer in ein paar Stunden wieder da. Wenn Gepäckstücke aber länger auf sich warten lassen, melden sich die Kunden bei uns in der Telefonzentrale.

○ Gibt es auch besondere Fälle?

● Bei cholerischen Menschen hilft auch manchmal eine Verbindung mit meinem Chef. Der sagt zwar nichts anderes, aber bei Personen mit einer höheren Position sind die Menschen dann viel kooperativer. Verrückt, oder?

○ Ganz anders dagegen dürfte es im Leben von Walter Volkmann aussehen, denn sein Job ist es, seine kritische Meinung zu sagen. Er ist Literaturkritiker:

□ Ich freue mich, wenn ich einem guten Buch zu vielen Lesern verhelfen kann – und ich traue mir eine gute Urteilskraft bei meinen Kritiken zu. Rezensionen dürfen nicht langweilig sein, sie müssen leidenschaftlich geschrieben sein und sie müssen eine klare Bewertung beinhalten.

○ Haben Sie denn gar kein Mitleid?

□ An den Autor als Menschen und seine Mühen und Anstrengungen darf ich dabei nicht denken. Erst kürzlich wurde mein eigenes Buch veröffentlicht und da wurde mir klar, wie sehr manche Arten von Kritik einen verletzen können.

○ Zum Beispiel?

□ Es gibt Kritiker, die ihre individuellen Kriege führen, ihren persönlichen Vorbehalten folgen oder noch nicht einmal das ganze Buch gelesen haben. Das ist ärgerlich und wenig professionell. Aber auch, wenn ich die anderen Autoren heute besser verstehe: Ich muss weiter einen Verriss schreiben können und da kann ich keine Rücksicht nehmen – ganz im Sinne meiner Leser.

○ Unser drittes Statement kommt von einer jungen Lehrerin, Simone Ritterbusch, die täglich mit Jugendlichen zu tun hat:

■ Am Anfang war es nicht gerade leicht, meine Rolle als Lehrerin zu erfüllen. Damals war ich ja zum Teil jünger als einige meiner Schüler hier an der Berufsschule. Und denen habe ich dann auf einmal gesagt: Das war okay – aber das musst du anders machen. Erstaunlich finde ich, dass Schüler viel Kritik ertragen können.

○ Und wie reagieren die Schüler?

■ Sie reagieren sehr ruhig darauf. Es kommt selten vor, dass sie selbst Kritik am Unterricht üben. Wahrscheinlich, weil sie Angst haben, dann eine schlechte Note zu bekommen. Nur mit Fragebögen schaffe ich es, sie dazu zu bringen, mir ihre Verbesserungsvorschläge zu nennen.

○ Und wie kritisieren Sie?

■ Ich selbst versuche, meinen Schülern mit Respekt zu begegnen, wenn ich sie kritisiere. Ich finde es furchtbar, wenn man jemanden vor der gesamten Gruppe blamiert. Darin war mein alter Biolehrer ein Meister! Neulich erst haben mir meine Schüler einen meiner Kollegen zitiert. Er sagte: „Was wollt ihr denn Nachrichtensendungen ansehen, die könnt ihr doch gar nicht verstehen, da werden schließlich mehr als zwei Sätze zu einem Thema gesagt." Was soll man da noch sagen? Wir Lehrer können den Schülern jedenfalls viel Selbstvertrauen nehmen.

○ Und wie sieht ihr beruflicher Alltag aus? Stecken Sie Kritik ein oder teilen Sie eher aus? Rufen Sie uns an und berichten Sie selbst.

Modul 4 Aufgabe 4a

Dialog 1

○ Guten Morgen Herr Büchner.

● Guten Morgen.

○ Ich habe Ihr Protokoll bekommen. Können wir kurz darüber sprechen?

● Ja, sicher.

○ Gut, ich hätte da noch gerne einige Änderungen. Das Protokoll ist einfach zu lang. Ich habe schon einmal gestrichen, was nicht so wichtig ist.

● Ah ja. Tut mir leid, ich wusste nicht, dass Sie nur die Ergebnisse haben wollten.

○ In unserer Abteilung machen wir immer ein Ergebnisprotokoll, weil keiner viel Zeit zum Lesen hat.

● Ja gut, verstehe.

○ Und noch eins. Bitte achten Sie auf die Rechtschreibung. Im Protokoll sind einige Fehler. Und zwei Namen waren auch nicht korrekt.

● Oh, das ist mir aber peinlich. Das kommt nicht wieder vor.

○ Okay, dann erwarte ich das korrigierte Protokoll bis heute Mittag.

● Ja, sicher. Kein Problem.

Dialog 2

○ Hallo Marika.

● Ach, kommst du auch noch?

○ Wie? Es ist doch genau vier.

● Vier? Wir waren um halb vier verabredet.

○ Aber, wir ...

● Nix aber. Es ist immer das Gleiche. Immer muss ich warten. Weißt du, wie ich das finde?

○ Ich weiß ja, aber ...

● Saublöd find ich das. Keine Verabredung hältst du ein ...

○ Marika, jetzt halt mal die Luft an ...

● Wie bitte?

○ Ja, ich bin manchmal unpünktlich ...

● Das kann man wohl laut sagen ...

○ Aber ich komme auch oft pünktlich.

● Ha, da lachen ja die Hühner.

○ Weißt du was? Das blödeste Huhn bist du. Ich gehe.

● Also, das ist ...

○ Ich schicke dir dann die Mail, in der wir uns um vier verabredet haben.

● Ja prima, mach das!

Dialog 3

○ Nein, es gibt nicht noch mehr Taschengeld. Und Schluss.

● Ja, aber die anderen ...

○ Was interessieren mich die anderen?

□ Hey, geht's schon wieder ums Geld?

○ Ja klar, jeden Monat das Gleiche.

● Aber stimmt doch. Die anderen können sich sogar Klamotten von ihrem Taschengeld kaufen.

□ Naja, aber die bezahlen wir ja auch.

● Aber ich kann nicht alleine entscheiden, wenn ich was kaufen will.

○ Das ist auch besser so ...

□ Na, na ... Vorschlag: Wir vereinbaren für die nächsten sechs Monate einen festen Betrag für Kleidung, z.B. 180 Euro.

● Das ist viel zu wenig!

□ Warte doch mal ... dann bekommst du jeden Monat 30 Euro extra auf dein Konto. Wenn du dann Klamotten kaufen willst, nimmst du das Geld von dem Konto. Wenn nicht, dann sparst du das Geld.

● Ich weiß nicht. Mal sehen ...

○ Also, ich weiß auch nicht, ob das so eine gute Idee ist.

□ Hast du 'ne bessere? ... Wir können ja später noch mal drüber reden.

● Na gut ...

Dialog 4

○ Frau Rabe?

● Ja, was gibt's denn schon wieder?

○ Die Kalkulation ist von Ihnen, oder?

● Ja und?

○ Das hätte ich mir ja denken können bei so vielen Fehlern.

● Also, das ist ja wohl ...

○ Versuchen Sie es mal mit einem Taschenrechner.

● Was? Das ist ja eine Frechheit!

○ Frech ist diese Kalkulation. Bitte noch einmal. Und zwar sofort. Das kann nicht warten.

Kapitel 3

Modul 1 Aufgabe 2

○ Eine Arbeit zu haben, bedeutet, seinen Lebensunterhalt sichern zu können. Das ist in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit natürlich nicht immer einfach. Auf der anderen Seite gibt es heute auch mehr Möglichkeiten, eine Arbeit zu finden als früher. Wir haben nachgefragt, was die Leute denn so gemacht haben, um einen Job zu finden.

● Hhm, tja, also mich haben eigentlich Computer und alles, was damit zusammenhängt, schon immer interessiert. Deshalb arbeite ich auch in diesem Bereich. Meine alte Firma wurde leider vor einem Jahr aufgekauft und meine Stelle wurde dann ziemlich schnell wegrationalisiert. Ich bin dann gleich zur Agentur für Arbeit gegangen. Dort hab ich mich regelmäßig über Stellenangebote informiert und auch mit einem Berufsberater über mögliche Weiterbildungsmaßnahmen gesprochen. Na ja, und so hab ich zum Glück dann relativ schnell eine neue Stelle gefunden.

□ Meine Ausbildung als Bürokauffrau habe ich in einem Import-Export-Betrieb gemacht und die haben mich danach auch direkt übernommen. Ich mag meinen Beruf echt gerne, aber nach ein paar Jahren fand ich es dort zu langweilig, also irgendwie zu eintönig. Ich hab angefangen, regelmäßig die Stellenanzeigen in der Zeitung zu lesen und ab und zu waren wirklich interessante Angebote dabei. Bei der dritten Bewerbung hat's dann auch gleich geklappt. Jetzt arbeite ich bei einem kleinen privaten Fernsehsender und bin da total glücklich. Jetzt habe ich nicht nur nette Kollegen, sondern auch abwechslungsreichere Aufgaben als vorher.

■ Nun, ich habe lange in einem kleinen Architekturbüro gearbeitet, das aber leider wegen schlechter Auftragslage vor drei Jahren schließen musste. Danach war ich dann eine Weile arbeitslos und hab viele Bewerbungen geschrieben. Aber irgendwie hat nichts geklappt, weder über die Stellenanzeigen in der Zeitung noch über die Agentur für Arbeit. Je mehr Absagen ich bekam, desto frustrierter wurde ich natürlich. Deshalb bin ich dann zu einer Agentur für Zeitarbeit gegangen, und die haben mich gleich direkt für ein halbes Jahr in eine Firma vermittelt, die dringend kurzzeitig einen weiteren Bauzeichner suchten. Danach hatte ich noch mehrere kürzere Einsätze und dann hatte ich ein Riesenglück: Ein Ingenieurbüro hat mich nach dem Ende des Zeitvertrags fest angestellt!

○ Zeitung, Agentur für Arbeit oder auch Zeitarbeit, das sind die üblichen Wege, die die meisten Menschen gehen, die einen Job suchen. Aber wenn es so nicht klappt? Es gibt auch noch andere Möglichkeiten. Hören Sie selbst:

△ Hhm, na ja, ich hab vier Jahre Grafik an der FH studiert und schon während des Studiums drei Praktika gemacht. Und nach dem Studium ging das grade so weiter. Also, der Ausdruck „Generation Praktikum" ist schon berechtigt. Und manchmal ist es echt hart. Während die anderen für die gleiche Arbeit gutes Geld verdienen, geht man als Praktikant meist ohne einen Cent nach Hause. Aber was bleibt einem anderes übrig? Entweder man kämpft sich durch diese Praktikumszeit oder man findet wahrscheinlich nie eine Stelle. Tja, und es hat dann tatsächlich doch geklappt. Mein letztes Praktikum habe ich bei einer Zeitschrift gemacht und die haben mir dann endlich einen Vertrag angeboten.

▲ Tja, also, während der Vorlesungszeit schaff ich es einfach nicht, auch noch nebenher zu arbeiten, Deshalb jobbe ich immer in den Semesterferien. Es gibt hier bei uns an der Uni eine Studentenjobvermittlung, die haben eigentlich immer ganz gute Angebote. In den letzten Ferien hab ich in einem Reisebüro ausgeholfen und davor in einem Möbelgeschäft. Diesen Sommer mache ich allerdings ein Praktikum in der Marketingabteilung eines Verlags. Da verdiene ich zwar nichts, aber ich sammle wichtige Berufserfahrung. Gefunden habe ich das Praktikum über eine Praktikumsbörse im Internet.

◇ Ich hab schon immer gern gekocht und hab dann nach der Schule eine Lehre als Koch gemacht. Leider war ziemlich schnell klar, dass der Betrieb, äh, mich nicht übernehmen kann. Dann hat mir 'n Freund erzählt, dass er gehört hat, dass in der Kantine seiner Firma 'n Koch gesucht wird. Na, und dann hab ich gleich dort angerufen und prompt die Stelle bekommen, noch bevor sie offiziell, ähm, ausgeschrieben wurde. Das war echt super! Mir gefällt die Arbeit dort gut, aber in 'n paar Jahren möchte ich schon gerne in 'nem richtig schönen Restaurant arbeiten.

◆ Hhm, das war so: Ich war schon während meines Studiums ziemlich aktiv in einem großen Online-Netzwerk und hab da unheimlich viele Kontakte geknüpft. Einerseits bleiben diese Kontakte oft oberflächlich, andererseits kann man auch wirklich wichtige berufliche Kontakte herstellen. Das war nach meinem Abschluss Gold wert, denn tatsächlich habe ich über diese Kontakte meine erste Stelle in einer großen Rechtsanwaltskanzlei bekommen.

⬡ Also, ich hab jahrelang in einer Schneiderei gearbeitet. Seit ich denken kann, habe ich aber davon geträumt, mich selbstständig zu machen. Na ja, und jetzt besitze ich einen Laden für Kinderkleidung. Meine Produkte kann man aber auch über das Internet bestellen.

Ja, was kann ich noch sagen. Ähm, also die Selbstständigkeit ist zwar nicht immer einfach, aber ich bin sehr froh, dass ich es gewagt habe. Meine Tätigkeiten sind jetzt vielfältiger. Ich muss mich sowohl um Design und Produktion als auch um Finanzierung und Werbung kümmern. Das ist manchmal schon sehr anstrengend, aber jetzt bin ich mein eigener Chef.

○ Wie haben Sie Ihren Job gefunden, liebe Hörerinnen und Hörer? Mit welcher der gehörten Möglichkeiten haben Sie die besten Erfahrungen gemacht? Sind Sie einen ungewöhnlichen Weg gegangen? Rufen Sie uns an. Unter 040-334455

Modul 1 Aufgabe 4a

1 Jetzt habe ich nicht nur nette Kollegen, sondern auch abwechslungsreichere Aufgaben als vorher.

2 Aber irgendwie hat nichts geklappt, weder über die Stellenanzeigen in der Zeitung noch über die Agentur für Arbeit.

3 Je mehr Absagen ich bekam, desto frustrierter wurde ich natürlich.

4 Entweder man kämpft sich durch diese Praktikumszeit oder man findet wahrscheinlich nie eine Stelle. Tja, und es hat dann tatsächlich doch geklappt.

5 Da verdiene ich zwar nichts, aber ich sammle wichtige Berufserfahrung.

6 Einerseits bleiben diese Kontakte oft oberflächlich, andererseits kann man auch wirklich wichtige berufliche Kontakte herstellen.

7 Ich muss mich sowohl um Design und Produktion als auch um Finanzierung und Werbung kümmern.

Modul 3 Aufgabe 2

Ja, Hallo, hier ist Monika, grüß dich. Du, ich ruf an, wegen dem dreitägigen Meeting nächste Woche, da hab ich jetzt das Programm von dir bekommen. Super, vielen Dank dafür. Ich hab da noch ein paar Anmerkungen dazu. Ich bin jetzt grad im Zug unterwegs und würd dir die Änderungen gern telefonisch durch-

geben, um das Ganze vom Tisch zu haben. Ich hoffe, das ist für dich in Ordnung. Also, ich fange einfach mal der Reihe nach an:

Also, beim ersten Tag und ersten Programmpunkt, da ist ein Tippfehler bei der Telefonnummer von Peter Berghammer, die Vorwahl ist falsch, die muss 0179 lauten.

Dann, beim Mittagessen, da sollten wir bei der Restaurantadresse unbedingt dazuschreiben, dass das Restaurant gegenüber der Firma ist – sonst rufen die am Ende alle noch an und fragen, wie man da hinkommt … Und ich frag mich, ob wir nicht vielleicht auch die Telefonnummer vom Restaurant unter Ansprechpartner notieren sollten. Hm, mach das, wie du es für richtig hältst.

Am Nachmittag finde ich das Programm zu lang, bis 19 Uhr, das geht auf keinen Fall. Die sind ja zum Teil von weither angereist. Also, anstatt die Armen bis 19 Uhr einzuplanen, würde ich schon um 18 Uhr Schluss machen. Dann haben sie auch noch ein bisschen Zeit für sich.

Sollen wir nicht noch den Thomas als Ansprechpartner für die Einschreibung in die Gruppen angeben? Obwohl, ich glaube, wir wollten das absichtlich nicht machen, um zu vermeiden, dass alle jetzt schon bei ihm anrufen … oder? Und sag mal, wo machst du eigentlich mit? Magst du dich auch zum Hochseilpark anmelden? Ich hätte da total Lust drauf.

Gut …, am Abend dann um 19:30 stimmt der Treffpunkt nicht, wir sollten uns auf dem Firmenparkplatz treffen, denn da steht ja dann auch der Bus. Kannst du das bitte auch noch ändern?

Und beim Programm vom Freitag fehlt noch die Kontaktperson für Gruppe B. Das ist Frau Hilde Koeker mit „K" also: K – o – e – k – e – r

So, das war's. Ich hoffe, du blickst durch bei den ganzen Korrekturen und schaffst es, alles einzutragen, ohne zu verzweifeln … Ruf mich einfach an, wenn noch irgendwas unklar ist, ansonsten kann das Programm dann von mir aus raus.

Danke dir!

Modul 4 Aufgabe 5a

○ Ja, dann erzählen Sie mir doch mal etwas über sich, schießen Sie los!"

● Mit dieser saloppen Aufforderung haben schon viele Personalchefs so manchen Bewerber ins Schleudern gebracht. Womit sollen sie beginnen? Was weglassen? Kurz: Woher sollen sie wissen, was den Interviewer interessiert?

Hören wir, wie „ausführlich" Markus Westermaier auf diese Aufforderung geantwortet hat.

○ Ich habe mir Ihre Bewerbungsunterlagen sehr genau angesehen und ich muss sagen, das hat mir alles ganz gut gefallen.

Ja, dann erzählen Sie mir doch mal etwas über sich, schießen Sie los!

□ Ja, womit soll ich denn anfangen?

○ Das liegt ganz bei Ihnen, Sie haben jetzt das Sagen.

□ Ja, also, hm, ich bin 28 Jahre alt und in einem kleinen Dorf in der Nähe von Rosenheim geboren. Mein Vater hat einen kleinen Malerbetrieb im Ort und wollte eigentlich, dass ich das Geschäft später mal übernehme. Aber das hat mich nie interessiert. Ich wollte schon immer raus aus diesem kleinen Nest.

Ähm, ja, …, wie Sie ja in meinem Lebenslauf sehen können, habe ich dann in Regensburg an der FH Architektur studiert, das hat mir viel Spaß gemacht. Auch weil ich während des Studiums ein Zimmer in Regensburg gefunden habe und endlich meine eigenen vier Wände in einer richtigen Stadt hatte!

Also …, ja, und während meines Studiums habe ich dann auch viele Praktika gemacht, das wissen Sie ja auch bereits aus meinen Unterlagen. Besonders das Praktikum bei der Firma Lobmeyer war für mich interessant. Ich konnte dort sehr viel von dem, was ich im Studium gelernt hatte, in der Praxis anwenden. Ein bisschen schade war bei diesem Praktikum allerdings, dass mein damaliger Chef immer sehr skeptisch war, wenn ich irgendwelche Vorschläge gemacht habe. Ich hatte den Eindruck, dass er mir nichts zutraute, und das, was ich im Studium gelernt hatte, war vielleicht ein bisschen, na ja, wie soll ich sagen, zu neu und ungewohnt für ihn. Er war halt schon ein bisschen älter und schon sehr lange und erfolgreich im Geschäft. Für solche Leute ist es natürlich dann schwierig, wenn so „junge Hüpfer" wie ich in ihr Unternehmen kommen und irgendwelche Veränderungen vorschlagen. Ich kann das schon verstehen, dass es in so einer Situation für den Chef auch schwierig ist, zuzugeben, dass man im Studium auch sinnvolle Dinge lernt … Na ja.

Hm – reicht Ihnen das, oder soll ich Ihnen noch etwas erzählen?

○ Ja, vielleicht erzählen Sie mir noch eines, warum haben Sie eigentlich Architektur studiert?

□ Ja also, das war so. Am Anfang wusste ich nach dem Abi nicht so recht, was ich machen soll. Ich war so mit dem Lernen aufs Abitur beschäftigt, dass ich vor den Prüfungen überhaupt keinen Kopf dafür hatte, was ich nachher eigentlich tun soll. Na ja, und dann musste ich mich natürlich schnell entscheiden. Architektur lag irgendwie nahe, da ich ja durch den Betrieb meines Vaters auch schon immer mit dem Hausbau zu tun hatte und mir dieses Feld vertraut war. Ich hatte auch überlegt, Informatiker zu werden, aber die Vorstellung richtige Häuser zu bauen, hat mir dann doch besser gefallen, als immer nur abstrakte Computerprogramme zu entwickeln.

Modul 4 Aufgabe 5b

● Ja, schade. Mit dieser Vorstellung hat der Bewerber wohl seine Chancen verspielt. Anstatt, dass er die Chance nutzt und der Personalchefin neue Dinge über sich erzählt, die weder im Lebenslauf, noch in der Bewerbung stehen, die für die Stelle oder die Firma aber durchaus interessant sein können – z.B. warum er sich für dieses Studium entschieden hat, was ihm an seinem Beruf besonders gefällt, warum er sich genau bei dieser Firma beworben hat usw. – stattdessen beginnt er mit unwichtigen Aussagen über sein Alter und seinen Geburtsort. Man kann dann durchaus etwas über den eigenen familiären Hintergrund sagen, Markus Westermaier wird allerdings gleich zu persönlich. Die Aussage „Ich wollte schon immer raus aus diesem kleinen Nest." lässt vermuten, dass die Beziehung zu seinen Eltern nicht so gut war oder ist. Auch im weiteren Verlauf seiner Vorstellung spricht er noch einmal an, dass ihm das Studium gut gefallen hat, auch weil er endlich von zu Hause ausziehen konnte. Das ist zum einen eine zu persönliche Aussage und zum anderen wäre es hier für die Personalchefin viel interessanter zu erfahren, warum er sich für das Studium der Architektur entschieden hat und was ihm an diesem Studium – und nicht am Studieren im Allgemeinen – gefallen hat. Sie stellt ja dann später auch genau dazu eine Frage.

Ungeschickt ist auch, dass der Bewerber die Personalchefin zweimal darauf hinweist, dass er nun Dinge sagt, die sowieso in seinem Lebenslauf stehen. Man kann natürlich auch Dinge erwähnen, die im Lebenslauf stehen – vor allem dann, wenn sie für einen selber sehr wichtig sind und man sie betonen möchte – man sollte aber unbedingt vermeiden, immer darauf hinzuweisen, dass der Gesprächspartner das eh schon weiß. Durch diesen Hinweis könnte sehr leicht der Eindruck entstehen, man unterstelle dem Gegenüber, die Bewerbungsunterlagen nicht gründlich genug gelesen zu haben, nach dem Motto „Wenn Sie sich meine Unterlagen genau angeschaut haben, dann wissen Sie ja schon, dass ...". Und andererseits, wenn die Unterlagen gründlich gelesen wurden, dann gibt man dadurch gleich deutlich zu verstehen, dass man jetzt bewusst etwas sagt, was den Gesprächspartner langweilen wird.

Spätestens bei der Darstellung des Praktikums verspielt der Bewerber alle Chancen. Man sollte sich nämlich niemals negativ über ehemalige Arbeitgeber äußern – auch wenn man sich noch so im Recht fühlt. Markus Westermaier vermittelt mit seinen Äußerungen den Eindruck, dass er von sich selbst und seinen Ideen zu überzeugt ist und nicht gut in Teams arbeiten kann.

Tja, ja und zu guter Letzt muss ich bestimmt nicht lange begründen, wie ungeschickt seine Erklärungen zur Studienwahl sind. Seine Antwort mag zwar ehrlich sein, aber dennoch sollte man sich vor jedem Bewerbungsgespräch überlegen, wie man die eigenen Ausbildungs- und Berufentscheidungen positiv darstellen kann.

Kapitel 4

Modul 3 Aufgabe 2a

○ Guten Morgen liebe Hörerinnen und Hörer. In unserer heutigen Sendung Kultur aktuell möchte ich der Frage nachgehen, was die Faszination von virtuellen Online-Spielen ausmacht. Dazu habe ich einen Gast im Studio, nämlich den Medienwissenschaftler Dr. Benno Stärk. Guten Morgen Herr Stärk.

● Guten Morgen Frau Schröder.

○ Herr Stärk, womit beschäftigen Sie sich beruflich?

● Ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich Kommunikationsforschung. Zu meinen Forschungsschwerpunkten gehören Computerspiele, computervermittelte Kommunikation und virtuelle Figuren.

Modul 3 Aufgabe 2b

○ Also kennen Sie auch das Spiel „Second Life"?

● Natürlich. Knapp eine Million User haben sich bereits bis heute bei „Second Life" registriert und die Tendenz ist stark steigend. Ein Grund dafür ist darin zu sehen, dass sich die Spieler hier alle Träume erfüllen können: Sie können so sein, wie sie gern wären, ihre eigene Person verändern, sich eine neue Welt bauen und alles machen, was sie wollen.

○ Worin besteht eigentlich der Reiz bei virtuellen Online-Spielen?

● Einerseits faszinieren natürlich Computerspiele generell ihre Nutzer: Man kann viele verschiedene Dinge kennenlernen, es gibt jeden Tag neue Herausforderungen zu bestehen, man langweilt sich nie. Andererseits kommen bei Spielen, die online stattfinden, virtuelle Beziehungen hinzu. So werden durch Online-Spiele weltweit soziale Kontakte ermöglicht.

○ Äh, wie muss man sich denn so eine virtuelle Beziehung vorstellen?

● Das ist ziemlich trickreich, denn an die Stelle des Ichs tritt in der virtuellen Welt der Avatar. Ein Avatar ist eine künstliche Person, ein grafischer Stellvertreter einer echten Person in der virtuellen Welt. Dieser Stellvertreter ist eine nahezu ideale Figur und gleichzeitig total anonym. Aus diesem Grund haben Spieler wenig Hemmungen, draufloszureden und vieles von sich preiszugeben. Virtuelle Beziehungen entstehen also leichter als in der Wirklichkeit und werden sehr schnell intensiv.

○ Welche Menschen werden denn besonders von Online-Spielen wie „Second Life" angezogen?

● Spezielle Nutzergruppen lassen sich kaum feststellen, da Online-Spiele generell immer beliebter werden. Für das Spiel „Second Life" allerdings kann man zwei Typen unterscheiden, weil zu diesem Spiel nicht nur die Online-Welt, sondern auch eine Programmierumgebung gehört. Das reizt besonders diejenigen, die es spannend finden, selbst neue Welten für neue Spiele zu kreieren. Die anderen sind eher Spieler, die Spaß haben, in der virtuellen Welt Dinge zu erleben. Für sie sind die Beziehungen das Wichtigste. Schüchternen Menschen oder Menschen, die sich nicht für gut aussehend halten, fällt es online oft leichter, Kontakte aufzubauen.

Modul 3 Aufgabe 2c

○ Man liest und hört in den Medien ja oft, dass sich manche Menschen stundenlang in der fiktiven Welt „Second Life" aufhalten. Kann das auch gefährlich sein, wenn man z.B. an Spielsucht denkt?

● Sucht bedeutet, dass der Betroffene sein Verhalten nicht mehr bewusst steuern kann. Bei Spielern ist das eher selten. Menschen, die oft spielen, tun das, um zu genießen. Für sie ist Spielen eher ein Ritual, das zwar unbewusst werden kann, aber kontrollierbar ist.

○ Welche Folgen hat es denn, wenn Menschen immer mehr virtuelle Welten besuchen?

● Das könnte dazu führen, dass „real life"-Probleme entstehen. Das heißt, eine echte Beziehung oder wirkliche Freundschaften funktionieren nicht mehr. Das kann z.B. dadurch geschehen, dass die Menschen sich viel zu lange vor dem Computer aufhalten. Aus diesem Grund gehen Beziehungen und Freundschaften aus Zeitmangel in die Brüche. Zum anderen können die Nutzer in Schwierigkeiten geraten, weil sie ihre Online-Erfahrungen auf das reale Leben übertragen. Schnell merken sie, dass das meist nicht funktioniert.

○ Was funktioniert da zum Beispiel nicht?

● In „Second Life" sind zum einen soziale Interaktionen einfach und unproblematisch. Zum anderen lassen sich materielle Dinge erschaffen, indem man auf den Knopf drückt. Im echten Leben ist vieles komplizierter. Wenn User hier die Erwartungen aus der virtuellen Welt als Maßstäbe anlegen, werden sie enttäuscht.

○ Und was ist die Zukunft des Internets? Etwa virtuelle Welten?

● Wie man es nimmt. „Second Life" ist deswegen ein Meilenstein, weil es zwei Dinge verbindet: Kommunikation und

Interaktion. Ich glaube aber nicht, dass sich das gesamte Internet in Richtung virtueller 3D-Welten entwickeln wird. Das Internet wird bleiben, was es ist: ein Informationsmedium.

○ Vielen Dank für das interessante Gespräch Herr Stärk.

Modul 4 Aufgabe 4a

Was sich die meisten Männer gar nicht klar machen ... wenn sie dann heiraten, dann leben sie normalerweise zusammen mit dieser Frau.

Mit einer Frau zusammen wohnen ... in einer Wohnung ... das heißt, die Frau ist immer da ... und die geht auch nicht wieder weg.

Die bleibt.

Und dann kriegt die alles mit, was man so macht ... die sieht ja alles ... die sieht zum Beispiel, ob man mit offenem Mund kaut ... zum Beispiel solche Geschichten ... und dann hört die auch alles ... Alles! ... Der kann man nix mehr vormachen, die kriegt richtig mit, wie man so ist und was man macht im Leben. ... Hört alles.

„Merkst du eigentlich ... dass du jedes Mal, wenn du mit deiner Mutter telefonierst, einen ganz anderen Ton in deiner Stimme hast? Merkst du das eigentlich?"

„Nö."

„Aber ich! ... Und deine Mutter hat immer recht. Wenn ich das Gleiche sage, ich habe nie recht, deine Mutter hat immer recht. Merkst du das eigentlich?"

„Nö."

„Aber ich!"

Ein Wahnsinn ... stellen Sie sich mal vor:

Sie kommen als Mann nach Hause. Müde, abgeschlafft, abgefischt von der Arbeit, dann ist Ihre Frau schon mal da ... Dann hat die gewartet ... Dann will die sich unterhalten!

Der Mann möchte aber einfach nur wohnen!

Oder umgekehrt ... 'n netter Kerl wie Sie schon mal zu Hause, hat 'ne Stunden lang schön gewohnt, dann kommt seine Frau nach Hause auch von der Arbeit, vielleicht auch müde, auch abgeschlafft und abgefischt, die will sich auch mal ausruhen ... und dann kommt die rein!

Die hat 'nen Schlüssel! ... Die darf das, das ist völlig legal. Die kommt rein ... die klingelt nicht an der Gegensprechanlage, sodass man sagen kann „Du, passt gerade nicht, komm nächsten März mal wieder." Nein!

Und auch die ganzen Macken und Fehler und Unzulänglichkeiten, die man im Laufe seines Lebens, seines Single-Lebens für sich angesammelt hat, das muss die ja auch alles tolerieren ... das muss man ja gegenseitig aushalten ... Macken ohne Ende.

Ein Bekannter von mir hat die Macke, dass er seine getragenen Socken ins Kopfkissen wieder reinstopft. Der schläft mit dem Kopf auf den getragenen Socken. Ich will es mal so ausdrücken ... Sein Verführungsumfeld ist dadurch relativ eingeschränkt ... Die sind doch nach zehn Minuten wieder draußen ... da kommt's ja allenfalls zu Halfnight-Stands. Wenn überhaupt.

Ich habe ja auch jede Menge Macken, ich will nur eine erzählen:

Meine Carrera-Bahn, zum Beispiel, die mir lieb und teuer ist, habe ich bei mir im Flur aufgebaut, Streckenlänge: 16 Meter 30. Mit zwei Brücken. Kommen Sie mal vorbei, können wir 'ne Runde spielen.

Aber wissen Sie was? Der Ricarda macht das nix aus. Das finde ich toll an dieser Frau, die steigt darüber weg, das ist ihr egal, die toleriert das, das finde ich super.

Dann habe ich gedacht: Das ist schön, dass Ricarda das nix ausmacht, meine ganzen anderen Fehler, Unzulänglichkeiten, Macken, dass ihr das alles nix ausmacht, find ich toll an dieser Frau und gleichzeitig habe ich Panik bekommen, und dachte, wenn ihr das alles nix ausmacht, was muss die selber erst für Macken haben, von denen ich gar nix weiß?

Kapitel 5

Modul 2 Aufgabe 2b

○ Alle Menschen lügen. Wer das Gegenteil von sich behauptet, der lügt erst recht. Das jedenfalls sagen neuere Studien. Wissenschaftler versuchen dabei auch eine Antwort auf die Frage zu bekommen, warum gut gelogen manchmal besser ist als die knallharte Wahrheit.

Einen davon begrüß ich in unserem Studio. Herr Dr. Rainer Tamm, Soziologe und Verhaltenspsychologe. Guten Tag.

● Hallo.

○ Herr Tamm, Lügen ist ja nun nicht gerade eine positive Eigenschaft. Und trotzdem lügen wir. Wie findet man so etwas heraus?

● Durch Untersuchungen wie an der Universität Massachusetts. 121 Studentinnen und Studenten beteiligten sich an einem Test. Sie hatten die Aufgabe, in einem kurzen Gespräch auf eine unbekannte Person einen möglichst sympathischen Eindruck zu machen. Alle Versuchspersonen haben diese Aufgabe erfüllt und wirkten freundlich und kompetent.

○ Und wie haben sie das geschafft?

● Ganz einfach: Sie haben ihre Gesprächspartner hemmungslos angelogen. Die Gespräche wurden gefilmt. Anschließend durften sich die Versuchspersonen dazu äußern, ob und wie oft sie gelogen haben. Das Ergebnis: 60 Prozent haben im Gespräch nicht die Wahrheit gesagt und das nicht nur einmal.

○ Inwiefern haben die Personen gelogen?

● Einige redeten positiv über Personen, die sie gar nicht kannten. Andere machten sich selbst besser, als sie in Wirklichkeit sind.

○ Gibt es da Unterschiede zwischen Männern und Frauen?

● Ja. Die wohl dickste Lüge lautete, dass die Person der Star einer Rockband sei. Und diese Lüge kam von einem Mann. Natürlich, denn die männlichen Versuchspersonen haben versucht, sich selbst in einem besonders guten Licht darzustellen. Frauen neigten eher dazu, das Gegenüber zu loben und mit kleinen Komplimenten für sich zu gewinnen.

○ Was sind nun die wesentlichen Erkenntnisse dieser Untersuchungen?

● Einerseits legen sie die Vermutung nahe, dass Lügen in der gesamten Gesellschaft und in allen Berufsgruppen durchaus stark verbreitet ist. Andererseits weisen die Untersuchungen aber auch darauf hin, dass es eine ... ja ... sagen wir ... soziale Komponente beim Lügen gibt. So haben Studentinnen häufiger gelogen, wenn sie dachten, dass ihnen eine Person mehrmals begegnen wird. Lügen scheint also eine positive Auswirkung auf längere Beziehungen zu haben.

○ Sie haben grade gesagt, dass alle lügen, also auch Kinder? Ab wann können wir denn lügen?

● Professor Lukesch von der Universität Regensburg hat herausgefunden, dass Kinder erst zwischen vier und sieben Jahren die Fähigkeit zum Lügen erwerben. Lügen wird dabei auch als Indiz für die Schulreife betrachtet: Fit zum Schummeln = fit zum Lernen.

Meist durchschauen wir die einfachen Lügen der Kleinen, trotzdem sind sie ein Hinweis auf die intellektuelle Entwicklung.

○ Aha. Können Sie den Zusammenhang genauer erklären?

● Ja. Man spricht davon, dass Kinder das „Prinzip des falschen Glaubens" verstanden haben müssen. Wenn ich meinen Sohn frage: „Hast du die Schokolade gegessen?", dann antwortet er mit Schokolade am Mund: „Nein, ich war das nicht." Er glaubt, dass er mir eine Lüge erzählen kann, weil ich ja nicht dabei war und nicht wissen kann, wieso die Schokolade nicht mehr da ist. Für dieses Umdenken brauchen Kinder die Fähigkeit zur Abstraktion – ein großer intellektueller Entwicklungsschritt, der ab vier Jahren beobachtet werden kann.

○ Das heißt also, dass Lügen gar nicht so einfach ist?

● Ja richtig. Für das Lügen müssen die Nervenzellen im Gehirn komplex miteinander vernetzt werden. Daher ist Lügen neurologisch gesehen schwieriger, als bei der Wahrheit zu bleiben. Gut lügen zu können setzt voraus, dass die Nervenzellen auch äußerst gut miteinander verbunden sind. Wenn die Kommunikation der Neuronen nicht so gut funktioniert, ist es viel schwerer zu lügen. Das wurde z.B. bei autistischen Kindern beobachtet.

Die Wahrheit erfordert ein geringer entwickeltes Gehirn, das Lügen braucht aber eine größere intellektuelle Kapazität.

○ Ist nur der Mensch fähig zu lügen?

● Nun ja, exzellente Lügner sind Tiere nicht. Aber trotzdem gibt es die Täuschung, z.B. bei einer Schwalbenart: Das Männchen lockt sein Weibchen mit einem schrillen Warnschrei zu sich zurück. Gefahr besteht natürlich keine, aber ein mögliches Interesse an einem anderen Männchen. Oder die Murmeltiere sichern sich etwas besonders Leckeres zu Fressen, indem sie Alarm pfeifen und damit die anderen Artgenossen in die Höhle treiben.

Aber die Beispiele aus der Tierwelt sind wirklich harmlos gegen das, was das menschliche Gehirn leisten kann. Denken Sie nur an die Lügen von Heiratsschwindlern und Betrügern.

○ Wenn so häufig gelogen wird, dann muss es dafür doch gute Gründe geben?

● Ja, richtig. Je nach Definition, was genau eine Lüge ist, lügen wir zwischen 1,8 und 200-mal am Tag. Es gibt vielfältige Gründe, zur Lüge zu greifen. Neuere Untersuchungen besagen, dass von den Versuchspersonen 41 Prozent, und damit der größte Teil, gelogen haben, um Streitigkeiten zu vermeiden oder eigene Fehler zu verdecken. Mit 14 Prozent folgen als Grund ein leichteres Zusammenleben, mit acht Prozent der Wunsch nach der Liebe anderer und mit sechs Prozent die eigene Faulheit.

○ Aber ... wenn das Lügen so verbreitet ist, kann es dann eine schlechte Eigenschaft sein?

● Ja, das ist etwas paradox. Streng definiert verstehen wir unter einer Lüge, dass die Unwahrheit gesagt wird, um jemandem zu schaden oder um einen persönlichen Vorteil aus der Lüge zu ziehen. Selbst mit dieser Definition lügt nach einer Untersuchung der Universität Regensburg jeder Mensch – und zwar täglich. Hinzu kommt, dass das Lügen in der Gesellschaft ja abgelehnt wird: Man hat Probanden eine Liste mit Eigenschaften vorgelegt, die als wünschenswert bewertet werden sollten. Die Adjektive aufrichtig, redlich, verständnisvoll, loyal und wahrheitsliebend wurden auf die ersten fünf Plätze gewählt. Das Prädikat lügnerisch kam auf den letzten Platz.

○ Können wir eigentlich noch zwischen Lüge und Wahrheit unterscheiden?

● Jein. Es ist überraschend, dass Lügen oft nicht enttarnt werden. Dass wir Lügen nicht erkennen wollen, ist einfach zu erklären: Lügen sind ein notwendiger Bestandteil unseres sozialen Lebens. Ohne die Täuschung sei unser komplexes Beziehungsleben völlig undenkbar, sagt der Philosoph und Erziehungswissenschaftler David Nyberg.

Heute wird das Lügen als ein Phänomen für die soziale Intelligenz gewertet. Unser Gehirn hat Strategien entwickelt, die Lügen ignorieren können, sodass nicht jede Lüge identifiziert wird und somit ihren Wert behält. Selbstverständlich könnten wir einen Großteil von Lügen erkennen. Aber wir wollen es nicht, weil ein gelogenes Kompliment eben angenehmer ist als die Wahrheit. „Nein, Liebling, du bist nicht zu dick." oder „Großartig, Ihre Präsentation." sind als Höflichkeitslügen notwendig für ein positives zwischenmenschliches Miteinander.

○ Anderen Menschen kann man ja viel vormachen. Aber manchmal nehmen wir es ja mit der Wahrheit auch nicht so genau, wenn es um uns selbst geht.

● Oh ja. Laut Experten ist das sogar eine sehr wichtige Fähigkeit. Wer sein Spiegelbild nicht ab und zu schöner macht, als es ist, wer sich nicht einmal ein übertriebenes Eigenlob gönnt oder Ähnliches, der hat es nicht leicht. Selbstlügen sind wichtig für die Psychohygiene, denn sonst droht ein Dauerstimmungstief.

○ Gibt es denn überhaupt Personen, die vor der Lüge sicher sind?

● Ja, die gibt es anscheinend wirklich. Der beste Freund oder die beste Freundin werden fast nie belogen.

○ Ob die Freunde diese Ehrlichkeit immer so gut finden? Was meinen Sie zum Thema? Rufen Sie uns an. Dr. Tamm steht für Fragen bis 19.30 Uhr zur Verfügung ....

Modul 4 Aufgabe 3

Abschnitt 1

○ Herzlich Willkommen zu unserer Sendung „Gesundheit aktuell". Am Mikrofon heute Alexander Wilme und bei mir im Studio die Wiener Schlafexpertin Frau Dr. Gesa Hartmann.

Frau Hartmann, Sie beschäftigen sich schon sehr lange mit dem Thema „Schlaf" und haben bereits einige Artikel zu diesem Thema geschrieben.

● Ja, das ist richtig. Entspannender Schlaf, Schlafmangel und seine Folgen haben mich schon durch meine Arbeit als Ärztin von jeher interessiert und tja, irgendwann habe ich dann begonnen, da mehr zu recherchieren und darüber zu schreiben.

○ Nun liest man in letzter Zeit häufiger über die Forderung nach Mittagsschlaf für Erwachsene.

● Ja, das ist ein sehr interessanter Aspekt in der Schlafforschung. Der Leiter des Schlafmedizinischen Zentrums an der Universität Regensburg, Jürgen Zulley, hat dazu bereits vor zwanzig Jahren ein interessantes Experiment gemacht: Er

sperrte einige Menschen für vier Wochen unter der Erde ein, nahm ihnen die Uhren ab und ließ sie schlafen, so viel sie wollten. Dabei stellte sich schnell heraus: Egal, wie alt oder wie jung, wie faul oder fleißig die Leute waren – sie alle hielten Mittagsschlaf.

○ Wussten die Leute denn immer, wann Mittag und wann Abend ist?

● Nein, sie hatten ja keine Uhren und schon nach wenigen Tagen hatten sie jegliches Gespür für die Tageszeiten verloren. Sie dachten, sie würden sich zur Nachtruhe legen, dabei schliefen sie nur ein halbes Stündchen.

○ Was kann man daraus also schließen?

● Jürgen Zulley schließt daraus, dass der Mensch zweimal pro Tag ruht, wenn er auf seinen Körper hört, und nicht nur einmal.

○ Tja, aber das ist ja leider im Alltag nicht möglich, bei einem vollen Arbeitstag.

● Na ja, Zulley kämpft genau dafür, für die Rückkehr des Mittagsschlafs auch in den Firmen.

○ Aha, und wie kommt das an?

● Nun, so langsam setzt sich die Erkenntnis durch, dass Arbeitnehmer nachmittags einfach leistungsfähiger sind, wenn sie sich nach dem Essen hinlegen, anstatt das Kantinenkoma mit Kaffee zu bekämpfen.

Abschnitt 2

○ Wie sieht es denn in anderen Ländern aus? Gibt es Länder, wo ein Mittagsschlaf ganz normal ist?

● Ja, ja, das gibt's. In den USA zum Beispiel ist 'n Nickerchen während der Arbeitzeit schon Mode geworden. Das heißt dort „Power Napping", was soviel wie „Energieschlaf" bedeutet. Und in Japan gehört das Dösen zwischendurch längst zur Kultur. Berühmt sind ja die japanischen „Nap Shops", wo man sich so sargähnliche Boxen zum Schlafen mieten kann. Und die Chinesen schrieben das Grundrecht auf Mittagsschlaf sogar in ihrer Verfassung fest.

○ Ist es denn belegt, dass so ein Mittagsschläfchen wirklich so gesund ist?

● Ja, eine griechische Studie hat gezeigt, dass der Mittagsschlaf das Infarktrisiko von Herzkranken um 37 Prozent senkt. Und die US-Raumfahrtbehörde Nasa untersuchte die Reaktionszeit ihrer Piloten. Dabei kam heraus, dass Piloten, die zwischendurch schlafen, die besseren Piloten sind. Ihre Reaktionszeit ist um 16 Prozent kürzer als die ihrer Kollegen. Sie sind schneller und konzentrierter. Seitdem müssen bei der Nasa alle Piloten mittags ein Schläfchen halten.

○ Aber, wenn der Büroschlaf so viele Vorteile hat, warum setzt er sich dann bei uns nicht besser durch?

● Nun ja, Schlafen im Rahmen des Arbeitsalltags ist bei uns immer noch ein Tabuthema und wird ja schnell als Arbeitsverweigerungshaltung angesehen. Lassen Sie mich ein Beispiel nennen: In der niedersächsischen Stadt Vechta hat der Stadtdirektor Hartmut Gels schon Anfang 2000 seinen Mitarbeitern in der Stadtverwaltung das Recht auf einen Mittagschlaf eingeräumt. Die Mitarbeiter dürfen im Anschluss an ihre 30-minütige Mittagspause noch für 20 Minuten eine Matte im Büro ausrollen. 85 Prozent aller Angestellten und Beamten nutzen das Angebot noch heute und darüber können ihre Vorgesetzten auch glücklich sein. Es hat sich nämlich gezeigt, dass in keiner vergleichbaren Stadt die Arbeitsproduktivität höher ist. Nirgendwo werden die Aufgaben von so wenig Personal erledigt und auch der Krankenstand liegt deutlich unter dem Durchschnitt. Trotzdem stieß der Vorstoß von Vechta nicht überall auf Begeisterung. Beamtenschlaf zwischen Schreibtisch und Aktenschrank, das wurde natürlich gerne missverstanden. Besonders das Privatfernsehen brachte recht bissige Berichte über die angebliche Faulheit der Beamten. Der Verantwortliche Hartmut Gels wurde vom Sächsischen Beamtenbund sogar wegen Rufschädigung verklagt.

Abschnitt 3

○ Bemerken Sie trotz solcher Reaktionen in letzter Zeit eine Veränderung?

● Ja, die gibt's tatsächlich. Einige Firmen wie ADAC, IBM und SAP haben Schlummer-Ecken für ihre Mitarbeiter eingerichtet. Aber viele Mitarbeiter trauen sich noch nicht, dieses Angebot wirklich zu nutzen. Der Ruf des Büroschlafs ist immer noch zu schlecht.

○ Das heißt, die Mitarbeiter würden aber schon gerne?

● Ja, eine Umfrage vor Jahren hat ergeben, dass sogar jeder dritte Deutsche gern ein Nickerchen am Arbeitsplatz halten würde. Und ein Unternehmen geht ökonomisch vor, wenn es den Arbeitsschlaf erlaubt. Es muss nur ein bisschen mehr Pausen zulassen und bekommt dadurch mehr Leistung.

○ Wie lange sollte man denn schlafen?

● Auf jeden Fall nicht zu lang, so zwischen zehn und dreißig Minuten sind ideal. Nicht länger, sonst rutscht der Kreislauf viel zu tief in den Keller und der Körper könnte bereits in den Tiefschlaf gefallen sein. Dann ist man hinterher müder als vorher und das ist ja nicht der Sinn der Sache.

○ Das heißt, ich muss jetzt immer einen Wecker mit in die Arbeit bringen?

● Jein. Besser ist, von selbst wieder aufzuwachen. Das muss man allerdings trainieren.

○ Frau Hartmann, vielen Dank für das Gespräch. Ich glaube, ich leg mich jetzt erst mal hin.

● Ja, dann schlafen Sie mal gut.

Kapitel 6

Modul 2 Aufgabe 1

8 Uhr, Radio Brandenburg aktuell, Nachrichten: aktuell, kompetent und informativ

- Spektakulärer Kunstraub im Brücke-Museum in Berlin-Dahlem
- IG Metall bleibt hart
- Unternehmen zahlt für Umweltvergehen
- Radfahren Kernpunkt in Verkehrsplanung

Im Studio Martin Gassmann, einen schönen guten Morgen.

In der vergangenen Nacht haben unbekannte Täter neun expressionistische Gemälde aus dem Brücke-Museum in Berlin-Dahlem entwendet. Die Räuber haben zunächst die Alarmanlage mit Bauschaum außer Gefecht gesetzt. Dann haben sie offensichtlich wahllos in wenigen Minuten Gemälde aus dem Museum entwendet, die sich in der Nähe des Fensters befanden, durch das sie in das Gebäude eingedrungen sind. Aus diesem Grund wird vermutet, dass die Täter Gelegenheitskunstdiebe sind. Bei den gestohlenen Gemälden handelt es sich um Bilder des Malers Erich Heckel und jeweils eines von

Max Pechstein, Ernst Ludwig Kirchner und Emil Nolde. Der Wert der Gemälde wird mit rund 3,6 Millionen Euro beziffert.

Die IG Metall will zwischen den Urabstimmungen und dem angekündigten Streik nicht noch einmal mit den Arbeitgebern verhandeln.

Der Streik werde – vorbehaltlich der Urabstimmung – am 6. Mai beginnen, sagte …

Modul 4 Aufgabe 2a

Liebe Hörerinnen und Hörer, ich begrüße Sie und euch recht herzlich zu unserem heutigen Special, in dem wir zunächst der Frage nachgehen wollen: „Wer ist Cornelia Funke?"

Papst Benedikt und Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher sind vom US-Magazin „Time" in diesem Jahr auf die Liste der 100 „einflussreichsten Persönlichkeiten" gesetzt worden. Und auch die deutsche Kinderbuchautorin Cornelia Funke konnte sich auf der am Sonntag veröffentlichten jährlichen Liste des Magazins platzieren. Funke teilt sich die Ehre auch mit Entertainern und Künstlern wie den Oscar-Gewinnern Clint Eastwood, Hilary Swank, Jamie Foxx und Dokumentar-Filmer Michael Moore.

Und wer ist jetzt Cornelia Funke?! Die gebürtige Westfälin hat in 17 Jahren mehr als 40 Bücher geschrieben, darunter auch die humorvolle Geschichte „Als der Weihnachtsmann vom Himmel fiel". Ihre Titel sind von Kindern heiß begehrt – und werden von Erwachsenen voller Begeisterung vor- oder mitgelesen. Funke wird oft als „deutsche Joanne K. Rowling" bezeichnet.

Cornelia Funke hat etwas geschafft, was in der deutschen Kinderliteratur einer Sensation gleichkommt: Den internationalen Durchbruch. Sie selbst kann es immer noch nicht richtig glauben, dass sie plötzlich eine Star-Autorin ist. Vielleicht, so sagt sie, kommt eines Tages jemand und kneift mich – und alles war nur ein Traum.

2002 erscheint ihr Roman „Herr der Diebe" in Großbritannien und Amerika – mit großem Erfolg. Und es wird immer besser: Auch mit anderen Romanen erobert Cornelia Funke die Bestsellerlisten im englischsprachigen Ausland – Verkaufszahlen ihrer Bücher dort derzeit unglaubliche vier Millionen.

Mit die bekanntesten ihrer Bücher sind die drei Tintenbücher: „Tintenherz", „Tintenblut" und „Tintentod". Hauptperson der Trilogie ist Meggie, die Abenteuer erlebt, bei denen Personen aus Büchern in die Wirklichkeit herausgelesen werden. Es gibt also zwei Welten, unsere reale Welt und die Bücherwelt – in die z.B. der herausgelesene Held namens Staubfinger zurückkehren möchte. Dafür muss er jemanden finden, der ihn in das Buch zurücklesen kann.

2004 dann der Clou in Funkes bisheriger Karriere: Sie verkauft die Filmrechte für „Tintenherz" an ein großes amerikanisches Filmstudio, wird Co-Produzentin und zieht im gleichen Jahr mit ihrer Familie von Hamburg nach Hollywood.

Modul 4 Aufgabe 2b

○ Hallo, liebe Hörerinnen und Hörer, im Rahmen unseres Specials über Cornelia Funke befinden wir uns auf der Suche nach Experten – genauer gesagt nach „Tintenherz" – und „Tintenblut-Experten" – und die findet man am besten im Buchgeschäft. Also sind wir hier, in der Buchhandlung direkt am Marktplatz in Würzburg. Fragen wir doch zunächst einmal die Buchhändlerin, Frau Degner, selber.

Hallo, Frau Degner, schön, dass wir Ihnen kurz ein paar Fragen stellen dürfen.

● Hallo, Herr Rohrer, schön, dass Sie bei uns sind.

○ Frau Degner sagen Sie mal, im Moment sind ja bei Jung und Alt die Bücher von Cornelia Funke mit den faszinierenden Titeln „Tintenherz", „Tintenblut" und „Tintentod" sehr beliebt. „Tintenherz" ist ja der erste der drei Bände. Worum geht es denn in diesem Buch eigentlich?

● Ja, in dem ersten Buch der Trilogie, in „Tintenherz", geht es um die kleine Meggie. Sie lebt mit ihrem Vater, der Mo heißt, in einem kleinen Häuschen voller Bücher. Mo verdient sein Geld als Buchrestaurator und weckt in seiner Tochter schon sehr früh die Liebe zu Büchern. Über ihre Mutter weiß das Mädchen so gut wie nichts, denn die verschwand vor Jahren, und ihr Vater erzählt nicht viel darüber. Eines Nachts taucht dann plötzlich ein unheimlicher Fremder auf. Er hat einen kleinen Marder im Rucksack und wird von Mo „Staubfinger" genannt. In dieser Nacht bekommt es Meggie zum ersten Mal in ihrem Leben mit der Angst zu tun. Und das offensichtlich nicht zu Unrecht, denn am nächsten Morgen will ihr Vater mit ihr heimlich vor Staubfinger flüchten, und zwar zu Meggies Tante Elinor. Doch der Fremde lässt sich nicht abschütteln und verfolgt die beiden. Meggie versucht verzweifelt herauszufinden, was grade geschieht und was das Ganze soll und wer Staubfinger eigentlich ist und was es mit dem Typen namens Capricorn auf sich hat, über den die Erwachsenen so oft sprechen. Doch vor irgendetwas möchte Mo sie schützen und dieses Etwas hat offensichtlich mit dem Buch zu tun, das Mo in der riesigen Bibliothek von Elinor verstecken will. Offensichtlich könnte das Buch das Rätsel lösen und tatsächlich ist „Tintenherz" das Buch, das die Geschichte von Staubfinger und dem bösen Capricorn erzählt.

○ Äh häm, da scheint ja schon im ersten Band der Trilogie richtig viel zu passieren und das hört sich spannend – aber auch verwirrend an. Wie können Sie sich denn erklären, dass die Bücher einen so großen Erfolg haben?

● Na ja, „Tintenherz" ist ein Buch, das einen gleich von Anfang an gefangen nimmt. Als ich das Buch gelesen habe, habe ich nachts von den Figuren geträumt. Mehrere Tage lang begleitete ich Meggie, Mo, Staubfinger, Elinor, Capricorn und viele andere auf ihrem Weg durch unsere Welt, in die manche von ihnen gar nicht gehören. Staubfinger ist eine sehr tragische Gestalt, der immer Heimweh nach seiner Welt hat, obwohl sein dortiges Schicksal ungewiss ist. Doch auch Meggie, Mo und Elinor haben mich eine ganze Weile, nachdem ich das Buch gelesen habe, nicht mehr losgelassen. Das ist, denke ich, der Grund, warum die Bücher so erfolgreich sind, obwohl die Figuren auch stellenweise etwas blass und hölzern wirken. Aber man möchte einfach wissen, wie es weitergeht, und deshalb fesselt diese Geschichte, die sich auch immer wieder durch eine bezaubernde Sprache auszeichnet, einfach so viele Leute.

○ Vielen Dank, Frau Degner.

Wir wollen hier im Buchgeschäft doch auch noch den einen oder anderen Leser zu Wort kommen lassen.

Ähm, hallo, entschuldige, du hast gerade das Buch „Tintenblut" angesehen. Hast du denn den ersten Band – „Tintenherz" – auch schon gelesen?

□ „Tintenherz" ist für mich ein wundervolles Buch. Ich lese es gerade das dritten Mal und bin immer noch total begeistert. Wenn ich abends im Bett liege und es dunkel ist, mach ich's mir gemütlich und vertiefe mich in das Buch. Nach einer

Weile – hm, ich weiß nicht, ob es andern auch so ergeht – „geht" man in die Geschichte hinein und spielt sozusagen mit. Das ist wirklich super! Als ich „Tintenherz" das erste Mal gelesen habe, hab ich ständig davon erzählt, und meine Freunde waren schon ziemlich genervt. Aber ich habe sie wenigstens dazu gebracht, mein absolut liebstes Lieblingsbuch auch zu lesen.

○ Na danke, da haben wir ja gleich einen echten Tintenfan erwischt.

Und Sie, haben Sie „Tintenherz" auch gelesen?

■ Ich habe mir nun endlich dieses Buch vorgenommen, weil ich von vielen Leuten weiß, dass sie es gelesen haben.

Während des Lesens hatte ich dann aber vor allem immer wieder Lust, das Buch einfach wieder wegzulegen und es gut sein zu lassen. Die Sprache hat mir von Anfang an nicht so gut gefallen, um nicht zu sagen, sie hat mich geärgert, aber die Hoffnung, dass die Geschichte irgendwann mal anfängt, hat mich weiterlesen lassen.

Jetzt bin ich beim letzten Fünftel angelangt, und so langsam beschleicht mich das Gefühl, dass der viel versprechende Einband mit den wunderschönen Zeichnungen nichts, aber auch rein gar nichts mit dem Inhalt des Buches zu tun hat. Bis auf den nervigen Marder.

Naja, aber jetzt lese ich das Buch noch zu Ende – vielleicht passiert ja noch was Spannendes und wenn ich es durchhabe, dann finde ich es vielleicht doch noch ganz gut. Vielleicht bin ich jetzt auch ein bisschen unfair, weil ich wohl einfach zu viel von diesem Buch erwartet habe, schließlich haben mir so viele Leute davon vorgeschwärmt – mal sehen.

○ Na, dann noch viel Spaß mit dem letzten Teil des Buches – und hoffentlich gefällt es Ihnen dann am Ende doch noch.

Ähm, darf ich auch Sie fragen, ob Sie eines der Tintenbücher gelesen haben?

△ Ich habe das Buch an einem regnerischen Urlaubstag verschlungen! Ich muss sagen, ich lese viel und gerne, aber dieses Buch hat mich förmlich aus meiner Welt gerissen und mich zurückversetzt in die Bücherwelt meiner Kindertage. Es ist eines der besten Bücher, die ich jemals gelesen habe. Man muss sich allerdings schon auch auf die Geschichte einlassen können und wollen, sonst kann man vermutlich mit dem Buch nichts anfangen.

○ Vielen Dank und einen schönen Tag noch.

Mit diesen Eindrücken zu den Tintenbüchern gebe ich erst mal zurück ins Studio.

Modul 4 Aufgabe 5a

Mit einem Seufzer blieb er stehen, schob die Hand unter die schlecht sitzende Jacke und zog ein Blatt Papier hervor. „Also – hier ist, was du bestellt hast", sagte er zu Staubfinger. „Wunderbare Wörter, nur für dich, eine Straße aus Wörtern, die dich geradewegs zurückführen wird. Hier, lies!"

Zögernd nahm Staubfinger das Blatt entgegen. Feine, schräg stehende Buchstaben bedeckten es, verschlungen wie Nähgarn. Staubfinger fuhr mit dem Finger an den Wörtern entlang, als müsste er jedes einzelne seinen Augen erst zeigen, während Orpheus ihn beobachtete wie ein Schuljunge, der auf seine Note wartet.

Als Staubfinger endlich wieder den Kopf hob, klang seine Stimme überrascht. „Du schreibst gut! Wunderschöne Worte ..."

Der Käsekopf wurde so rot, als hätte ihm jemand Maulbeersaft ins Gesicht geschüttet. „Es freut mich, dass es dir gefällt!"

„Ja, es gefällt mir sehr! Alles steht so da, wie ich es dir beschrieben habe. Es klingt nur ein bisschen besser."

Mit verlegenem Lächeln nahm Orpheus Staubfinger das Blatt wieder aus der Hand. „Ich kann nicht versprechen, dass die Tageszeit die gleiche sein wird", sagte er mit gedämpfter Stimme. „Die Gesetze meiner Kunst sind schwer zu ergründen, doch glaub mir, keiner weiß mehr über sie als ich! Beispielsweise sollte man ein Buch nur ändern oder fortspinnen, indem man Wörter benutzt, die darin schon zu finden sind. Bei zu viel fremden Wörtern passiert gar nichts oder etwas, das man nicht beabsichtigt hat! Vielleicht ist es anders, wenn man selbst der Autor der ..."

„Um aller Feen willen, in dir stecken ja mehr Wörter als in einer ganzen Bibliothek!", unterbrach Staubfinger ihn ungeduldig. „Wie wäre es, wenn du jetzt einfach liest?"

Orpheus verstummte so abrupt, als hätte er seine Zunge verschluckt. „Sicher", sagte er mit leicht gekränkter Stimme. „Du wirst sehen. Mit meiner Hilfe wird das Buch dich wieder aufnehmen wie einen verlorenen Sohn. Es wird dich aufsaugen wie Papier die Tinte!"

Staubfinger nickte nur und blickte die verlassene Straße hinauf. Farid spürte, wie gern er dem Käsekopf glauben wollte – und wie viel Angst er davor hatte, erneut enttäuscht zu werden.

„Was ist mit mir?" Farid trat dicht an seine Seite. „Er hat auch etwas über mich geschrieben, oder? Hast du nachgesehen?"

Orpheus warf ihm einen wenig wohlwollenden Blick zu. „Mein Gott!", sagte er spöttisch zu Staubfinger. „Der Junge scheint ja wirklich sehr an dir zu hängen! Wo hast du ihn aufgelesen? Irgendwo am Straßenrand?"

„Nicht ganz", antwortete Staubfinger. „Ihn hat derselbe Mann aus seiner Geschichte gepflückt, der auch mir diesen Gefallen getan hat."

„Dieser ... Zauberzunge?" Orpheus sprach den Namen so abfällig aus, als könnte er nicht glauben, dass irgendjemand ihn verdiente.

„Ja. So heißt er. Woher weißt du das?" Staubfingers Überraschung war nicht zu überhören.

Der Höllenhund beschnupperte Farids nackte Zehen – und Orpheus zuckte die Schultern. „Früher oder später hört man von jedem, der den Buchstaben das Atmen beibringen kann."

„Ach ja?" Staubfingers Stimme klang ungläubig, aber er fragte nicht weiter nach. Er starrte nur auf das Blatt, das mit Orpheus' feinen Buchstaben bedeckt war.

Der Käsekopf aber blickte immer noch Farid an. „Aus welchem Buch stammst du?", fragte er. „Und warum willst du nicht in deine eigene Geschichte zurück statt in die seine, in der du nichts zu suchen hast?"

„Was geht das dich an?", erwiderte Farid feindselig. Der Käsekopf gefiel ihm immer weniger. Er war zu neugierig – und viel zu schlau.

Staubfinger aber lachte nur leise. „Seine eigene Geschichte? Nein, nach der hat Farid nicht die Spur von Heimweh. Der Junge wechselt die Geschichten wie eine Schlange die Haut." Farid hörte in seiner Stimme fast so etwas wie Bewunderung.

„So, tut er das?"

Modul 4 Aufgabe 5b

Orpheus musterte Farid erneut auf so herablassende Weise, dass er ihm am liebsten gegen die plumpen Knie getreten hätte, wäre da nicht der Höllenhund gewesen, der ihn immer noch mit hungrigen Augen anstierte. „Nun, gut", sagte Orpheus, während er sich auf der Mauer niederließ. „Ich warne dich trotzdem! Dich zurückzulesen ist eine Kleinigkeit, aber der Junge hat in der Geschichte nichts zu suchen! Ich darf seinen Namen nicht nennen. Es ist nur die Rede von einem Jungen, wie du gesehen hast, ich kann nicht garantieren, dass das funktioniert. Und selbst wenn, wird er vermutlich nichts als Verwirrung stiften. Vielleicht bringt er dir sogar Unglück!"

Wovon redete der verfluchte Kerl? Farid sah Staubfinger an. Bitte!, dachte er. O bitte! Hör nicht auf ihn! Nimm mich mit.

Staubfinger erwiderte seinen Blick. Und lächelte. „Unglück?", sagte er, und seiner Stimme hörte man an, dass niemand ihm etwas über das Unglück erzählen musste. „Unsinn. Der Junge bringt mir Glück. Außerdem ist er ein ziemlich guter Feuerspucker. Er kommt mit mir. Und das hier auch." Bevor Orpheus verstand, was er meinte, griff Staubfinger nach dem Buch, das der Käsekopf neben sich auf die Mauer gelegt hatte. „Das brauchst du ja wohl nicht mehr, und ich werde wesentlich ruhiger schlafen, wenn es in meinem Besitz ist."

„Aber ..." Entgeistert sah Orpheus ihn an. „Ich hab dir doch gesagt, es ist mein Lieblingsbuch! Ich würde es wirklich gern behalten."

„Nun, ich auch", erwiderte Staubfinger nur und reichte das Buch Farid. „Hier. Pass gut darauf auf."

Farid drückte es gegen die Brust und nickte. „Gwin", sagte er. „Wir müssen Gwin noch rufen." Aber als er etwas trockenes Brot aus der Hosentasche zog und Gwins Namen rufen wollte, presste Staubfinger ihm die Hand auf den Mund.

„Gwin bleibt hier!", sagte er. Hätte er erklärt, er wollte seinen rechten Arm zurücklassen, Farid hätte ihn nicht ungläubiger angesehen. „Was starrst du mich so an? Wir fangen uns drüben einen anderen Marder, einen, der weniger bissig ist."

„Nun, wenigstens bist du, was das betrifft, vernünftig", sagte Orpheus.

Wovon redete er?

Aber Staubfinger wich Farids fragendem Blick aus. „Nun fang schon endlich an zu lesen!", fuhr er Orpheus an. „Oder sollen wir hier noch stehen, wenn die Sonne aufgeht?"

Orpheus blickte ihn einen Moment lang an, als wollte er noch etwas sagen. Doch dann räusperte er sich. „Ja", sagte er. „Ja, du hast recht. Zehn Jahre in der falschen Geschichte sind eine lange Zeit. Lesen wir."

Worte.

Worte füllten die Nacht wie der Duft unsichtbarer Blüten.

Maßgeschneiderte Worte, geschöpft aus dem Buch, das Farid fest umklammert hielt, und zusammengefügt von Orpheus' teigblassen Händen zu neuem Sinn. Von einer anderen Welt sprachen sie, von einer Welt voller Wunder und Schrecken. Und Farid lauschte und vergaß die Zeit. Er spürte nicht einmal mehr, dass es so etwas überhaupt gab. Es gab nur noch Orpheus' Stimme, die so gar nicht zu dem Mund passen wollte, aus dem sie kam. Sie ließ alles verschwinden, die löchrige Straße und die ärmlichen Häuser an ihrem Ende, die Laterne, die Mauer, auf der Orpheus saß, ja, selbst den Mond über den schwarzen Bäumen. Und die Luft roch plötzlich fremd und süß ...

Er kann es, dachte Farid, er kann es tatsächlich, während Orpheus' Stimme ihn blind und taub machte für alles, was nicht aus Buchstaben bestand. Als der Käsekopf plötzlich schwieg, sah er sich verwirrt um, schwindlig vom Wohlklang der Wörter. Wieso waren die Häuser noch da und die Laterne, rostig von Wind und Regen? Auch Orpheus war noch da und sein Höllenhund.

Nur einer war fort. Staubfinger.

Farid aber stand immer noch auf derselben verlassenen Straße. In der falschen Welt.

Kapitel 7

Modul 1 Aufgabe 3a

○ Willkommen bei Ihrem Sperrservice für EC-Karten, Bankkunden- und Sparkarten. Zu Ihrer Sicherheit wird dieser Anruf aufgezeichnet. Um Ihre Kartensperre durchführen zu können, benötigen wir unbedingt die Kontonummer. Beachten Sie bitte, dass alle Karten zu Ihrem Konto gesperrt werden. Ausgenommen sind Kreditkarten. Zum Entsperren einzelner Karten wenden Sie sich bitte an Ihr Kreditinstitut. Ist Ihnen die Kontonummer bekannt? Antworten Sie bitte mit „Ja" oder „Nein".

● Ja.

○ Ist Ihnen die Bankleitzahl bekannt? Antworten Sie bitte mit „Ja" oder „Nein".

● Ja.

○ Bitte nennen Sie die achtstellige Bankleitzahl.

● 300 209 00.

○ Ich habe die Bankleitzahl 300 209 00 verstanden. Ist das richtig? Antworten Sie bitte mit „Ja" oder „Nein".

● Ja.

○ Bitte nennen Sie die Kontonummer.

● 0101013330.

○ Ich habe die Kontonummer 0101013330 verstanden. Ist das richtig? Antworten Sie bitte mit „Ja" oder „Nein".

● Ja.

○ Bitte nennen Sie den Namen und die Anschrift des Karteninhabers.

● Max Mustermann, Musterstraße 1 in 11223 Musterstadt.

○ Ihre Kartensperre habe ich weitergeleitet. Sofern die Kontonummer und die Bankleitzahl richtig waren, sind Sie ab diesem Zeitpunkt über das jeweilige Kreditinstitut versichert. Bitte melden Sie den Verlust der EC-Karte schnellstmöglich dem zuständigen Kreditinstitut. Wenn Sie weitere EC-, Bankkunden- oder Sparkarten sperren möchten, antworten Sie bitte mit „Ja".

● Nein.

○ Vielen Dank für Ihren Anruf.

Modul 2 Aufgabe 2a

Dialog 1

○ Computer-Fachhandel Müllersberg. Mein Name ist Günther Schwab. Was kann ich für Sie tun?

● Ja, also, wir brauchen neue Computer und da wollte ich mich mal erkundigen.

○ Ja, gerne. An was hatten Sie denn gedacht und womit haben Sie bisher gearbeitet?

□ Dirk, kannst du hier mal unterschreiben, das muss heute noch raus.

● Ja, klar. Aber das hier ist falsch ausgefüllt. Das musst du noch mal machen.

□ Ah ja, stimmt.

● Tja, also, ich weiß auch nicht genau. Wir haben hier eine ziemlich alte Computeranlage. Das muss jetzt alles mal erneuert werden.

○ Dann kommen Sie doch einfach mal bei uns im Geschäft vorbei und wir unterhalten uns ausführlich über unsere Angebote bezüglich Hardware und Software, Installation, Betreuung usw.

● Ja, gut. Und wie komme ich da am besten hin?

○ Wollen Sie mit dem Auto kommen oder öffentlich?

● Och, keine Ahnung.

○ Dann erkläre ich Ihnen beides. Haben Sie etwas zu schreiben?

● Oh, nee, Moment mal. Ah, ja, jetzt.

○ Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen Sie uns am besten mit der S8 Richtung Messe, Haltestelle Mönkeplatz. Die Adresse ist Marktstr. 24a, das sind ca. 5 Minuten zu Fuß. Mit dem Auto fahren Sie am besten über den Ring. Einen Parkplatz finden Sie direkt vor dem Haus.

● Wann haben Sie denn auf?

○ Wir sind Montag bis Samstag von 8–20 Uhr für Sie da. Wir können auch aber gerne einen Termin vereinbaren. Dann können wir alles in Ruhe besprechen.

● Ah ja, gut. Moment. Geht's, ähm, am Donnerstag Nachmittag?

○ Ja, gerne. Donnerstag um 15 Uhr?

● Gut, dann komme ich übermorgen vorbei. Auf Wiederhören.

○ Auf Wiederhören.

Dialog 2

○ Computer-Fachhandel Müllersberg. Mein Name ist Günther Schwab. Was kann ich für Sie tun?

■ Guten Tag, mein Name ist Birgit Neuss. Ich hätte da mal eine Frage: Ich hab ein kleines Büro mit zwei Angestellten und wir bräuchten eine neue Computeranlage.

○ Ja, haben Sie denn schon genauere Vorstellungen, Frau Neuss?

■ Nun, ich wollte mich erst mal ganz unverbindlich erkundigen. Würden Sie denn die Computer hier auch installieren?

○ Ja, natürlich. Wir helfen bei der Auswahl, der Installation, dem Netzwerkaufbau und der Internetanbindung.

■ Mich würde auch interessieren, ob Sie uns auch später bei eventuell auftretenden Problemen mit den Computern weiter betreuen.

○ Selbstverständlich. Wir haben sogar einen Notdienst, der Ihnen werktags bis 24 Uhr und auch am Wochenende zur Verfügung steht.

■ Ich habe Ihre Telefonnummer von einem Bekannten bekommen, aber ich würde gern mal bei Ihnen vorbeikommen. Wo finde ich denn Ihr Geschäft?

○ Haben Sie etwas zu schreiben?

■ Ja, habe ich.

○ Gut, Die Adresse ist: Marktstr. 24a. Am besten erreichen Sie uns mit der S8 Richtung Messe, Haltestelle Mönkeplatz. Wir haben aber auch Parkplätze vor der Tür, wenn Sie lieber mit dem Auto kommen. Das geht dann über den Ring am schnellsten.

■ Könnten Sie mir gerade noch Ihre Öffnungszeiten sagen, bitte?

○ Ja, natürlich. Wir sind immer Montag bis Samstag von 8–20 Uhr für Sie da.

■ Gut, dann würde ich morgen vorbeikommen. Darf ich mich dann direkt an Sie wenden?

○ Ja, gerne. Ich kann Ihnen aber auch anbieten, dass wir gleich einen Termin vereinbaren.

■ Oh ja, gut. Ist morgen 15 Uhr möglich?

○ Moment, ja, das geht. Dann besprechen wir alles Weitere morgen und sehen uns ein paar Modelle an. Und ich zeige Ihnen unsere derzeitigen Angebote.

■ Schön. Ähm, Entschuldigung, wie war doch gleich Ihr Name?

○ Schwab, Günther Schwab.

■ Gut, Herr Schwab. Vielen Dank erstmal für die Auskunft. Und wir sehen uns dann morgen um drei.

○ Gern geschehen, Frau Neuss. Bis morgen Nachmittag.

■ Auf Wiederhören.

○ Auf Wiederhören.

Modul 2 Aufgabe 2b

○ Guten Morgen und herzlich willkommen bei unserer Sendung: „Wie mach ich's besser?"

Sie kennen das sicher, liebe Hörerinnen und Hörer: Ein wichtiges Telefongespräch steht an und man ist mal wieder aufgeregt. Oder, öfter noch, Sie haben nach einem Gespräch das Gefühl, eigentlich hätte das doch besser laufen können.

Damit sind Sie nicht allein, das geht vielen Menschen so. Gerade vor Telefongesprächen mit einer Behörde, dem Vorgesetzten oder einem Kunden sind wir häufig nervös.

Bei mir im Studio darf ich heute Herrn Jonas Becktal begrüßen. Guten Morgen, Herr Becktal.

● Guten Morgen.

○ Herr Becktal, Sie bieten Telefoncoachings an. Zuerst einmal: Welche Rahmenbedingungen sollte man bei einem Telefongespräch schaffen?

● Tja, also die Rahmenbedingungen: Ein Gespräch sollten Sie immer an einem ruhigen Ort führen. Achten Sie darauf, dass die Hintergrundgeräusche so gering wie möglich sind. Das Radio sollten Sie ausschalten und machen Sie das Fenster zu. So fällt es Ihnen viel leichter, sich auf das Gespräch zu konzentrieren, und auch Ihr Gesprächspartner tut sich leichter.

○ Gut. Äh, was kann ich denn noch zur Vorbereitung tun?

● Vorbereitung ist ein wichtiges Stichwort. Notieren Sie sich am besten vor dem Anruf alle Fragen, die Sie stellen wollen. Oft fällt einem hinterher noch etwas ein, was man eigentlich fragen oder sagen wollte. Wenn Sie sich vorher die wichtigsten Fragen oder Punkte aufschreiben, die Sie besprechen möchten, dann können Sie sicher sein, dass Sie nichts ver-

gessen. Und was auch wichtig ist: Sie können das Gespräch so besser lenken.

○ Am besten sollte man sich auch während des Gesprächs Papier und Stift bereitlegen, oder?

● Ja, natürlich. So kann man gleich die wichtigen Informationen notieren und muss nicht erst hektisch irgendwo nach einem Stift suchen.

○ Gibt es denn eine besondere Körperhaltung beim Telefonieren, die Sie empfehlen?

● Sitzen oder stehen Sie ganz entspannt. Wichtig dabei ist, dass Ihre Wirbelsäule aufrecht, also gerade ist. Die Körperhaltung wirkt sich auf die Stimme aus.

○ Heute sieht man oft, dass sich viele Leute den Hörer so zwischen Kinn und Brust klemmen, um die Hände noch für was anderes frei zu haben.

● Das ist ganz schlecht. Abgesehen davon, dass es unhöflich ist, beim Telefonieren was anderes nebenbei zu tun, verspannt man sich auf diese Weise und wird auch schlechter verstanden. Oberstes Gebot beim Telefonieren ist übrigens: Lächeln Sie! Man kann ein Lächeln regelrecht in der Stimme hören.

○ Hm, wirklich? Das war mir nicht klar, aber das klingt einleuchtend. Was mich oft ziemlich ärgert, ist, dass viele Menschen am Telefon auch unglaublich schnell sprechen. Ich rufe irgendwo an und kann den Namen der Person, die abhebt, nicht verstehen. Der Firmenname und der eigene Name werden einfach nur so runtergerattert.

● Ja, richtig. Das ist auch ganz wichtig: Sprechen Sie Ihren Namen langsam und deutlich, sowohl wenn Sie anrufen, als auch wenn Sie angerufen werden. Und wenn Sie jemanden anrufen, der Sie nicht kennt, denken Sie daran, dass der Angerufene Zeit braucht, um zu verstehen, wer Sie sind und was Sie möchten. Sprechen Sie klar und deutlich. Achten Sie darauf, dass Sie nicht nuscheln.

○ Viele Menschen tippen nebenbei auch am Computer. Gehört das heutzutage zum modernen Multitasking?

● Nein, natürlich nicht. Wenn Sie nebenbei am Computer arbeiten, wirkt das sehr unhöflich. Konzentrieren Sie sich auf das Telefongespräch. Auf keinen Fall sollten Sie mit irgendwelchen anderen Personen zwischendurch sprechen.

○ Gut, mit all diesen Tipps wäre mir persönlich jetzt schon ziemlich geholfen. Muss man denn sonst noch etwas beachten?

● Nun, man kann sein Interesse gut unterstreichen und Missverständnisse vermeiden, indem man auch zwischendurch mal ein Fazit zieht.

○ Wie macht man das?

● Ja, zum Beispiel durch Formulierungen wie „Sie meinen also, ..." oder „Habe ich Sie richtig verstanden, ...?". Und am Ende eines Telefongesprächs fassen Sie die besprochenen Aktionen kurz zusammen, also: „Ich schicke Ihnen dann das Dokument noch heute per E-Mail" oder so was Ähnliches.

○ Hm, und wie beende ich ein Telefongespräch am besten?

● Bedanken Sie sich für das Gespräch und nennen Sie Ihren Gesprächspartner beim Namen. Wichtig ist auch, dass Sie nicht ungeduldig auflegen, bevor das letzte Wort verklungen ist.

○ Herr Becktal, vielen Dank für all diese Informationen, die mir und sicherlich auch unseren Hörerinnen und Hörern sehr hilfreich sein werden. Und jetzt ist es erst mal wieder Zeit für ein bisschen Musik.

Modul 3 Aufgabe 2

○ Als Mitarbeiter in einem Ingenieurbüro arbeite ich in der Woche meistens so um die 60 Stunden. Mein Chef tut immer so, als ob das völlig normal wäre. Aber was will man machen ... Obwohl ich so lange arbeiten muss, gehe ich regelmäßig zum Sport. Meine Frau fragt da dann schon manchmal vorsichtig nach, warum das jetzt auch noch sein muss. Aber ich brauche die regelmäßige Bewegung wirklich sehr. Seit einigen Jahren mach ich jetzt Judo. Ohne den Sport wäre ich total zappelig und könnte mich kaum auf die Arbeit konzentrieren. Sobald ich auf der Matte bin, ist der Stress wie weggeblasen. Früher war das anders. Ich war ziemlich unausgeglichen und häufig gereizt. Es sieht so aus, als wenn mir Judo wirklich was gebracht hätte.

Aber auch bei mir im Büro wird viel Wert auf Sportlichkeit gelegt. Wir fahren zum Beispiel alle zusammen einmal pro Jahr in den Skiurlaub. Unser Chef redet dann vorher immer so, als wäre er der beste Skifahrer. Aber vor Ort wurde er im letzten Jahr eines Besseren belehrt. Frau Kerner, die Sekretärin, überholte ihn nämlich problemlos, als wäre sie schon ihr Leben lang Ski gefahren. Dabei hat sie erst vor zwei Jahren damit angefangen. Doch er hat sich darüber nicht geärgert, im Gegenteil. Er weiß, dass das Spaß ist. Er ist trotz der langen Arbeitszeiten sehr am gesundheitlichen Wohl seiner Mitarbeiter interessiert, das finde ich gut an ihm. Und das ist wohl auch ein Grund dafür, warum unser Ingenieurbüro so erfolgreich ist.

● Noch vor zwei Jahren hatte ich bei einer Größe von 1,70 m ein Gewicht von über 100 Kilo. Ich habe mich kaum noch aus dem Haus getraut. Und hab mich sehr unwohl gefühlt. Auch Arztbesuche waren für mich schrecklich. Ich bekam oft solche schlauen Tipps zu hören wie: „Sie hätten mal besser auf Ihre Ernährung achten sollen" oder „Sie hätten schon längst eine ernsthafte Diät beginnen müssen". Das hab ich auch mehrmals versucht, aber nie hat es einen dauerhaften Erfolg gebracht. Irgendwann hat mich meine Freundin überredet, mit ihr ins Fitness-Studio zu gehen. Nach langem Zögern habe ich das dann gemacht und festgestellt, dass es noch andere Leute wie mich gibt. Das gab mir Mut. Ich habe mich dann dort richtig angemeldet und täglich zwei Stunden trainiert. Dort habe ich auch gelernt, meine Ernährung umzustellen. So habe ich in einem Jahr fast 30 Kilo abgenommen. Seitdem ist das Leben einfacher. Leute verabreden sich mit mir am Wochenende zum Wandern oder Schwimmen. Und im Job als Bürokauffrau bin ich viel fitter. Ich kann Stress im Büro abends im Fitnessstudio abarbeiten und bin dann morgens wieder voll da. Und ich kann mich selbstbewusst in Gesprächen präsentieren, weil ich mich gut fühle. Ich bin jetzt einfach erfolgreicher.

Modul 4 Aufgabe 1 b

Nr. 1: Sie rufen eine Service-Nummer an und hören Folgendes.

Herzlich willkommen bei der Fahrschule Millendorf. Momentan ist unser Büro nicht besetzt. Sollten Sie Fragen zu unseren Kursen haben, rufen Sie bitte zwischen 10 und 12 Uhr an. Kurse für die theoretische Fahrprüfung beginnen jeden ersten Montag im Monat um 18 Uhr bei uns in der Fahrschule. Eine telefonische Voranmeldung ist nicht nötig. Unsere Kursgebühren finden Sie im Internet unter www.fahrmitmillendorf.de. Vielen Dank.

Nr. 2: Sie interessieren sich für eine Veranstaltung und hören folgende Meldung.

Haben Sie heute noch nichts vor? Wie wäre es mit einem Besuch auf dem Mittealtermarkt am Wittelsbacher Platz? Ursprünglich sollte heute der letzte Tag sein, aber wegen des großen Andrangs wurde der Markt um eine Woche verlängert. Tauchen Sie ein in eine märchenhafte Welt. Authentisch gekleidete Kaufleute bieten ihre Waren an. Zu hören gibt es Musik des 11. bis 15. Jahrhunderts und daneben können Sie die Handwerkskünste längst vergangener Tage bewundern. Auch für authentische kulinarische Genüsse ist gesorgt. Wer beim Essen nicht gerne experimentiert, kann aber auch eine ganz normale Bratwurst kaufen.

Nr. 3: Sie hören folgenden Tipp im Radio.

Und nun unser Wochenendtipp. „Der kleine Lord": Erleben Sie das Musical für die ganze Familie jetzt in einer wundervollen Aufführung im deutschen Theater. Christian Berg, einer der erfahrendsten und erfolgreichsten Kindermusiktheatermacher Deutschlands bringt das weltberühmte literarische Werk von Frances Hodgson Burnett in einer faszinierenden Musicalfassung auf die Bühne. Tickets können online erworben oder direkt an der Abendkasse gekauft werden. Eine telefonische Reservierung ist möglich.

Nr. 4: Sie interessieren sich für ein Zirkus-Programm und hören folgende Meldung.

Circus Charivari gastiert zum zweiten Mal in Schweinfurt. Die Zirkusleute präsentieren ihr neues, abwechslungsreiches Programm mit Schwerpunkt „Afrika" vom 27. Januar bis 10. Februar auf dem Volksfestplatz. In der Manege treffen Artisten und Akrobaten aus Afrika und Europa aufeinander und gestalten gemeinsam das außergewöhnliche Programm. Die Vorstellungen beginnen jeweils um 15 und um 18 Uhr. Karten gibt's ab 15 Euro an der Zirkuskasse. Oder bei uns. Wir verlosen zehn mal zwei Karten. Rufen Sie jetzt an.

Nr. 5: Sie rufen bei einer Servicenummer der Universität an und hören Folgendes.

Guten Tag, Sie haben die Studienberatungsstelle der Universität Göttingen angerufen. Sie rufen außerhalb unserer Bürozeiten an. Wir sind für Fragen aller Art, besonders bei Problemen wie Fächerwahl, Stressmanagement und Prüfungsangst von Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr für Sie da. Für eine Terminvereinbarung mit Dr. Moser rufen Sie bitte direkt unter 38755–09 an.

Kapitel 8

Auftaktseite Aufgabe 1

A An der Universität Würzburg erbrachte der Physiker Wilhelm Konrad Röntgen am 8. November 1895 seine größte wissenschaftliche Leistung: die Entdeckung der „X-Strahlen", die später nach ihm in „Röntgenstrahlen" umbenannt wurden. Röntgen erhielt im Jahr 1901 den ersten Nobelpreis für Physik. Die 50.000 Kronen Preisgeld stiftete er der Universität Würzburg. Ebenso verzichtete Röntgen auf eine Patentierung seines Experiments, wodurch sein Röntgenapparat schneller Verbreitung fand.

B Am 07. Juli 1985 siegte Boris Becker im Alter von nur 17 Jahren als jüngster Tennisspieler und als erster Deutscher beim bedeutendsten Tennisturnier der Welt in Wimbledon. Mit 3:1 Sätzen gewann er im Finale gegen den heutigen US-Amerikaner Kevin Curren. Der Sieg wirkte wie eine Initialzündung für Beckers Karriere und für den deutschen Tennis-Sport, der innerhalb kürzester Zeit zum populärsten Zuschauersport nach Fußball wurde.

C „Glykol" wird 1985 zum Wort des Jahres gekürt. Die giftige Chemikalie ist in Wein aus Österreich und Deutschland gefunden worden. Die Alkoholverbindung Diäthylenglykol, kurz Diglykol, sorgt für Übelkeit, Durchfall und Krämpfe. Geschädigt werden können Leber, Niere und Gehirn. Die Affäre kommt durch anonyme Anzeigen ins Rollen. Spezialisten stellen die Verunreinigung in Wein aus dem Burgenland fest. Billigweine werden in angeblich hochwertige Prädikatsweine für den Export verwandelt. Nach der Aufdeckung des Betrugs kommt der österreichische Weinexport fast zum Erliegen. Millionen von Flaschen müssen in Österreich und später auch in Deutschland vom Markt genommen werden.

D Nachdem sich Adolf Hitler, der jegliche Art der Kapitulation ablehnte, am 30. April 1945 das Leben genommen hatte, eroberte die Rote Armee Berlin. Deutschland hatte den Zweiten Weltkrieg verloren, die Alliierten Streitkräfte drängten auf die bedingungslose Kapitulation, die am 07. Mai von Generaoberst Jodl und in der Nacht vom 08. auf den 09. Mai 1945 von Generalfeldmarschall Keitel unterzeichnet wird.

E Die Industrielle Revolution hatte auch in der Schweiz Landflucht, Verarmung und Wohnraumnot in den Städten zur Folge. Arbeiterinnen hatten kaum Zeit und Geld, um für ihre Familien zu kochen. Kalte Speisen oder Alkohol ersetzten oft warme Mahlzeiten. Fabrikkantinen verkauften zwar warme, aber wenig nahrhafte Mahlzeiten. Die Folgen: weit verbreitete Unterernährung, Magenkrankheiten und hohe Kindersterblichkeit.

Der Schweizer Julius Maggi entwickelte ein Verfahren, das die Produktion von schnell herzustellenden Gerichten, die billig und nahrhaft waren, erlaubte. Diesen ersten Produkten schlossen sich schon bald sowohl Suppen in Beuteln als auch eine Würzsoße an, die die Firma Maggi ab 1886 weltberühmt machen sollte.

F Im Jahr 1889, mit 46 Jahren, veröffentlichte Bertha von Suttner ihren Roman „Die Waffen nieder!". Das pazifistische Buch erregte großes Aufsehen und machte sie zu einer der prominentesten Vertreterinnen der Friedensbewegung. Sie beschrieb die Schrecken des Krieges und traf damit den Nerv der Zeit, in der über Militarismus und über den Krieg in allen Kreisen heftig diskutiert wurde. Dieses Buch wurde ihr größter literarischer Erfolg und ist in zwölf Sprachen übersetzt worden. 16 Jahre später erhielt die Pazifistin und Schriftstellerin aus Österreich den Friedensnobelpreis.

G Als Ungarn am 11. September 1989 seine Grenze zu Österreich öffnet, fliehen innerhalb von drei Tagen Tausende von Menschen aus der DDR über Ungarn in die BRD. Auch in den deutschen Botschaften in Warschau und Prag warteten im September zahlreiche DDR Bürger auf die Ausreise in die Bundesrepublik. Allein in der Prager Botschaft waren es rund 3.500 Menschen. Nach Verhandlungen mit der UdSSR und der DDR verkündet der westdeutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher am 30. September in Prag die Ausreiseerlaubnis für die Massen von Flüchtlingen, die sich dort aufhielten. Die von der DDR „Ausgewiesenen" reisen in Sonderzügen über DDR-Territorium in die Bundesrepublik.

H Nach der Ölkrise 1973 plant die Bundesregierung den großzügigen Ausbau der Kernenergie. Gegen den Bau eines Kernkraftwerkes in der kleinen südbadischen Gemeinde Wyhl kommt es 1975 zur ersten großen Protest-Demonstration von Atomkraftgegnern. Nach vergeblichen juristischen Ver-

fahren greifen die Bürger zu radikaleren Mitteln und besetzen den Bauplatz. Der Protest der Bevölkerung findet bundesweite Unterstützung. Bei der Räumung des Bauplatzes kommt es dann zu gewaltsamen Auseinandersetzungen mit der Polizei. In den Folgejahren kommt es auch bei Protesten gegen das Kernkraftwerk Brokdorf oder der Aufbereitungsanlage Gorleben zu bürgerkriegsähnlichen Szenen zwischen Demonstranten und Polizei.

Modul 2 Aufgabe 2

Guten Morgen, es ist acht Uhr, Sie hören die Nachrichten vom 26. Oktober

FRANKFURT AM MAIN: Kurz nach Ende ihres 30-stündigen Streiks hat die Gewerkschaft der Lokführer der Deutschen Bahn ein neues Ultimatum gestellt. Man erwarte bis Montagnachmittag ein verbessertes Angebot; ansonsten werde über neue Streiks entschieden, sagte Vize-Gewerkschaftschef Claus Weselsky auf einer Pressekonferenz. Seit fünf Uhr heute Morgen fahren die Regionalzüge und S-Bahnen wieder fahrplanmäßig.

BERLIN: Im Bundestag wird heute über die weiteren Gesundheitsreformen entschieden. Dabei stehen Erhöhungen bei den Mitgliedsbeiträgen für die gesetzlichen Krankenkassen zur Diskussion. Vertreter der Arbeitnehmerverbände lehnen höhere Beitragszahlungen ab, da Arbeitnehmer bereits durch höhere Steuerabgaben erheblich belastet seien.

LISSABON: Regierungschefs der EU-Länder und afrikanischer Staaten sind zu einem Gipfeltreffen zum Thema erneuerbare Energien in Portugal zusammengekommen. Im Zentrum stehen dabei die Nutzung von Solar- und Windenergie sowie die umweltfreundliche Förderung von Erdöl und Erdgas. Verhandlungen zum Import von Öl und Gas in die EU werden dabei ebenfalls erwartet.

NEW YORK: Die Immobilienfonds sinken weiter an der amerikanischen Börse. Ein Sprecher der Wall Street bestätigte, dass die Immobilienpreise in den letzten drei Monaten in einem Maß zurückgegangen seien, mit dem man bis zur Jahreshälfte nicht gerechnet habe. Ein Rückgang der Immobilienwerte sei aber weltweit zu beobachten und saisonal schwankend.

TOKIO: Die japanischen Einwanderungsbehörden verlangen ab November von allen Ausländern bei ihrer Einreise einen Fingerabdruck und ein Foto. Die Regierung in Tokio geht davon aus, dass mit der Verschärfung der Bestimmungen kriminelle Handlungen noch effektiver verhindert werden können. Die Daten sollen der Polizei zur Verfügung gestellt werden. Menschenrechtsorganisationen stehen diesem Vorgehen kritisch gegenüber.

SAN DIEGO: Die Waldbrände in Kalifornien breiten sich weiter aus. Das Büro des Gouverneurs bestätigte, dass für einige Regionen die Evakuierung angeordnet sei. Es handle sich dabei aber um reine Vorsichtsmaßnahmen, so ein Sprecher des Büros. In der Nähe von San Diego bedroht ein Waldbrand mehr als 8.500 Häuser. Bisher kamen keine Personen zu Schaden. Eine Verbesserung der Wetterlage ist in den kommenden Tagen nicht zu erwarten.

Modul 2 Aufgabe 3a

Ich habe Informationen zum 26. Oktober recherchiert. Das fand ich interessant, weil das mein Geburtstag ist. Ich habe zwei Ereignisse ausgewählt, von denen ich kurz berichten will.

Normalerweise kann ich mir historische Daten nicht so gut merken, aber dass diese beiden Ereignisse an meinem Geburtstag passiert sind, das werde ich jetzt bestimmt nicht mehr vergessen.

Das erste Ereignis ist aus dem Jahr 1861. Damals stellte der deutsche Physiker Philipp Reis am Physikalischen Institut in Frankfurt seine neueste Erfindung vor: das Telefon. Sein Schwager stand im Garten und Reis im Raum. Sie telefonierten und Reis wiederholte, was sein Schwager gesagt hatte. Manche glaubten ihm nicht. Also musste der Schwager spontan unsinnige Sätze ins Telefon sprechen, wie „Das Pferd frisst keinen Gurkensalat." Und Reis musste sagen, was er verstanden hatte. Das überzeugte die Leute dann. Ich fand das interessant, weil ich immer dachte, dass der Amerikaner Bell das Telefon erfunden hat.

An das zweite Ereignis kann ich mich sogar noch erinnern. In Deutschland hat es 2007 einen großen Streik bei der Bahn gegeben, weil die Lokführer mehr Lohn bekommen wollten. Am 26.10. fuhren nur noch wenige Züge und ich musste damals von Hamburg nach Frankfurt und das hat durch den Streik ewig gedauert. Die Verhandlungen haben sich lange hingezogen, aber die Gewerkschaft hat sich dann doch mit der Bahn geeinigt. Die Lokführer haben mehr Lohn bekommen und danach sind die Fahrkarten wieder teurer geworden.

Ja, das war's, was ich euch zum 26. Oktober erzählen wollte.

Modul 4 Aufgabe 3c

Chronik der Wende – Donnerstag, 9. November 89

Am frühen Morgen meldet der Verteidigungsminister der DDR, Heinz Kessler, dem Staatschef Egon Krenz, dass fast 1.800 Soldaten bereitstehen.

Am frühen Nachmittag ist der Nordrheinwestfälische Ministerpräsident Johannes Rau zu Besuch in Ostberlin bei Egon Krenz. Der Staatschef zeigt sich optimistisch und verkündet immer noch Pläne für die Zukunft der DDR. So spricht er z.B. von sieben Gesetzen, die weiter ausgearbeitet werden sollen.

Am Nachmittag um 17:00 Uhr beginnt die Liveübertragung der Pressekonferenz mit Günter Schabowski im DDR-Fernsehen. Zwei Stunden lang, wird nichts Wichtiges gesagt und dann, völlig überraschend, um 18:58 Uhr die eher beiläufige Aussage von Schabowski: „Deshalb äh haben wir uns dazu entschlossen, heute äh eine Regelung zu treffen, die es jedem Bürger der DDR möglich macht, äh über Grenzübergangspunkte der DDR äh auszureisen. Also Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen, Reiseanlässen und Verwandtschaftsverhältnissen beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. Das tritt nach meiner Kenntnis … ist das sofort, unverzüglich."

Bei den meisten Zuschauern dauerte es eine Weile, bis sie verstanden haben, was gerade gesagt wurde – nämlich, dass die Mauer nach 28 Jahren endlich offen ist.

Am Abend gegen 21:30 Uhr stürmen die ersten DDR-Bürger in den Westen von Berlin. Die Grenzen sind nicht mehr zu halten – zu viele Menschen drängen friedlich über die Grenze. Auch an anderen Stellen der innerdeutschen Grenze strömen die Menschen in den Westen. Erste Reaktionen: Begeisterung und Fassungslosigkeit: „Det is der absolute Wahnsinn hier, det gibt's nich nochmal, det kann nich wahr sein!"

Endlich, gegen Mitternacht, wird das Symbol der deutschen Teilung – die Berliner Mauer – gestürmt. Dazu sagte der ehemalige Verteidigungsminister der DDR zum Staatschef: „Am Brandenburger Tor kommt es unter Verletzung der Grenzord-

nung zu Szenen der Verbrüderung zwischen Ost und West mit dem Anstoßen von Sekt".

Modul 4 Aufgabe 4a

○ Vor 15 Jahren fiel die Mauer

Erinnerungen an den 9. November 1989

Am Abend des 9. November 1989 hatte SED-Politbüromitglied Günter Schabowski eher beiläufig erklärt, die Grenze sei offen. Daraufhin strömten Tausende Ost-Berliner zu den Grenzübergangsstellen. Die DDR-Bürger konnten damit erstmals ungehindert die innerstädtische Grenze gen Westen passieren. Herzergreifende Szenen spielten sich ab: Fremde Menschen lagen sich weinend in den Armen. Auf der Mauer tanzten, sangen und feierten Ost- und Westdeutsche.

Haben Sie's im Fernsehen gesehen? Sind Sie hingefahren und haben mitgefeiert? Wie haben Sie diesen historischen Tag erlebt? Rufen Sie uns an und erzählen Sie uns, wie Ihr 9. November 1989 war!

● Also, ich habe diesen Tag mit maßlosem Staunen und wirklich großer Freude erlebt. Ich erinnere mich noch daran, dass ja schon einiges im Gange war, wenn man z.B. an die Vorgänge in der Botschaft in Prag denkt und die Montagsdemonstrationen in Leipzig – da war ich ja auch mit dabei. Aber trotzdem, obwohl ich dabei war und für die Reisefreiheit demonstriert habe, dass es dann aber so schnell und vor allem unblutig ging, damit habe ich dann trotz aller Hoffnung nicht gerechnet, das war einfach wie in einem Traum!

Es gab einige Zeit danach eine Dokumentation im Fernsehen da haben sie deutlich gemacht, dass das Ganze auch einen ganz anderen Verlauf hätte nehmen können. In dem Film wurde ein Horrorszenario gezeigt, nach dem die UdSSR den Mauerfall nicht hätte hinnehmen wollen und die Welt in einen dritten Weltkrieg stürzte. Ich finde, wir können alle nur dankbar sein, dass es nicht so gekommen ist.

□ Am 9.11.1989 stand ich abends mit meinem acht Monate alten Sohn am Fenster, um den Laternenzug zum Martinstag in unserem Dorf anzusehen. Er war ganz begeistert von den vielen Lichtern und zappelte freudig auf meinem Arm. Ich hab wohl mehrmals auf das Lichtermeer gezeigt und „Schau mal, noch ein Licht, und da, noch ein Licht," und so weiter, gesagt. Plötzlich sagte er laut und deutlich sein erstes Wort: „Licht" – ich war natürlich ein bisschen erstaunt und überrascht, denn man erwartet ja eher „Mama" oder „Papa". Nachdem ich ihn dann ins Bett gebracht hatte, habe ich den Fernseher eingeschaltet und die Nachrichten gesehen: Lichter über Lichter Richtung Grenze waren unterwegs.

Dieses ungewöhnliche erste Wort meines Sohnes am Tag der Maueröffnung bleibt mir immer in besonderer Erinnerung.

■ Also, ich muss mich jetzt mal melden. Ich bin die Laura und 23 Jahre alt. Den Mauerfall hab ich gar nicht mitbekommen, da war ich noch zu jung. Aber ich finde, manchmal würde es für uns besser sein, wenn die Mauer noch stehen würde. Dann hätte unser Staat jetzt mehr Geld.

△ Ja hallo, ich möchte gerne was zu dem Anruf von eben sagen. Also, ich bin 21 Jahre alt und kann mich auch nicht an den Mauerfall erinnern, aber ich weiß, dass die Bundesrepublik Ende der 80er-Jahre in keiner wesentlich besseren wirtschaftlichen Lage war als heute. Man kann doch nicht einfach alle Probleme von heute auf die Wiedervereinigung schieben. Das stimmt doch einfach nicht! Selbstverständlich wurden Milliarden in den Aufbau Ost investiert, daran haben aber auch viele westdeutsche Firmen verdient. Außerdem werden doch auch sonst Unmengen an Geld für wesentlich sinnlosere Dinge ausgegeben!

▲ Damals war die Freude bei mir riesengroß. Ich hatte mir immer gewünscht mal nach Rügen, an den Müritzsee oder nach Dresden fahren zu können. Plötzlich war das alles möglich.

Ja, ich fand's auch in Ordnung, diesen Solidarbeitrag zu leisten. Und ich bin auch heute noch voller Freude über dieses Ereignis und kann es absolut nicht verstehen, dass es immer noch Menschen gibt, auf beiden Seiten, die am liebsten die Mauer wieder hätten. Ja, begreifen die denn nicht, was für eine große Chance das für alle ist! Also, ich wünsche mir etwas mehr Toleranz und man soll nicht immer alles schlecht reden. Unsere Kinder werden uns sicher mal dankbar dafür sein.

◇ Ich hatte gerade meine sechswöchige Grundausbildung bei der NVA, der Armee der damaligen DDR, überstanden. Wir waren alle in erhöhte Alarmbereitschaft versetzt worden. Es ginge darum, die beginnende Revolution zu kontrollieren. Und dann war ganz plötzlich das, was wir davor verteidigen sollten – unser sozialistisches Vaterland – auf einmal auch für uns der Feind. Was folgte, hätte noch Monate vorher auf jeden Fall Gefängnisstrafe bedeutet, denn wir verweigerten unseren Dienst. Zu meinem Glück gab es sehr viele kluge Offiziere in meiner Umgebung …

Am 9.11.1989 war ich 19 und noch sehr zuversichtlich, vieles in meinem Land verändern zu können. Ich war voller Energie und Tatendrang. An diesem Tag gab es für mich und meine Kollegen nur halbe Informationen: die Grenze soll auf sein!?, wir sollten mit der Waffe in der Hand gegen die eigenen Mitmenschen marschieren!?, der Klassenfeind war jetzt der Freund?? ...

Ja, es war ein Tag voller Angst und Unsicherheit, weil keiner bei uns wusste, was wirklich war.

Kapitel 9

Modul 3 Aufgabe 1a

○ Wollen wir heute den neuen Film mit Johnny Depp sehen?

● Kino? Das ist eine tolle Idee.

Variante 1

○ Wollen wir heute den neuen Film mit Johnny Depp sehen?

● Kino? Das ist eigentlich eine tolle Idee.

Variante 2

○ Wollen wir heute den neuen Film mit Johnny Depp sehen?

● Kino? Das ist aber eine tolle Idee.

Variante 3

○ Wollen wir heute den neuen Film mit Johnny Depp sehen?

● Kino? Das ist ja eine tolle Idee.

Variante 4

○ Wollen wir heute den neuen Film mit Johnny Depp sehen?

● Kino? Das ist ja 'ne tolle Idee.

Variante 5

○ Wollen wir heute den neuen Film mit Johnny Depp sehen?

● Kino? Das ist mal eine tolle Idee.

Modul 3 Aufgabe 2a

● Kino? Äh … Das ist eigentlich eine tolle Idee. Aber ich bin so müde. Können wir denn nicht zu Hause fernsehen?

○ Das darf doch nicht wahr sein! Immer, wenn ich mal ausgehen möchte, bist du zu kaputt. Dann gehe ich eben mit Elke aus. Bleib du ruhig zu Hause.

● Das ist einfach nicht fair! Ich möchte schon mit dir ausgehen. Aber eben lieber am Wochenende.

○ Ja, ja … Ist ja gut. Dann gehe ich heute mit Elke also nur einen Wein trinken und wir gehen am Samstag ins Kino.

● Äh, Samstag? Du weißt doch, dass ich …

Modul 3 Aufgabe 3a

1. Kannst du mir mal zehn Euro leihen?
2. Wenn du mir nicht hilfst, dann muss ich es eben alleine machen.
3. Sie wird den neuen Job wohl annehmen.
4. Harry? Den kennt doch jeder.
5. Was ist denn das?
6. Das ist ja super!
7. Ich habe eigentlich schon etwas vor.
8. Sie können ruhig reinkommen.

Modul 4 Aufgabe 2b

SWR 2 Impuls

Das Lexikon der Emotionen

Sie warnt und hilft und sie schmerzt und quält. Die Angst hat zwei Gesichter. Weil sie quälen kann, übersieht man oft, wozu sie nutzt. Sie warnt vor Gefahr, wenn körperlicher oder seelischer Schaden droht und hilft zu entkommen.

Angst lässt das Herz jagen und uns schwitzen, sie weitet die Pupillen, damit wir alles sehen, sie lässt Blut in die Beinmuskulatur schießen und offenbart darin ihren evolutionären Sinn: Sie macht uns bereit zu fliehen.

Können wir eine Gefahr nicht vermeiden, können wir weder fliehen noch kämpfen, erstarren wir im Schock wie ein Beutetier, das nicht entdeckt oder gefressen werden will. Wir fühlen erst einmal nichts. Es sei denn, wir geraten in Panik, dann steigt die Angst, die wir in der Brust fühlen in den Kopf und die Gedanken rasen.

Angst ist das erste Gefühl einer Stressreaktion. Hält diese Reaktion an, verfallen wir in Lähmung, Ohnmacht, der Blutdruck sinkt, wir frieren, aber die Muskeln bleiben angespannt in der Angststarre, die Stimmung wird gedrückt.

Können wir an der Stresssituation etwas aktiv ändern, dann wird aus der Angst Überraschung, Neugier oder Freude. Der Angsthase wird mutig.

Die Objekte der Angst verändern sich mit dem Alter: Die Nacht, Gespenster, Leistungsversagen, Krankheit, Tod. Je mehr wir wissen, desto mehr kann die Angst in der Fantasie blühen. Menschen haben die Fähigkeit, die Zukunft geistig vorwegzunehmen und daher ängstigen sie sich auch vor dem, was kommen könnte. Den Unsicherheiten ihres Lebensweges, den Verlust ihres Partners, dem Tod. Der Mensch kann sich sogar vor seiner Existenz ängstigen und die Lebensangst, schrieb der Philosoph Carl Jaspers, ist zum unheimlichen Begleiter des modernen Menschen geworden.

Modul 4 Aufgabe 3b

Ist von grundlegenden menschlichen Gefühlen die Rede, werden Trauer, Angst und Wut schnell erwähnt. Sie melden sich laut. Leiser daher kommt die Neugier. Doch ist sie genauso mächtig, denn sie ist der Brennstoff des Gehirns, das Ruhe und Reize braucht, um zu gedeihen.

Neurowissenschaftler sprechen davon, dass es im Gehirn ein Suchsystem gibt, ein grundlegendes motivationales System, das Tier und Mensch antreibt, in die Welt zu gehen und nach einer Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu suchen, als Erstes nach Futter und Schutz.

Dieses Suchsystem ist immer aktiv. Neugier ist das Gefühl, das uns seinen Antrieb erfahren lässt. Im Unterschied zu anderen Gefühlen schwillt die Neugier daher nicht ab, kaum haben wir ihre Wünsche erfüllt, kann sie uns zum nächsten treiben. Schon im Mutterleib macht der Mensch grundlegende Erfahrungen: Ich bin mit jemandem verbunden, ich wachse und es gibt immer etwas zu entdecken.

Der Psychoanalytiker John Bowlby meint, dass Kinder zwei Verlangen besitzen:

nach Bindung und nach Exploration. Bindung schafft Nähe, Exploration geht nach außen, beides dient dem Überleben.

Die Spezies Mensch ist so erfolgreich, weil Menschen im Sozialverband leben und weil sie Dinge gründlich erforschen, vorhersehen und komplexe Handlungen planen können.

Dazu treibt uns die Neugier. Sie lässt nach neuen Erfahrungen suchen, sich dem Unbekanntem zuwenden, wenn zum Beispiel Säuglinge den Kopf nach etwas drehen. Neugier macht Kinder zu Forschern, sie lässt sie Schubladen leeren, Dinge in die Hand nehmen, daran lecken, darauf beißen, sie bewegen und prüfen, was man mit ihnen machen kann.

Neue Erfahrungen erschaffen die Binnenarchitektur ihres Gehirns, denn Verknüpfungen zwischen Nervenzellen entstehen nur, wenn sie gebraucht werden. Werden sie nicht gebraucht, verkümmern sie. „Use it or lose it", heißt das auf Englisch. Weshalb Neugier im Alter vor Degeneration schützt.

Kapitel 10

Auftaktseite Aufgabe 1a

○ Das fängt ja gut an

● Ach, schon wieder aufstehen.

Hm??? Was ist denn …???? Wie sieht's denn hier aus – wo bin ich????

□ Schatz? Hast du was gesagt? Steh endlich auf du Faultier! Na, hast du gut geschlafen?

● Ähm – also … – hm???????

□ Ach, je, was ist denn mit dir los, hast du schlecht geträumt? Na komm, jetzt geh erst mal duschen, dann wirst du richtig wach.

● Duschen – ja, klar …

Wo ist denn hier das Badezimmer?? – Verdammt – ich hab keine Ahnung, wo ich bin – und wer ist diese Frau??? – Na ja, mal sehen.

Ha, Glück gehabt, da ist ja das Badezimmer.

Aaaaa – das tut gut!

Welches Handtuch nehme ich jetzt? Egal, ich nehme mal das hier.

So, jetzt erst mal eine heiße Dusche, dann hört der Spuk hier bestimmt auf!

Hä?? Wie geht das denn hier auf? Huch!

Wow, simsalabim und Sesam öffne dich – das ist ja cool!

Na super – und wo geht das jetzt an?

Ha! Uijuijui – das ist ja abgefahren hier!

■ Guten Morgen! Ist die Temperatur so angenehm?

● Was? Das gibt's doch nicht, das ist wohl ein Witz!

■ Wie bitte? Ich habe Sie leider nicht verstanden. Ist die Temperatur so angenehm?

● Ja, sehr angenehm – oder, geht's noch ein bisschen wärmer bitte?

■ Ein bisschen wärmer, aber gerne. Ist es so recht?

● Perfekt!

■ Sie haben zugenommen – ihr Gewicht beträgt genau 98 Kilo – das ist bei Ihrer Größe von 1,85 doch ein bisschen zu viel! Damit Sie mit ihrem Gewicht weniger Probleme haben, gebe ich die Daten an die Frühstücksausgabe weiter.

Ihre Kreislaufwerte sind aber stabil, herzlichen Glückwunsch, und auch die Herzfrequenz ist bestens.

Die Gehirnströme sind ja förmlich reißend – was geht ihnen denn alles so durch den Kopf? Entspannen Sie sich mal ein bisschen!

● Hä????

■ Bitte vergessen Sie nicht, sich einzuseifen – wir wollen ja nicht unnötig kostbares Wasser verschwenden.

● Ich glaub, ich spinne!

● Fertig – ich bräuchte bitte wieder Wasser!

■ Wie Sie wünschen!

● Hallo – ich hab mir die Klamotten genommen, die da im Badezimmer lagen – ist das in Ordnung?

□ Schatz??? Die Kleider hast du doch gestern noch so bestellt – warum soll denn das jetzt nicht in Ordnung sein?

● Ach klar – habe ich so bestellt – na dann!

Ui, du hast schon Kaffee gemacht und den Tisch gedeckt, vielen Dank.

□ Sag mal, bist du okay? Aus welchem Jahrhundert kommst du denn? Die Zeiten, wo wir unser Frühstück noch selber gemacht haben, sind doch schon lange vorbei!

● Wie – schon lange vorbei ...? Und wer macht uns jetzt unser Frühstück?

□ Frederik – ist bei dir wirklich alles o. k.? Nimmst du mich auf den Arm?

● Na ja, ich weiß nicht – also ganz ehrlich, ich kann mich an nichts erinnern –. Ähm, also, wer bist du eigentlich? Und wo bin ich???

□ Na jetzt geht's aber los! Ich bin deine Frau und du bist hier bei uns zu Hause! Jetzt hör mal auf mit dem Quatsch!

● Wir, wir sind also verheiratet? Aha – na zumindest haben wir anscheinend noch keine Kinder ...

□ Was??? Natürlich haben wir Kinder!

● Ach – und wo sind die dann bitte?

□ Na wo sollen die schon sein! Der Kleine wird gerade gefüttert und gewickelt und die Große ist auf dem Weg in den Kindergarten.

● Ja, natürlich, und das machen die Kinder alles alleine!?

□ Natürlich nicht! Du wolltest doch unbedingt die beiden Au-Pair-Roboter haben! Mir wäre es ja lieber gewesen, wenn meine Mutter uns öfter mal geholfen hätte – so wie das früher mal war. Aber nein, du wolltest natürlich wieder nur den allermodernsten Schnickschnack.

● Ich sag jetzt lieber nichts mehr – tut mir leid, ich habe wirklich das Gefühl, dass ich im falschen Film bin. Ich verstehe gar nix mehr.

□ Das gibt's doch wohl nicht!

● Was machst du da?

□ Na was wohl – ich rufe den Psycho-Doc! Der soll mal ein paar Worte mit dir reden ... Ich denke, du brauchst Hilfe!

● Was? Kommt überhaupt nicht in Frage!

□ Reg dich nicht so auf – jetzt setzt dich erst mal hin und trink deinen Kaffee.

● Wo ist'n der Kaffee?

□ Setzt dich hin, sonst kommt auch kein Kaffee!!

● Was ist das denn jetzt schon wieder! Kannst du mir bitte mal erklären, wie das hier alles funktioniert?

□ Ohhhh.

● Nein, ich meine das ehrlich. Bitte, ich kann mich an nichts erinnern ... Wie funktioniert das mit dem Kaffee?

□ Na, wie wohl. Das ist alles programmiert. Sobald ich mich auf einen Stuhl setze, erkennt das Hausprogramm, dass ich es bin und die Frühstücksausgabe macht meinen Tee fertig – ich trinke keinen Kaffee mehr. Und wenn du dich hinsetzt, erkennt das Programm, dass du es bist, und es gibt Kaffee. Dein Frühstücksbrötchen kommt auch gleich – zusammen mit deinem Lieblingskäse.

● Aha.

△ Guten Morgen – mir wurde gemeldet, dass Sie auf Ihre Figur achten müssen. Deswegen gibt es diese Woche nur Obst und Joghurt zum Frühstück. Ich wünsche Ihnen einen guten Appetit.

● Ach. Na super!

▲ Herr Eckert, es ist jetzt 8:55 Uhr – darf ich Sie daran erinnern, dass Sie in fünf Minuten ein wichtiges Meeting mit Ihren Kollegen aus Singapur, New York, Melbourne, Rom, Helsinki und Buenos Aires haben?

● Äh, was habe ich???

□ Na, keine Ahnung, halt wieder mal eins deiner ach so wichtigen Meetings!

● O je – in fünf Minuten, das schaffe ich nie, wo muss ich denn überhaupt hin?

□ Wie, „wo muss ich denn hin?" – Hier bleibst du natürlich. Die Hologrammschaltung funktioniert doch super! Du solltest vielleicht nur noch deinen Arbeits-Center anschalten, damit du auf alle Daten zugreifen kannst.

● Hologrammschaltung? Arbeits-Center? Daten??? Das geht alles überhaupt nicht – nein, ich hab doch keine Ahnung, was ich sagen soll! Was habe ich überhaupt für einen Beruf? Was soll ich denn machen???

□ O.k., wir haben noch vier Minuten – ich rufe jetzt wirklich einen Arzt, ich muss ja schließlich auch mal los!

◇ Hallo Frau Eckert, hallo Herr Eckert – wie geht's uns denn heute?

□ Grüß Sie, Herr Doktor. Ich muss jetzt gleich los und mein Mann hat um neun eine wichtige Konferenz, aber irgendwie ist er so komisch, er kann sich an nichts erinnern und weiß nicht, wo er ist. Er erkennt sogar mich nicht mehr!

Der Duschrechner hat bei ihm heute Morgen erhöhte Gehirnfrequenzen festgestellt, aber sonst ist alles o.k.

Können Sie ihm helfen?

◇ Na, da wollen wir doch mal sehen. Herr Eckert, Sie sehen mich ja ganz entgeistert an. Was ist denn heute los mit Ihnen?

● Herr Doktor – wie kommen Sie denn so schnell – ich meine, bin ich hier in einem Raumschiff und die Leute werden von A nach B gebeamt, oder wie geht das?

Ich versteh das alles nicht, das kann doch nicht wahr sein – ich bin doch nicht verrückt, aber ich kenne diese Frau nicht und ich weiß nichts von einer Konferenz um neun, und Sie, Herr Doktor, Sie habe ich auch noch nie gesehen. Sind Sie überhaupt echt?

◇ Natürlich bin ich echt! Sie sehen mein Hologramm – Sie kennen sich doch aus mit der Technik, das ist doch Ihr Beruf!

● Was ist das? Ja, klar, ich bin Techniker – aber von Hologrammen habe ich keine Ahnung – ich will hier weg! Ich will nach Hause – Hilfe – Nein – fassen Sie mich nicht an!

Nein!!! – Was? Was ist...? Wo...? Zu Hause???? Ufff – alles wieder normal ...

Boa, was war das denn für ein blöder Traum!

◆ Schatz? Hast du was gesagt? Steh endlich auf du Faultier! Na, hast du gut geschlafen?

Modul 2 Aufgabe 2a

○ Lieber Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zu unserer Sendung „Die Sonntagsecke". Wie immer haben wir verschiedene Gäste eingeladen und heute unterhalten wir uns über das Thema „Unsere Zukunft – was wollen wir wirklich darüber wissen?". Erst neulich wurde bekannt, wie das Geschäft mit Fernsehwahrsagern boomt. Das Vorhersagen der Zukunft scheint also nach wie vor ein sehr lukratives Geschäft zu sein. Sicherlich haben wir uns alle das ein oder andere Mal schon gewünscht, einen kleinen Blick nach vorne werfen zu können ..., aber, wollen wir das wirklich? Oder hoffen wir nur, Beruhigung und Bestätigung zu finden, damit wir uns nicht unnötig Sorgen machen müssen?

Ich begrüße hier bei mir im Studio, Frau Manuela Krämer, sie arbeitet bei einer Wissenschaftszeitung und hat sich für einen Artikel zum Thema „Wie alt werden wir" mit den mordernsten Mitteln der Medizin durchchecken lassen. Nach diesem Check weiß sie jetzt genau, wo ihre gesundheitlichen Risikopotenziale stecken und welche Krankheiten ihr drohen könnten. Hallo Frau Krämer, ...

● Guten Tag!

○ ... schön, dass Sie hier sind.

Ich freue mich auch, Frau Dr. Elisabeth Meissner zu begrüßen. Frau Dr. Meissner ist Psychologin, und sie beschäftigt sich vor allem mit Patienten, die unter starken Zukunftsängsten leiden. Grüße Sie, Frau Dr. Meissner.

□ Hallo.

○ Und dann darf ich noch unseren Herrn in der heutigen Runde vorstellen, das ist Herr Benedikt Freitag. Herr Freitag, Sie sind Techniker bei einem großen deutschen Autohersteller und im Zuge Ihrer Arbeit müssen Sie sich häufig älter machen, als Sie sind: Sie müssen in einen Age-Anzug schlüpfen und den Komfort von Fahrzeugen testen.

■ Ja, ich fühle mich in der Arbeit häufig, wie ein 70-Jähriger. – Aber das geht vielen anderen in der Arbeit bestimmt auch so.

Modul 2 Aufgabe 2b

○ Ja, Herr Freitag, was ist denn das für ein Gefühl, wenn man so häufig in der Arbeit zu spüren bekommt, wie weh einem die Gelenke im Alter tun werden, wie schlecht die Augen und das Gehör geworden sind und wie unbeweglich und steif man insgesamt wird?

■ Ja, das ist schon komisch – der Anzug simuliert ja, dass man schwere Beine hat, einen schlechten Tastsinn und mithilfe von Schienen und Platten wird man sehr unbeweglich und kann z.B. nur schwer nach hinten sehen. So können wir testen, wie gut ältere Menschen in bestimmte Automodelle ein- und aussteigen können, wie deutlich sie die Armaturen-Anzeigen erkennen können, wie die Übersicht im Wagen ist, wie bequem man im Auto sitzt, oder wie praktisch einzelne Einrichtungen im Auto sind, z.B. wo der Griff ist, mit dem man den Sitz verstellen kann, ob man einfach an den Gurt kommt und so weiter.

Wenn ich dann da so drinstecke, in diesem Anzug, dann denke ich mir schon oft, dass ich lieber nicht alt werden will. Ich meine, ich bin jetzt 30 Jahre alt und hab ja auch noch ein bisschen Zeit bis dahin, aber ich muss schon sagen – so rosig finde ich die Aussichten nicht. – Andererseits ist es aber auch so, dass ich mein Leben dadurch vielleicht besser genießen kann. Vielleicht kann ich es besser schätzen, dass mein Körper noch so beweglich und fit ist. Andere Leute nehmen das ja als selbstverständlich.

○ Mhm, Sie sagten gerade, Sie möchten vielleicht lieber gar nicht so alt werden. Frau Dr. Meissner, wie ist das bei Ihren Patienten, möchten die alt werden, oder haben sie so große Angst vor der Zukunft, dass sie lieber gar nicht alt werden möchten?

□ Nun, das ist unterschiedlich – Patienten, die unter Zukunftsängsten leiden, haben ja vor ganz verschiedenen Dingen Angst, nicht nur vor Gesundheitsproblemen. Die Ängste sind oft Verlustängste – also die Angst, den Job, das eigene Haus, den Partner oder sogar die eigenen Kinder zu verlieren – oder Ängste vor Bedrohungen, die die Zukunft bringen könnte – Umweltkatastrophen, Kriege oder manchmal sogar Außerirdische. Und natürlich sind das auch Ängste, die die eigene Gesundheit betreffen. Wenn wir nur einmal diese Gruppe betrachten – wobei es da natürlich oft Überschneidungen gibt, also Patienten, die einfach vor allem Angst haben, was passieren könnte – so kann man nicht behaupten, dass diese Patienten nicht alt werden wollen. Ganz im Gegenteil, sie haben große Angst vor dem Ende – vielleicht größere Angst als die meisten von uns vor dem Tod haben – aber diese Patienten können sich das Älterwerden nicht als etwas Schönes vorstellen. Sie können die Vorteile des Alters nicht sehen, Vorteile wie: ein reicher Erfahrungsschatz, viele Erlebnisse, auf die man zurückblicken kann, die Gelassenheit, die das Alter mit sich bringt, da man viele Dinge nicht mehr beweisen muss und so weiter.

○ Sie sehen im Alter also nur eine Bedrohung?

□ Genau.

○ Frau Krämer, was sagen Sie denn dazu, Sie haben ja nun, so gut es geht, einen Blick in ihre gesundheitliche Zukunft geworfen. Was hat man denn alles mit Ihnen gemacht, um Ihre Gesundheitsrisiken herauszufinden?

● Nun ja, das war eine ganz Reihe von Untersuchungen, bei denen mein Körper und auch meine Psyche untersucht wurden. Dabei wurde natürlich das Herz untersucht, meine Blutwerte wurden gemessen und mein Körperfettanteil. Dabei kam z.B. heraus, dass meine linke Körperhälfte Fett besser verbrennt als die rechte. Äh, und dann wurden noch viele Ultraschall- und auch Computer-Tomografie-Bilder erstellt.

○ Können Sie uns kurz erklären, was ein Tomograf ist?

● Ja, gerne – ich finde das ein ganz schreckliches Gerät, obwohl es natürlich eine wunderbare Erfindung ist. Das Schreckliche daran ist, dass man in eine Röhre geschoben wird und dort bis zu 45 Minuten drin liegt und sich nicht bewegen darf. Man könnte meinen, dass man da ein kleines Nickerchen machen kann, aber leider ist es in diesem Tomografen irrsinnig laut, sodass an Schlaf nicht zu denken ist. Bevor man in die Röhre geschoben wird, bekommt man ein Kontrastmittel gespritzt, dann können alle Gefäße mit dem Gerät dargestellt werden – man sieht dann nachher das Innere seines eigenen Körpers in Form von farbigen Linien und Flächen. Das Tolle an dem Gerät ist, dass man keinen Röntgenstrahlen ausgesetzt wird, der Tomograf funktioniert mit Radiowellen und Echosignalen.

○ Und was kam dann dabei raus?

● Zum Glück nichts Schlimmes – das war alles im grünen Bereich. Aber meine Gene, die wurden auch untersucht und jetzt muss ich damit leben, dass ich dank meines Erbguts wohl offensichtlich eine Veranlagung zu Alzheimer habe und dass ich zu Depressionen neige. Allerdings haben mir die Ärzte gesagt, dass die Gene nur etwa 30 Prozent ausmachen, wenn es darum geht, ob Krankheiten wirklich ausbrechen oder nicht. Die restlichen 70 Prozent hängen vom Lebenswandel und der Ernährung ab.

○ Na, das ist doch dann eine gute Nachricht.

● Teils – teils ... Es liegt eben jetzt an mir, mit diesem Wissen umzugehen. Ich muss mir also immer überlegen, wenn ich abends z.B. zu viel und zu ungesund esse oder wenn ich zu wenig schlafe, ob ich dadurch nicht der Krankheit Vorschub leiste. Oder, noch schlimmer eigentlich, sollte ich dann wirklich mal Anzeichen der Krankheit feststellen, dann muss ich mich immer fragen, warum ich nicht gesünder gelebt habe, wo ich doch von der Veranlagung gewusst habe.

○ Mhm. Wenn Sie die Zeit zurückdrehen könnten, würden Sie denn diesen Gesundheitscheck noch mal machen?

● Hm, das ist eine schwierige Frage. Anfangs war ich ja ganz begeistert von der Idee, ein Luxus-Gesundheitscheck, für den ich nicht zahlen muss! Aber sobald ich dann mit den Untersuchungen angefangen habe, wurde mir doch ein bisschen mulmig. Ich hatte mir am Anfang gar nicht überlegt, wie ich mit möglicherweise nicht so schönen Ergebnissen umgehen würde. Aber insgesamt – na ja, ich denke, insgesamt bin ich ja gut weggekommen. Schließlich hätte man auch ein Krebsgeschwür im Frühstadium entdecken können oder was weiß ich. Also insgesamt denke ich, ich würde es wieder machen – ich hab ja Glück gehabt.

○ Frau Dr. Meissner, was sagen Sie, würden Sie anderen Leuten empfehlen, so einen „Luxus-Check" zu machen – oder zumindest, einmal in einen Age-Anzug zu schlüpfen?

□ Nun ich denke, es wird für niemanden, der gesund ist, ein Problem sein, in einen Age-Anzug zu schlüpfen, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, wie das Leben im Alter sein kann. Schließlich weiß man ja, dass diese Erscheinungen, wie Unbeweglichkeit, Gelenkschmerzen und das Nachlassen der Sehkraft und des Gehörs, nicht plötzlich von heute auf morgen kommen. Das sind ja Erscheinungen, die langsam einhergehen und man hat somit genug Zeit, sich an sie zu gewöhnen und auch ihnen entgegenzuwirken, wenn man das denn will – und so weit man es kann.

Die Sache mit dem Gesundheitscheck sehe ich allerdings eher kritisch. Ich weiß z.B. von einer Frau, bei der bei einem solchen Check ein Knoten in der Schilddrüse entdeckt wurde. Alle Ärzte haben sofort Alarm geschlagen und die Frau lag schon fast unter dem Messer wegen angeblichen Krebses. Zum Glück hat sie erst mal die Ruhe bewahrt und sich die Meinung eines anderen Arztes eingeholt. Der konnte sie dann gleich beruhigen. Dieser kleine Knoten sei sicherlich kein Krebs sondern nur ein Zeichen von Jodmangel. Inzwischen ist dieser Knoten völlig verschwunden.

Aber auch wenn wir mal davon ausgehen, dass keine Fehldiagnosen gestellt werden – jeder, der so eine Untersuchung in Erwägung zieht, sollte sich vorher wirklich sehr gut überlegen, ob er mit allen möglichen Ergebnissen umgehen kann. So wie Frau Krämer das schon sagte, denke ich auch, dass sich die meisten Leute darüber gar nicht bewusst sind. Wir wollen alle die Zukunft kennen – aber bitte nur dann, wenn sie was Gutes bringt.

● Das stimmt, da haben Sie völlig recht – und ich würde jedem empfehlen, sich das sehr gut zu überlegen und vor allem auch, mit Freunden und der Familie darüber zu sprechen und sich Rat zu holen. Schließlich soll man sich ja auch nicht die Laune verderben lassen – warum sich durchchecken lassen, wenn es einem doch gut geht?

■ Das stimmt schon, aber ich denke, das muss doch letztlich jeder für sich selber entscheiden. Ich glaube, es ist letztlich ähnlich, wie mit dem Age-Anzug: Man muss sich dran gewöhnen. Ich musste mich an den Anzug gewöhnen und daran, zu wissen und zu spüren, wie es wohl wahrscheinlich in 40 Jahren mit mir aussieht – ebenso ist es wohl auch, wenn man nach so einem Check eine nicht so schöne Diagnose erhält.

○ Ja, ich denke, da haben Sie ein schönes Schlusswort gesprochen. Ich danke Ihnen dreien sehr herzlich, dass Sie Zeit gefunden haben, zu uns hier ins Studio zu kommen.

■ Ja gerne.

● Kein Problem!

□ Gern geschehen!

○ Vielen Dank, für dieses interessante Gespräch, das Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, auch als Podcast auf unserer Homepage zur Verfügung steht.

Modul 4 Aufgabe 1b

○ Herzlich willkommen zu unserer Sendung „Wissenswertes". Unser aktuelles Feature heißt „Roboter – Mechanische Helfer in allen Lagen".

Waren Roboter vor einigen Jahrzehnten noch bloße Science-Fiction, so sind sie aus dem heutigen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie bauen Autos, entschärfen Bomben oder tauchen in die unendlichen Tiefen der Ozeane. Auch die Raumfahrt ist bei ihren Missionen auf die Unterstützung von Robotern angewiesen. Doch bevor das erste Roboterfahrzeug auf dem Mars herumfahren konnte, mussten Forscher jahrelange Entwicklungsarbeit leisten.

Woher kommt eigentlich das Wort „Roboter"?

● Das Wort „Roboter" wird vom tschechischen „robota" abgeleitet. Der tschechische Schriftsteller Karel Čapek nannte 1920 die Maschinenmenschen in seinem Theaterstück „R.U.R." Roboter. Sie werden in Čapeks Drama herangezüchtet, um an der Stelle von Menschen in der Industrie zu arbeiten. Die Wortschöpfung „Roboter" hat dann schnell Einzug in viele Sprachen gehalten. In dem Film „Metropolis" gab es 1926 zum ersten Mal eine menschliche Maschine auf der Kinoleinwand.

○ Doch was sind Roboter eigentlich im wissenschaftlichen Sinn?

● Zunächst einmal handelt es sich ganz allgemein um Maschinen. Diese Maschinen zeichnen sich streng genommen besonders dadurch aus, dass sie sich selbstständig bewegen und dass sie verschiedene Tätigkeiten erledigen können. Damit heben sie sich von ferngesteuerten Maschinen ab. Die brauchen ja Befehle von Menschen und sind somit nicht selbstständig. Auch Automaten sind keine Roboter, da sie nur eine einzige Arbeit ausführen. Selbst Computer sind keine Roboter, weil sie sich nicht bewegen können.

Die Versuche, menschliche Arbeit durch Mechanik zu ersetzen, gehen weit zurück. Schon die alten Griechen erfanden einfache Automaten, die ohne direkte Einwirkung der Menschen Tätigkeiten ausführen konnten. Die erste wasserbetriebene Uhr z.B. entstand 270 vor Christus. Und aus dem frühen neunten Jahrhundert stammt ein Buch mit dem Titel „Buch der raffinierten Geräte" aus Bagdad. Dort werden über 100 Automaten beschrieben.

○ Welche Probleme gibt es denn häufig bei der Entwicklung von Robotern?

● Ein besonderes Problem bei der Entwicklung von Robotern ist deren Orientierung. Der erste „sehende" Roboter entstand mithilfe von Fotozellen, die das Erkennen von Helligkeitsunterschieden ermöglichten. Die berühmten Roboter-Schildkröten Elsie und Elmer konnten dadurch 1950 erstmals die Lichtquelle orten, die ihre Ladestation markierte.

Auch hörende Roboter gibt es bereits seit einigen Jahrzehnten. Die Waseda-Universität in Japan entwickelte 1973 den „Wabot-1". Der Roboter konnte hören, sehen, tasten, laufen und sich mit einem Sprachsynthesizer sogar unterhalten, sodass seine Entwickler ihm die Intelligenz eines 18 Monate alten Kindes bescheinigten.

Der Tastsinn von Robotern bleibt allerdings zurzeit noch weit hinter den Fähigkeiten einer menschlichen Hand zurück. Ein fester Griff ist für den Roboterarm noch kein Problem, weil dafür keine Präzision nötig ist. Wenn es aber um feinmotorische Abläufe, wie z.B. das Halten eines Stiftes mit Daumen und Zeigefinger geht, haben Robotikwissenschaftler noch eine Menge Arbeit vor sich.

Modul 4 Aufgabe 1c

○ Nach diesen spannenden Informationen zu Robotern ist jetzt natürlich vor allem interessant, in welchen Bereichen Roboter bevorzugt eingesetzt werden.

● In der Industrie wurden Roboter erstmals in den 60er-Jahren eingesetzt. George Dovel und Joe Engelberger entwickelten den „Unimate", den ersten kommerziell erhältlichen Industrieroboter. Er wurde unter anderem an den Fließbändern des Autoherstellers General Motors für sich wiederholende und gefährliche Arbeiten eingesetzt. Der „Unimate" stapelte z.B. hoch erhitzte Metallteile. Bereits 20 Jahre später wurde der Einsatz von Robotern in der Autoherstellung dann zur Routine. Aber natürlich bedienen sich auch andere Industriezweige der künstlichen Hilfe. In Chemieunternehmen übernehmen Roboter teilweise komplexe Arbeitsabläufe vollständig.

○ Auch im Weltraum und bei der Erforschung der Ozeane sind Roboter nicht mehr wegzudenken.

● Roboter übernehmen in vielen Bereichen Tätigkeiten, die der Mensch ungenauer, langsamer oder überhaupt nicht ausführen kann. Letzteres gilt besonders für Missionen im Weltraum. Die unbemannte Raumsonde „Pathfinder" setzte 1997 nach siebenmonatigem Flug das Roboterfahrzeug „Sojourner" auf dem Mars ab. Das Fahrzeug war für die extremen klimatischen Bedingungen auf dem Roten Planeten gerüstet. Auch für andere Aufgaben im All sind Roboter unerlässlich. So helfen Roboterarme z.B. bei Arbeiten an der internationalen Raumstation ISS oder reparieren defekte Satelliten.

Na ja, und die Erforschung der Ozeane wäre ohne Roboter ebenfalls undenkbar. Sie ergründen die Meerestiefen, helfen beim Erkennen von Umweltgefahren wie ausgelaufenem Öl oder bei der Schatzsuche. 1986 erkundete der Roboter Jason Junior zusammen mit dem bemannten Tiefseetauchboot Alvin in 3965 Metern Tiefe das Wrack der Titanic. Viele der Unterwasserroboter haben die Form eines kleinen U-Bootes. Sie werden ferngesteuert oder man programmiert sie vor dem Einsatz so, dass sie ihre Arbeiten eigenständig durchführen können.

○ Aber auch in Krisengebieten können Roboter dem Menschen wertvolle Dienste leisten. Sie werden bei Bränden eingesetzt, sollen Minen suchen oder Bomben entschärfen. Dafür müssen sie in der Lage sein, sich in sehr unwegsamem Gelände wie eingestürzten Häusern oder wüsten Landschaften fortbewegen zu können.

Neben all diesen Möglichkeiten gibt es inzwischen viele weitere Einsatzgebiete für die künstlichen Helfer. Ob im Haushalt, im Operationssaal, im Labor oder im Kinderzimmer: Roboter gehören zum täglichen Leben dazu.

Hören Sie dazu nächste Woche den zweiten Teil zu unserem Feature „Roboter – Mechanische Helfer in allen Lebenslagen".

Wortschatz

Kapitel 1: Heimat ist ...

Modul 1 Neue Heimat

abenteuerlich

ausdrücken

sich einleben

die Erfahrung, -en

erledigen

das Fernweh

das Heimweh

den eigenen Horizont erweitern

sehnsüchtig

die Umgebung, -en

sich etwas vorstellen

etwas wagen

Modul 2 Ausgewanderte Wörter

aufregen

auswandern

die Bereicherung, -en

der Niedergang

peinlich

spiegeln

der Triumph, -e

verbergen (verbirgt, verbarg, hat verborgen)

der Wettstreit

etwas zahlt sich aus

Modul 3 Missverständliches

die Auseinandersetzung, -en

sich bewusst werden über

die Erwartung, -en

j-m/etw. gerecht werden

kulturspezifisch

die Norm, -en

das Phänomen, -e

die Sitte, -n

die Spielregel, -n

zu etwas tendieren

die Verhaltensweise, -n

die Weltansicht, -en

der Wert, -e

Modul 4 Zu Hause in Deutschland

die Abgrenzung, -en

die Benachteiligung, -en

die Chancengleichheit

die Diskriminierung, -en

die Integration

der Migrationshintergrund

die Staatsbürgerschaft, -en

die Zuwanderung, -en

Wörter, die für mich wichtig sind:

Kapitel 2: Sprich mit mir!

Modul 1 Gesten sagen mehr als tausend Worte …

sich ausdrücken ____
die Botschaft, -en ____
die Geste, -n ____
das Körpersignal, -e ____
die Körpersprache, -en ____
verraten (verrät, verriet, hat verraten) ____
wahrnehmen (nimmt wahr, nahm wahr, hat wahrgenommen) ____

Modul 2 Früh übt sich …

die Auffassungsgabe ____
authentisch ____
beherrschen ____
bestreiten (bestreitet, bestritt, hat bestritten) ____
das Engagement, -s ____
erwerben (erwirbt, erwarb, hat erworben) ____
imitieren ____
von klein auf ____
die Kompetenz, -en ____
in der Lage sein ____
mischen ____
die Sprachbeherrschung ____
das Sprachgenie, -s ____
mehr als üblich ____

Modul 3 Smalltalk – die Kunst der kleinen Worte

sich darstellen ____
die Gemeinsamkeit, -en ____
ins Gespräch kommen ____
der Smalltalk, -s ____
sich unterhalten (unterhält, unterhielt, hat unterhalten) ____

Modul 4 Wenn zwei sich streiten …

anregend ____
ausnutzen ____
berücksichtigen ____
auf den ersten Blick ____
die Gestaltung, -en ____
harmonisch ____
konstruktiv ____
Kritik austeilen ____
Kritik einstecken ____
Kritik üben an + D ____
etw. persönlich nehmen ____
recht geben ____
der Respekt ____
Rücksicht nehmen auf ____
der Verlauf, -"e ____
zwischenmenschlich ____

Wörter, die für mich wichtig sind:

Kapitel 3: Arbeit ist das halbe Leben?

Modul 1 Mein Weg zum Job

die Absage, -n ______
abwechslungsreich ______
die Auftragslage, -n ______
die Berufserfahrung ______
eintönig ______
Kontakte knüpfen ______
der Lebensunterhalt ______
das Praktikum, Praktika ______
sich selbstständig machen ______
eine Stelle ausschreiben (schreibt aus, schrieb aus, hat ausgeschrieben) ______
vermitteln ______
vielfältig ______
die Weiterbildungsmaßnahme, -n ______

Modul 2 Motiviert = engagiert

die Anforderung, -en ______
die Arbeitsbedingung, -en ______
die Aufstiegsmöglichkeit, -en ______
die Begeisterung ______
Einfluss haben auf ______
die Führungskraft, -"e ______
etwas in der Hand haben ______
Schaden anrichten ______
die Überstunde, -n ______
der Umgang ______
der Vorgesetzte, -n ______
der Zeitdruck ______

Modul 3 Teamgeist

etwas absichtlich machen ______
die Anmerkung, -en ______
der/die Ansprechpartner/-in, -/-nen ______
fördern ______
das Meeting, -s ______
der Reihe nach ______
die Teambildung ______
das Veranstaltungsprogramm, -e ______

Modul 4 Werben Sie für sich!

der Abschluss, -"e ______
eine Aufgabe übernehmen (übernimmt, übernahm, hat übernommen) ______
ausführlich ______
einheitlich ______
der Eintrittstermin, -e ______
etwas einbringen (bringt ein, brachte ein, hat eingebracht) ______
ins Schleudern bringen ______
die Stellenausschreibung, -en ______
teamfähig ______
übersichtlich ______
umfangreich ______

Wörter, die für mich wichtig sind:

______ ______ ______ ______
______ ______ ______ ______

Kapitel 4: Zusammen leben

Modul 1 Sport gegen Gewalt

die Disziplin ____________________

j-n erwischen ____________________

das Führungszeugnis, -se ____________________

kriminell ____________________

sich die Langeweile vertreiben (vertreibt, vertrieb, hat vertrieben) ____________________

sich an die Regeln halten (hält, hielt, hat gehalten) ____________________

die Selbstbeherrschung ____________________

stehlen (stiehlt, stahl, hat gestohlen) ____________________

Stress-Situationen bewältigen ____________________

einen Verein gründen ____________________

sein Wissen an j-n weitergeben (gibt weiter, gab weiter, hat weitergegeben) ____________________

sich die Zukunft verbauen ____________________

Modul 2 Armut ist keine Schande

die Armut ____________________

unterhalb der Armutsgrenze leben ____________________

auf etw. aufmerksam machen ____________________

die Aussicht auf etw. ____________________

das Bevölkerungswachstum ____________________

die Dürre, -n ____________________

ehrenamtlich ____________________

die Ernte, -n ____________________

die Not, -"e ____________________

am Rand der Gesellschaft leben ____________________

die Resonanz, -en ____________________

die Spende, -n ____________________

etw. vernichten ____________________

Modul 3 Ich mach mir die Welt, wie sie mir gefällt

anonym ____________________

die Faszination, -en ____________________

die Hemmung, -en ____________________

das Online-Spiel, -e ____________________

die Sucht, -"e ____________________

virtuell ____________________

Modul 4 Der kleine Unterschied

ebenbürtig sein ____________________

einen Fehler begehen (begeht, beging, hat begangen) ____________________

die Hausfrauenrolle, -n ____________________

die Macke, -n ____________________

die Perspektive, -n ____________________

das Rollenbild, -er ____________________

der Umgang mit etw./j-m ____________________

Wörter, die für mich wichtig sind:

Kapitel 5: Wer Wissen schafft, macht Wissenschaft

Modul 1 Wissenschaft für Kinder

analytisch	____	das Labor, -e	____
die Anleitung, -en	____	das Molekül,-e	____
die Anziehungskraft, -"e	____	die Nachfrage decken	____
die Einsicht	____	die Naturwissenschaft, -en	____
das Experiment, -e	____	die Scheu abbauen	____
die Forschung, -en	____	die Zerstreutheit	____

Modul 2 Wer einmal lügt …

abstrakt	____	j-m schaden	____
etw. ignorieren	____	schwindeln	____
intellektuell	____	das Sinnesorgan, -e	____
das Kompliment, -e	____	die Tendenz, -en	____
die Lüge, -n	____	täuschen	____
der Proband, -en	____	die Untersuchung, -en	____
regulieren	____	etw./j-m aus dem Weg gehen	____

Modul 3 Ist da jemand …?

atomar	____	der/die Ökologe/Ökologin, -n/-innen	____
aussterben (stirbt aus, starb aus, ist ausgestorben)	____	tröstlich	____
sich erholen	____	verschwinden (verschwindet, verschwand, ist verschwunden)	____
die Erkenntnis, -se	____	die Vision, -en	____
die Industrialisierung, -en	____	der Zerfall	____

Modul 4 Gute Nacht!

die Leistungsfähigkeit	____	schlaflos	____
der Mittagsschlaf	____	der Schlafmangel	____
das Nickerchen, -	____	der Tropfen, -	____
die Pille, -n	____	verpennen	____
die Ruhezeit, -en	____	sich wälzen	____

Wörter, die für mich wichtig sind:

____ ____ ____ ____

____ ____ ____ ____

____ ____ ____ ____

Kapitel 6: Kulturwelten

Modul 1 Weltkulturerbe

die Anlage, -n ______
die Architektur, -en ______
das Bauwerk, -e ______
etw. bestaunen ______
der Brunnen, - ______
das Denkmal, -"er ______
denkmalgeschützt ______
etw. errichten ______
die Konzeption, -en ______
die Landschaft, -en ______
das Schloss, -"er ______
stolz sein auf etw. ______
sich in eine andere Zeit versetzen ______

Modul 2 Kunstraub

etw. aufklären ______
die Aufklärung ______
die Beute ______
der/die Dieb/-in, -e/-nen ______
der Diebstahl, -"e ______
der Haftbefehl, -e ______
der/die Hehler/-in, -/-nen ______
das Lösegeld, -er ______
der Raub ______
etw. restaurieren ______
die Spur, -en ______
der/die Täter/-in, -/-nen ______
j-n verhaften ______
etw. vermissen ______

Modul 3 Sprachensterben

vom Aussterben bedroht sein ______
die Generation, -en ______
der Klang, -"e ______
die Schriftsprache, -n ______
ursprünglich ______
etw. vermitteln ______
die Vielfalt ______
zweisprachig ______

Modul 4 Bücherwelten

der Auszug, -"e ______
die Buchbesprechung, -en ______
einen Fall lösen ______
das Hörbuch, -"er ______
die Präsentation, -en ______
präsentieren ______
in die Rolle von j-m schlüpfen ______
die Textstelle, -n ______
verwirrend ______
in eine Welt eintauchen ______

Wörter, die für mich wichtig sind:

Kapitel 7: Fit für ...

Modul 1 Fit für Finanzen

abbuchen ____________________
die Abbuchung, -en ____________________
die Bankleitzahl, -en ____________________
die EC-Karte, -n ____________________
etw. genehmigen ____________________
das Konto, die Konten ____________________
die Kontonummer, -n ____________________
die Kreditkarte, -n ____________________
etw. rückgängig machen ____________________
etw. sperren lassen ____________________
die Überweisung, -en ____________________
etw. widerrufen (widerruft, widerrief, hat widerrufen) ____________________
der Widerruf ____________________
das Zahlungsmittel, - ____________________

Modul 2 Fit am Telefon

das Hintergundgeräusch, -e ____________________
das Missverständnis, -se ____________________
eine Nachricht hinterlassen ____________________
etw. nebenbei machen ____________________
die Rahmenbedingung, -en ____________________
sich verbinden lassen ____________________
falsch verbunden sein ____________________
sich vergewissern ____________________
vermeiden (vermeidet, vermied, hat vermieden) ____________________

Modul 3 Fit für die Firma

das Arbeitsumfeld ____________________
die Fitness ____________________
das Fitnesscenter ____________________
der Frust ____________________
frustriert sein ____________________
gesundheitsfördernd ____________________
der Gesundheitszustand ____________________
der Krankenstand, -"e ____________________
der Lebensstil, -e ____________________
die Massage, -n ____________________
das Symptom, -e ____________________
etw. an der Wurzel packen ____________________

Modul 4 Fit für die Prüfung

etw. auflisten ____________________
sich ein Bild verschaffen von etw. ____________________
etw. blockiert das Denken ____________________
sich etw. gönnen ____________________
das Herz pocht ____________________
das Herzrasen ____________________
viel um die Ohren haben ____________________
zur Prüfung antreten (tritt an, trat an, ist angetreten) ____________________
die Prüfungsangst, -"e ____________________
Ruhe bewahren ____________________
den Stoff begrenzen ____________________
etw. vernachlässigen ____________________
der/die Versager/-in, -/-nen ____________________

Wörter, die für mich wichtig sind:

____________________ ____________________ ____________________ ____________________
____________________ ____________________ ____________________ ____________________

Kapitel 8: Das macht(e) Geschichte

Modul 1 Gelebte Geschichte

ausstatten (mit)

das Drehbuch, -"er

die Epoche, -n

das Ereignis, -se

die Geschichtsdokumentation, -en

die Herausforderung, -en

historisch

Partei ergreifen

die Seekrankheit

das Sendeformat, -e

trotzen

überqueren

der/die Zeitzeuge/Zeitzeugin, -n/-nen

Modul 2 26.10. – Ein Tag in der Geschichte

j-d auszeichnen

denkwürdig

sich distanzieren

die Hilfsorganisation, -en

initiieren

der Nationalfeiertag, -e

die Neutralität

die Souveränität

der Staatsvertrag, -"e

die Trümmer

unabhängig

vordringen (dringt vor, drang vor, ist vorgedrungen)

Modul 3 Irrtümer der Geschichte

der Buchdruck

durchsetzen

der/die Erfinder/-in, -/-nen

die Handelsbeziehung, -en

der Irrtum, -"er

die Lebenserwartung

das Mittelalter

die Pest

schnitzen

das Schriftzeichen, -

taufen

zerstören

Modul 4 Grenzen überwinden

der Anlass, -"e

die Behörde, -n

das Einlenken

erzwingen (erzwingt, erzwang, hat erzwungen)

etwas geht ohne Weiteres

der Flüchtling, -e

zu etwas führen

die Genehmigung, -en

der Grenzübertritt, -e

der Massenprotest, -e

die Sondergenehmigung, -en

Wörter, die für mich wichtig sind:

Wortschatz

Kapitel 9: Mit viel Gefühl ...

Modul 1 Farbenfroh

die Eifersucht ______
die Feigheit ______
der Gefühlsausbruch, -"e ______
der Glaube ______
der Geiz ______
die Heiterkeit ______
der Neid ______
der Pessimismus ______
die Trauer ______
unangenehm ______
die Wut ______

Modul 2 Mit Musik geht alles besser

akustisch ______
die Atemfrequenz, -en ______
der Blutdruck ______
eine Gänsehaut verursachen ______
das Musizieren ______
die Muskelspannung, -en ______
profitieren von ______
die Rehabilitation, -en ______
stimulieren ______
therapeutisch ______
der Zeitvertreib ______

Modul 3 Sprache und Gefühl

die Aufmunterung, -en ______
das Bedauern ______
eigentlich ______
kaputt sein ______
verstärken ______
der Vorwurf, -"e ______

Modul 4 Gefühle und Emotionen

abwägen ______
der Affekt, -e ______
aggressiv ______
die Angst, -"e ______
die Atmosphäre, -n ______
depressiv ______
die Emotion, -en ______
die Empfindung, -en ______
der Impuls, -e ______
der Lauf der Dinge ______
die Neugier(de) ______
die Reaktion, -en ______
die Stimmung, -en ______
der Stress ______
die Unentschlossenheit ______
der Verstand ______

Wörter, die für mich wichtig sind:

Kapitel 10: Ein Blick in die Zukunft

Modul 1 Alternative Energie – Chance für die Zukunft?

alternative Energieform, -en ______
anzapfen ______
die Energiequelle, -n ______
die Erdwärme ______
erstaunlich ______
die geologische Gegebenheit, -en ______
lebensnotwendig ______
nachwachsen (wächst nach, wuchs nach, ist nachgewachsen) ______
die Prognose, -n ______
der Sonnenkollektor, -en ______
Strom gewinnen ______
vergleichsweise ______
zurückgreifen auf (greift zurück, griff zurück, hat zurückgegriffen) ______

Modul 2 In 50 Jahren …

anfühlen ______
das Augenlicht trüben ______
die Beschwerden *(Pl.)* ______
das Gehör ______
das Gelenk, -e ______
die Rente, -n ______
simulieren ______
der/die Wahrsager/-in, -/nen ______

Modul 3 Was bringt die Zukunft?

befristet ______
die Dienstleistung, -en ______
eingehen auf (geht ein, ging ein, ist eingegangen) ______
die Entwicklung, -en ______
die Flexibilität ______
der/die Freiberufler/-in, -/-nen ______
die Präsentationsfolie, -n ______
die selbstständige Tätigkeit, -en ______
unkalkulierbar ______
die Verantwortung, -en ______
vorhersagbar ______
der Wandel ______

Modul 4 Roboter – Unsere Zukunft?

das Einsatzgebiet, -e ______
die Einsparung, -en ______
das erhitzte Gemüt, -er ______
das Gesundheitswesen ______
eine Kluft überwinden (überwindet, überwand, hat überwunden) ______
lästig ______
der Roboter, - ______
unangebracht ______
zu Wort kommen ______

Wörter, die für mich wichtig sind:

______ ______ ______ ______
______ ______ ______ ______
______ ______ ______ ______

Nomen-Verb-Verbindungen

Wichtige Nomen-Verb-Verbindungen

Nomen-Verb-Verbindung	Bedeutung	Beispiel
sich in Acht nehmen vor	aufpassen, vorsichtig sein	Wir sollten uns davor in Acht nehmen, dass Umweltthemen zu sehr auf die leichte Schulter genommen werden.
Angst machen	sich ängstigen vor	Der Klimawandel macht mir Angst.
in Anspruch nehmen	(be)nutzen, beanspruchen	Wir sollten öffentliche Verkehrsmittel stärker in Anspruch nehmen.
einen Antrag stellen auf	beantragen	Familie Müller hat einen Antrag auf finanzielle Förderung für ihre Solaranlage gestellt.
in Aufregung versetzen	(sich) aufregen, nervös machen	Diese Prognose versetzt viele Menschen in Aufregung.
zum Ausdruck bringen	etw. äußern, ausdrücken	Die Beschäftigung mit Themen, die die Umwelt betreffen, bringt die Sorge vieler Menschen um die Zukunft zum Ausdruck.
zur Auswahl stehen	angeboten werden	Heute stehen viele energiesparende Geräte zur Auswahl.
Beachtung finden	beachtet werden	Alternative Energieformen finden momentan große Beachtung.
einen Beitrag leisten	etw. beitragen	Jeder kann einen Beitrag zum Energiesparen leisten.
einen Beruf ausüben	arbeiten (als), beruflich machen	Dr. Weißhaupt übt seinen Beruf als Energieberater schon seit 20 Jahren aus.
Bescheid geben/ sagen	informieren	Können Sie mir bitte Bescheid geben/sagen, wann die Solaranlage bei uns installiert wird?
Bescheid wissen	informiert sein	Über erneuerbare Energien weiß ich immer noch zu wenig Bescheid.
Bezug nehmen auf	sich beziehen auf	Mit meinem Leserbrief nehme ich Bezug auf Ihren Artikel „Umweltschutz in der Region".
zu Ende bringen	beenden/abschließen	Wir müssen wichtige Forschungsvorhaben im Bereich Energie zu Ende bringen.
einen Entschluss fassen	beschließen, sich entschließen	Einige Länder haben endlich den Entschluss gefasst, Treibhausgase deutlich zu reduzieren.
einen Fehler begehen	etw. Falsches tun	Ich beging einen großen Fehler, als ich beim Hauskauf nicht auf die Energiekosten achtete.
zur Folge haben	folgen aus etw., bewirken	Die Entwicklung der letzten Jahre hat zur Folge, dass alternative Energien stärker gefördert werden.
in Frage kommen	relevant/akzeptabel sein	Es kommt nicht in Frage, dass man nicht mehr verwendbare Medikamente im Hausmüll entsorgt.
außer Frage stehen	(zweifellos) richtig sein, nicht bezweifelt werden	Es steht außer Frage, dass neue Technologien teuer sind.
eine Frage stellen	fragen	Heute werden den Politikern deutlich mehr Fragen zu Umweltthemen gestellt.
in Frage stellen	bezweifeln, anzweifeln	Dass die Industrie genug Geld für den Klimaschutz investiert, möchte ich doch in Frage stellen.
sich Gedanken machen über	nachdenken	Jeder Einzelne sollte sich darüber Gedanken machen, wie er Energie sparen kann.
ein Gespräch führen	(be)sprechen	Es müssen international mehr Gespräche zum Umweltschutz geführt werden.

Nomen-Verb-Verbindung	Bedeutung	Beispiel
Interesse wecken für	interessieren für	Das Interesse an der Umwelt sollte bei Kindern schon früh geweckt werden.
in Kauf nehmen	(Nachteiliges) akzeptieren	Wer Wind als Energiequelle nutzt, muss in Kauf nehmen, dass er nicht immer weht.
zur Kenntnis nehmen	bemerken, wahrnehmen	Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass mit Erdöl und Erdgas in großen Mengen bald Schluss sein wird.
die Kosten tragen	bezahlen	Am Ende müssen wir alle die Kosten für die Umweltschäden tragen.
Kritik üben an	kritisieren	An der derzeitigen Energiepolitik wurde zu Recht schon viel Kritik geübt.
in der Lage sein	können / fähig sein	Wir sind alle in der Lage, etwas für den Klimaschutz zu tun.
auf den Markt bringen	etw. (zum ersten Mal) verkaufen	Immer mehr energiesparende Geräte werden auf den Markt gebracht.
sich Mühe geben	sich bemühen	Viele Menschen geben sich Mühe, die Umwelt zu schützen.
eine Rolle spielen	wichtig/relevant sein	Raps- oder Sonnenblumenöl spielen außerdem bei der Gewinnung von Bio-Diesel eine wichtige Rolle.
Rücksicht nehmen auf	rücksichtsvoll sein	Wir müssen stärker Rücksicht auf die Natur nehmen.
Ruhe bewahren	ruhig bleiben	Um die Umweltprobleme lösen zu können, müssen wir Ruhe bewahren und Ideen gezielt umsetzen.
Schluss machen mit	beenden	Mit der alltäglichen Energieverschwendung müssen wir endlich Schluss machen.
in Schutz nehmen	(be)schützen, verteidigen	Die Regierung darf die Industrie nicht ständig in Schutz nehmen.
Sorge tragen für	sorgen für	Die Politiker müssen Sorge für den Klimaschutz tragen.
aufs Spiel setzen	riskieren	Wir dürfen unsere Zukunft nicht aufs Spiel setzen.
zur Sprache bringen	ansprechen	Umweltthemen sollten häufiger zur Sprache gebracht werden.
auf dem Standpunkt stehen	meinen	Ich stehe auf dem Standpunkt, dass erneuerbare Energien mehr gefördert werden müssen.
Untersuchungen anstellen	untersuchen	Viele Experten haben Untersuchungen zum Klimawandel angestellt.
Verantwortung tragen für	verantwortlich sein	Heute trägt der Mensch die Verantwortung für die Klimaveränderungen.
in Verlegenheit bringen	verlegen machen	Unsere Kinder werden uns in Verlegenheit bringen, wenn wir ihnen unser Handeln erklären müssen.
zur Verfügung stehen	vorhanden sein, für jmd. da sein	Im Prinzip stehen alternative Energien unbegrenzt zur Verfügung.
Verständnis aufbringen für	verstehen	In 100 Jahren wird niemand Verständnis für unseren heutigen Umgang mit Ressourcen aufbringen.
aus dem Weg gehen	vermeiden, ausweichen	Der Manager ging den Fragen der Journalisten nach dem Umweltschutz dauernd aus dem Weg.
Zweifel haben	bezweifeln	Experten haben Zweifel, ob wir mit erneuerbaren Energien unseren Strombedarf decken können.
außer Zweifel stehen	nicht bezweifelt werden	Es steht außer Zweifel, dass der Treibhauseffekt minimiert werden kann.

Wichtige Verben, Adjektive und Substantive mit Präpositionen

Verben mit Präpositionen mit entsprechenden Substantiven und Adjektiven			
Verb	**Substantiv**	**Adjektiv**	**Präposition + Kasus**
abhängen	die Abhängigkeit	abhängig	von + D
achten			auf + A
ändern	die Änderung		an + D
anfangen	der Anfang		mit + D
sich ängstigen	die Angst		vor + D
ankommen			auf + A
anpassen	die Anpassung	angepasst	an + A
antworten	die Antwort		auf + A
sich ärgern	der Ärger	ärgerlich	über + A
aufhören			mit + D
aufpassen			auf + A
sich aufregen	die Aufregung	aufgeregt	über + A
ausdrücken			mit + D
sich austauschen	der Austausch		mit + D / über + A
sich bedanken			für + A / bei + D
sich begeistern	die Begeisterung		für + A
beitragen	der Beitrag		zu + D
berichten	der Bericht		über + A / von + D
sich beschäftigen	die Beschäftigung	beschäftigt	mit + D
sich beschweren	die Beschwerde		über + A / bei + D
bestehen			aus + D
sich bewerben	die Bewerbung		um + A / bei + D
sich beziehen	der Bezug		auf + A
bitten	die Bitte		um + A
danken	der Dank	dankbar	für + A
denken	der Gedanke		an + A
diskutieren	die Diskussion		über + A / mit + D
sich eignen	die Eignung	geeignet	für + A / zu + D
eingehen			auf + A
einladen	die Einladung		zu + D
sich engagieren	das Engagement	engagiert	für + A
sich entscheiden	die Entscheidung		für + A / gegen + A
sich entschließen	der Entschluss / die Entschlossenheit	entschlossen	zu + D
sich entschuldigen	die Entschuldigung		für + A / bei + D
sich erholen	die Erholung	erholt	von + D
sich erinnern	die Erinnerung		an + A
sich erkundigen	die Erkundigung		bei + D / nach + D

Verben mit Präpositionen mit entsprechenden Substantiven und Adjektiven			
Verb	**Substantiv**	**Adjektiv**	**Präposition + Kasus**
erwarten			von + D
erzählen	die Erzählung		von + D
fragen	die Frage		nach + D
sich freuen	die Freude		auf + A
sich freuen	die Freude	erfreut	über + A
führen			zu + D
gehören			zu + D
sich gewöhnen	die Gewöhnung	gewöhnt	an + A
glauben	der Glaube		an + A
gratulieren	die Gratulation		zu + D
halten			an + A
(sich) halten			für + A
handeln			von + D
sich handeln			um + A
helfen	die Hilfe	behilflich	bei + D
hinweisen	der Hinweis		auf + A
hoffen	die Hoffnung		auf + A
sich informieren	die Information	informiert	über + A / bei + D
sich interessieren	das Interesse		für + A
investieren	die Investition		in + A
kämpfen	der Kampf		für + A / gegen + A
sich konzentrieren	die Konzentration	konzentriert	auf + A
sich kümmern			um + A
lachen			über + A
leiden			an + D / unter + D
liegen			an + D
nachdenken			über + A
protestieren	der Protest		gegen + A
reagieren	die Reaktion		auf + A
reden			über + A / mit + D / von + D
reden	die Rede		von + D / über + A
schmecken	der Geschmack		nach + D
siegen	der Sieg		über + A
sorgen			für + A
sich sorgen	die Sorge	besorgt	um + A
sich spezialisieren	die Spezialisierung	spezialisiert	auf + A

Verben mit Präpositionen mit entsprechenden Substantiven und Adjektiven			
Verb	**Substantiv**	**Adjektiv**	**Präposition + Kasus**
sprechen	das Gespräch		über + A / mit + D / von + D
stehen			für + A
(sich) streiten	der Streit		über + A / um + A / mit + D
suchen	die Suche		nach + D
teilnehmen	die Teilnahme		an + D
tendieren	die Tendenz		zu + D
sich treffen	das Treffen		mit + D
sich trennen	die Trennung	getrennt	von + D
(sich) überzeugen		überzeugt	von + D
sich unterhalten	die Unterhaltung		über + A / mit + D
sich unterscheiden	die Unterscheidung	unterscheidbar	nach + D, von + D
sich verabreden	die Verabredung	verabredet	mit + D
sich verabschieden	die Verabschiedung		von + D
verbinden	die Verbindung	verbunden	mit + D
vergleichen	der Vergleich	vergleichbar	mit + D
sich verlassen			auf + A
sich verlieben	die Verliebtheit	verliebt	in + A
verstehen			von + D
sich verstehen			mit + D
vertrauen	das Vertrauen		auf + A
verzichten	der Verzicht		auf + A
sich vorbereiten	die Vorbereitung	vorbereitet	auf + A
warnen	die Warnung		vor + D
warten			auf + A
werben	die Werbung		für + A
wirken	die Wirkung		auf + A
sich wundern	die Verwunderung	verwundert	über + A
zählen			zu + D
zweifeln	der Zweifel	verzweifelt	an + D

Adjektive mit Präpositionen mit entsprechenden Substantiven		
Adjektiv	**Substantiv**	**Präposition**
angewiesen		auf + A
anwesend	die Anwesenheit	bei + D
befreundet	die Freundschaft	mit + D
begeistert		von + D
bekannt		für + A

Adjektive mit Präpositionen mit entsprechenden Substantiven		
Adjektiv	**Substantiv**	**Präposition**
bekannt	die Bekanntschaft	mit + D
beliebt	die Beliebtheit	bei + D
bereit	die Bereitschaft	zu + D
berühmt	die Berühmtheit	für + A
blass		vor + D
böse		auf + A / zu + D
charakteristisch		für + A
eifersüchtig	die Eifersucht	auf + A
einverstanden	das Einverständnis	mit + D
empört	die Empörung	über + A
erfahren	die Erfahrung	in + D
erstaunt	das Erstaunen	über + A
fähig	die Fähigkeit	zu + D
gespannt		auf + A
gleichgültig	die Gleichgültigkeit	gegenüber + D
glücklich		über + A
lieb	die Liebe	zu + D
misstrauisch	das Misstrauen	gegenüber + D
neidisch	der Neid	auf + A
neugierig	die Neugier(de)	auf + A
notwendig	die Notwendigkeit	für + A
nützlich	der Nutzen	für + A
offen	die Offenheit	für + A
reich	der Reichtum	an + D
schädlich	die Schädlichkeit	für + A
schuld	die Schuld	an + D
sicher	die Sicherheit	vor + D
stolz	der Stolz	auf + A
traurig	die Trauer	über + A
typisch		für + A
verpflichtet	die Verpflichtung	zu + D
verrückt		nach + D
verschieden		von + D
verwandt	die Verwandtschaft	mit + D
wütend	die Wut	auf + A / über + A
zufrieden	die Zufriedenheit	mit + D
zuständig	die Zuständigkeit	für + A

Unregelmäßige Verben

Wichtige unregelmäßige Verben

Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
backen	backt/bäckt	backte	hat gebacken
sich befinden	befindet	befand	hat befunden
beginnen	beginnt	begann	hat begonnen
begreifen	begreift	begriff	hat begriffen
behalten	behält	behielt	hat behalten
bekommen	bekommt	bekam	hat bekommen
beraten	berät	beriet	hat beraten
beschließen	beschließt	beschloss	hat beschlossen
besprechen	bespricht	besprach	hat besprochen
bestehen	besteht	bestand	hat bestanden
betragen	beträgt	betrug	hat betragen
betreten	betritt	betrat	hat betreten
sich bewerben	bewirbt	bewarb	hat beworben
bieten	bietet	bot	hat geboten
bitten	bittet	bat	hat gebeten
bleiben	bleibt	blieb	ist geblieben
braten	brät/bratet	briet	hat gebraten
brechen	bricht	brach	hat gebrochen
brennen	brennt	brannte	hat gebrannt
bringen	bringt	brachte	hat gebracht
denken	denkt	dachte	hat gedacht
dürfen	darf	durfte	hat gedurft
empfangen	empfängt	empfing	hat empfangen
empfehlen	empfiehlt	empfahl	hat empfohlen
empfinden	empfindet	empfand	hat empfunden
entlassen	entlässt	entließ	hat entlassen
entscheiden	entscheidet	entschied	hat entschieden
sich entschließen	entschließt	entschloss	hat entschlossen
entstehen	entsteht	entstand	ist entstanden
erfahren	erfährt	erfuhr	hat erfahren
erfinden	erfindet	erfand	hat erfunden
erschrecken	erschrickt	erschrak	ist erschrocken

Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
erziehen	erzieht	erzog	hat erzogen
essen	isst	aß	hat gegessen
fahren	fährt	fuhr	ist gefahren
fallen	fällt	fiel	ist gefallen
fangen	fängt	fing	hat gefangen
finden	findet	fand	hat gefunden
fliegen	fliegt	flog	ist geflogen
fliehen	flieht	floh	ist geflohen
fließen	fließt	floss	ist geflossen
frieren	friert	fror	hat gefroren
geben	gibt	gab	hat gegeben
gefallen	gefällt	gefiel	hat gefallen
gehen	geht	ging	ist gegangen
gelingen	(etwas) gelingt	gelang	ist gelungen
gelten	gilt	galt	hat gegolten
genießen	genießt	genoss	hat genossen
geschehen	geschieht	geschah	ist geschehen
gewinnen	gewinnt	gewann	hat gewonnen
greifen	greift	griff	hat gegriffen
haben	hat	hatte	hat gehabt
halten	hält	hielt	hat gehalten
hängen	hängt	hing	hat gehangen
heben	hebt	hob	hat gehoben
heißen	heißt	hieß	hat geheißen
helfen	hilft	half	hat geholfen
kennen	kennt	kannte	hat gekannt
klingen	klingt	klang	hat geklungen
kommen	kommt	kam	ist gekommen
können	kann	konnte	hat gekonnt
laden	lädt	lud	hat geladen
lassen	lässt	ließ	hat gelassen
laufen	läuft	lief	ist gelaufen

Unregelmäßige Verben

Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
leiden	leidet	litt	hat gelitten
leihen	leiht	lieh	hat geliehen
lesen	liest	las	hat gelesen
liegen	liegt	lag	hat gelegen
lügen	lügt	log	hat gelogen
messen	misst	maß	hat gemessen
mögen	mag	mochte	hat gemocht
müssen	muss	musste	hat gemusst
nehmen	nimmt	nahm	hat genommen
nennen	nennt	nannte	hat genannt
raten	rät	riet	hat geraten
reiten	reitet	ritt	ist geritten
rennen	rennt	rannte	ist gerannt
riechen	riecht	roch	hat gerochen
rufen	ruft	rief	hat gerufen
scheinen	scheint	schien	hat geschienen
schieben	schiebt	schob	hat geschoben
schlafen	schläft	schlief	hat geschlafen
schlagen	schlägt	schlug	hat geschlagen
schließen	schließt	schloss	hat geschlossen
schneiden	schneidet	schnitt	hat geschnitten
schreiben	schreibt	schrieb	hat geschrieben
schreien	schreit	schrie	hat geschrien
schweigen	schweigt	schwieg	hat geschwiegen
schwimmen	schwimmt	schwamm	hat/ist geschwommen
sehen	sieht	sah	hat gesehen
sein	ist	war	ist gewesen
senden	sendet	sandte/sendete	hat gesandt/gesendet
singen	singt	sang	hat gesungen
sitzen	sitzt	saß	hat gesessen
sprechen	spricht	sprach	hat gesprochen
springen	springt	sprang	ist gesprungen
stehen	steht	stand	hat gestanden

Infinitiv	Präsens	Präteritum	Perfekt
stehlen	stiehlt	stahl	hat gestohlen
sterben	stirbt	starb	ist gestorben
streichen	streicht	strich	hat gestrichen
streiten	streitet	stritt	hat gestritten
tragen	trägt	trug	hat getragen
treffen	trifft	traf	hat getroffen
treiben	treibt	trieb	hat getrieben
treten	tritt	trat	hat/ist getreten
trinken	trinkt	trank	hat getrunken
tun	tut	tat	hat getan
unterhalten	unterhält	unterhielt	hat unterhalten
verbieten	verbietet	verbat	hat verboten
verbinden	verbindet	verband	hat verbunden
vergessen	vergisst	vergaß	hat vergessen
vergleichen	vergleicht	verglich	hat verglichen
verlassen	verlässt	verließ	hat verlassen
verlieren	verliert	verlor	hat verloren
vermeiden	vermeidet	vermied	hat vermieden
verzeihen	verzeiht	verzieh	hat verziehen
verschwinden	verschwindet	verschwand	ist verschwunden
wachsen	wächst	wuchs	ist gewachsen
waschen	wäscht	wusch	hat gewaschen
werben	wirbt	warb	hat geworben
werden	wird	wurde	ist geworden
werfen	wirft	warf	hat geworfen
wiegen	wiegt	wog	hat gewogen
wissen	weiß	wusste	hat gewusst
wollen	will	wollte	hat gewollt
ziehen	zieht	zog	hat gezogen

Quellenverzeichnis

Bilder

S. 8 shutterstock
S. 16 Süddeutsche Zeitung Bilderdienst
S. 21 Emanuel Bloedt Fotodesign
S. 23/24 shutterstock
S. 26 Corbis (l.), shutterstock (Mi.), Fotolia.com (r.)
S. 28 shutterstock
S. 34 shutterstock
S. 36 Helen Schmitz
S. 44 picture-alliance/dpa
S. 45 Bidouze Stéphane/shutterstock
S. 49 © 2008, BITKOM
S. 50 Süddeutsche Zeitung Bilderdienst
S. 51 Getty
S. 56 Bettina Lindenberg
S. 60 Tom Körner
S. 69 Ullstein Bilderdienst
S. 70 akg-images
S. 78 Langenscheidt Bildarchiv
S. 82 iStockphoto
S. 85 Diego Cervo/shutterstock
S. 91 picture-alliance/dpa
S. 93 Museumsdorf Kiekeberg
S. 96 shutterstock
S. 98 AP
S. 104 Lorraine Kourafas/shutterstock
S. 106 Visum
S. 110 Mauritius (l.), MikeSchroeder-argus (Mi.), shutterstock (r.)
S. 112 shutterstock
S. 115 LG Electronics
S. 116 shutterstock, Lykovata/shutterstock (u.)
S. 120 zhu difeng/shutterstock (o.), Andresr/shutterstock (u.)
S. 121 AP

Texte

S. 21 © Norddeutscher Rundfunk
S. 27 © Frantz Wittkamp, © Heidemarie Rottermanner, © Fiolino
S. 28 Kursbuch Familie, © Oskar Holzberg
S. 35 © Junge Karriere, Handelsblatt GmbH
S. 48 © Hinz & Kunzt Verlag
S. 49 © 2008, BITKOM
S. 51 DIE ZEIT, N°21/2005, © Susanne Gaschke
S. 59/60 © freundin Verlag GmbH
S. 68 © AVIMEDIA – Akos Vida marketing und communications, München
S. 73 Eurobarometer Special 243, S. 4. Europäische Kommission
S. 98–100 ZEIT online 45/28.10.2004 © Jana Simon
S. 112 © emotion, Dezember 2007, Prof. Dr. Gerald Hüther
S. 122 Text B: © Hessischer Rundfunk, Andreas Hieke
S. 148 (Kapitel 4, Modul 4, Aufgabe 4a) Horst Schroth – Katerfrühstück
S. 152/153 (Kapitel 6, Modul 4, Aufgabe 5a/b) Textauszug aus: Cornelia Funke – TINTENBLUT © CECILIE DRESSLER VERLAG GmbH & Co KG